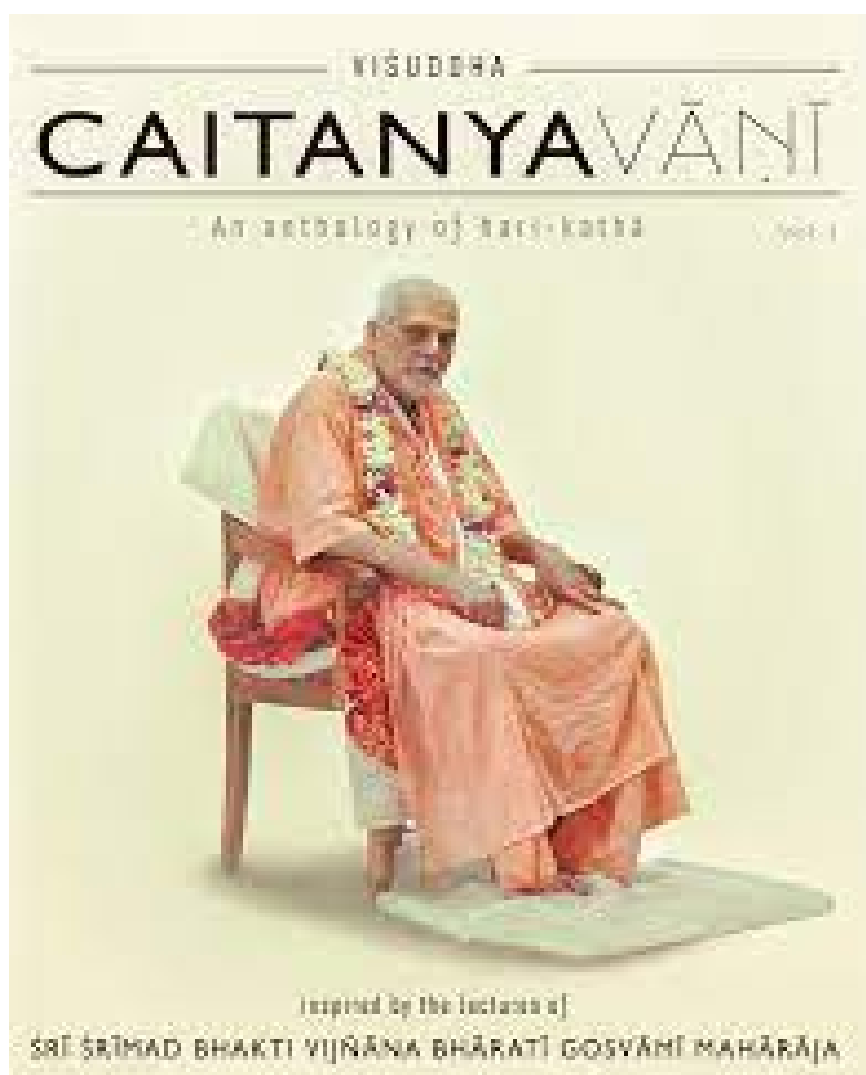


śrī śrī guru-gaurāṅgau jayataḥ



Inspiriert von den Vorträgen von
Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja

Deutsche Übersetzung

Vīśuddha Caitanya-vāṇī

Übersetzt vom Englischen ins Deutsche
vom Team des

<https://derharmonist.de>

Mayapur / Indien
Dezember 2022

Inhalt

Redaktion 5

Einführung zur englischen Ausgabe 8

Der Vorgang, das geschätzte Objekt
der Seele zu erlangen 10

Śrī Śrīmad Bhakti Dayita
Mādhava Gosvāmī Mahārāja 11

Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra
Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja 34

Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda
Santa Gosvāmī Mahārāja 46

Śrī Śrīmad Bhaktyāloka
Paramahaṁsa Mahārāja 63

Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna
Keśava Gosvāmī Mahārāja 67

Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka
Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja 84

Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta
Sarasvatī Ṭhākura 104

pūjyapāda Bhaktivedānta
Vāmana Mahārāja 126

Pūjyapāda Bhakti Vallabha
Tīrtha Mahārāja 129

Pūjyapāda Bhaktivedānta
Nārāyaṇa Mahārāja 133

Kṛṣṇa hört nur auf Seine liebenden Diener 140

Nāma-cintāmaṇ 142

Wer ist wahrhaftig Nirmatsara 150

Wie wird dhāma-parikramā durchgeführt? 154

Kṛṣṇa-bhajana muss ohne Betrug durchgeführt werden 157

Die höchst geliebten, unvergleichlich mitfühlenden und äußerst mächtigen
Befehlshaber von Śrī Caitanya Mahāprabhus Armee 161

Paraśurāma Jayantī 169

Das Ergebnis der Nachahmung 172

Die Feinheiten des wahren sevā 175

Resultate von Aktivitäten hängen vom Zusammenspiel
des Körpers mit dem Geist ab 179

Aufrichtigkeit und Mitgefühl sind die
Voraussetzungen für die Befolgung des Bhāgavata-dharma 181

Das höchste Anliegen des Höchsten Herrn 186

Nur bhakti kann den Geist läutern 188

Kennzeichen eines pranayi-bhakta 190

Die Herrlichkeit, die Namen der reinen Vaiṣṇavas anzurufen 196

Kṛṣṇas Barmherzigkeit ist abhängig von snehamayi-sevā 198

Die wahre Bedeutung von Dhāma-vāsa 203

Die Mittel, um ewigen Frieden und vollkommene
Zufriedenheit zu erlangen 206

Fragen und Antworten 208

Über Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja 224

Redaktion

Śrī Caitanya-vāṇī hat sich heute barmherzig manifestiert. Zuerst bringe ich meine aufrichtigen *praṇāmas* diesem höchst verheißungsvollen Erscheinungstag des *Śrī Caitanya-vāṇī'* dar.

Śrī Caitanyadeva erschien in dieser Welt als die höchst glücksverheißende Verkörperung der nektargleichen Süße von Śrī Kṛṣṇacandras wohlthuenden Pastimes (*audārya-līlā*). Erzürnt vom Unheil des Kali-yugas, schenkte Er den Seelen dieser Welt die unvergleichliche, noch nie dagewesene und transzendente Gabe vom *śrī bhagavat-prema-rasa* – die Süße der Liebe zu Bhagavān.

Jagad-guru Śrī Rūpa Gosvāmīpada brachte Śrī Caitanyadeva seine *praṇāmas* wie folgt dar:

*namo mahā-vadānyāya kṛṣṇa-prema-
pradāya te kṛṣṇāya kṛṣṇa-caitanya-
nāmne gaura-tviṣe namaḥ*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 19.53)

Ich bringe *praṇāma* dem großherzigen Herrn dar, der *kṛṣṇa-prema* verleiht. Er ist Kṛṣṇa Selbst, der eine goldenen Hautfarbe angenommen und den Namen Śrī Kṛṣṇa Caitanya angenommen hat. *

In diesem Vers hat Śrīla Rūpa Gosvāmīpada eine kurze Beschreibung des Namens, Gestalt, Eigenschaften und Pastimes von Śrī Caitanyadeva gegeben. Für ein Objekt, das zu Vaikuṅṭha, der transzendentalen Wohnstätte von Bhagavān gehört, existiert kein Unterschied zwischen dem Namen und dem Objekt selbst, denn Vaikuṅṭha ist frei von Unwissenheit und Māyā.. Daher sind Śrī Caitanyadeva und Sein transzendentales Wort (*vāṇī*) nicht verschieden. Es ist gesagt worden:

*vācyam vācakam ity udeti bhavato nāma! svarūpa-dvayam
pūrvasmāt param eva hanta karunam tatrāpi jānīmahe
yas tasmin vihitāparādhānivaham prānī samantād bhaved
āsyenedam upāsyā so 'pi hi sadānandāmbudhau majjati*

Śrīla Rūpa Gosvāmī
Śrī Kṛṣṇa-nāmāṣṭakam (6)

O Nāma, in der materiellen Welt manifestierst Du zwei Formen: als *vācyā*, das Paramātmā im Herzen einer jeden Seele; und als *vācaka*, die Klangschrwingungen der Namen, wie Kṛṣṇa und Govinda. Wir wissen, dass Deine zweite Form barmherziger zu uns ist als die erste, weil durch das Chanten (Deiner Namen), die erste Form verehrt wird und sogar diejenigen, die Vergehen gegenüber Deiner ersten Form begangen haben, werden in einen Ozean der Glückseligkeit geworfen. *

Dieser Beweis bestätigt, dass Bhagavāns transzendentaler Name (*vācaka*) im Vergleich zu Seiner manifesten Form (*vācyā*) viel barmherziger ist. So ist auch der *vāṇī* von Śrī Caitanyadeva außerordentlich wohlwollend. Dieses göttliche *Śrī Caitanya-vāṇī'* hat sich in jedem einzelnen Haus der Bewohner dieser Welt in verschiedenen Sprachen und in einer für

alle leicht verständlichen Form manifestiert, was zum unvergleichlichen spirituellen Wohlergehen der gesamten Welt führte.

Materielle Begierde ruft Zorn, Gewalt und Feindseligkeit hervor, sowohl einzeln als auch alles zusammen. Diese Begierde ist nichts anderes als der Versuch eines jeden einzelnen Menschen auf dieser Welt, ungeachtet seiner Kaste oder seines Glaubens, seine materiellen Sinne zu befriedigen. Daher ist Begierde die Ursache für Zorn, Gewalt und viele andere verabscheuungswürdige Dinge zwischen den Individuen, Kasten und allen gewöhnlichen Menschen in dieser Welt. *Śrī Caitanya-vāṇī'* ist auf der anderen Seite, die gütigste Inkarnation von Bhagavān, der die Verkörperung der reinen Liebe ist. Er verbreitet wahre Glücksverheißung unter allen Lebewesen der Welt, ungeachtet der Kaste oder Gemeinschaft. Wenn *Śrī Caitanya-vāṇī'* in meine Ohren eintritt, dann reinigt es mein Herz, wo es sich dann niederlässt. Indem es all den angesammelten Schmutz in meinem Herzen ganz beseitigt hat, hat es mir die Gelegenheit gegeben, dem lodernden Waldbrand der materiellen Existenz zu entkommen.

Śrī Caitanya-vāṇī' ist *sva-svarūpa-udbobhini*— es lässt die wahre innere Stellung oder Position erwachen; *śrī kṛṣṇa-prabhodinī*— manifestiert die transzendente Form von *Śrī Kṛṣṇa* im Herzen; *śrī kṛṣṇa-premamayī* — sie ist angefüllt mit transzendentaler Liebe zu *Śrī Kṛṣṇa*; *śrī kṛṣṇaviraha-unmādanā-pradāyini*— es führt auf die Stufe der Verrücktheit in der Trennung von *Śrī Kṛṣṇa*; und gleichzeitig *viṣaya-tṛṣṇānāśini*— löscht es die Begierden nach Sinnesbefriedigung im eigenen Herzen.

Śrī Caitanya-vāṇī' ist *śrī kṛṣṇa-prema-svarūpinī*, die ursprüngliche Form von *śrī kṛṣṇa-prema*. Unbegrenzten Kontakt mit ihr, wird die Illusion zerstören, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gewoben wird und erhebt die bedingte Seele auf die Ebene von *Vaiṣṇava*. Gegenwärtig ist die die Sozialpolitik, die Wirtschaftspolitik und sogar die religiöse Politik und die allgemeine Politik durch den Einfluss des *Kali-yugas* mit Unmoral verschmutzt. Aufgrund des Übermaßes von Unwissenheit wird der menschliche Charakter offen oder heimlich befleckt, wie z.B. das unerbittliche Bestreben die Unwahrheit dominant zu vertreten, die als Wahrheit wahrgenommen werden soll; Die eigenen Interessen konspirativ im Namen des Patriotismus vertreten; eine schändliche und engstirnige Mentalität im Gewand einer sozialliberalen Politik verbreiten; die völlige Verlogenheit im Namen der Wirtschaftspolitik, die so weit geht, dass sogar Lebensmittel und Medikamente verfälscht werden; und die Existenz von Falschheit, Verrat und Unmoral, selbst im Bereich der Religionspolitik. In einem solch unglückseligen Moment bete ich sehr aufrichtig für die unbegrenzte Ausbreitung des *Śrī Caitanya-vāṇī'*, dem Boten (*vārttā-vāhikā*) der reinsten Hingabe sowohl zu *Śrī Kṛṣṇa* - die Höchste Wahrheit und Verkörperung der Süße sämtlicher Welten - als auch zu *Śrī Caitanyadeva* - die Verkörperung des höchsten *kṛṣṇa-prema*.

Śrī Caitanya-vāṇī' ist das Wort der Liebe. Nur die Liebe kann wahres Glück zwischen den Individuen und Gemeinschaften herstellen. Ich kann mit größter Zuversicht sagen, dass es außer der Liebe, keine weltliche Ordnung gibt – weder ökonomisch, gesellschaftlich, national oder religiös – der es gelingen kann Frieden in einer bestimmten Familie, Gemeinschaft oder eines Landes herzustellen, was zu sprechen von der ganzen Welt. Daher bete ich an diesem glücksverheißenden Tag, aufrichtig zu den Lotosfüßen von *Śrī Caitanya-vāṇī'*, dass es seine Barmherzigkeit auf die ganze Welt verströmen soll: „Oh *Śrī Caitanya-vāṇī'*! Bitte beschäftige mich und alle Menschen dieser Welt voller Gnade in Deinen Dienst und offenbare dadurch Deine unvergleichliche Barmherzigkeit für alle.“

Alle Ehre sei *Śrī Caitanya-vāṇī*! Alle Ehre sei seinen Dienern und allen Edlen, die Seiner Existenz respektvoll begegnen! Mögen alle Menschen dieser Welt *Śrī Caitanya-vāṇī* hören und von Ihm sprechen und dabei auf den Pfad der wahren Glücksverheißung vorankommen.
Auszug aus dem '*Śrī Caitanya-vāṇī*'

(Jahr 2, Band 1 und Jahr 17, Band 1), verfasst von Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja.

Einführung

Viśuddha Śrī Caitanya-vāṇī ist die vollkommen erblühte Form von *Amnaya-vani*, transzendente Lehren, die durch die höchst reine *guru-parampara* über das Medium des *kīrtana* empfangen wird. Durch den Vorgang des *śravaṇa* (Hören), nimmt es letztendlich Platz im Herzen des *sat-siśya* (würdigen Schülers). Die *antaraṅga-parikaras* (vertrauten Gefährten) von Śrī Caitanya Mahāprabhu — Geweihte wie Śrīla Svarūpa Dāmodara Gosvāmī, Śrī Rāya Rāmānanda, Śrīla Rūpa Gosvāmī, Śrīla Sanātāna Gosvāmī, Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī, Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī, Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura und, aus der neueren Zeit, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja und andere Schüler von Śrīla Prabhupāda — sind die Beschützer von diesem *Viśuddha Caitanya-vāṇī*. So wie Śrīman Mahāprabhu ewig von diesen *antaraṅga-parikaras* umgeben ist, ist Sein *vāṇī* untrennbar mit ihrem *vāṇī* verbunden.

Daher bedeutet das Wort *Viśuddha Caitanya-vāṇī* die Verkörperung der Lehren und Verhalten nicht nur von Śrīman Mahāprabhu, sondern auch all Seiner Gefährten.

Das einzige Ziel der reinen Anhänger des *Viśuddha Caitanya-vāṇī* ist das reine *kṛṣṇa-prema* zu erlangen, das in den Herzen der *vraja-gopīs* wohnt, die furchtlos ihren Fußstaub Śrī Kṛṣṇa gaben, um Seine Kopfschmerzen zu lindern. Śrī Caitanya Mahāprabhu erschien in dieser Welt um dieses *prema* zu verteilen, das seit einer sehr langen Zeit nicht mehr gewährt wurde und das nicht den geringsten Anflug von *ātmedriya-prīti-vāñca* (dem Wunsch, die eigenen Sinnen zu erfreuen) hat. This *Viśuddha Caitanya-vāṇī* ist der Reichtum von Goloka Vṛndāvana, und seine glücklichen Empfänger trachten nur danach, die Herzenswünsche von Śrī Kṛṣṇa zu erfüllen, ohne die geringsten Befürchtungen vor Konsequenzen. In der Tat, für den Dienst Śrī Kṛṣṇas, fürchten sie nicht einmal davor ständig in der Hölle zu wohnen und sie lehnen sogar die Bedenken von Śrī Govinda Prabhu, dem persönlichen Diener von Śrī Caitanya Mahāprabhu, ab, der aus Angst ein Vergehen gegen Śrīman Mahāprabhu zu begehen, einmal ein Tuch über den Herrn legte, (der an der Eingangstür schlief Anm. d. Übers), bevor er über Ihn stieg, um einen Dienst auszuführen.

Aufgrund des Einflusses des Kali-yugas haben viele Sinnesgenießer und unqualifizierte Individuen, die die Zeugnisse der Heiligen Schriften missachteten, von Zeit zu Zeit versucht, die wahre Form von *Viśuddha Caitanya-vāṇī* zu ihrem persönlichen Vorteil zu verschleiern und zu entstellen. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sagt im *śruti-phala* des *Jaiva-dharma*:

*pr̥thivīte j̥ata kathā dharma-nāme cale bhāgavata
kahe saba paripūr̥ṇa chale*

Alle Philosophien dieser Welt, die als *dharma* gefeiert werden, wurden vom *Śrīmad Bhāgavatam* als äußerst trügerisch verurteilt.

Aufgrund der Ausbreitung solcher betrügerischen Ideologien in der heutigen Welt sehen wir uns gezwungen, diese *Viśuddha Caitanya-vāṇī* zu diesem Zeitpunkt zu präsentieren, da viele sogenannte Anhänger von Śrī Caitanya Mahāprabhu *chala-dharma* im Namen des Gauḍīya Vaiṣṇavismus predigen. Unser Ziel ist es, die wahre Form von *Viśuddha Caitanya-vāṇī* nach besten Kräften zu bewahren.

Wenn es irgendeinen Verdienst für die Manifestation des höchst erhabenen *vāṇī* gibt, das in dieser Publikation enthalten ist, dann geht dieser nicht an mich, sondern an meinen *paramārādhya*tama Guru Mahārāja und unseren *rūpānuga guru-varga*. Die Herausgeber dieser Anthologie haben nur die *vāṇī* unserer früheren *ācāryas* so wiedergegeben, wie ich sie gehört und gesprochen habe, und sie ist völlig frei von Spekulationen. Die Verherrlichung meiner Zeitgenossen wurde im Lichte des Verhaltens verfasst, das ich persönlich bei meinen *guru-vargas* beobachtet habe, als sie ihre anderen Gottbrüder verherrlichten.

Die Artikel in dieser Publikation sind an Vorträge angelehnt, die ich an verschiedenen Orten gehalten habe. Man sollte verstehen, dass sie im Stil von *bhāva-anuvāda* geschrieben wurden — das bedeutet, dass, die Vorträge in Hindi nicht Wort für Wort übersetzt wurden. Vielmehr wurde redaktionelle Zurückhaltung geübt, um den Stimmungen und den beabsichtigten Bedeutungen meiner Worte besser zu entsprechen.

Normalerweise bin ich bei meinen Vorträgen weniger darauf bedacht, die Chronologie oder Reihenfolge einzuhalten, als vielmehr die Gemütsstimmungen und Themen zu vermitteln, die in meinem Herzen entstehen. Auch aufgrund meines fortgeschrittenen Alters und meines nachlassenden Gedächtnisses springt mein Geist oft zwischen verschiedenen Themen hin und her, so dass meine Vorträge von vielen als unzusammenhängend empfunden werden. Daher haben die Herausgeber dieses Buches die Hauptpunkte dieser Vorträge gesammelt und sie geordnet wiedergegeben. Nachdem ein Artikel verfasst war, lasen sie ihn mir vor und nahmen jede Korrektur oder zusätzlichen Punkte auf, die ich ihnen dann dazu gab. Sie organisierten dann sowohl den Inhalt als auch die Sprache. Da jeder Artikel in diesem Buch in sich unabhängig ist, gibt es keine spezielle Reihenfolge, die der Leser einhalten muss; der Leser kann überall anfangen und aufhören, ohne etwas zu verlieren.

Ich bin den an dieser Veröffentlichung beteiligten Gottgeweihten zutiefst dankbar für ihre eifrigen Bemühungen und ihren aufrichtigen Wunsch, dieses *Viśuddha Caitanya-vāṇī* zu bewahren und weiterzugeben. Ich segne sie aus ganzem Herzen.

Die Bedeutung dieser Veröffentlichung wird sicherlich von den *nirmatsara* (nicht neidischen) *Vaiṣṇavas* geschätzt werden, die die Fähigkeit besitzen, leicht zwischen *Viśuddha* (reinem) *Caitanya-vāṇī* und *Viddha* (unreinem) *Caitanya-vāṇī* zu unterscheiden. Durch *śravaṇa* dieser *Viśuddha Caitanya-vāṇī* werden aufrichtige Gottgeweihte *aṅṅī* (von allen in dieser materiellen Welt angehäuften Schulden befreit) und *apraṅṅī* (wie in ihrem Heimatland gelegen). Ich bin der festen Überzeugung, dass diejenigen, die diese *Viśuddha Caitanya-vāṇī* mit entschlossenem Glauben lesen, das höchste Glück erfahren werden.

Oh, lieber Leser! Weil du danach trachtest ein reiner, auf ein Ziel gerichteter Gottgeweihter von *bhāva-grahī* Janardana zu werden, bin ich sicher, dass du diese Veröffentlichung mit *sad-bhāva* (bewusst) lesen wirst und sachkundig die Essenz daraus ziehen wirst.

Vaiṣṇava dāsānudāsa,

Bhakti Vijñāna Bhāratī

Der Vorgang, das geschätzte Objekt der Seele zu erlangen

Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat in seinem *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 1.20, 21)* geschrieben:

*guru, vaiṣṇava, bhagavān—tīnera
smaraṇa tīnera smaraṇe haya vighna-vināśana
anāyāse haya nija vāñchita-pūraṇa*

Indem man sich an *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān erinnert, werden alle Schwierigkeiten vollständig zerstört und der letzte Wunsch wird sehr leicht leicht erfüllt. *

In diesen Versen, bedeutet das Wort *smaraṇa* 'sich erinnern,' aber das Konzept von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist "*kīrtana prabhāve smaraṇa hōibe—wahres smaraṇa kommt nur durch kīrtana,*" und dieses *kīrtana* sollte immer mit der Gemütsstimmung der Hingabe ausgeführt werden, indem man den Fußspuren (*anugatyā*) von *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān folgt; *vighna-vināśana* bedeutet, dass alle Hindernisse auf dem Pfad des *bhakti* vollständig vernichtet sind; und *nija-vāñchita* bezieht sich auf das geschätzte Objekt der Seele, *kṛṣṇa-prema*.

Solange ein Mensch nicht das Höchste Objekt, *kṛṣṇa-prema*, erlangt hat, bleiben seine weltlichen Wünsche unerfüllt, auch wenn er alle materiellen Objekte, bzw. Füllen, die auf den vierzehn Planetensystemen zur Verfügung stehen, erworben hat. Wenn die Wünsche der Halbgötter, wie Indra, Brahmā und Śiva unerfüllt bleiben, wenn sie das höchste Ziel *kṛṣṇa-prema* nicht erlangt haben, was kann man dann von den gewöhnlichen Lebewesen dieser materiellen Welt sagen?

Wenn Gottgeweihte wie Vidura, Sudāmā Brāhmaṇa, Śrīdhara Paṇḍita (aus dem *caitanya-līlā*) und andere *kṛṣṇa-prema* erlangt hatten, dann hatten sie keine materiellen Wünsche mehr in ihren Herzen. Auch wenn Bhagavān Persönlich den Wunsch hatte ihnen etwas darzubringen, dann lehnten sie es demütig ab. Als Mahārāja Citraketu den Fluch von Pārvatī annahm und zum Dämon Vṛtrāsura wurde, dann wünschte er sogar in dieser dämonischen Gestalt nichts anderes als das höchste Objekt, *kṛṣṇa-prema*.

Um dieses äußerst seltene *kṛṣṇa-prema* zu erreichen, ist es absolut notwendig, die Gnade von *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān zu erhalten. Solange ein Mensch nicht aufrichtig Schutz bei ihren Lotusfüßen nimmt und in ihre Fußspuren tritt, werden alle seine Bemühungen, *bhakti* zu praktizieren, keine Früchte tragen.

Sri Srimad Bhakti Dayita Madhava Gosvami Maharaja



In der Wahrhaftigkeit gibt es keinen Platz für Selbstinteresse

Bevor mein Guru Mahārāja, in die Gauḍīya Maṭha kam, arbeitete er für ein englisches Unternehmen, das Leinsamen von Landwirten kaufte, verpackte und nach England schickte. Die meisten Angestellten waren Guru Mahārāja unterstellt. Einmal bemerkte Guru Mahārāja, dass einige der Arbeiter das Produkt verfälschten, indem sie während der Verpackungsphase Leinsamen durch Sand ersetzten. Die gestohlenen Leinsamen wurden dann verkauft, und der Gewinn unter den diebischen Arbeitern aufgeteilt. Als Guru Mahārāja das hörte, trat er an den Eigentümer heran und sagte: „Einige unserer Mitarbeiter begehen eine äußerst schändliche Tat. Aus kleinlichem Eigeninteresse wird der Ruf des Unternehmens zerstört. Ich habe einen großen Fehler gemacht, als ich ihnen blind vertraute. Sie sollten mich deshalb verhaften lassen. Ich weiß nicht einmal, wie lange sie schon an einer solch unehrenhaften

Handlung beteiligt sind. Aber Unwissenheit kann nicht als Entschuldigung akzeptiert werden. Wenn Sie mich verhaftet haben, können Sie sie auch verhaften lassen."

Der englische Geschäftsmann war sehr erstaunt von Guru Mahārājas beispielloser Ehrlichkeit und versuchte ihn zu beruhigen und sagte: „Dies ist eine heikle Angelegenheit. Seien Sie versichert, dass wir die Angelegenheit mit größter Gewissenhaftigkeit behandeln werden. Später erhielten die Arbeiter eine strenge Warnung, ihre Diebstähle nicht fortzusetzen, andernfalls würden sie bei der Polizei angezeigt.“

Der Wunsch, dass es allen wohlergehen möge

Einmal, als Guru Mahārāja noch in Kolkata arbeitete, bevor er der *maṭha* beitrug, hatte er Zahnschmerzen. Als Soforthilfe gegen Schmerzen gab ihm einer seiner Kollegen eine Prise Tabak, den er an sein Zahnfleisch halten sollte. Sein ganzes Leben lang hatte Guru Mahārāja noch nie den Geruch von Rauschmitteln eingeatmet, und als er den Tabak in den Mund nahm, wurde er bewusstlos, da er den stechenden Geruch nicht ertragen konnte. Seine Glieder nahmen eine bläuliche Farbe an. Es sah aus, als wäre er vergiftet worden. Sein Kollege war erstaunt und war sich nicht sicher, was er jetzt machen sollte. Guru Mahārāja wurde ins Śambhunātha Paṇḍita Hospital eingeliefert. Nach einer Behandlung verbesserte sich sein Zustand etwas. Der Arzt und ein Polizeibeamter fragten ihn: „Haben Sie einen Verdacht, wer Sie vergiftet haben könnte?“ Guru Mahārāja antwortete: „Derjenige, der mir Tabak und nicht Gift, gegeben hat, ist mein Freund und er gab ihn mir nur, um mir zu helfen. Mein Körper hat ihn einfach abgelehnt. Es gab keine böse Absicht dahinter.“ Nach dieser Antwort von Guru Mahārāja sind der Arzt und der Polizist gegangen. Derjenige, der ihm den Tabak gegeben hatte, sagte zu ihm: Wenn du meinen Namen erwähnt hättest, hätte ich nicht nur meine Arbeit verloren, sondern wäre auch ins Gefängnis gekommen.“ Guru Mahārāja erwiderte: „Ich möchte niemandem schaden. Ich kann niemanden fälschlicherweise verdächtigen oder beschuldigen. Ich wünsche mir nur das Wohlergehen aller, und sonst nichts.“

Der Maßstab wie man den Abbildern von Bhagavān und Seinen Geweihten angemessen Respekt erweist

Als Guru Mahārāja Zuflucht bei den Lotusfüßen von Śrīla Prabhupāda nahm, aber noch nicht in die *maṭha* eingezogen war, wohnte er in einem großen gemieteten Haus in Kolkata. Ein Künstler, ein Verwandter von ihm, aus seinem *purva-āśrama* hatte ihm ein Ölgemälde von Śrī Caitanya Mahāprabhu geschenkt, welches er in der Halle seines gemieteten Hauses aufhängte. Er pflegte vor dem Gemälde zu sitzen und gemeinsam mit seinem Gottbruder Śrīpāda Nārāyaṇa Mukherjee und einem Freund, Śrī Haridāsa, *kīrtana* zu begeben.

Einmal kam sein Gottbruder Śrī Śrīmad Bhakti Prakāśa Araṇya Gosvāmī Mahārāja zusammen mit Śrīpāda *Kīrtana* Prabhu während ihrer monatlichen *bhikṣā*-Sammlung zu Besuch. Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja sah das Portrait von Śrī Caitanya Mahāprabhu in der Halle und fragte Guru Mahārāja: „Bist du glücklich, wenn du dieses wunderschöne Portrait von Śrīman Mahāprabhu ansiehst?“

Guru Mahārāja antwortete: „Ja, Mahārāja-jī, das bin ich. Manchmal sitze und chante ich davor und ich bin sehr glücklich es anzusehen.“

Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja antwortete ernst: „Ist es die Pflicht von Śrīman Mahāprabhu dich zu erfreuen, indem er hier an deiner Wand ist, oder solltest du derjenige sein, der sich bemüht ihn zu erfreuen? Bhagavāns Name und Bildgestalt, das auch Sein Portrait

miteinschließt, sind nicht verschieden von Bhagavān Persönlich. Um Ihm zu dienen, solltest du sein Bildnis von der Wand nehmen und es an einem angemessenen Platz aufbewahren.“

Guru Mahārāja nahm die Lehren von Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja mit Vertrauen und ganzem Herzen an und nahm sofort das Portrait von Śrīman Mahāprabhu von der Wand. Durch sein eigenes Verhalten demonstrierte er den angemessenen Respekt für das Abbild von Bhagavān und Seinen reinen Geweihten, indem er das Bild später zur Bāgbāzār Gauḍīya Maṭha schickte, wo es an jedem zukünftigen *nagara-saṅkīrtana*, das von der *maṭha* organisiert wurde, auf den Wagen platziert wurde. Guru Mahārāja stellte nicht leichtfertig solche Bilder hier und dort auf, noch erlaubte er irgendeinem seiner Schüler, sich auf solch unverantwortliches Verhalten einzulassen. Als Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Kolkata gegründet wurde, ließ Guru Mahārāja die Gemälde der vollständigen *guru-paramparā* in der *kīrtana*-Halle installieren. Er setzte den Grundsatz, dass man solche Bilder richtig ehrt, indem ihnen täglich *daṇḍavat-praṇāma* darbrachte.

Nachdem Guru Mahārāja die Bilder von Śrīman Mahāprabhu von der Wand genommen hatte, fragte Śrīla Araṇya Gosvāmī: „Du hast Śrīla Prabhupāda als deinen spirituellen Meister angenommen. Was hast du zum Kochen vorbereitet?“

Guru Mahārāja erwiderte: „Ich habe einen Oriya *brāhmaṇa* als Koch für mich eingestellt. Er ist für alles verantwortlich, was mit dem Küchendienst zusammenhängt.“

Als Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja dies hörte, konfrontierte er Guru Mahārāja: „Sind deine Hände von Krokodilen gefressen worden? Warum bist du nicht in der Lage, *bhoga* zu kochen und es Bhagavān allein, ohne die Hilfe anderer, zu opfern?“

Noch bevor Guru Mahārāja antworten konnte, flüsterte Śrīpāda *Kīrtana* Prabhu zu Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja: „Du solltest nicht so mit ihm sprechen. Er kommt aus einer wohlhabenden Familie. Es ist unvernünftig, von ihm zu erwarten, dass er alles selbst kochen kann; er hat keine Erfahrung mit solchen Dingen. Deine harschen Äußerungen könnten dazu führen, dass er den Glauben an die Gauḍīya Maṭha verliert und unzufrieden mit uns wird.“ Obwohl Śrīpāda *Kīrtana* Prabhu leise flüsterte konnte Guru Mahārāja alles hören. Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja wurde noch unzufriedener, nachdem er Śrīpāda *Kīrtana* Prabhus Aussage gehört hatte und sagte: „Wenn ich es ihm nicht sage, wer dann? Er ist mein Gottbruder, und deshalb habe ich das Recht, ihm jederzeit zu sagen, was ich will.“

Guru Mahārāja war von Freude überwältigt, als er das hörte. Das *mamatā*, (besitzergreifende Zuneigung) das Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja für ihn zeigte war beispiellos. Guru Mahārāja war ihm für den Rest seines Lebens dankbar und diente Śrīla Mahārāja mit großem Enthusiasmus, wann immer sich die Gelegenheit ergab.

Śrīla Araṇya Gosvāmī Mahārāja hat oft gelehrt, dass Bhagavān's Name und Gottheit Form - die Sein Bildnis einschließt – sich nicht von Bhagavān selbst unterscheiden. Diese Lehre mit festem Glauben annehmend, hat Guru Mahārāja, durch sein eigenes Verhalten, immer den Maßstab vor, nach dem man den Bildern angemessenen Respekt erweisen sollte. Guru Mahārāja stellte nicht leichtfertig solche Bilder hier und dort auf, noch erlaubte er irgendeinem seiner Schüler, sich auf solch unverantwortliches Verhalten einzulassen. Als Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Kolkata gegründet wurde, ließ Guru Mahārāja die Gemälde der vollständigen *guru-paramparā* in der *kīrtana*-Halle installieren. Er setzte den Grundsatz, dass man solche Bilder richtig ehrt, indem ihnen täglich *daṇḍavat-praṇāma* darbrachte.

Eine neue Stelle bei einer angesehenen Firma

Während der Zeit, als Guru Mahārāja in diesem englischen Unternehmen arbeitete, war sein Vorgesetzter ein indischer Manager. Aber wenn der Firmeninhaber Guru Mahārājas Geschicklichkeit, Kompetenz, seine unübertroffene Fähigkeit, seine Gewohnheit, niemals untätig zu sein, und seinen Enthusiasmus bemerkte, rief er immer direkt nach ihm und sagte: „Herr Banerjee! Herr Banerjee!“

Als Guru Mahārāja seine Arbeit aufgab und vollständig Zuflucht in der Gauḍīya Maṭha nahm, bestand sein erster Dienst darin, gemäß den Anweisungen von Śrīla Prabhupāda eine Gruppe von Predigern nach Madras (heute Chennai) zu begleiten. Während dieser Zeit, erhielt er einen Brief von einem seiner früheren Arbeitskollegen: „Ich vermute, dass Sie jetzt in einer größeren Firma als der unseren beschäftigt sind, und dass Sie viel mehr verdienen als bei uns. Wie wäre es sonst möglich gewesen, dass Sie so überstürzt abreisen, ohne einen von uns zu informieren, vor allem, wenn der Besitzer, der Sie sehr schätzt, immer nach Ihnen ruft, selbst in Anwesenheit Ihrer Vorgesetzten?“

In seiner Antwort schrieb Guru Mahārāja: „Was Sie geschrieben haben, ist absolut richtig. Ich habe eine Position mit hoher Verantwortung in einer sehr großen Firma. Das Gehalt, das ich hier erhalte, ist unvorstellbar. Ich bete aufrichtig, dass Sie mich segnen, damit meine Stelle in diesem Unternehmen dauerhaft wird.“

*Heute „Bangladesch“.

Bhāgavan ist der Erhalter von allem

Guru Mahārāja hatte einen Freund namens Śrī Haridāsa, der ihn oft in dem gemieteten Apartment besuchte, in dem Guru Mahārāja wohnte, bevor er in die maṭha einzog. Dort pflegten sie gemeinsam *kīrtana* zu praktizieren. Nachdem Guru Mahārāja einige Zeit in Kolkata verbracht hatte, trat er der Gauḍīya Maṭha bei und ging nach Madras, um zu predigen, so wie Śrīla Prabhupāda ihn angewiesen hatte. Nachdem das Programm in Madras beendet war, kehrte Guru Mahārāja nach Kolkata zurück. Einmal, als Śrīla Prabhupāda in der Darbhanga-Halle der Universität von Kolkata hari-kathā geben sollte, bat Guru Mahārāja Śrī Haridāsa, ihn zu begleiten, um Śrīla Prabhupāda zu hören. Śrī Haridāsa antwortete: „Du hast niemanden, der dir nachweint; du bist nicht verheiratet, und du hast keine Kinder. Aber ich habe eine Frau und einen Sohn und ich muss für ihren Lebensunterhalt sorgen. Wenn ich nicht an ihren Lebensunterhalt denke, wer sonst? Wovon werden sie sonst leben? Es kostet Zeit dich zu dem Programm zu begleiten und *hari-kathā* zu hören. Wenn ich diese Zeit stattdessen damit verbringe, Geld für meine Familie zu verdienen, wäre sie besser versorgt.“ Guru Mahārāja sagte zu diesem Zeitpunkt nichts zu ihm, sondern ging stattdessen allein, um Śrīla Prabhupādas *kathā* zu hören.

Ein paar Jahre später erfuhr Guru Mahārāja, von seinem Freund und Gottbruder, Śrī Nārāyaṇa Mukherjee, dass Śrī Haridāsa bei einem Autounfall ums Leben gekommen war.

Eines Tages, nachdem Guru Mahārāja die Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Kalkutta gegründet hatte, besuchte der Sohn von Śrī Haridāsa die *maṭha*, um *darśana* von Guru Mahārāja zu erhalten. Nachdem Guru Mahārāja beobachtet hatte, wie er *praṇāmas* mit großem Glauben und Hingabe darbrachte, fragte er ihn, wer er sei und woher er käme. Er antwortete: „Ich bin der Sohn Ihres Freundes Haridāsa.“ Guru Mahārāja erkundigte sich dann nach dem Wohlergehen seiner Familie, nach seinem Zuhause und seiner Arbeit und gab ihm prasāda,

bevor er ging. Nachdem er gegangen war, erzählte uns Guru Mahārāja die oben erwähnte Begebenheit mit Śrī Haridāsa und gab uns folgende Unterweisung: „Haridāsa pflegte zu fragen: 'Wer wird den Lebensunterhalt meiner Familie bestreiten, wenn nicht ich?' Aber sieh nur, der Unterhalt seiner Familie besteht auch über seinen Tod hinaus. Die Vorkehrungen für den Unterhalt, das Studium und alle anderen Erfordernisse werden von Bhāgavan Selbst getroffen und von niemandem sonst.“

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

Śrīmad Bhagavad-gītā (3.27)

Alle Aspekte der materiellen Aktivität werden von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt, aber ein Mensch, dessen Intelligenz durch das falsche Ego verwirrt ist, denkt, dass er der Handelnde ist.

Die dicken Knoten in meinem Herzen durchtrennen.

Als ich Zuflucht bei den Lotosfüßen von Guru Mahārāja nahm und der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha als ein Vollzeit-*brahmacārī* beitrat, besaß ich noch viele belastende Knoten im Herzen in der Form von Prägungen, die ich aufgrund meiner Geburt in einer *brāhmaṇa*-Familie gehegt hatte. Guru Mahārāja durchtrennte jedoch mit der Zeit systematisch all diese Knoten, indem er Belege aus den Schriften anführte, und so konnte ich die Bedeutung des folgenden Verses durch und durch erkennen:

*tato duḥsaṅgam utsrjya
satsu sajjeta buddhimān
santa evāsya chindanti
mano-vyāsaṅgam uktibhiḥ*

Śrīmad-Bhāgavatam (11.26.26)

Aus all diesen Gründen lehnt ein intelligenter Mensch schädliche Verbindungen ab und verbindet sich stattdessen mit Heiligen. Das liegt daran, dass nur Heilige mit ihren kraftvollen und tugendhaften Anweisungen seine unheiligen, materiellen Bindungen aus dem Herzen schneiden können.

Als er diese Knoten durchschlug, bewies er sein grenzenloses Mitgefühl, seine unermüdliche Toleranz und sein tiefes Verständnis für die eigentliche Bedeutung der Aussagen der Heiligen Schriften.

In meinem *purva-aśrama* akzeptierte ich *prāsāda* nur, wenn jemand, der aus einer *brāhmaṇa*-Familie stammte, es gekocht, Bhagavān dargebracht und dann serviert hatte, und nicht anders. Ich behielt diese Praxis sogar nach sechs Jahren des Zusammenseins mit Gauḍīya Vaiṣṇavas bei, als ich noch zu Hause lebte. Als ich später der *maṭha* beitrat, beschäftigte Guru Mahārāja, der sich meiner Gewohnheiten voll bewusst war, in den ersten fünf Jahren meines Aufenthalts nur die *brāhmaṇa*-geborenen *brahmacārīs* in den Diensten des Kochens, der Bildgestaltenverehrung und des Servierens von *prasāda* und *caraṇāmṛta*.

In dieser Zeit nahm ich *prasāda* allein, abseits von allen anderen ein. Guru Mahārāja veranlasste daher, dass ein als *brāhmaṇa* geborener *brahmacārī* täglich *prasāda* in mein

Zimmer brachte. Ich würdigte das *prasāda* auf meinem Teller, ohne eine zweite Portion anzunehmen. Ich war der Meinung, dass nach dem ersten Bissen das restliche *prasāda* zu *ucchiṣṭa* (Überbleibsel) würde und somit nicht zum Verzehr geeignet wäre. Um den Inhalt des Tellers reinzuhalten, hielt ich den Teller mit der linken Hand und presste *kuśa*-Gras zwischen Daumen und Teller. Außerdem würde ich völliges Schweigen bewahren, während ich *prasāda* ehrte. Wenn jemand während dieser Zeit meinen Namen rief, hörte ich sofort auf, *prasāda* einzunehmen, weil ich der Meinung war, dass diese Person mich durch Geräusche berührt und mich somit in einen unreinen Zustand versetzt hatte, der für die Ehrung von *prasāda* ungeeignet war. Außerdem empfand ich es als erniedrigend, auch nur einen Fuß auf das Land eines *telī* (Ölhändler), *sāhā* (Geschäftsmann aus der *vaiśya*-Gemeinschaft) oder Goldschmieds zu setzen, geschweige denn, an solchen Orten *prasāda* anzunehmen.

Als Guru Mahārāja 1955 die Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in einem gemieteten Haus in der Rāsa-bihārī Avenue 86A in Kolkata gründete, trat ich der *maṭha* in Vollzeit bei. Dort sprach mich Guru Mahārāja indirekt an, indem er sagte: „Es ist wahr, dass die Veden einem raten, sich nutzloser Konversation zu enthalten, völliges Schweigen zu bewahren und sich zur Zeit der Ehrung von *prasāda* an Bhagavān zu erinnern. Die Anhänger von Śrīman Mahāprabhu wissen jedoch, dass die Bedeutung der folgenden Aussagen viel größer ist als das einfache gedankliche Erinnern an Bhagavān: „*paraṁ vijayate śrī-kṛṣṇa saṅkīrtanam* — möge *śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtana* all siegreich sein,“ „*kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*— führe immer *kīrtana* mit den Namen von Śrī Hari aus,“ und „*harer nama harer nāma harer nāma harer nāmaiva kevalam kalau nāsty eva nāsty eva nāsty eva gatir anyathā* — das einzige Mittel im Zeitalter des Kali erlöst zu werden ist, die Heiligen Namen zu singen; singe die Heiligen Namen, singe die Heiligen Namen von Śrī Hari; es gibt keinen anderen Weg, keinen anderen Weg, keinen anderen Weg.“ Die Gauḍīya Vaiṣṇavas kosten daher sowohl das Besingen der Herrlichkeiten von Bhagavān und *mahā-prasāda* zu dem Zeitpunkt, wenn man *prasāda* ehrt, und so nutzen sie die Zeit am besten.“

Nachdem ich diese Worte von Guru Mahārāja gehört und lange über sie meditiert hatte, kam ich zu dem Schluss, dass *kīrtana* dem Schweigen bei der Annahme von *prasāda* weit überlegen ist, und von da an begann ich, obwohl immer noch allein, *kīrtana* auszuführen, während ich *prasāda* einnahm. Nach einer gewissen Zeit, durch die endlose Barmherzigkeit von Guru Mahārāja, manifestierte sich der Gedanke in meinem Herzen, dass alle Geweihten von Śrīman Mahāprabhu gemeinsam *prasāda* einnahmen und ich beschloss daher, mich der Gemeinschaft der Vaiṣṇavas nicht weiter zu berauben. So begann ich, gemeinsam mit den Gottgeweihten *prasāda* einzunehmen. Dadurch wurde auch meine selbst auferlegte Beschränkung, *prasāda* nur aus den Händen eines *brāhmaṇa*-geborenen Gottgeweihten anzunehmen, aufgehoben, und die Herrlichkeiten des *mahā-prasāda* begannen sich in meinem Herzen mehr und mehr zu manifestieren. Ich akzeptierte dann dasselbe, was auch immer eingeweihte Gottgeweihte allen Vaiṣṇavas darbrachten.

Eines Tages, während der Ehrung von *prasāda*, verstand der Gottgeweihte, der den Vaiṣṇavas eine zweite Portion anbot, nicht die Geste meiner Hand, die die Menge an *prasāda* anzeigte, die ich benötigte, und servierte mir eine etwas größere Menge an *prasāda* als ich wünschte. Er fragte dann, warum ich nicht einfach sagte, was ich wollte, aber ich hörte verärgert auf zu essen und ging sofort weg. Später überlegte ich, dass es unangemessen ist, den Vaiṣṇavas nicht zu antworten, wenn sie fragen, weil sie Objekte unseres Dienstes sind. So wurde meine Gewohnheit, während der Ehrung von *prasāda* nicht mit anderen zu sprechen, vollständig zerstört, ebenso wie meine Praxis, nur eine Portion *prasāda* zu ehren.

In Jagannātha Purī beobachtete ich, dass *mahāprasāda* niemals als *ucchiṣṭa* betrachtet wurde, und daher verschwand auch meine Praxis, *kuśa*-Gras auf meinem Teller zu berühren, während ich *prasāda* ehrte.

Einmal während eines *Navadvīpa-dhāma parikramā*, versammelte sich die gesamte *parikramā*-Gruppe unter einem großen *pīpala*-Baum, der auf dem Land eines Öl-Händlers stand, um *harikathā* zu hören und *prasāda* zu ehren. Dort wurde flacher Reis mit Guḍa, Tamarinde und anderen Zutaten vermischt und allen serviert. Nachdem alle fertig waren, *prasāda* zu ehren, ehrten die Gottgeweihten, die das *prasāda* serviert hatten, selbst das *prasāda*. Normalerweise servierten Śrī Acintyagovinda Prabhu, Śrī Viṣṇu dāsa Prabhu und ich zusammen mit einigen anderen Gottgeweihten *prasāda* an die *sannyāsīs* und *maṭhavāsīs*. Zu jener Zeit hielt ich es für höchst schändlich, auch nur das Land eines Ölhändlers zu betreten, aber irgendwie betrat ich schweren Herzens dieses Land, während ich mich an den *kīrtana* von Śrī Narottama dāsa Ṭhākura erinnerte, den ich von den Lotuslippen von Guru Mahārāja gehört hatte:

*śrī gauḍa-maṇḍala-bhūmi, jebā jāne cintāmaṇi,
tā'ra haya vraja-bhūme vāsa*

Wer das Land von Śrī Gauḍa-maṇḍala als spirituellen Stein der Weisen kennt, erlangt den Aufenthalt im Land Vraja. *

Ich erinnerte mich auch an die Aussage von Śrī Gaura-kīśora dāsa Bābājī Mahārāja: „Es ist selbst für den reichsten Mann der Welt schlicht unmöglich, auch nur ein Teilchen des transzendenten Staubs des *dhāma* zu erwerben.“ Obwohl ich meinen Vorbehalt, das Land zu betreten, überwunden hatte, zögerte ich immer noch, dort *prasāda* anzunehmen. Als Guru Mahārāja mein Zögern bemerkte, sagte er mit seinem Blick auf mich gerichtet, dass unser *purva-ācārya* Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura geschrieben hat:

*śvapaca-grhete, māgiyā khāibô,
pibô sarasvatī-jala
puline puline, gaḍāgaḍi dibô,
kôri' kṛṣṇa-kolāhala*

Śaraṇāgatī (8.1.2)

Ich werde in den Häusern der Unberührbaren bettelnd essen und Wasser aus dem Fluss Sarasvatī trinken. Ich werde mich am Ufer des Flusses auf dem Boden wälzen und laut der Namen von Śrī Kṛṣṇa ausrufen.

Da ich Guru Mahārājas Herzenswunsch verstand und ihm gefallen wollte, steckte ich ein paar Körner dieses flachen Reises in meinen Mund, während ich vor ihm stand.

Einmal begleitete ich Guru Mahārāja und viele andere Gottgeweihte, als er in Tejpura, Assam predigte. Dort lud Śrī Bhāgavata *prasāda*, der Besitzer der Darang Tea Estate, der einer *vaiśya* (*baniyā*) Familie angehörte, alle Gottgeweihten zum *prasāda* in sein Haus ein. Auf die Frage, ob ich dabei sein würde, antwortete ich: „Ich fühle mich unwohl. Ich werde hierbleiben.“ Niemand verstand, dass der wahre Grund, warum ich die Einladung ablehnte, der war, dass meine früheren starken Prägungen und die harten Knoten, die mein Herz banden, mir nur erlaubten, *prasāda* im Haus eines *brāhmaṇa* anzunehmen, nicht aber im Haus eines *vaiśya*.

Guru Mahārāja verstand jedoch meine Gemütsstimmung und zitierte, auf mein Wohl bedacht, einen Vers aus dem *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 20.57)*:

*kuṣṭhī-viprera ramaṇī, pativratā-śiromaṇi,
pati lāgi' kôilā veśyāra sevā*

Die Frau eines an Lepra leidenden *brāhmaṇa* etablierte sich als die beste aller keuschen Frauen, als sie einer Prostituierten diente, um ihrem Mann zu gefallen.

Äußerlich sieht es so aus, als würde die Frau eines leprakranken *brāhmaṇa* einer Prostituierten dienen. Aber in Wirklichkeit diente sie ihrem Ehemann, der das einzige wahre Ziel ihres Dienstes war. Der Sinn hinter den Worten von Guru Mahārāja war, anstatt den *vaiśya*-Gastgeber in den Mittelpunkt zu stellen, sollte ich mein Augenmerk dahin lenken, *śrī guru* und die *Vaiṣṇavas* zufriedenzustellen. Nachdem ich das erkannt hatte, ging ich in das Haus zum *Śrī Bhāgavat-prasāda* und akzeptierte dort *prasāda*. Auf diese Weise wurde ich vollständig von den letzten selbst auferlegten Beschränkungen befreit. Auf diese Weise durchtrennte Guru Mahārāja zu meinem spirituellen Wohlergehen mit großer Geduld jeden einzelnen Knoten in meinem Herzen, einen nach dem anderen.

Werde nicht zu einem Hindernis, wenn jemand dienen möchte

Als ich ein *brahmacārī* war und in der Kolkata *maṭha* lebte, kamen gelegentlich andere *brahmacārīs* auf mich zu und boten mir an, meine Kleidung zu waschen oder mein Zimmer zu reinigen. Obwohl ich ihnen das immer verboten habe, haben sie mich manchmal dazu gezwungen, solche Dienste anzunehmen. Eines Tages, als ein *brahmacārī* mit Gewalt den Eimer mit meinen eingeweichten Kleidern nahm, sah uns Guru Mahārāja und sagte zu mir: „Gib ihm deine Kleider zum Waschen. Versuche, seiner Neigung zum Dienen nicht im Wege zu stehen. Wenn du *Vaiṣṇavas* dienst, die weiter fortgeschritten sind als du, kannst du viel mehr verdienen, als er durch das Waschen deiner Kleidung verdienen wird.“ Guru Mahārāja wollte damit sagen, dass es zwar stimmt, dass eine Person einen Teil ihrer eigenen, zuvor verdienten *sukṛti* verliert, wenn sie persönliche Dienste von einem anderen Gottgeweihten annimmt, dass aber kein Verlust entsteht, wenn diese Person die gleiche Menge an Zeit und Mühe aufwendet, um einem *Vaiṣṇava* zu dienen, der fortgeschrittener ist als sie selbst; sie wird exponentiell mehr *sukṛti* verdienen als die, die ihr im Laufe des Dienens genommen wurde.

Die Bedeutung sambandha-jñāna zu etablieren

Am Mai Hiran Gate in Jalandhar, fragte einst eine ältere Frau Guru Mahārāja: „Ich habe den Tempel ein Leben lang täglich besucht, noch vor meiner Heirat, und ich setze diese Praxis auch heute noch im hohen Alter fort, wo ich mit Enkeln und Enkelinnen gesegnet bin. Es gab nie eine Zeit, in der ich diese Praxis vernachlässigt habe. Doch selbst, nachdem ich dieses fortgeschrittene Alter erreicht habe, erinnert sich mein Geist nicht einen Moment lang an Bhagavān, selbst wenn ich versuche, ihn dazu zu zwingen. Stattdessen bleibt er ganz automatisch und ständig damit beschäftigt, über das Wohlergehen und Glück meiner Enkelkinder nachzudenken. Bitte segnen Sie mich, indem Sie die Gründe für meinen fehlerhaften Geisteszustand erklären, und verschreiben Sie auch das Heilmittel, damit ich geistiges Wohlergehen erfahre.“

Nachdem er sich die Frage der alten Dame aufmerksam angehört hatte, antwortete Guru Mahārāja: „Ihre Frage ist sehr gut. Jeder sollte diese Frage und ihre Antwort hören. Ich werde daher meine Antwort morgen, wenn alle versammelt sind, im *hari-kathā* geben.“

Am nächsten Tag wiederholte Guru Mahārāja in der Versammlung die Frage der älteren Dame und zum spirituellen Wohlergehen aller Anwesenden überbrachte er die Antwort: „Mātā-jī, Sie haben den Tempel über einen sehr langen Zeitraum täglich besucht. Aber haben sie jemals das Wesen Ihrer Beziehung mit der residierenden Gottheit in diesem Tempel überdacht?“ Die Dame antwortete mit einfachem Herzen: „Nein Mahārāja-jī. Dieser Gedanke ist nie in mir aufgetaucht.“ Śrīla Guru Mahārāja sagte daraufhin: „Es ist unmöglich Liebe und Zuneigung zu jemanden zu entwickeln, ohne zuerst eine Beziehung zu dieser Person hergestellt zu haben. Erst nachdem man diese gegenseitige Beziehung erkannt hat, können sich Liebe und Zuneigung automatisch im Herzen manifestieren, entsprechend der Natur der Beziehung. In Ermangelung einer fest etablierten Beziehung kann der Geist niemals durch rituelle Tempelbesuche mit Bhagavān verbunden werden.“

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta grha-vratānām
adānta-gobhir viśatām tamisraṁ
punaḥ punaś carvita-carvaṇānām
Śrīmad-Bhāgavatam (7.5.30)*

Menschen die süchtig nach dem Haushälter-Leben sind und aufgrund ihrer unkontrollierten Sinne dem häuslichen Leben verfallen sind, treten in ein höllisches Leben ein, in dem sie wiederholt das kauen, was bereits gekaut wurde. Ihr Bewusstsein kann sich nicht dem Dienst Śrī Kṛṣṇas zuwenden, weder durch ihr eigenes Verständnis noch durch die Anweisungen anderer oder durch die Kombination von beidem. *

„Es lässt sich in dieser materiellen Welt feststellen, dass sich Liebe entwickelt, wenn man dem Geliebten mit Sorgfalt und Zuneigung dient. Ohne diesen liebevollen Dienst wird die Mutter keine Liebe zu ihrem Kind entwickeln, ob das Kind natürlich empfangen oder adoptiert wurde, auch der Meister wird keine Liebe zu seinem Hund entwickeln.“

Jeder *jīva* hat eine ewig dienende Beziehung zu Bhagavān. Wenn der bedingte *jīva* diese Beziehung vergisst und sich der Beziehung entgegensetzt, dann manifestiert die externe Energie von Bhagavān diese materielle Schöpfung und lässt ihm weltliche Leiden zuteilwerden. Die Seele reist durch 8,400,000 Spezies des Lebens und nimmt verschiedene Körper gemäß ihren vergangenen Aktivitäten an. Letztendlich erlangt sie die höchst seltene menschliche Form. Der *jīva* erlangt aufgrund seines zuvor erworbenen *sukṛti* (spirituell fromme Aktivitäten) und durch die unendliche Barmherzigkeit von Bhagavān die direkte Verbindung zu einem vertrauten und lieben Gefährten des Herrn.

Nur durch diese Gemeinschaft erfährt er die ewige Wahrheit, wer er in Wirklichkeit ist, wer Bhagavān ist, und das Wesen ihrer gegenseitigen Beziehung. Infolgedessen entsteht in seinem Herzen die Neigung, Bhagavān zu dienen. Wenn er den Samen der Kletterpflanze von *bhakti* von Sri Gurudeva empfängt – der Wunsch Śrī Kṛṣṇa zu dienen – und pflanzt diesen Samen in sein Herz, dann nimmt er die Rolle eines Gärtners an und wässert diesen Samen in der Form von *śravaṇa* und *kīrtana*. Wenn die Kletterpflanze des *bhakti* allmählich wächst, dann nimmt seine Liebe und Zuneigung zu Bhagavān auch dementsprechend zu. Sein liebevoller Dienst zu Bhagavān wird nur dann die Frucht des *bhagavat-prema*

(transzendente Liebe) tragen, wenn er seine Beziehung mit dem Herrn fest etabliert hat. Wenn eine Person einfach fortfährt den Tempel zu besuchen und nach Hause geht, nachdem sie *darśana* von der Bildgestalt genommen hat, dann wird durch ihren eigenen süßen Willen, reine Liebe und Zuneigung für Bhagavān nie im Herzen dieser Person erscheinen, auch nicht nach tausenden von Leben mit dieser Praxis."

Dienst darbringen, bevor man etwas annimmt

Wenn Guru Mahārāja ausging, um zu predigen, dann pflegte er immer Wasser mitzunehmen. Am Veranstaltungsort begann er sofort mit *kīrtana* und *hari-kathā*. Erst nachdem er solche Dienste geleistet hatte, nahm er Wasser, *prasāda* oder andere Gaben von den Veranstaltern oder Gastgebern an. Wenn er während des Programms Durst verspürte, bevor er die Gelegenheit erhielt, die Dienste von *kīrtana* und *hari-kathā* zu verrichten, trank er nur das Wasser, das er mitgebracht hatte, und kein Wasser, das von den Gastgebern angeboten wurde. Seine Ansicht dazu war folgendermaßen: „Wir sind Gottgeweihte. Unser einziger Reichtum ist Śrī Hari, *guru* und die Vaiṣṇavas. Wenn wir die Gaben unserer Gastgeber annehmen, ohne ihnen vorher diesen Reichtum durch *hari-kathā* und *kīrtana* zu opfern, dann werden wir ihnen gegenüber in der Schuld stehen. Śrīla Prabhupāda hat uns diese wichtige Lektion durch sein eigenes Beispiel gelehrt. Einmal, als er vom König Kasim Bāzār eingeladen war, um *hari-kathā* zu sprechen, aber drei Tage lang keine Gelegenheit dazu bekam, fastete er und akzeptierte in diesem Zeitraum nur ein *tulasī* Blatt. In ähnlicher Weise hat Śrī Rūpa Gosvāmī in seinem *Śrī Upadeśāmṛta* (4) das Prinzip von *dadāti pratigṛhṇāti* erklärt: man sollte zuerst anbieten, bevor man annimmt."

Die Neigung *sādhu-sevā* zu fördern

Einst begleitete ich Guru Mahārāja nach Haridvāra zur Kumbha-melā. Eines Morgens nahm ich ein Bad in der Gaṅgā und als ich zurückgekehrt war, kam Guru Mahārāja aus seinem Zimmer und sagte zu mir: „Ich gehe jetzt und nehme ein Bad in der Gaṅgā. Kommst du mir?“ Ohne zu erwähnen, dass ich gerade vom Baden zurückgekehrt war, begleitete ich ihn auf seinen Wunsch hin. Da gerade meine gesamte Kleidung in einem Eimer eingeweicht war, ging ich ohne Hemd und trug nur einen *dhotī*.

Als wir das *ghāṭa* erreichten, bot mir eine Dame, die uns als *sādhus* betrachtete, ein neues Unterhemd an. Ich war nicht geneigt, es anzunehmen, aber Guru Mahārāja sagte: „Nimm das Hemd an. Ob du es trägst oder nicht, ist dir überlassen, aber nimm es an. Behindere nicht ihre Neigung, Dienst zu leisten.

Während wir nach dem Bad in der Gaṅgā zu unserer *paṇḍāla* zurückkehrten, kam eine andere Dame auf mich zu und bot mir *halavā* (Grießbrei) in einer Blattschale an. Da ich nicht bereit war, etwas von einer Person anzunehmen, die noch nicht in unsere *sampradāya* eingeweiht war, weigerte ich mich, es anzunehmen. Die Dame sagte: „Aber diese *halavā* ist vollkommen rein. Mit der Absicht, es nur den *mahātmās* zu servieren, habe ich es in reinem Ghee gekocht, das ich mit meinen eigenen Händen aus reiner Kuhmilch hergestellt habe.“ Guru Mahārāja forderte mich daraufhin auf, es anzunehmen, und ich willigte ein. Die Dame bot Guru Mahārāja ebenfalls eine Blattschale *halavā* an, und er nahm sie dankend an.

Auf unserem Rückweg dachte ich: „Śrī Guru Mahārāja selbst hat uns angewiesen, nichts zu essen was uns von Nicht-Vaiṣṇavas angeboten wird. Heute jedoch befahl er mir die Darbringungen von Nicht-Vaiṣṇavas anzunehmen. Was ist der Grund dafür?“

Während ich mit diesen Gedanken beschäftigt war, erkannte Guru Mahārāja, dass ich verblüfft war. „Diese Dame bringt *halavā* nur den *mahātmās* dar und niemanden sonst. Was auch immer ihre inneren Wünsche sein mögen, ihre einzige Absicht, zumindest äußerlich, ist es, den *sādhus* zu dienen. Es ist unsere Pflicht, die Neigung, den *sādhus* zu dienen, zu nähren und zu ermutigen, und nicht, sie zu beeinträchtigen. Daher ist es nur richtig die Gaben anzunehmen und sie so zu ermutigen, den *sādhus* zu dienen. Wenn du es wünschst, kannst du es einer gläubigen Person geben, die hoch erfreut sein wird, etwas aus den Händen eines *sādhus* zu erhalten.“ Da ich Guru Mahārājas Botschaft verstand, befolgte ich seine Anweisungen und begann, die Gaben derjenigen anzunehmen, die den aufrichtigen Wunsch besaßen, *sādhus* zu dienen.

Leistung oder Niederlage

Das Grundstück, das Guru Mahārāja in Kalkutta für die Gründung der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha erworben hatte, umfasste ein altes einstöckiges Gebäude, das abgerissen werden musste, um ein neues Gebäude errichten zu können. Während des Abrisses des Gebäudes besuchte Śrīla Siddhāntī Gosvāmī Mahārāja die Baustelle. Nachdem er uns bei der Arbeit beobachtet hatte, fragte er mich: „Seid ihr verrückt geworden? Dieser Ort wurde mit den exquisitesten Materialien gebaut, wie italienische Mosaikböden, belgischen Glasfenster, und sogar die Tür- und Fensterrahmen sind aus hochwertigem burmesischem (*sāguna*)Teakholz gefertigt. Und doch reißt Ihr alles ab. Habt ihr den Verstand verloren? Warum baut ihr nicht einfach Etagen auf das bereits bestehende Gebäude? Wenn Mādhava Mahārāja eintrifft, sag ihm, dass Siddhāntī Mahārāja diesen Ort besucht und vom Abriss des Gebäudes abgeraten hat.

Ich überbrachte Śrīla Siddhāntī Gosvāmī Mahārājas Botschaft persönlich Guru Mahārāja, der mich fragte: „Wenn es dein Ziel ist, einen Stein gegen diese nahegelegene Tür zu werfen, wie wirst du es tun?“ Als Antwort ahmte ich nach, wie man einen Stein mit wenig Kraft sanft wirft.

Guru Mahārāja fragte dann: „Jetzt, wenn du die Absicht hast, den Stein irgendwohin weit weg zu werfen, was wirst du tun?“ Ich tat so, als würde ich den Stein mit großer Kraft werfen.

Guru Mahārāja schloss mit den Worten: „Je höher unsere Ziele sind, desto größer sind unsere Bemühungen, unser Ziel zu erreichen. Wenn Napoleon in ein Land eindrang, das er angreifen und erobern wollte, verbrannte er entweder sein Schiff oder versenkte es absichtlich, um seinen Soldaten kühn zu signalisieren, dass sie nur die Wahl hatten, etwas zu leisten oder unterzugehen. Als er seiner Armee befahl, die Alpen zu überqueren, waren die meisten Soldaten verblüfft und sagten: 'Das ist unmöglich! Napoleon antwortete: 'Das Wort unmöglich gibt es nur im Wörterbuch eines Narren.'

„Wenn einem Menschen nichts anderes übrigbleibt, als zu handeln, gibt er sein Bestes, um sein Ziel zu erreichen. Aber wenn man ihm nur den geringsten Spielraum lässt, denkt er endlos nach, ohne zu handeln. Es wurde zu Recht gesagt: 'Die Not macht erfinderisch'. Deshalb reißt dieses Gebäude ab, damit wir zum Handeln gezwungen werden und uns eine Bleibe schaffen müssen. Außerdem brauchen wir eine viel größere Halle für hari-kathā und *kīrtana*, selbst wenn es nur ein Blechschuppen ohne üppige Verzierungen ist.“

Guru Mahārājas Worte erfüllten mein Herz mit großer Energie und Begeisterung.

Unterschiedliche Unterweisungen für unterschiedliche Charaktere

Einmal, als wir in der *maṭha* von Kalkutta wohnten, ging ich gemeinsam mit Śrī Maṅgala Mahārāja, Śrī Giri Mahārāja, Śrī Purī Mahārāja und anderen Gottbrüdern auf eine Predigtreise. Während unserer Programme erhielten wir etwa acht bis zehn Sätze Vaiṣṇava-Kleidung aus hochwertigem Mülentuch als Spende. Ich bewahrte die Kleidung sorgfältig auf und gab sie dem *bhaṅḍārī* (Lagerverwalter), als wir in die *maṭha* zurückkehrten.

Eines Tages sagte Guru Mahārāja: „Ein Bewohner in der *maṭha* braucht neue Kleidung. Bitte kaufe ein Set im Kontrollgeschäft, damit ich es ihm geben kann," (Ein Kontrollgeschäft ist ein Laden, wo einfache Kleidung verkauft wird, zu Preisen, die von der Regierung kontrolliert werden.) Da ich damals neu in der *maṭha* war, war ich mir der Tiefgründigkeit und Ernsthaftigkeit der Vaiṣṇavas nicht bewusst, und so sagte ich sofort zu Guru Mahārāja: „Wir haben zuvor acht bis zehn Sätze Kleidung von unserer Predigttour mitgebracht und sie dem *bhaṅḍārī* gegeben. Ich werde ein Set von ihm holen und es dir geben."

Guru Mahārāja entgegnete: „Ich weiß, dass du diese feinen Kleider mitgebracht hast, aber für diese Person ist ein Satz einfacher Kleider aus einem Kontrollgeschäft am besten geeignet, denn er stammt aus einer einfachen Bauerngemeinschaft. Wenn man ihm zu diesem Zeitpunkt hochwertige, teure Kleidung gibt, wird er zu einem Sinnesgenießer. Wir müssen im Umgang mit anderen äußerst vorsichtig sein und die Auswirkungen unseres Handelns auf sie bedenken. Wenn wir nicht aufpassen, dann verursachen wir, dass Neulinge vom Pfad des *bhakti* abweichen."

Unterstütze niemals den Sinnesgenuss von anderen

Einmal gab mir Guru Mahārāja ein sehr feines Tuch, das weich und bequem war. Ein *Mit-brahmacārī* war von seiner Beschaffenheit fasziniert und berührte es immer wieder mit dem offensichtlichen Wunsch, selbst ein solches Exemplar zu besitzen. Zuerst dachte ich, dass es in Ordnung sei, wenn ich ihm dieses Tuch geben würde, aber dann kam mir der Gedanke: „Śrīla Gurudeva hat mir dieses Tuch mit seinen eigenen Händen gegeben. Es ist ein Zeichen seiner Barmherzigkeit. Deshalb muss ich erst die Erlaubnis von ihm erhalten, bevor ich es verschenke."

Ich ging dann zu Guru Mahārāja und sagte: „Normalerweise verbringe ich die meiste Zeit in Māyāpura und arbeite am Bau mit den Bauarbeitern. Es ist nicht nötig, dass ich ein so feines Tuch trage; es würde sich sehr schnell abnutzen. Deshalb könnte ich dieses Tuch, wenn du es mir gütiger Weise erlaubst, diesem bestimmten *brahmacārī* geben, der es zu schätzen schien."

Einem Gottbruder Obdach geben

Nach dem Verscheiden von Śrīla Prabhupāda, zog einer seiner Schüler, Śrīpāda Ṭhākura dāsa Prabhu, in die Śrī Bāgbāzār Gauḍīya Maṭhas Niederlassung in Mumbai. Als er im hohen Alter das pastime der Krankheit entwickelte, teilten ihm die Verantwortlichen der *maṭha* mit: „Wir sind nicht in der Lage, weitere Verantwortung für dich zu übernehmen." Daraufhin verließ Śrīpāda Ṭhākura dāsa Prabhu die *maṭha* und ging nach Vṛndāvana, wo er ein Zimmer in der Nähe des Śrī Gopeśvara Mahādeva mietete. Ein Gottgeweihter aus Mumbai pflegte ihm jeden Monat eine Spende zu schicken. In jenen Tagen war ich auch in Vṛndāvana und in dem Dienst beschäftigt eine Niederlassung der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha zu errichten. Eines Tages informierte mich ein Gottgeweihter, dass Śrīpāda Ṭhākura dāsa Prabhu die Treppen

heruntergefallen war, nachdem ihm schwindlig geworden war. Ich sandte sofort meinen Gottbruder Śrī Vīrabhadra Prabhu zu ihm, der ihn in das Śrī Rāma Kṛṣṇa Mission Hospital brachte. Als diese Nachricht Guru Mahārāja erreichte, schrieb er mir: „Śrī Ṭhākura dāsa Prabhu hat Śrīla Prabhupāda immensen Dienst erwiesen. Auf die Anweisung von Śrīla Prabhupāda, predigte er gemeinsam mit Śrī Bhakti Sarvasva Giri Mahārāja. Er pflegte die *mṛdaṅga* in sehr süßem *kīrtana* zu spielen. Kümmere dich darum, dass er gut gepflegt wird und keine Unannehmlichkeiten erfahren muss. Bringe ihn nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus in die Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha. Wir werden freudig die Verantwortung übernehmen, ihm für den Rest seines Lebens zu dienen.“

Guru Mahārājas Anweisungen folgend, brachte ich Śrī Ṭhākura dāsa Prabhu nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus in unsere *maṭha*, und er blieb für den Rest seines Lebens bei uns.

Guru Mahārāja antwortete ernst: „Nein. Gib ihm nicht dieses Tuch. Er hat eine Vorliebe, qualitativ hochwertige Kleidung zu tragen. Ihm das Objekt seiner Begierde zu überlassen, wird diese Vorliebe nur nähren und ihn weiter auf den Pfad der Sinnesbefriedigung führen. Als sein wahrer Wohltäter kann ich nicht als sein Feind handeln und ihn ermutigen, einen solchen Weg einzuschlagen. Es ist meine Pflicht, ihn so weit wie möglich vor den Klauen Māyās zu schützen. Wenn dieses Tuch sich schneller abnutzt, dann soll es so sein. Aber du solltest niemals ein Instrument werden, um jemandes Verlangen nach Sinnesgenuss zu unterstützen.“

Der Erwerb des Göttlichen Erscheinungsortes von Śrīla Prabhupāda

Als Guru Mahārāja, erfuhr, dass die Möglichkeit bestand den göttlichen Erscheinungsort von Śrīla Prabhupāda in Purī käuflich zu erwerben, sprach er zuerst Śrī Śrīmad Bhakti Vilāsa Tīrtha Gosvāmī Mahārāja darauf an, der gerade der vorsitzende *ācārya* der Śrī Caitanya Maṭha war. Durch Śrī Śrīmad Kṛṣṇadāsa Bābājī Mahārāja, bat er ihn: „Es stehen dir genügend Ressourcen zur Verfügung. Bitte übernehme die Schirmherrschaft über diesen Ort, damit wir alle das gute Schicksal erlangen, diesen Ort zu besuchen und unsere *praṇāmas* (Ehrerbietung) ohne Einschränkung darbringen können.“

Śrīla Tīrtha Gosvāmī Mahārāja antwortete: „Śrīla Prabhupāda hat mir keine besonderen Anweisungen gegeben, was die Erhaltung dieses Ortes betrifft. Vielmehr riet er mir nur, mich unablässig in den Dienst von Śrī Māyāpura-dhāma zu stellen und dadurch die Überlegenheit von Śrīman Mahāprabhu, Śrīman Mahāprabhus Lehren und Śrīman Mahāprabhus *dhāma* in den Vordergrund zu stellen. Zudem bemühte sich Śrīla Prabhupāda auch nicht darum, den Erscheinungsort von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura zu erwerben.“

Nachdem ich die Antwort von Śrīla Tīrtha Gosvāmī Mahārāja erhalten hatte, nahm mich mein Guru Mahārāja in Begleitung seines Gottbruders, Śrīpāda Jagamohana Prabhu, als seinen Assistenten mit, um Śrī Bhakti Kevala Auḍulomi Mahārāja zu besuchen, dem damaligen Vorsitzenden *ācārya* der Śrī Gauḍīya Maṭha in Bāgbāzār, Kolkata, und um ihn zu bitten, die Obhut über Śrīla Prabhupādas Erscheinungsort zu übernehmen. Nachdem sich Śrī Auḍulomi Mahārāja die Bitte von Guru Mahārāja angehört hatte, antwortete er: „Wir können so eine große Summe nicht aufbringen. Außerdem bist du als zweitbesten Spendensammler der Gauḍīya Maṭha bekannt, und daher können dich keine finanziellen Engpässe aufhalten, wenn du diese Verantwortung übernimmst.“

Nach diesem Treffen kehrten wir mit dem Taxi in unsere maṭha zurück und Guru Mahārāja gab ein bengalisches Sprichwort an Śrī Jagamohana Prabhu: „*bhāgera mā gaṅgā pāye nā*—Eine Mutter, die viele Söhne hat, hat nicht das Glück, dass ihre Asche in die Gaṅgā gestreut wird.“ Die Logik dahinter ist, dass jeder ihrer Söhne glaubt, dass der andere sich um die Asche der Mutter kümmert, damit sie in die Gaṅgā verstreut wird. Das Ergebnis ist, dass ihre Asche nie die Gaṅgā erreicht. Nachdenklich sagte Guru Mahārāja: „Alles wird gut, wir werden alles tun, um dieses Land zu erwerben.“

Wer, wenn nicht ‘Mādhava?’

In jenen Tagen versammelten sich die Schüler von Śrīla Prabhupāda in der maṭha von Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja in Koladvīpa nachdem sie den Śrī Navadvīpa-dhāma *parikramā* beendet hatten. Als damals mein Guru Mahārāja seine Gottbrüder traf, informierte er sie über die Möglichkeit den Erscheinungsort von Śrīla Prabhupāda in Jagannātha Purī käuflich zu erwerben und er schlug vor, dass sie das Land alle gemeinsam kaufen könnten.

Nachdem sie die Angelegenheit untereinander besprochen hatten, sagten einige seiner Gottbrüder so viel Geld zu, wie sie konnten, aber die Gesamtsumme war fast unbedeutend im Vergleich zu dem benötigten Betrag. Guru Mahārāja war ratlos und sagte: „Wir müssen uns etwas anderes einfallen lassen, um die benötigten Mittel zu sammeln.“

Zu dem Zeitpunkt zitierte Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja einen Vers aus dem Nṛsimha Purāṇa:

*mādhavo mādhavo vāci
mādhavo mādhavo hṛdi
smaranti mādhavaḥ sarve
sarva kāryesu mādhavam*

Mādhava ist in den eigenen Worten. Mādhava ist in unserem Herzen. Alle Heiligen erinnern sich bei all ihren Bemühungen an Mādhava, den Ehemann von Lakṣmī (der Göttin des Reichtums).

Obwohl sich der Name ‘Mādhava’ in diesem Vers auf Bhagavān Śrī Kṛṣṇa, bezieht, sprach Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja diesen Vers in Bezug auf meinen paramārādhyaatama Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja und gab den Hinweis: „Mādhava Mahārāja ist in den Worten und Herzen seiner Gottbrüder. All seine Gottbrüder erinnern Mādhava Mahārāja, weil er in der Lage ist, jede Summe von lakṣmī (Geld) zu sammeln. Alle seine Gottbrüder erinnern sich in allen ihren Unternehmungen an Mādhava Mahārāja, und deshalb kann alles vollbracht werden, wenn Mādhava Mahārāja da ist. Warum soll man sich auf jemand anderen verlassen?“

Als Guru Mahārāja dies hörte, verstand er, dass seine Gottbrüder ihn segneten, indem sie ihm allein diesen Dienst anvertrauten, und so brachte er ihnen allen seine ausgestreckten daṇḍavat praṇāmas dar. Also nahm er fröhlich die ganze Verantwortung auf sich, Śrīla Prabhupādas Erscheinungsort zu erwerben.

Sogar die Gottgeweihten von ISKCON, eine große und ressourcenreiche Organisation, hat jede Hoffnung diesen Ort zu erwerben aufgegeben, nachdem sie mit zahllosen Schwierigkeiten und Komplikationen konfrontiert wurden. Mein Guru Mahārāja, jedoch, hat in seinem Dienst, diesen Ort zu erwerben, verschiedene körperliche und geistige

Widrigkeiten ertragen, und nach langer Zeit beständiger Bemühungen näherte er sich dem Erfolg seines Dienstes.

Mein Guru Mahārāja schickte mich nach Purī, zusammen mit unserem *pūjyapāda* Yaśodā-jīvana Brahmācārī, *pūjyapāda* Ācārya Mahārāja (dessen Name damals Gaurāṅga-prasāda Brahmācārī war) und anderen, um beim Erwerb des Grundstücks von Śrīla Prabhupādas Geburtsort zu helfen. Dort wohnten wir bei Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja in einem kleinen Haus, das er gekauft hatte, um es in eine *maṭha* umzubauen. Als die Zeit des Ratha-yātrā-Festes kam, schickte ich Gaurāṅgaprasāda Prabhu, um Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja demütig zu bitten, uns zu erlauben, in einem nahe gelegenen *dharmaśālā* während des bevorstehenden Festes unterzubringen, da viele seiner Schüler kommen würden, um bei ihm in dem kleinen Haus zu wohnen. Wir könnten nach dem Fest zurückkehren, aber wir wollten Śrīla Mahārāja und seinen Anhängern nicht zur Last fallen.

Als Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja unsere Bitte anhörte, antwortete er liebevoll, aber bestimmt: „Wie ist es möglich, dass ich das akzeptieren kann? Die Worte: 'Ja, ihr könnt woanders bleiben', können niemals aus meinem Mund kommen. Warum? Weil der Dienst, wegen dem ihr hierhergekommen seid - der Kauf des Grundstücks von Śrīla Prabhupādas Geburtshaus - eigentlich unsere Pflicht ist, da wir seine Schüler sind. Aber wir haben nicht die geringste Anstrengung dafür unternommen, und wir sehen, dass ihr diese Arbeit mit großem Eifer ausführt. Daher ist es mir unmöglich, euren Vorschlag anzunehmen, und ich bitte euch, obwohl wir nicht in der Lage sind, euch so viele Einrichtungen zur Verfügung zu stellen, bitte macht alles Notwendige, damit ihr friedlich bei uns bleiben könnt.“

Ein Vaiṣṇava denkt nie: "Dieser Ort gehört uns und wir können alles regeln. Alles sollte nach unserem Wunsch getan werden." Stattdessen denken sie: "Nein, dies ist nicht unser Ort. Dieser Ort gehört den Vaiṣṇavas, und wir gehören zu ihnen, aber wir nicht seine Besitzer. Wir werden mit jedem kooperieren, wer auch immer kommt, und ihn unterbringen, je nach den verfügbaren Möglichkeiten."

Entschlossenheit angesichts von Widrigkeiten

In der Zwischenzeit hat Śrī Bhakti Prajñāna Yati Mahārāja, ein Schüler von Śrī Śrīmad Bhakti Vilāsa Tīrtha Gosvāmī Mahārāja von der Śrī Caitanya Maṭha, bei den Behörden von Dakṣiṇa Pārśva Maṭha, den Eigentümern des Ortes, an dem Śrīla Prabhupāda erschienen ist, eine lange Sammlung von Dokumenten und Briefe eingereicht, in denen behauptet wird: „Wir sind die ursprüngliche und echte Gauḍīya Maṭha. Wir allein behalten uns das Recht vor, die Verantwortung für die Verwaltung der Erscheinungsstätte von Śrīla Prabhupāda zu übernehmen. Die Institution, in deren Namen Śrī Mādhava Mahārāja seinen Antrag gestellt hat, ist nicht die ursprüngliche *maṭha*.“ Außerdem reichten sie beim Hohen Gerichtshof eine Petition auf Aussetzung der Übertragung der Rechte ein. Guru Mahārāja war verzweifelt, als er diese Nachricht hörte. Am Anfang, bevor er sich unabhängig um den Erwerb des Grundstücks bemühte, hatte er sich an Śrīla Tīrtha Gosvāmī Mahārāja mit einem Vorschlag gewendet. Nur weil Śrīla Tīrtha Gosvāmī Mahārāja diesen Vorschlag abgelehnt hatte, begann Guru Mahārāja, seine anderen Gottbrüder um Hilfe zu bitten, was ihn später dazu brachte die alleinige Verantwortung für den Erwerb des Grundstücks zu übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt, war es für ihn nach so vielen Schwierigkeiten nicht mehr möglich, seine Rolle in diesem Dienst aufzugeben.

Obwohl Guru Mahārāja verärgert war, war er nicht das nicht im Geringsten entmutigt. Er sagte zu mir: „Wenn dieses Hindernis nicht gewesen wäre, hätten wir vielleicht nur allmähliche Fortschritte in unseren Bemühungen gemacht. Aber jetzt, im Angesicht der Widrigkeiten, werden wir mit noch größerer Entschlossenheit vorgehen und alle notwendigen Anstrengungen unternehmen, um erfolgreich zu sein.“ Durch die Gnade von Śrīla Prabhupāda wurde die Immobilie als Eigentum an die Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha übertragen, einen Tag, bevor das Hohe Gericht über die Aussetzungsanordnung beriet.

Das erste vyāsa-pūjā Fest von Śrīla Prabhupāda an seinem Erscheinungsort

Unter der Schirmherrschaft von Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, wurde ein großes Fest zur Feier des 104. Erscheinungstages von Śrīla Prabhupāda organisiert, das am 28. Februar 1978 an seinem Erscheinungsort stattfand. Eine fünftägige religiöse Konferenz - vom 26. Februar bis zum 2. März — fand auch aus diesem Anlass statt. Während des Festivals fand die Zeremonie der Grundsteinlegung unter tumultartigen Chanten des śrī nāma-saṅkīrtana statt.

Guru Mahārāja schrieb selbst die Einladungsbriefe an alle seine Gottbrüder, und bat sie an dem Fest teilzunehmen: „Bitte beehrt diesen Anlass mit eurer göttlichen Gegenwart und lasst eure Gnade auf uns herabregnen.“ Auf die Einladung von Guru Mahārāja hin kamen Gottgeweihte aus allen Lebensbereichen - *sannyāsīs*, *brahmacārīs*, *vānaprasthīs*, *gṛhasthas* und viele angesehene Persönlichkeiten - um an der Veranstaltung teilzunehmen. Ein paar ausländische Gottgeweihte nahmen auch teil.

Außer Guru Mahārāja und seinem ständigen Begleiter, der Śrīla Prabhupāda vollkommen hingebungsvollen Dienst erwies - Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja -, waren bei dem Fest unter anderem anwesend Śrī Śrīmad Bhakti Śravaṇa Trivikrama Gosvāmī Mahārāja, Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Brahmacārī, Śrīpāda Jagamohana Prabhu, Śrīpāda Uddhāraṇa Prabhu, Śrī Śrīmad Indupati dāsa Bābājī Mahārāja und viele hingeebene Schüler von Śrīla Prabhupāda, von denen die prominentesten waren Śrī Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Kamala Madhusūdana Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Saurabha Bhaktisāra Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Vilāsa Bhāratī Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Vikāśa Hṛśikeṣa Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Saudha Āśrama Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Kṛṣṇadāsa Bābājī Mahārāja, Śrī Śrīmad Rāsabihārī dāsa Bābājī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Prapanna Daṇḍī Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Suhrda Bodhāyana Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Prapanna Dāmodara Gosvāmī Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Suvrata Paramārthī Gosvāmī Mahārāja, Śrīpāda Dr. Śyāmasundara Brahmacārī und Śrīpāda Yatiśekhara dāsa Adhikārī.

Während des fünftägigen Festes zum Gedenken an die *vyāsa-pūjā* von Śrīla Prabhupāda sprachen verschiedene Vaiṣṇavas über seine Lehren, Anweisungen, Aussagen, sein Verhalten, seinen Charakter und seine Persönlichkeit aus einer Vielzahl von Gesichtspunkten. Während dieser fortlaufenden Sequenz von herzergreifenden Erzählungen sagte Śrī Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja mit Feuereifer und einem Herzen voller Freude zu allen Anwesenden: „Nun, da uns die Gelegenheit gegeben wurde, eine Gauḍīya Maṭha am Erscheinungsort von Śrīla Prabhupāda zu errichten, werden alle seine Schüler äußerst erfreut sein, sich jährlich hier an seinem Geburtsort zu Ehren seines Erscheinungstages und in seinem *samādhi-pīṭha* in Śrīdhāma Māyāpura zu Ehren seines Verscheidens Tages zu versammeln. Daran gibt es keinen Zweifel.“

Die Verteilungszentren von unnatojjvāla-rasa

In seinen Vorträgen pflegte Guru Mahārāja oft seine Perspektive über die göttliche Geburt Śrīla Prabhupādas vorzustellen. Im Padma Purāṇa machte Śrīla Vyāsadeva die Aussage: *hyutkale puruṣottamāt*. Mit diesen Worten prophezeite er, dass die Botschaft des *śuddha-bhakti* zu Kṛṣṇa, den ursprünglichen Höchsten Herrn, in der ganzen Welt verbreitet werden würde, und dass das Epizentrum dieser Botschaft das Land von Puruṣottama, Śrī Purī-dhāma sein würde. Diese Prophezeiung wurde durch das Erscheinen von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura in Śrī Puruṣottama-*dhāma* erfüllt.

Obwohl Śrī Caitanya Mahāprabhu in Śrīdhāma Māyāpura erschien, um *unnatojjvāla rasa* (die erhabenste und höchst strahlende Süße des hingebungsvollen Dienstes, *madhura-rasa*), zu verteilen, begann er eigentlich damit in Śrī Jagannātha Purī. Nachdem Er diesen höchsten Schatz von *prema* in Śrī Purī-dhāma etabliert hatte, manifestierte Er Sein Pastime des Fortgehens. Einige Zeit später erschien Śrīla Prabhupāda in Śrī Purī-dhāma und sammelte diesen göttlichen Schatz, den er dann von Śrīdhāma Māyāpura aus, dem Erscheinungsort von Śrī Caitanya Mahāprabhu, an die ganze Welt verteilte.

Festes Vertrauen und Glauben jenseits externer Umstände

Bevor wir den Erscheinungsort von Śrīla Prabhupāda erwarben, hielten wir uns an verschiedenen Plätzen auf, wenn wir Purī-dhāma mit unserem Guru Mahārāja besuchten. Zu dieser Zeit brachten Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja und alle Schüler von Śrīla Prabhupāda *daṇḍavat-praṇāmas* diesem Ort dar, aber vor den Grundstücksgrenzen, da das Betreten ohne vorherige Erlaubnis verboten war. Obwohl der Bereich um das Eingangstor herum unglaublich schmutzig war, brachten die Schüler von Śrīla Prabhupāda immer noch *daṇḍavat-praṇāmas* dar, ohne sich um die äußere Sauberkeit des Ortes zu kümmern. Alle, die das sahen, waren von großem Erstaunen und Respekt ergriffen.

Wegen des unreinen Zustands des Ortes, zögerte ich *praṇāmas* darzubringen. Als ich jedoch sah, wie andere *praṇāmas* darbrachten, suchte ich mir einen weniger schmutzigen Platz, brachte *pañcāṅga-praṇāma* (Ehrerbietung, bei denen fünf Körperteile den Boden berühren) dar und stand (1) schnell wieder auf. Aber nachdem ich wiederholt von den Lotoslippen unserer *guru-vargas* von den Herrlichkeiten dieses göttlichen Ortes gehört hatte, begann ich allmählich, *aṣṭāṅga-praṇāma* (niedergeworfene Ehrerbietung, bei denen acht Körperteile den Boden berühren) (2) an diesem Ort darzubringen, genau wie es die anderen taten.

Die Feindschaft ignorieren und den dargebrachten Dienst wertschätzen

Śrī Śrīmad Kṛṣṇa-prema dāsa Bābājī Mahārāja, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, war der Manager der *maṭha* in Mymensingh (jetzt ein Teil von Bangladesch), und später etablierte er einen *āśrama* in Māyāpura. Einmal, als wir in die Gegend von Medinīpura kamen, um zu predigen, ist er irgendwie ausgerutscht und hat sich das Steißbein verletzt.

Aufgrund dieser Verletzung suchte er Hilfe in unserer Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Kolkata in der Rāsa-bihārī Avenue, die in einem gemieteten Haus untergebracht war. Ich brachte Śrīla Bābājī Mahārāja in das Śambhunātha Hospital, wo ich einen Arzt kannte, Dr. Brahma, der ein Röntgenbild von Mahārājas Steißbein machen ließ. Später, als Śrīla Bābājī Mahārāja aus dem

Krankenhaus entlassen wurde, verbrachte er ein paar Tag im Ayurvedic Aṣṭāṅga Hospital, von wo er nach ein paar Tagen in seinen *āśrama* in Māyāpura zurückkehrte.

Als er unter unserer Obhut stand, haben wir ihm nach bestem Wissen und Gewissen gedient. In seinem Māyāpura *āśrama* würde Śrīla Bābājī Mahārāja stolz verkünden: „Wir sind die Kinder des Löwen Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda. Wir haben vor niemandem Angst.“ Ich hatte auch erfahren, dass er sich kritisch über Guru Mahārāja geäußert hatte. Śrīla Bābājī Mahārāja hatte eine Vereinbarung mit einem Arbeiter getroffen, der Saft aus den Dattelbäumen gewinnen sollte, die auf dem Grundstück seines *āśrama* wuchsen. Als Belohnung für seine Arbeit würde der Arbeiter die Hälfte des gesamten Saftes erhalten, den er sammelte. Doch der Arbeiter war niederträchtig und wollte alles für sich behalten. Er sagte zu Śrīla Bābājī Mahārāja: „Du bist ein *bābājī*, ein entsagter Mensch. Welchen Nutzen hat dieser Saft für dich?“ Als er sich trotz wiederholter Aufforderung weigerte, nachzugeben, kam es zu einem heftigen Streit und einem heftigen Kampf. Dieser verruchte Arbeiter schlug Śrīla Bābājī Mahārāja sehr hart mit einem Stock und verletzte ihn schwer. Śrī Gaura dāsa Prabhu, ein Schüler von Śrī Śrīmad Bhakti Sāraṅga Gosvāmī Mahārāja, sandte mir eine Nachricht: „Das Kind des Löwen wurde von einem Schakal geschlagen. Bitte geh und hilf ihm, wenn du kannst.“

Als ich in den *āśrama* von Śrīla Kṛṣṇa-prema dāsa Bābājī Mahārāja ankam, erzählte er mir die ganze Geschichte. Danach gingen Śrī Gaura dāsa Prabhu und ich zum Polizeirevier und brachten einen Polizeibeamten zu Śrīla Bābājī Mahārāja, um das Problem zu lösen. Später schrieb ich einen Brief an Guru Mahārāja, um ihn über diesen Vorfall zu informieren. In seiner Antwort schrieb er: „Du sollst Śrī Kṛṣṇa-prema dāsa Bābājī Mahārāja angemessen dienen und all seine Wünsche erfüllen, indem du die Ressourcen unserer *maṭha* in Anspruch nimmst.“

Ich schrieb zurück: „Obwohl wir ihm zuvor in Kolkota gut gedient hatten, begann er sich abfällig über dich zu äußern, sobald er nach Māyāpura zurückkehrte. Er bedient sich auch oft einer bitteren Sprache. Ich habe daher jedes *śraddhā* (Vertrauen) in ihn verloren und habe keine Lust ihm zu dienen.“

Guru Mahārāja schrieb noch einmal zurück: „Ich werde hochofret sein über deinen makellosen Dienst für Śrī Bābājī Mahārāja.“ Ich erwiderte: „Nur dir zuliebe werde ich ihm weiterhin dienen und mein Bestes tun, um ihn zufrieden zu stellen, ohne Fehler zu machen. Allerdings wird es mir nicht möglich sein, ihm mit ganzem Herzen zu dienen.“

Auf Anweisung von Guru Mahārāja, diente ich Śrīla Kṛṣṇa-prema dāsa Bābājī Mahārāja, der letztendlich von seinen Verletzungen genas. Später schrieb er einen Brief an Guru Mahārāja, in dem es hieß: „Obwohl ich mit bitterer Zunge respektlos zu deinen Schülern gesprochen habe, haben sie mir aufrichtig und mit vollem Einsatz gedient. Ich möchte dir mein Māyāpura *āśrama* übergeben. Ich bitte dich, es gütiger Weise anzunehmen.“

Ich las Guru Mahārāja den Brief von Śrīla Bābājī Mahārājas vor, woraufhin er mir seine Antwort diktierte: „Du hast geschrieben, dass du mir dein Māyāpura *āśrama* anbieten möchtest, aber wir haben bereits eine *maṭha* in Māyāpura. Ich möchte nicht zwei Einrichtungen an einem Ort haben. Bitte biete deinen *āśrama* einem anderen Gottbruder von uns an, der keine *maṭha* in Māyāpura hat. Bitte wisse, dass wir dir nicht aus dem Wunsch heraus, dein *āśrama* zu besitzen, gedient haben. Wahrhaftig, ich habe kein Interesse daran, deinen *āśrama* zu übernehmen. Nur weil du einen tiefen, unerschütterlichen Glauben an Śrīla Prabhupāda besitzt, bist du ein Objekt unseres aufrichtigen Dienstes.“

Als ich dem Diktat von Guru Mahārāja zuhörte, hörte meine Hand auf zu schreiben und Tränen traten aus meinen Augen. Ich fühlte mich an einen Vers erinnert geschrieben von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī:

*prabhu kahe—bhaṭṭācārya, karaha vicāra
gurura kiṅkara haya mānya se āmarā*

Śrī Caitanya-caitāmṛta (Madhya-līlā 10.142)

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte: „Oh Sārvabhauma Bhaṭṭācārya, bedenke: der Diener des *gurus* wird von Mir immer respektiert.“

Als mein *paramārādhyatama* Guru Mahārāja einen Gottbruder verherrlichte, der ihn zuvor kritisiert hatte, erkannte ich, dass sich die wahre Bedeutung von Śrīla Kavirāja Gosvāmī Worten vor mir manifestierte. Obwohl ich diesen Vers schon viele Male gelesen hatte, hatte ich seine tatsächliche Bedeutung bis zu diesem Augenblick nicht erfahren. Wenn ich mich an diesen Vorfall erinnere, kommt mir eine weitere Überlegung über Guru Mahārājas höchst vorbildliches Verhalten in den Sinn: er sah nie eine Notwendigkeit darin auf feindliches Verhalten, das ihm entgegengebracht wurde zu reagieren. Stattdessen betrachtete er diejenigen, die tiefe, aufrichtige Hingabe zu den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupāda hegten, stets als ehrbar und seiner aufrichtigsten Dienste würdig.

Heutzutage jedoch fehlt bei vielen Gottgeweihten diese Art von Sichtweise. Tatsächlich wird meist die gegenteilige Überlegung angestellt: „Es spielt keine Rolle, wie eng und in welchem Ausmaß man seinem Gurudeva und *guru-vargas* zuvor gedient haben mag. Wenn ein solcher Gottgeweihter mir gegenüber nicht wohlwollend ist oder mich trotz meiner zahllosen Fehler nicht unterstützt, wozu soll ich ihm dann dienen? Warum sollte ich irgendeine Beziehung zu ihm aufrechterhalten? In der Tat ist er ein Übeltäter, der es nicht wert ist, dass man ihm dient.“

In den Diensten seiner Kritiker

Śrī Śrīmad Guru dāsa Bābājī Mahārāja, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, pflegte in der Śrī Caitanya Maṭha in Māyāpura zu wohnen. Einmal, als Guru Mahārāja in den Diensten des Predigers in Nawab-gaṅja, einer kleinen Stadt in der Nähe von Kolkata, beschäftigt war sagte Śrīla Guru dāsa Bābājī Mahārāja zu allen Schülern von Guru Mahārāja, die sich im Stande der Entsagung befanden, mit einer verborgenen Absicht und auf listige Weise: „Euer Guru Mahārāja hat eine Nachricht geschickt und er befiehlt, dass ihr alle sofort eure Taschen packen und nach Nawab-gaṅja aufbrechen sollt. Er benötigt die Unterstützung von vielen Gottgeweihten, um dort einen großen *nagara-saṅkīrtana* abzuhalten. Nach seiner Predigt in Nawab-gaṅja wird er sich auf eine lange Predigtreise begeben und viele entfernte Orten besuchen, und ihr alle sollt ihn begleiten.“

Sofort verließen Śrī Bhagavān dāsa (jetzt *pūjyapāda* Bhakti Niketana Turyāśramī Mahārāja), *pūjyapāda* Āśrama Mahārāja und viele andere Schüler im Stand der Entsagung von Guru Mahārāja Māyāpura und fuhren nach Nawab-gaṅja. Als sie dort ankamen fragte Guru Mahārāja: „Warum seid ihr hierhergekommen? Ich habe euch nicht gerufen!“ Nachdem er die ganze Geschichte gehört hatte, verstand der die wahren Absichten von Śrī Guru dāsa Bābājī Mahārāja.

Mit all den Gottgeweihten war der *nagara-saṅkīrtana* ein großer Erfolg. Später ging Guru Mahārāja allein nach Kolkata und mietete dort ein Haus. Dann forderte er alle Gottgeweihten auf, die nach Nawabgañja gekommen waren, zu ihm zu kommen. Dort wurden sie alle im Dienst beschäftigt. Śrī Guru dāsa Bābājī Mahārāja zog schließlich nach Śrī Puroṣottama Gauḍīya Maṭha, der Śrī Caitanya Maṭha in Purī, obwohl er den Leuten oft sagte: „Ich habe wenig Vertrauen in die Gottgeweihten, die in der Śrī Caitanya Maṭha wohnen.“ Wegen dieses Mangels an Vertrauen gab er alle Spenden, die er erhielt, den Schülern von Śrī Śrīmad Bhakti Vilāsa Gabhastinemi Gosvāmī Mahārāja zur Aufbewahrung.

Einmal unterzog sich Śrīla Guru dāsa Bābājī Mahārāja einer Augenoperation im Distrikt Hospital in Purī. Von dort sandte er eine Nachricht durch einen Gottgeweihten an Śrī Śrīmad Bhakti Prapanna Daṇḍī Gosvāmī Mahārāja, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda und mich, worin er uns bat zu ihm zu kommen. Als wir im Krankenhaus ankamen, sagte er zu mir: „Ich benötige zwei Gottgeweihte, die hierbleiben und sich um mich kümmern, wenn ich im Krankenhaus bin – einer für den Tag und einer für die Nacht. Bitte organisiere das für mich.“ Daraufhin bat ich meine Gottbrüder Śrī Lakhana Prabhu und Śrī Yaśodā-jīvana Prabhu Śrīla Bābājī Mahārāja jeweils während des Tages und der Nacht zu dienen.

Als ich einen Brief an Guru Mahārāja schrieb, um ihn über diese Sache zu informieren, antwortete er: „Ich bin sehr erfreut zu hören, dass ihr alle ihm angemessen dient. Weil er mit Śrīla Prabhupāda verbunden ist, ist Śrī Guru dāsa Bābājī Mahārāja unserer Dienste würdig. Bitte bedient euch aus den Ressourcen unserer *maṭha*, damit alle seine Bedürfnisse während des Krankenhausaufenthaltes erfüllt werden. Ich bin mir der desolaten Finanzlage der Purī maṭha voll bewusst und werde euch sehr bald Mittel zukommen lassen.“

Wie von Guru Mahārāja gewünscht, versorgten wir Śrīla Guru dāsa Bābājī Mahārājas mit *prasāda* aus unserer *maṭha*, sowie alles andere, was er benötigte. Als Śrīla Bābājī Mahārāja aus dem Krankenhaus entlassen wurde, ging er nicht zurück nach Śrī Puroṣottama Gauḍīya Maṭha, sondern äußerte den Wunsch, bei uns in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Purī zu bleiben. In der *maṭha* war kürzlich ein neues Zimmer mit angeschlossenem Bad für Śrī Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja gebaut worden, welches er benutzt, wenn er an den śrī *vyāsapūjā*-Feierlichkeiten von Śrīla Prabhupāda teilnimmt.

Wir organisierten es, dass Śrīla Guru dāsa Bābājī Mahārāja in diesem Zimmer bleiben konnte. Nach der Operation trug Bābājī Mahārāja eine schwarze Brille, die ihm das Sehen erschwerte. Einmal, während er *prasāda* in der *maṭha* ehrte, traf Śrīla Bābājī Mahārāja auf Bhagavān dāsa, aber weil seine schwarze Brille seine Sicht verdeckte, konnte er nicht erkennen, wer vor ihm stand. Er fragte: „Wer bist du?“ Bhagavān dāsa antwortete: „Ich bin derselbe Bhagavān dāsa, den du hinterhältig aus Śrīvāsa-aṅgana in Māyāpura vertrieben hast.“ Als Śrīla Bābājī Mahārāja seine harschen Worte hörte, wandte er sich an Śrī Śrīmad Bhakti Prapanna Daṇḍī Gosvāmī Mahārāja und sagte: „Sieh nur, wie bitter dieser brahmacārī zu mir spricht. Śrī Mādhava Mahārāja würde niemals solche Worte benutzen.“ Śrīla Daṇḍī Gosvāmī Mahārāja antwortete: „Bābājī Mahārāja, es ist sicherlich wahr, dass Śrī Mādhava Mahārāja niemals auf diese Weise sprechen würde; er ist ein reiner verwirklichter Vaiṣṇava. Aber es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen der Stellung von Śrī Mādhava Mahārāja und Bhagavān dāsa. Warum glaubst du, dass es dann auch keinen offensichtlichen Unterschied zwischen ihren Worten geben sollte? Außerdem hat Bhagavān dāsa nichts Unwahres gesagt.“

Die Bedeutung dieser Erzählung besteht darin, dass Guru Mahārāja, wann immer sich die Gelegenheit bot, eifrig Dienst leistete, selbst denen, die gegen ihn eingestellt waren. Er

diente diesen Menschen nicht nur allein, sondern er engagierte auch seine Schüler in ihren Dienst.

(1) Eine indische Süßigkeit die durch Kneten von Zucker zu Joghurt wird

Tanzen und Singen allein zur Freude von Bhagavān

Einmal ging Śrī Guru Mahārāja nach Amritsar, um zu predigen. Sein *hari-kathā* sollte in einem Tempel in Namak Maṇḍi stattfinden. Eines Tages, nach dem *hari-kathā*, nahm Guru Mahārāja *darśana* von den wunderschönen Bildgestalten des Tempels Śrī Śrī Kṛṣṇa-Balarāma, dessen anziehende Formen als *uddīpana* oder Stimulus dienen, der *kṛṣṇa-prema* im Herzen erweckt. Vertieft in *kṛṣṇa-prema*, vergaß Guru Mahārāja alles um sich herum und begann ekstatisch zu tanzen und war für eine lange Zeit im *kīrtana* versunken. Gebannt blickten alle Gottgeweihten und Besucher auf die göttlichen Körpermerkmale von Guru Mahārāja - die nur an *mahā-puruṣas* (großen Persönlichkeiten) zu finden sind - und auf seinen ausdrucksvollen Tanz.

Am nächsten Tag, in Erwartung einer Wiederholung von Guru Mahārājas *kīrtana* und Tanz, arrangierten die Organisatoren besondere Scheinwerfer und schöne Dekorationen, die vor den Bildgestalten aufgestellt wurden, wo Guru Mahārāja am Vortag getanzt hatte. Als Guru Mahārājas *hari-kathā* beendet war, wurde das Areal sofort abgesperrt. Der Tempel war überfüllt, weil diejenigen, die am Vortag das Glück hatten den *kīrtana* von Guru Mahārāja mitzuerleben, viele Leute mitbrachten. Aber an diesem Tag, als Guru Mahārāja seinen *hari-kathā* beendet hatte, verließ er sofort den Tempel, nachdem er das *jaya-dhvani* rezitiert hatte.

Ein ähnlicher Vorfall geschah auch in Sahāranapura. Eines Tages tanzte Guru Mahārāja einen ekstatischen *kīrtana* in vollkommener Glückseligkeit. Am nächsten Tag verbreitete sich die Neuigkeit, dass sein Tanz und sein *kīrtana* herzerfrischend seien, also war jeder bestrebt das zu sehen. Viele Leute versammelten sich am nächsten Tag an diesem Veranstaltungsort. Als Guru Mahārāja mitgeteilt wurde, dass viele Leute gekommen waren, um seinen Tanz und *kīrtana* beizuwohnen, und dass sie sich gesegnet fühlen würden, wenn er das Programm damit beginnen könnte, sagte er: „*Sādhus* und *Vaiṣṇavas* beschäftigen sich nicht mit Tanz und *kīrtana* zum Vergnügen und zur Unterhaltung der gewöhnlichen Menschen. Vielmehr tun sie dies ausschließlich mit der Absicht, Bhagavān zu dienen. Wenn jemand *kīrtana* ausführt, um gewöhnliche Menschen zufriedenzustellen, mag er Zuneigung oder Anhaftung für sie entwickeln, aber es kann niemals als *hari-bhakti* betrachtet werden. Tanzen oder die Ausführung von *kīrtana* mit dem Wunsch Anerkennung und Lob von irreführten Individuen zu erhalten, ist in der Tat nicht besser als der Stuhl von Schweinen und völlig ungünstig für *hari-bhakti*. In Wirklichkeit fällt solches Tanzen und *kīrtana* in die Kategorie des *traiyātrika*, die Aufführung von materialistischem Tanz, Gesang und dem Spielen von Musikinstrumenten.“

Die ganze Welt kann für rāma-nāma geopfert werden

Einmal predigte Guru Mahārāja, in Begleitung von vielen Gottgeweihten, in Guwahati, Assam. Die prominentesten von ihnen waren Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Prabhu und Śrīpāda Cintāharana Pāṭagiri Prabhu, beide waren Schüler von Śrīla Prabhupāda aus Assam und daher die Landessprache beherrschten. Auf Anweisung von Guru Mahārāja trafen sich die beiden mit *deśa-priya* Śrī Gopinātha Bordoloi, dem damaligen höchsten Minister von Assam, dem die

Bürger des Landes sehr zugeneigt waren, und luden ihn ein zum *bhāgavata-kathā* von Guru Mahārāja.

Bei diesem Treffen forderte Śrī Bordoloi sie auf, sich und die Organisation zuerst vorzustellen und den Grund ihres Besuches zu erläutern. Nach ihrer Einführung fragte er: „Sie sind beide Assamesen. Warum haben Sie dann nicht die Prinzipien des *śrī bhagavata-dharma* akzeptiert, wie sie in Assam von Śrī Śaṅkara-deva, Śrī Dāmodaradeva und anderen bekannten assamesischen *bhaktas* gepredigt wurden? Warum haben Sie stattdessen die Lehren von Śrīman Caitanyadeva, einem Bengali, angenommen?“ Śrīpāda Cintāharaṇa Prabhu bat Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Brahmācārī freundlich Śrī Bordoloi zu antworten und Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Brahmācārī gehorchte: „Geehrter Herr Bordoloi, wenn Sie mir erlauben, möchte ich meiner Antwort eine Frage an Sie vorausschicken. Sie sind auch ein Assamese, und Sie gehören zu einer *brāhmaṇa* Familie. Warum hielten Sie es für angebracht die Oxford Universität in England zu besuchen, Engländer als Ihre Lehrer und *gurus* zu akzeptieren, und folgten deren Lehren, obwohl sie nach dem Stuhl sich mit Papier säubern, anstatt der korrekten Praxis zu folgen und Wasser zu benutzen? Was soll ich noch mehr über ihren Mangel an Etikette sagen? Andererseits ist Śrī Navadvīpa-dhāma schon lange berühmt als das Oxford von Indien und Gelehrte, sogar aus Assam sind regelmäßig dorthin gegangen, um sich weiterzubilden. Wir verstehen daher nicht den inhärenten Fehler, wenn wir Śrī Caitanya Mahāprabhu folgen.“

Śrī Gopinātha Bordoloi war sprachlos. Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Brahmācārī und Śrīpāda Cintāharaṇa Pātagiri Prabhu verließen sein Büro und kehrten zurück zu Guru Mahārāja. Als sie wieder im Quartier von Guru Mahārāja ankamen, waren sie sehr überrascht, Śrī Bordoloi neben Guru Mahārāja sitzen zu sehen. Es wurde ihnen klar, dass er mit dem Auto gekommen war, während sie mit der rikśaw unterwegs gewesen waren.

Zur gleichen Zeit fand *kīrtana* in der Halle statt. Nach dem *kīrtana* sprach Guru Mahārāja hari-kathā, gefolgt vom *mahā-mantra-kīrtana*. Später, sagte Śrī Borodoloi zu Guru Mahārāja: „Ihre Methode zu predigen ist der von Mahātmā Gāndhī sehr ähnlich; er führt *rāma-dhuna* vor und nach den Vorträgen aus, und sie begeben *saṅkīrtana* vor und nach dem hari-kathā.“ Sofort antwortete Guru Mahārāja: „Als ich in der Kongresszeitung 'Young India' über Śrī Mahātmā Gāndhīs Aussage las: 'Ich kann sogar *rāma-dhuna* für mein Land opfern', kam ich zu dem Schluss, dass seine Vorstellungen denen der Gauḍīya Vaiṣṇavas völlig entgegengesetzt sind, die fest daran glauben, dass sogar die ganze Welt für *rāma-nāma* geopfert werden kann, ganz zu schweigen von einem Land. Rāma, der die Absolute Wahrheit ist, ist für Sich Selbst und durch Sich Selbst, und jedes Objekt ist für Seinen Dienst bestimmt. Selbst westliche Gelehrte akzeptieren, dass das Absolute für Sich Selbst und durch Sich Selbst ist.“

Śrī Gopinātha Borodoloi wurde durch die tief verwurzelten, feinsinnigen Ansichten von Guru Mahārāja sehr inspiriert. Nach diesem Vorfall besuchte er uns oft, um Guru Mahārājas *hari-kathā* zu hören und *prasāda* mit uns allen zu ehren. Er drückte auch oft seinen Wunsch aus, sein aktives gesellschaftliches Leben aufzugeben, *sannyāsa* anzunehmen und immer in der Gemeinschaft von Guru Mahārāja zu bleiben. Seine Parteifreunde sagten ihm jedoch: „Wenn du *sannyāsa* annimmst, dann wird sich unsere Position in Assam rapide verschlechtern.“ Kurze Zeit später verließ Śrī Gopinātha Borodoloi diese Welt.

Der Empfänger des Vertrauens seiner Gottbrüder

Einige Zeit, nachdem Guru Mahārāja aus dem Blickfeld dieser Welt verschwunden war, war Śrīpāda Girendra-govardhana Prabhu, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, gezwungen Zuflucht im Haus einer seiner Schüler zu nehmen, weil er keinen persönlichen Assistenten hatte, der ihm dienen konnte. Einmal, als er über Śrī Girendra-govardhana Prabhu sprach, sagte Śrīla Paramārthī Gosvāmī Mahārāja, ein anderer Schüler von Śrīla Prabhupāda, traurig und unter Tränen: „Wenn Śrī Mādhava Mahārāja noch physisch in dieser Welt anwesend gewesen wäre, wäre Śrī Girendra-govardhana Prabhu nicht gezwungen gewesen, im Haus seines Schülers zu wohnen, denn Śrī Mādhava Mahārāja hätte sicherlich dafür gesorgt, dass er in seiner *maṭha* unter der Obhut seiner Schüler bleiben könnte. " Dieser Vorfall zeigt den Kummer, den Guru Mahārājas Gottbrüder nach seinem Weggang empfanden, und das große Vertrauen, das sie ihm entgegenbrachten, um sich um das Wohlergehen ihrer anderen Gottbrüder zu kümmern.

Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja



Zuflucht bei Śrīla Prabhupāda

Obwohl Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārājas Vorfahren ursprünglich aus Orissa stammten, wurde er in Durmuth, im Distrikt Medinīpura, West Bengalen geboren. Śrīla Mahārāja, zu der Zeit bekannt als Śrī Sarveśvara Paṇḍā, war noch sehr jung, als er Śrī Śrīmad Bhakti Prasūna Bodhāyana Gosvāmī Mahārāja, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, in Jagannātha Purī begegnete. Als Śrī Sarveśvara Paṇḍā die Lehren und Herrlichkeiten von Śrīla Prabhupāda durch Śrīla Bodhāyana Gosvāmī Mahārāja gehört hatte, nahm er Zuflucht zu den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupāda in der Śrī Puruṣottama Maṭha in Jagannātha Purī. Nach der Einweihung erhielt er den Namen Śrī Sarveśvara Brahmācārī.

Die Voraussage des Astrologen

Einmal las ein berühmter und angesehener Astrologe die Handflächen sowohl von Śrī Sarveśvara Brahmācārī und eines anderen berühmten *brahmācārī*. Am Ende sagte der Astrologe zuversichtlich: „Ihr werdet beide heiraten und ins häusliche Leben eintreten. Es ist definitiv; es gibt keinen Ausweg.“

Obwohl Śrī Saveśvara Brahmācārī ziemlich jung war, wollte ihm Śrīla Prabhupāda *sannyāsa* geben aufgrund seines Fachwissens in *kīrtana* und seiner umfassenden Kenntnisse des Gauḍīya Vaiṣṇava *siddhānta*. Aber wegen der Voraussage des Astrologen, zögerte Sarveśvara Brahmācārī *sannyāsa*, anzunehmen, da er befürchtete, dass der Wunsch zu heiraten latent in ihm vorhanden sei. Śrīla Prabhupāda spürte die Zurückhaltung von Śrī Sarveśvara Brahmācārī und sagte: „*Sannyāsa* bedeutet die vollkommene Hingabe zu den Lotosfüßen von Śrī Kṛṣṇa. Warum hast du Angst Zuflucht zu *abhaya-caraṇāravinda* Śrī Kṛṣṇa zu nehmen, dessen Lotosfüße Furchtlosigkeit verleihen?“

Śrī Sarveśvara Brahmācārī empfing *sannyāsa* im Jahr 1936 und war der letzte *sannyāsa* Schüler von Śrīla Prabhupāda. Ihm wurde der Name Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Mahārāja gegeben. Der andere *brahmācārī*, der in der Vorhersage des Astrologen verwickelt war hat letztendlich geheiratet, aber Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja nie. Einige Zeit später, als der Astrologe Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja wieder traf und auf seine Handflächen sah, sagte er: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Die Linien auf deiner Hand haben sich geändert und mit ihnen dein Schicksal. Ich habe von den Vaiṣṇavas gehört '*kṛṣṇa bhakta jādī haya balavān, vidhira kalama kāṭī kare khāna khāna* — wenn ein Geweihter von Śrī Kṛṣṇa sehr mächtig ist, dann kann er sehr leicht, jenes worauf sein Schicksal geschrieben steht, in Stücke schneiden.' Früher hatte ich nicht viel Vertrauen in diese Aussage, aber jetzt sehe ich den Beweis ihrer Wahrhaftigkeit vor mir. *Bhakti* kann wirklich das Schicksal eines Menschen verändern.“

Lobpreise niemanden vorschnell - er könnte sich aufblasen und zu Fall kommen

Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja war *dūra-darsī*—er war in der Lage sehr deutlich die Ereignisse in der Zukunft vorher zu sehen. In diesem Zusammenhang gibt es ein Spiel: Im Jahre 1960 organisierte mein Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja ein Fest in unserer Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Vṛndāvana um die Installation der Bildgestalten von Śrī Gaurāṅga Mahāprabhu und Śrī Śrī Rādhā Govinda zu feiern. Er hatte fast alle seine Gottbrüder eingeladen, einschließlich Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja.

Weil sich so viele Geweihte versammelt hatten, gab es keinen einzigen Ort, der groß genug war, um allen anwesenden Vaiṣṇavas sowohl Aufenthalt als auch *prasāda* anzubieten. So wurden verschiedene *dharmasālās* gebucht, und die Vorkehrungen wurden so getroffen, dass die Vaiṣṇavas in der Lage sein würden, *prasāda* in ihren jeweiligen Behausungen zu ehren. Während des Festes sprach ein sehr junger Gottgeweihter, der erst kürzlich *sannyāsa* angenommen hatte, *hari-kathā*. Da er sehr gebildet und gelehrt war, gab er seinen Vortrag in fließend Englisch und zitierte viele Verse aus den *śāstras*. Alle waren beeindruckt, von diesem gut strukturierten Vortrag.

Am nächsten Tag, während *prasāda* geehrt wurde begann Śrī Śrīmad Bhakti Vikāśa Hṛṣīkeśa Gosvāmī Mahārāja, ein *sannyāsī* – Schüler von Śrīla Prabhupāda, den jungen *sannyāsī* zu lobpreisen, der an dem Tag zuvor gesprochen hatte. Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja und Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Brahmācārī waren auch in dem Raum. Weil ich die Verantwortung hatte *prasāda* bereitzustellen und es ihnen zu servieren, war ich auch da. Als Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja diese Lobpreisung hörte, unterbrach er sofort Śrīla Hṛṣīkeśa Gosvāmī Mahārāja indem er sehr laut sagte: „Obwohl er sicherlich schön *hari-kathā* gesprochen hat, wer kann schon sagen wie viel ein neuer Gottgeweihter in seinem Herzen verwirklicht hat, von dem was er gesprochen hat? Reden ist eine Sache, aber wie fest ist er auf diesem Weg?“

Er hat noch viel Zeit in seinem Leben. Lass ihn zuerst in dieser Vaiṣṇava-Welt leben und wachsen, bevor wir ihn verherrlichen.

„Es gibt ein bengalisches Sprichwort: '*Morile j̄adi urale chāi tabe satīra guṇa gāi.*' Das bedeutet, dass man eine Frau erst dann als keusch bezeichnen darf, wenn sie ihr ganzes Leben lang keusch gelebt hat, bis zu dem Zeitpunkt, an dem ihr Körper eingeäschert wird und ihre Asche verstreut ist. Dann und erst dann kann man sie als keusch bezeichnen. Ähnlich hier, wenn ein Mensch nicht sein ganzes Leben lang korrektes Verhalten und gute Umgangsformen an den Tag gelegt hat, ist es unklug, ihn für irgendwelche Eigenschaften zu rühmen, die er vielleicht hat, wie die Fähigkeit, nett zu sprechen. Weltliche Gelehrte können auch sehr schön sprechen, aber wir können im Allgemeinen feststellen, dass sie kein Vertrauen in Śrī Hari, *guru* oder den Vaiṣṇavas haben. Deshalb sind alle Eigenschaften, die diese Leute besitzen, rein materiell.“

Vor diesem Ereignis hatte ich Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja nur als einen von Natur aus sehr sanftmütigen Menschen gekannt. Er war immer geradeheraus und direkt, und er sprach aus, was er fühlte.

Im Jahr 1962 während der Zeit des Kumbha Melā in Haridvāra, fand man heraus, dass der junge *sannyāsī* nicht so sehr auf dem Pfad des *bhakti* verankert war. Dort verkehrte er intim mit Frauen, was ihn dazu veranlasste, die Gemeinschaft der Gauḍīya Maṭha *sādhus* zu verlassen. Danach begann er, jeden zu kritisieren.

Liebevolle Sorge um die Gottbrüder

Einmal ging Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja nach Kālnā, als Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja dort im Ananta-vāsudeva temple diente. Als er Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja dort traf, sagte er: „Du hast sowohl die Verantwortung für diesen Tempel übernommen als auch verschiedene Aufgaben in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha. Wie kannst du all diese Dinge im Alleingang bewältigen? Für dich wäre es besser, wenn du deine Zeit und Energie mit ganzem Herzen an einem einzigen Ort einsetzen würdest.“ Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja befolgte seinen Rat und widmete seine ganze Energie dem Dienst in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha.

Beschäftige dich einfach im *kīrtana*, Kṛṣṇa wird dir alles geben, was du brauchst.

Eines Tages verzweifelten die *brahmacārīs* von Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārājas in der Śrī Śyāmānanda Gauḍīya Maṭha in Medinīpura, als sie feststellten, dass sie überhaupt keinen Reis mehr hatten um ihn Ṭhākura-jī darzubringen. Als sie ihre Sorge Śrīla Mahārāja unterbreiteten, verstand er sofort die Situation und beruhigte sie, indem er sagte: „Beunruhigt euch nicht.“ Nachdem er das Tor des Tempels von innen verschlossen und den Schlüssel an sich genommen hatte, wendete er sich an die *brahmacārīs* und befahl ihnen: „Bitte sprecht *hari-kathā* und führt *kīrtana* zur Freude des Herrn aus. Es gibt keinen Grund sich zu beunruhigen, besonders, da ihr Gottgeweihte seid.“ Danach begab er sich in sein Zimmer im zweiten Stock der *maṭha*, wo er laut *harināma* zu singen begann.

Nach einer gewissen Zeit klopfte jemand an das Tor des Tempels und rief, dass jemand kommen soll, um das Tor zu öffnen, aber niemand konnte ihn hören, weil der *kīrtana* der *brahmacārīs* in der Halle des Tempels so laut war. Letztendlich hörte Śrīla Mahārāja in

seinem Zimmer, dass jemand vor dem Tor war. Nachdem ein *kīrtana* beendet war und bevor der nächste anfangen konnte, warf Śrīla Mahārāja die Schlüssel hinunter zum Erdgeschoß und sagte zu einem der *brahmacārīs*, dass er das Tor öffnen soll, um nachzusehen, wer gekommen ist.

Als sie das Tor öffneten, fanden sie draußen einen Mann vor mit einem riesigen Sack voll Reis. Als die Bewohner der *maṭha* fragten, wer diesen Proviant gekauft hatte, antwortete der Mann: „Das weiß ich nicht. Alles, was ich weiß, ist, dass mir jemand sagte, dass ich dies in die *maṭha* liefern soll. Ich habe keine Ahnung, wer er war.“

Die *brahmacārīs* fragten: „Hat er die Fahrt mit der *rikśaw* bezahlt?“

„Ja,“ antwortete der Mann.

Da Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja dem Herrn völlig ergeben war, brachte der Herr alles was für diesen Dienst benötigt wurde, da er den Schmerz von Śrīla Mahārāja sah, weil er Ihm kein *bhoga* darbringen konnte.

Beschäftige dich einfach in *kīrtana*. Kṛṣṇa wird dir Frieden schenken

Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja pflegte aus tiefstem Herzen wundervolle *kīrtanas* zu singen. Einmal war die Elektrizität während seines *kīrtanas* ausgefallen. Die Gottgeweihten wussten nicht recht, was sie tun sollten und wurden unruhig. Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja jedoch reagierte sofort und sagte ihnen, dass sie sich nicht stören lassen sollten. Er begann dann das Lied zu singen: „*Bhajahu re mana, śrī nandanandana, abhaya-caraṇāravinda re*— Oh Geist, verehere Nanda-nandana Śrī Kṛṣṇa, dessen Lotosfüße Furchtlosigkeit verleihen.“

Sein Verhalten zeugte von seiner völligen Hingabe zum Herrn. So war er niemals besorgt um irgendetwas und er wollte, dass auch die anderen sich keine Sorgen machen sollten.

Ein allmächtiger Arzt

Einmal konsultierte ein Gottgeweihter einen Arzt, wegen einer Infektion, die er durch eine vorangegangenen Handverletzung entwickelt hatte. Nachdem der Arzt den Geweihten untersucht hatte, kam der Arzt zu dem Schluss, dass die einzige Lösung, die Amputation eines Fingers sei. Er sagte dem Gottgeweihten, dass er in ein paar Tagen wiederkommen soll, damit die Operation durchgeführt werden kann.

Der Gottgeweihte besuchte dann Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja bevor er zu dem Arzt ging, um den Finger amputieren zu lassen. Nachdem er Śrīla Mahārāja *praṇāma* darbrachte, erwähnte er, dass in ein oder zwei Tagen sein Finger abgeschnitten werden würde. Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja erwiderte: „Du musst einen *vaiṣṇava-aprādha* begangen haben und das Ergebnis ist der Verlust deines Fingers. Geh schnell und bitte um Vergebung zu wem auch immer du ein Vergehen begangen hast.“

Der Gottgeweihte wurde sehr ernst und gab zu: „Ja, ich habe ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines reinen Gottgeweihten begangen. Aber dieser Gottgeweihte hat diese Welt schon verlassen. Was soll ich tun?“

Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja sagte zu Ihm: „Geh zu dem Ort, wo sein Körper eingeäschert wurde, und flehe weinend um Vergebung.“

Der Geweihte folgte diesen Anweisungen und als er danach für eine letzte Untersuchung in die Arztpraxis zurückkehrte, bevor sein Finger amputiert werden sollte, war der Arzt sehr

erstaunt. Er fragte: „Was für eine Medizin haben Sie genommen und von wem haben Sie diese Medizin bekommen?“

Der Gottgeweihte antwortete: „Ich habe keine Medizin genommen. Warum fragen Sie?“

Der Arzt sagte: „Das ist unglaublich. Als ich Sie zuerst untersucht habe, gab es keine andere Möglichkeit, als Ihren Finger zu amputieren. Aber jetzt stelle ich fest, dass es keine Notwendigkeit für irgendetwas gibt. Ihre Hand wird einfach von allein heilen.“

Sein *sevā-niṣṭha*

Nachdem das Grundstück von Śrīla Prabhupādas Erscheinungsort gekauft worden war und während sich die *maṭha* immer noch im Bau befand, organisierte Guru Mahārāja ein Fest, das dort im Jahr 1979 veranstaltet werden sollte, aus Anlass des Erscheinungstages von Śrīla Prabhupāda. Er schickte handgeschriebene Einladungen an all seine Gottbrüder, die wie folgt lautete: „Bitte segne uns, durch deine Teilnahme an dem Fest!“. Diejenigen, die an dem Fest teilnehmen konnten, kamen am Tag des Festivals an. Weil er keine Antwort von Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja erhalten hatte, nahm Guru Mahārāja an, dass seine Einladung in der Post verloren gegangen war und sendete ihm sofort ein Telegramm. Sobald Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja das Telegramm erhalten hatte, packte er eine Tasche und fuhr nach Jagannātha Purī um an den Festlichkeiten teilzunehmen.

Im Allgemeinen, wenn ein Gast sein Ziel erreicht, dann ist das Erste, was er wissen möchte, wo er sein Gepäck verstauen kann, wo das Badezimmer ist und wo er übernachten kann. Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja war jedoch nicht so. Als er auf dem Fest ankam, schloss er sich als erstes der *kīrtana*-Gruppe an. Er stellte folgende Überlegung an: „Solange ich hier in der *maṭha* keinen Dienst tue, habe ich kein Recht einen Platz zu verlangen, an dem ich meine Taschen aufbewahren kann. Lasst mich zuerst Dienst tun. Erst dann ist es angemessen, dass ich um einen Platz zum Bleiben bitte.“ So war seine Gemütsstimmung zu dienen.

Immer Gnade verteilen

Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja bot allen Besuchern sofort *prasāda* nach ihrer Ankunft an. Einmal hielt er sich an einem Ort auf, an dem es keine Musambīs (eine Art Orange) gab, und ein Besucher brachte ein paar von weit her. Obwohl diese Früchte speziell für ihn waren, schnitt er sie sofort in Scheiben und bot sie allen anwesenden Gottgeweihten an. Von solcher Art war seine Persönlichkeit.

Sein reinigender *kīrtana*

Ein Teil von Śrīla Prabhupādas letzten Anweisungen an seine Schüler war, dass sie gemeinsam die Botschaft von Śrī Rūpa-Raghunātha verkünden sollten. Mit dieser Anweisung im Hinterkopf pflegte mein Guru Mahārāja seinen Gottbrüdern zu sagen: „Irgendwie, durch den Willen der Vorsehung, sind wir gezwungen an verschiedenen Orten zu leben und verschiedene Organisationen zu gründen. Aber um die Anweisung von Śrīla Prabhupāda zu erfüllen, sollten wir uns treffen, wann immer es möglich ist.“ Auf diese Weise würde er jedes Mal, wenn er Veranstaltungen in unserer *maṭha* ausrichtete, alle seine Gottbrüder einladen, und gab ihnen die Gelegenheit, über die Herrlichkeiten und Lehren von Śrīla Prabhupāda zu sprechen.

Während eines solchen Festes erhob sich ein eingeladener Würdenträger, ein Richter namens Durgānātha Vasu, der auch der *sabhā-pati* (Vorsitzender) war, von seinem Platz und

informierte Guru Mahārāja, dass er zu einem anderen Termin aufbrechen müsse. Damit war die *sabhā* (Versammlung) für diese Nacht beendet. Guru Mahārāja befahl mir, dem Richter zu seinem Wagen zu bringen und ihm etwas *prasāda* zu geben. Nachdem er *praṇāma* zu Ṭhākura-jī und den anwesenden Vaiṣṇavas dargebracht hatte, gingen wir gemeinsam zu seinem Auto. In der Zwischenzeit bat Guru Mahārāja Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja *kīrtana* abzuhalten da er aufgrund von Zeitmangel keine Gelegenheit bekommen hatte zu sprechen. Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja kam seiner Bitte nach. Er stand auf begann eine wunderschöne, transzendente Darbietung des *kīrtana* Nārada Muni Bājāya Vīṇā. Zu diesem Zeitpunkt saß der Richter schon im Auto und wollte abfahren. Aber als er Śrīla Mahārājas *kīrtana* hörte, war er so fasziniert, dass er das Auto verließ und zu seinem Platz in der Versammlung zurückkehrte.

Nachdem der *kīrtana* beendet war, bat der Richter Guru Mahārāja: „Bitte bringen Sie diesen *sannyāsī* morgen zu mir nach Hause. Ich habe noch nie so eine Art von Glückseligkeit erlebt wie jetzt beim Hören seines *kīrtanas*. Es war ein so herzerreißender läuternder *kīrtana*, dass ich möchte, dass meine ganze Familie das auch erleben soll. Ich werde ein Auto schicken. Bitte kommt morgen alle zusammen mit diesem Mahārāja zum *kīrtana* zu mir nach Hause.“

Die Bedeutung des Wortes *jīva*

Einmal, auf einer Versammlung in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Kolkata, sprach Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja über einen der berühmten Sätze von Vivekānanda: „*Jīve prema kare jei jana sei jana seviche īśvara* — Wer Liebe zu den Lebewesen hat, dient in der Tat dem Höchsten Herrn.“

Śrīla Mahārāja sagte: „Laut dieser Aussage werden nur Menschen, Männer und Frauen, als *jīvas* bzw. Lebewesen klassifiziert. Sind aber Ziegen, Hühner, Fische, Vögel und andere Tiere nicht auch Lebewesen? Haben sie nicht Ohren und Augen? Bluten sie denn nicht, wenn sie gestochen werden? Essen, schlafen, paaren und verteidigen sie sich nicht genauso wie es die Menschen tun? Obwohl sie an verschiedenen Orten leben, wie im Wasser oder im Wald, sind sie alle Lebewesen. Daher, warum essen die Anhänger von Vivekānanda solche Lebewesen? Bauen sie Krankenhäuser und Schulen nur für die Menschen, weil sie glauben, dass nur die Menschen es wert sind, geliebt zu werden? In Wahrheit sind alle bewussten Wesen Lebewesen bzw. *jīvas*. Wenn ein Mensch Bhagavān vollständig erkannt hat, dann erkennt er auch ganz einfach, dass alle Lebewesen Teil und Teilchen des Herrn sind. Daher wird er ganz natürlich Liebe für alle Lebewesen empfinden, nicht nur für die Menschen.“

Nachdem Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja seinen *kathā* beendet hatte, stand ein Herr auf und sagte: „Vivekānanda unterscheidet sich von euch *sādhus*; er setzte sich intensiv für das Wohlergehen aller Menschen ein, indem er Krankenhäuser und Schulen baute, und er unternahm viele verschiedene Arten von Wohltaten. Aber wir können nicht feststellen, dass die *sādhus* der Gauḍīya Maṭha solche karitativen Maßnahmen unternehmen.“

Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja fragte dann den Vorsitzenden, einen Universitätsprofessor namens Śrī Nārāyaṇa Gosvāmī, ob ihm mehr Zeit zugestanden werden könnte, um auf die Bemerkung des Herrn zu antworten. Śrī Nārāyaṇa Gosvāmī sagte jedoch: „Es ist besser, wenn ich diese Aussage kommentiere, da ich neutral bin.“ Er sagte, indem er den Herrn ansprach: „Wenn Sie das Wort *jīva* in diesem Leitspruch benutzen, auf wen bezieht es sich? Für Bengalis bezieht sich das Wort *jīva* auch auf die Zunge. Bedeutet es dann, dass man Bhagavān dient, indem man der Zunge dient und ihr gibt, was sie begehrt? Alle Lebewesen werden als *jīvas*

bezeichnet, nicht nur Menschen. Warum essen dann alle Anhänger von Vivekānanda Eier, Fleisch und Fisch, wenn sie alle *jīvas* lieben?“

„Wenn die Anhänger von Vivekānanda das Wort *jīva* nur auf die Menschen beziehen, wozu braucht man dann noch Gefängnisse? Sollten wir nicht alle Gefängnisse schließen und allen Gefangenen dienen und ihnen geben, was immer sie wünschen, wie Alkohol, Drogen und so weiter? Ist das wirklich *jīva-sevā*? Wäre das das Äquivalent zum Dienst zu Bhagavān? Ich hoffe Vivekānanda will nicht sagen, dass wir solchen Leuten dienen sollen, die keine Kontrolle über ihre Sinne oder Wünsche haben und deshalb anderen Lebewesen Schmerz zufügen. Lange bevor Vivekānanda geboren war, gab Śrī Caitanya Mahāprabhu die perfekten Schlussfolgerungen der *śāstras*: *‘jīve dayā, kṛṣṇa-nāma, sarva-dharma-sāra*—die Essenz aller religiösen Prinzipien ist allen Lebewesen gegenüber barmherzig zu sein und *kṛṣṇa-nāma* zu chanten.“

Als der Herr, der den *kathā* von Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja widersprochen hatte, die Erklärung von Śrī Nārāyaṇa Gosvāmī hörte, entschuldigte er sich und gab zu, dass er die tiefe Bedeutung der Schriften nicht verstanden hatte und dass er von Vivekānandas populären Leitsprüchen angezogen wurde, ohne zu verstehen, ob sie mit den Schriften übereinstimmten oder nicht.

Seine Liebe zum Kochen und zum Jagannātha prasād

Wenn Śrīla Mahārāja erfuhr, dass ein Gottgeweihter aus Jagannātha Purī kam, pflegte er ihn zu fragen, ob er etwas *prasāda* mitgebracht hätte und wo es wäre. Besonders mochte er Jagannāthas Reis und *rāhini-dāl prasāda*, was sich sogar noch zwei Tage hält. Da wir dies wussten, brachten wir ihm als Dienst immer dieses *prasāda* mit, wenn wir Jagannātha Purī besuchten. Er war auch ein ausgezeichnete Koch. Er war ein Experte darin, etwas zum Kochen aufzustöbern, wenn ihm keine Zutaten zur Verfügung standen. Einmal, als er nicht die richtigen Zutaten hatte, um Chutney zu machen, sah er einen Blätterbaum und fragte: „Was ist das für ein Baum?“ Als er erfuhr, dass das ein Tamarindenbaum war, machte er Chutney aus seinen Blättern.

Alle in den Dienst von Bhagavan beschäftigen

Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja pflegte jeden gemäß seinen jeweiligen Qualifikationen und Eigenschaften in den Dienst zu Bhagavān zu beschäftigen. Wenn ein *sannyāsī* oder *brahmacārī* in die *maṭha* kamen, teilte er ihnen mit, dass sie *hari-kathā* geben sollten. Das schloss mich mit ein. Da er jedoch so sehr Senior zu uns war, war es uns peinlich in seiner Anwesenheit zu sprechen. Er merkte unsere Scheu und sagte: „Macht euch keine Sorgen, ich werde nicht da sein.“ Dann ging er in sein Zimmer nach oben. Später sagte er uns, dass er alles, was wir gesagt haben, gehört hat. Er besaß die Überzeugung, dass man jeden, den man trifft, sofort in den Dienst von Bhagavān stellen sollte.

Sein Segen und Ermutigung für mich

Einmal, in einer Versammlung, sprach Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja über mich und sagte: „Dieser Gottgeweihte besitzt keine Eifersucht, keinen Neid oder feindliche Gemütsstimmung gegenüber irgendjemanden. Er ist ein *nirmatsara-sādhu*, eine Person, deren Herz frei von Neid ist.“ Obwohl ich in Wahrheit diese Eigenschaften nicht besaß, sprach er auf diese Weise, um mich zu segnen, damit ich es eines Tages erreichen könnte. Durch die Barmherzigkeit von

Guru Maharaja, hatte ich die Gelegenheit Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja zu dienen. Während dieses Dienstes hatte ich die Möglichkeit, seine Gemeinschaft zu erhalten, sein Verhalten zu beobachten und seinen Segen zu empfangen.

Verherrlichung von Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Mahārāja im Rahmen seines Verscheidens

Von Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja

Ein Empfänger von Śrīla Prabhupādas Zuneigung

Es ist eine Angelegenheit von herzerreißendem Schmerz, dass am Montag, dem 15. Oktober 1984, der Tag von *Kṛṣṇa-ṣaṣṭhī*, am Tag des Verscheidens Śrī Śrīla Narottama Ṭhākura Mahāśaya, ein sehr geliebter Schüler meines höchst verehrungswürdigen *śrī gurupāda-padma* und Empfänger seiner Zuneigung, diese Welt verlassen hat. Um etwa sechs Uhr abends, betrat Śrīla Prabhupādas letzter *sannyāsī*-Schüler, unser Gottbruder *parama-pūjyapāda tridaṇḍi-svāmī* Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Mahārāja, das *nitya-līlā* in der Śrī Śyāmānanda Gauḍīya Maṭha in Medinīpura, während er vollkommen bei Bewusstsein war und die wunderschönen Lotusfüße von Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga Gāndhārvikā-Giridhārī-jiu erinnerte, inmitten eines großen *saṅkīrtana*, das von den ansässigen Gottgeweihten der *maṭha* begangen wurde.

Die Barmherzigkeit von *śrī guru* erlangen

Im *pūjyapāda* Mahārājas *Śrī Bhāgavata-gītāmṛta* hat er folgendes Lied mit dem Titel *śrī-guru-kṛpā-labha* geschrieben, 'Erlangung der Barmherzigkeit des *śrī-guru*'.

*sad-guru sambandha āra bhāgavata-gāthā
purī-dhāme giyā āmi pāinu sarvathā*

Indem ich nach Purī-dhāma ging, erlangte ich alles - eine Beziehung zu einem echten *guru* und die Möglichkeit, die Herrlichkeiten des Herrn zu hören.

*jagannātha dīna-bandhu patita-pāvana
āmā ākarṣiyā dilā sad-guru-caraṇa*

Jagannātha ist der Freund der Elenden und der Retter der Gefallenen. Er hat mich angezogen und mir die Füße eines bona fide *guru* gegeben.

*guru-binā gati nāi jāninu jakhōna
sad-gurura anveṣaṇe chuṭīnu takhōna*

Als mir klar wurde, dass ich ohne einen *guru* keine Hoffnung habe, machte ich mich auf die Suche nach einem bona fide spirituellen Meister

*jagannātha-dhāme more śrī-guru-caraṇa
teraśa'tetriśa sāle pāinu daraśana*

Im Jagannātha-Dhāma, im Jahr 1333 (Baṅgābda), empfing ich den ersten Blick auf die Lotosfüße meines *śrī guru*.

*om śrī bhaktisiddhānta sarasvatī viṣṇupāda
tini-ī āmāra guru śrīla prabhupāda*

Om Śrī Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ist der direkte Repräsentant von Viṣṇu. Er allein ist mein *guru*, dieser Śrīla Prabhupāda.

Aus diesem Lied erfahren wir, dass *pūjyapāda* Mahārāja nach Śrī Jagannātha *kṣetra* ging, um dort Zuflucht bei den Lotosfüßen des Herrn des Universums, Śrī Jagannātha-deva zu nehmen, mit der Hoffnung bald einen bona fide *guru* zu finden. Śrī Jagannātha, der äußerst barmherzig und liebevoll zu denen ist, die seinen Schutz annehmen, sorgte schnell dafür, dass er einen echten *guru* kennenlernte und in Kontakt mit Seiner identischen Manifestation, dem höchst verehrten Śrīla Prabhupāda kam.

*guru kṛṣṇa-rūpa hana śāstrera pramāṇe
guru-rūpe kṛṣṇa-kṛpā karena bhakta-gaṇe
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 1.45)*

Das Urteil der Schriften lautet, dass *guru* die Form von Kṛṣṇa ist. In der Form von *guru* schenkt Kṛṣṇa den Gottgeweihten Seine Gnade.

Sein Erscheinen und frühe Kindheit

Pūjyapāda Mahārāja erschien in einer religiösen Familie von *brāhmaṇas* mit dem Nachnamen 'Pāṇḍā.' die Familie lebte in einem kleinen Dorf namens Duramuṭha, das in der Gemeinde Kāñthi im Bezirk Medinīpura in Westbengalen liegt. Seine Mutter und Vater, die beide Gottgeweihte waren, waren erstaunt festzustellen, wie ihr Lieblingssohn von frühester Kindheit an natürliche Zuneigung zum Herrn entwickelte und sie beteten immer zu den Lotosfüßen Bhagavāns, dass er ein langes und hingebungsvolles Leben haben möge.

Als er seine Studien begann, waren seine Lehrer und Tutoren verwundert über seine außergewöhnliche Brillanz. Die jahrelange Beschäftigung mit dem Wissen als Student verstärkte nur den natürlichen Wunsch des Jungen, Bhagavān zu verehren. Es war, als würde ihn der Herr persönlich nach Śrī Puruṣottama-dhāma schicken, wo er durch die grenzenlose Barmherzigkeit von Śrī Puruṣottama Jagannātha-deva das Glück erlangte, Zuflucht bei den Lotosfüßen eines echten *gurus* Schutz zu finden. Śrī Hari ist wie ein Wunschbaum, und Er lässt die Wünsche Seiner Geweihten niemals unerfüllt. Vielmehr erfüllt Er sie schnell.

Der exemplarische Charakter eines resoluten *sādhaka*

Im Jahr 1926, am Tag der glücksverheißenden Erscheinung von Śrī Śrī Gaura, erhielt er *śrī harināma mahā-mantra* und *īṣṭa-mantra dīkṣā* von *śrī gurupādapadma*. Danach wurde er als Śrī Sarveśvara dāsa Brahmācārī bekannt. Auf die Anweisung von Śrīla Prabhupāda hin, beschäftigte er sich mit großer Überzeugung in die rituelle Verehrung (*arcana*) und Dienst zu Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga Gāndhārvikā-Giridhārī-jiu drei Mal am Tag im Haupttempel, *ākara maṭha-rāja* Śrī Caitanya Maṭha in Śrīdhāma Māyāpura. Er studierte auch fleißig *Śrī Harināmāmṛta-vyākaraṇa* und andere Schriften im Institut für höhere Wissenschaften der

maṭha. Er vergeudete niemals Zeit mit Schlaf, Faulheit oder unnützes Geschwätz. Śrī Sarveśvara Brahmācārī verbrachte seine ganze Zeit mit den Praktiken der Verehrung, wie von seinem śrī guru angewiesen; er diente Śrī Hari, guru und den Vaiṣṇavas; und er studierte Śrī *Bhagavad-gītā* und *Bhāgavatam*. Auf diese Weise zeigte er den beispielhaften Charakter eines entschlossenen *sādhakas*.

Sein Charakter war überaus rein und makellos, und er war die Verkörperung von Friedfertigkeit, Sanftmut und Süße. Sein Umgang mit allen war unschuldig und liebevoll. Die Vaiṣṇavas der *maṭha* und die frommen Menschen, die kamen, um *hari-kathā* zu hören, wurden von der Einfachheit angezogen, mit der er die Schlussfolgerungen in den Heiligen Schriften bezüglich der spirituellen Beziehung (*sambandha*), der Praxis (*abhidheya*) und des letztendlichen Ziels (*prayojana*) darlegte. Besonders fesselte er die Herzen der Zuhörer, indem er mit seiner honigsüßen Stimme die süßen Lieder der früheren Vaiṣṇava *ācāryas* sang.

Geschmückt mit endlosen Vaiṣṇava- Eigenschaften

Die Schriften sagen: „*Kṛṣṇa-bhakte kṛṣṇa-guṇa sakali sañcāre*—Kṛṣṇa schenkt Seinen Geweihten all Seine Eigenschaften.“ Wahrlich, Śrī Yāyāvara Mahārāja war geschmückt mit endlosen Vaiṣṇava-Eigenschaften. Die einfache Sprache, mit der er die extrem schwierigen philosophischen Konzepte erklärte, verzauberte die Gelehrten, genauso wie die Nicht-Gelehrten. Alle Arten von Zuhörer, sehnten sich danach, immer wieder seine beispiellosen Vorlesungen über die Heiligen Schriften zu hören, wie die *Bhagavad-gītā* und *Śrīmad Bhāgavatam*. Ich habe persönlich miterlebt, wie *pūjyapāda* Yāyāvara Mahārāja die Herzen und den Geist des Vorsitzenden, des Ehrengastes und alle ernsthaften Zuhörer eines illustren Kreises von Gelehrten in Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha im Süden von Kalkutta in seinen Bann zog.

Seine Veröffentlichungen sind es wert, sorgfältig studiert zu werden

Sogar während er krank war, veröffentlichte *pūjyapāda* Yāyāvara Mahārāja mithilfe seiner gelehrten Schüler, einige Bücher. Eines davon war sein *Śrī Śrī Bhāgavata-gītāmṛta*. Im ersten und zweiten Teil in diesem Buch veröffentlichte er einige Lieder, die er selbst komponiert hat. Von den darin enthaltenen Texten sind die poetischen und einfachen Erklärungen der *Bhagavad-gītā* und die vier-Strophenform (*catuḥ-ślokī*) des *Bhāgavatam* sind es besonders wert sorgfältig studiert zu werden.

Der große Verlust der Welt

Heute, nach dem Verlust eines so erhabenen Gottgeweihten und Geistesverwandten, fühlt sich mein Herz besonders leer an. Die Gemeinschaft der Gauḍīya Vaiṣṇavas sind allmählich der Geweihten beraubt, die reines *bhakti-rasa* kosten. Die abnehmende Zahl ernsthafter Redner und Zuhörer, die sich der unwiderlegbaren Botschaft der reinen Hingabe widmen, wie sie von Śrīman Mahāprabhu propagiert wird, ist ein großer Verlust für die Welt. Die Leere, die dieser Verlust hinterlässt, kann nicht gefüllt werden, und sie kündigt dunkle Tage und großes Unglück an. Diese dunklen Tage halten jede Chance auf gute Tage in die Schranken.

Völlig unersetzlich

Durch Seine Barmherzigkeit holt Kṛṣṇa schließlich alle Seine Gefährten zu Sich zurück und nimmt sie in Seine ewigen Spiele auf. Wenn Er von Zeit zu Zeit beschließt, Seine Gnade der Welt vorzuenthalten und ihnen befiehlt, nicht in diese sterbliche Welt herabzukommen, gibt es keine Möglichkeit, die dunklen Tage zu vertreiben, wenn die Lebewesen von Māyā verschlungen werden. Überwältigt von den Gefühlen der Trennung anlässlich des Verschwindens von Ṭhākura Haridāsa, sagte Śrīman Mahāprabhu:

*kṛpā kôri' kṛṣṇa more diyāchilô saṅga
svatantra kṛṣṇera icchā hōilô saṅga bhaṅga
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 11.94)*

Kṛṣṇa gab mir aus Barmherzigkeit die Gemeinschaft von Haridāsa Ṭhākura. Durch den unabhängigen Willen Kṛṣṇas ist unser Austausch nun beendet.

*haridāsa āchilô pṛthivīra ratna-śīromaṇi
tāhā binā ratna-śunyā hōilā medinī
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 11.97)*

Haridāsa war das Kronjuwel dieser Erde. Ohne ihn ist es so, als wäre sie aller Juwelen beraubt. Wahrlich Vaiṣṇavas, wie *nitya-līlā-praviṣṭa tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Mahārāja, *nitya-līlā-praviṣṭa tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Mahārāja, *nitya-līlā-praviṣṭa Śrīmat Kṛṣṇadāsa Bābājī Mahārāja* and *nitya-līlā-praviṣṭa tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvāra Mahārāja sind die Retter dieser Welt und völlig unersetzlich. Sie sind unvergleichlich. Man kann sie nur mir ihnen selbst vergleichen.

Millionen und Millionen Mal erhabener als ich

Der Gründer der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha, *nitya-līlā-praviṣṭa puṅgavāda tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Mahārāja und *pūjyapāda Yāyāvāra Mahārāja* waren besonders eng befreundet. Zu den verschiedenen besonderen Festen, die in Śrīlā Mādhava Mahārājas Zentren organisiert wurden, kam *pūjyapāda Yāyāvāra Mahārāja* und gewährte allen seinen Gottbrüdern und deren Schülern das große Glück seiner seltenen Gesellschaft. Er besuchte vor allem die *maṭha* in Kolkata oft, auch unabhängig von den Festen, und segnete uns mit seiner göttlichen Gemeinschaft. Wenn ich mich heute an die herzlichen, aufrichtig liebevollen Worte erinnere, die er bei solchen Besuchen sprach, wird mein Herz äußerst aufgewühlt und von Emotionen überwältigt.

Wir sahen *pūjyapāda Yāyāvāra Mahārāja* als unseren verehrungswürdigen jüngsten Sohn von Prabhupāda, den er mit größtem Respekten und Herzensgüte behandelte. Śrīlā Mahārāja war zu der Zeit seines Verschwindens ungefähr siebenundachtzig Jahre alt. Obwohl er etwas jünger an Jahren war als ich, in Bezug auf Wissen und *bhajana* war er Millionen und Millionen Mal reicher und erhabener.

Meine verzweifelten Gebete zu seinen Lotosfüßen

Oh, ich bin so unglücklich! Ich hätte mir niemals vorstellen können, dass er uns so früh verlassen würde und uns für immer in einem Ozean der Trauer ertränken würde. Meine Unfähigkeit das vorauszusehen, hat mich ein letztes Mal seines *darśana* beraubt. Sicherlich schätzte er alle seine Gottbrüder im gleichen Maße, aber es scheint, dass er einen so gefallenen, bedürftigen und elenden Unglücklichen wie mich mit mehr Zuneigung

betrachtete. Wie dem auch sei, ich bete inständig zu seinen Lotosfüßen, dass er mir seine grundlose Barmherzigkeit schenken und mich von allen Vergehen freisprechen möge, die ich wissentlich oder unwissentlich gegen ihn begangen habe, denn er ist der Höchste unter den Vaiṣṇavas und ignoriert die Fehler aller anderen.

Śrī Yāyāvara Mahārāja ist ein lieber und vertrauter Gefährte unseres höchst verehrungswürdigen Prabhupāda, der ihm sicherlich die Berechtigung gewährt hat, in die Spiele von Śrī Rādhā-Govinda einzutreten. Möge er zu den Füßen des barmherzigen Śrīla Prabhupāda flehen, diesem Unglücklichen hier einen wahren Blick der Barmherzigkeit zu gewähren.

Sein Lebenswerk und seine Aufgabe

Nach dem Verscheiden von *paramārādhya* Prabhupāda', verschwand der gemeinsame Sinn unserer Gottbrüder für Zusammenarbeit aufgrund unterschiedlicher Auffassungen, und infolgedessen bildeten sich viele Gruppen. Aber sein ganzes Leben lang war *pūjyapāda* Mahārājas Sorge und Bemühung darauf gerichtet, den inneren Wunsch von Śrī Śrīla Prabhupāda zu erfüllen, der seine Schüler anwies: „Ihr solltet unter der Führung des *āśraya-vigraha*, dem Behältnis der Hingabe, zusammenbleiben, mit dem ausdrücklichen Ziel, die transzendenten Sinne der einen Absoluten Wahrheit zu befriedigen.“

Seine feste Überzeugung echten *rāga-bhakti* zu praktizieren

Śrīla Mahārājas Entschlossenheit im *nāma-bhajana* ist höchst exemplarisch. Auch als er sehr krank war, war er beispielhaft darin, ein *lakh nāma* täglich zu chanten. Sowohl *paramārādhya* Śrī Śrīla Ṭhākura Bhaktivinoda als auch Śrī Śrīla Prabhupāda haben dargelegt, dass man den Unterschied der Vaiṣṇavas nach dem Grad ihres Geschmacks am *nāma* bestimmen sollte. Sollte eine Person im *nāma-bhajana* nicht überzeugend sein, dann würden weder Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura noch Śrīla Prabhupāda jemals ihr vorgetäushtes *rāgānugā-bhakti* als echtes *rāga-bhakti* akzeptieren.

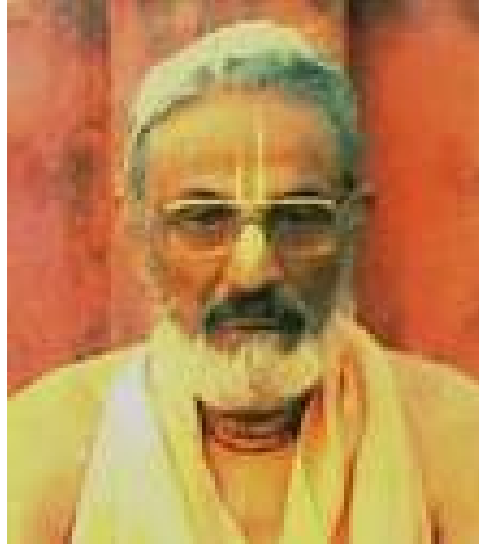
Ein Gebet, um Begeisterung im *Bhajana* zu entwickeln

Seit *pūjyapāda* Yāyāvara Mahārājas nicht mehr da ist, erscheinen die *maṭha* und die *mandiras*, die er errichtet hat, leblos zu sein. Wie die Bewohner dieser Einrichtungen sind auch wir in Abwesenheit unseres Vaiṣṇava-Freundes melancholisch geworden. Meine einzige Bitte zu seinen Lotosfüßen ist, dass er seine Kraft in seine Schüler fließen lässt und sie wieder zum Leben erweckt. Ich bete, dass er auch auf uns einen Blick der Barmherzigkeit werfen möge und uns dadurch Begeisterung für *bhajana* schenkt. Die Schüler von *pūjyapāda* Mādhava Mahārāja und auch der neue *ācārya* von Mādhava Mahārājas Institution sind alle Empfänger der Zuneigung von *pūjyapāda* Yāyāvara Gosvāmīpāda. Sie alle sind durch die Trennung zu ihm in Unruhe versetzt und beten um seine Gnade. Das sorgenvolle Gebet eines jeden ist, dass er ihnen seine Zuneigung aus dieser ewigen Wohnstätte schenken möge.

Auszüge aus Artikel, veröffentlicht

im *Śrī Caitanya-Vāṇī* (Jahr 1924, Band 10)

Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja



Seine Anfangszeit in der *math*

Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja erschien in dem Dorf Narmā, Westbengalen. Ihm wurde der Name Rādhā-ramaṇa dāsa gegeben, nach der verehrungswürdigen Bildgestalt seiner Familie Śrī Śrī Rādhā-ramaṇa. Sein Vater Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya, war ein *jamindār* (Landbesitzer), ein praktizierender Astrologe und ayurvedischer Arzt. Da er sehr beeindruckt war von seiner ersten Begegnung mit Predigern der Gauḍīya Maṭha, lud er sie für ein paar Tage zu sich in sein Haus ein. Nachdem er regelmäßig die Gottgeweihten eingeladen hatte, entstand zwischen Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya und der Gauḍīya Maṭha eine enge Freundschaft.

Die Prediger der Śrī Gauḍīya Maṭha waren so zufrieden mit Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāyas Dienst und Gastfreundschaft, dass sie bei ihren Besuchen in seiner Stadt nur in seinem Haus übernachteten. Weil er nicht besonders an der Opulenz der reichen Landbesitzer in dieser Gegend interessiert war, verbrachte er die meiste Zeit damit Patienten zu behandeln und mit der Berechnung von astrologischen Horoskopen. Er stand den *sannyāsīs* und *brahmacārīs* mit ganzem Herzen zur Seite, indem er finanzielle Mittel für den von Śrī Caitanya Maṭha veranstalteten Śrī Navadvīpa-dhāma *parikramā* sammelte. Er war um sein spirituelles Wohlergehen bestrebt und so zögerte er trotz seines weltlichen Reichtums und seines Grundbesitzes nie, persönlich Spenden zu sammeln. Er war fest davon überzeugt, dass die Gemeinschaft mit *sādhus* das einzige Mittel ist, Wohlergehen in diesem menschlichen Leben zu finden.

Śrī Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja und Śrī Praṇavānanda Brahmacārī (später bekannt unter dem Namen Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja) besuchten einmal Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāyas Haus, um Vorräte für das bevorstehende Navadvīpa-dhāma *parikramā* zu sammeln. Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya brachte ihnen *praṇāmī* von einhundertacht

Rupien in Silbermünzen dar, und Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa und sein Bruder, Kṛṣṇa dāsa, hatten das Glück ihnen zu dienen.

Während ihres fünftägigen Aufenthaltes, stellte Śrī Praṇavānanda Brahmācārī fest, dass Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa die meiste Zeit friedlich im Tempel saß und entweder *hari-kathā* hörte oder *kīrtana* sang.

Eines Tages, nachdem Śrī Praṇavānanda Brahmācārī ‚*Jīva Jāgô Jīva Jāgô*‘ gesungen hatte, diskutierten er und der Junge, Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa, über die Bedeutung von diesem *kīrtana*. Śrī Praṇavānanda Brahmācārī war erstaunt, dass dieser Junge so eine glühende Liebe für *kathā* und *kīrtana* aufbrachte. Er sagte zu Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya: „Das Verhalten deines Sohnes ist für ein Kind eher untypisch. Seine natürliche Verbindung zu spirituellen Dingen erstaunt mich. Wir wären sehr erfreut, wenn er in unsere *maṭha* kommen würde. Dort kann er sowohl spirituelles Wissen als auch regulären Unterricht erhalten. Würdest du es erlauben, dass er mit uns kommt?“

Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya erwiderte: „Wenn er mit deinem Vorschlag einverstanden ist, dann könnt ihr ihn mitnehmen. Ich habe nichts dagegen.“

Śrī Praṇavānanda Brahmācārī fragte Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa: „Möchtest du mit uns kommen und mit den *sannyāsīs* und *brahmācārīs* in unserer Kolkata *maṭha* leben, wo du sowohl spirituellen und materiellen Unterricht erhalten kannst?“

„Ja!“ sagte Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa sofort.

„Dort wirst du die ganze Zeit den *sādhus* dienen, genauso wie hier,“ sagte Śrī Praṇavānanda Brahmācārī.

„Das wird nur mein gutes Schicksal vermehren,“ antwortete er mit jugendlichem Enthusiasmus. So war Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa einverstanden und ging mit den beiden Vaiṣṇavas in die *maṭha* (1) in die Ulṭadāngā Road, Kolkata, zu dieser Zeit eine gemietete Wohnung.

Śrī Rādhā-ramaṇa dāsas Mutter, Śrī Ratna-mayī devī, war eine sehr fromme Frau. Er war ihr dritter und jüngster Sohn und wuchs inmitten von Reichtum auf. Bevor er zur *maṭha* aufbrach, gab sie ihm Ratschläge, über seinen künftigen Aufenthalt in der strengen Atmosphäre der Residenz seines *gurus*. Sie umarmte ihn, küsste ihn auf die Stirn und sagte mit Tränen in den Augen: „Bābā! Dein Ziel ist edel. Möge die Erfüllung dieses Zieles dein einziger Lebenszweck sein.“

Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya begleitete seinen Sohn nach Kolkata, wo er *darśana* von Śrīla Prabhupāda empfing und er sprach mit ihm über den Jungen. Śrīla Prabhupāda fragte Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa, „So, *khokā* (1), wirst du hierbleiben können?“

„Ja, ja“, sagte der Junge. „Ich werde auf jeden Fall bleiben.“

Nachdem er der *maṭha* beigetreten war, besuchte der Junge eine nahe gelegene Schule, die New Indian High School, und so verbrachte er seine Zeit mit dem Dienst in der *Maṭha* und seinem Studium. Manchmal wusch Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī die Kleidung der *sannyāsīs* und *brahmācārīs*, und manchmal reinigte er ihre Zimmer. Ein anderes Mal reinigte er mit großer Freude den Tempelraum. Die Gottgeweihten der *maṭha* waren von dem Enthusiasmus des Jungen und seinem aufrichtigen Bemühen zu dienen eingenommen. Auch war die Stimme von Śrī Rādhā-ramaṇa sehr süß. Gemeinsam mit den Gottgeweihten sang er *kīrtana* und erhöhte so ihre Ekstase.

Eines Tages, nachdem Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī seine Studien an der New Indian High School beendet hatte, sagte Śrīla Prabhupāda zu den *sannyāsī*- und *brahmācārī*-Schülern, die um ihn versammelt waren: „Wenn ich sehe, wie ernsthaft und schnell der Junge seinen Dienst absolviert, dann kommt es mir so vor, dass, wenn er sein Leben in der *maṭha* verbringen würde, ich viele Dienste an ihn delegieren könnte, ohne mir Sorgen machen zu müssen. Aber da er so jung ist und gerade erst seine Schule beendet hat, liegt es an den Eltern, ob er weiterhin hierbleiben kann.“

Einige Zeit später besuchte Śrī Vaiṣṇānātha Rāya die Kolkata *maṭha* und fragte seinen Sohn: „Möchtest du deine Studien fortsetzen? Wenn du eine höhere Bildung möchtest, dann spreche ich gerne mit Śrīla Prabhupāda und werde Vorkehrungen dafür treffen.“

Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī sagte: „Ich habe von Śrīla Prabhupāda gehört: ‘*jaḍa-vidyā jātô māyāra vaibhava*— Materielles Wissen ist einfach die opulente Manifestation von Bhagavāns illusorischer Energie. ‘ Auch Ṭhākura Bhaktivinoda hat im Śaraṇāgati ausgesagt: ‘*vidyāra gaurave bhrami’ deṣe deṣe dhana upārjana kōri*—In dem Stolz, weltliches Wissen erworben zu haben, wanderte ich einfach von einem Land zum anderen, um materiellen Reichtum anzuhäufen.’ Außerdem hat das Śrī Caitanya-*bhāgavata* (*Ādi-khaṇḍa* 12.49) erwähnt:

*paḍe kene loka? kṛṣṇa-bhakti jānibāre
se jādī nahilō, tabe vidyāya ki kare?*

Warum studieren die Menschen? Um *kṛṣṇa-bhakti* zu erlangen. Aber was ist der Nutzen, Wissen zu erlangen, wenn keine Hingabe entsteht?

Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī fuhr fort: „Weil ich das gehört habe und andere ähnliche Stellungnahmen in den Heiligen Schriften, habe ich mir die wahre Erläuterung dieser Aussagen zu Herzen genommen. Ich bin entschlossen meine wertvolle Zeit in diesem menschlichen Leben nicht mit der höheren Bildung, materielle Bequemlichkeit und mit dem Verdienen des Lebensunterhaltes zu verschwenden. Ich möchte spirituelles Wissen erlangen und dadurch den wahren Zweck des menschlichen Lebens erfüllen, indem ich in der *maṭha* bleibe.“

Nachdem sich Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī mit Śrī Praṇavānanda Brahmācārī über seine Zukunft beriet und entschied, dass es nach seinem derzeitigen Interesse und Neigung am besten wäre, Sanskrit unter Śrīla Prabhupādas Schüler Śrī Kavya-vyākaraṇa-tīrtha Gaura dāsa Paṇḍita zu studieren, um den Gauḍīya-Vaiṣṇava-Schriftenkanon zu verstehen. Śrī Rādhāramaṇa Brahmācārī unterbreitete diesen Vorschlag Śrīla Prabhupāda, der ihm seine Erlaubnis gab. So übersiedelte Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī von Kolkata nach Śrī Caitanya Maṭha in Śrīdhāma Māyāpura.

Einige Zeit später, als Śrīla Prabhupāda im Jahr 1930 eine große Veranstaltung zur Präsentation der *Sat-śikṣa Pradarśinī*-Ausstellung in Śrīdhāma Māyāpura abhielt, befahl er Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī, der damals in das Studium der Sanskrit-Grammatik vertieft war, sich den mit der Ausstellung verbundenen Diensten zu widmen. Gemäß Śrīla Prabhupādas Anweisung gab Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī den Gästen fundierte Erklärungen aus den Heiligen Schriften zu den vielen Exponaten der Ausstellung. Unbemerkt von ihm hörte Śrīla Prabhupāda diesen Erklärungen zu, und als Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārīs Mutter, Vater und zwei ältere Brüder kamen, um die Ausstellung zu sehen, lobte Śrīla Prabhupāda den Jungen überschwänglich.

Er sagte zu Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya und Śrī Ratna-mayī devī: „Euer jüngster Sohn hat für sein Alter umfangreiche Qualifikationen erlangt. Zurzeit studiert er Sanskrit-Grammatik und dient aufrichtig den Bewohnern des *dhāma*.“

In der Ausstellung sprach Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī einige Zeit mit seiner Familie über Śrīla Prabhupādas Herrlichkeiten, das Vermächtnis von Śrīla Prabhupādas Lehren, die Besonderheit des Gauḍīya Maṭha und dem tiefgründigen Zweck der Ausstellung. Dann bat er sie, das gute Schicksal in ihr Leben einzuladen, indem sie Zuflucht bei Śrīla Prabhupādas Lotosfüßen suchen. Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya und Śrī Ratna-mayī devī waren vor Erstaunen über ihren jüngsten Sohn sprachlos. Sie entschieden sich dort, dass ihre drei Söhne alle Schüler von Śrīla Prabhupāda werden sollten.

Śrīla Prabhupāda ließ seine Barmherzigkeit auf Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya, seiner Frau Śrī Ratnamayī devī und ihren drei Söhnen, Śrī Rādhā-śyāma Rāya, Śrī Rādhā-vinodā Rāya, und Śrī Rādhā-ramaṇa Rāya herabregnen, als er ihnen allen *harināma* verlieh. Er fragte Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārīs Eltern: „Habt ihr etwas dagegen, dass Rādhā-ramaṇa weiterhin in der *maṭha* bleibt?“ Śrī Vaikuṅṭhanātha Rāya und Śrī Ratna-mayī devī antworteten: „Bitte betrachte diesen Jungen als dargebracht für den Dienst deiner Lotosfüße.“

Sein Scharfsinn

Auf Wunsch von Śrīla Prabhupāda, wurde die Tageszeitung *Dainika Nadiya Prakāśa* in Māyāpura gedruckt. Eines Tages geschah es, dass kein Papier mehr für die Ausgabe des nächsten Tages vorrätig war, und das Regenwetter machte es schwer Nachschub zu beschaffen. Śrī Praṇavānanda Brahmācārī, der damalige Herausgeber der Zeitung, informierte Śrīla Prabhupāda über die Situation und fragte ihn, was er tun könnte.

Śrīla Prabhupāda fragte: „Ist irgendjemand da, der Papier von unserer Bhāgavata Press in Kṛṣṇanagara bringen könnte?“

Śrī Praṇavānanda Brahmācārī sagte: „Rādhā-ramaṇa Brahmācārī ist hier. Ich bin sicher, dass er gehen wird, wenn du es ihm sagst.“

Śrīla Prabhupāda wies Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī an, zu gehen und der Junge fuhr sofort mit dem Fahrrad nach Kṛṣṇanagara. Nachdem er eine beträchtliche Strecke im strömenden Regen gefahren war, erreichte Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī sein Ziel. Die Gottgeweihten der Bhāgavata-Presse banden den Papiervorrat an die hintere Seite seines Fahrrads. Die Knoten, die sie gemacht hatten, waren jedoch ziemlich locker, und das gesamte Papierbündel fiel während seiner Rückfahrt auf den nassen Boden. Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī zog sofort seinen *dhotī* aus, der ungefähr fünf Meter lang war, und ersetzte ihn mit seinem *uttariya* (Oberkleidung), der ungefähr nur zwei Meter lang war. So benutzte er den *dhotī*, um das Papier zusammenzubinden und sicher an das Fahrrad zu befestigen. Dann brachte er alles vorsichtig nach Māyāpura. Śrīla Prabhupāda wurde über die Situation informiert, sowie Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī zurückgekehrt war. Er lobte den Jungen und stellte fest, dass er, obwohl er noch sehr jung war, in einer schwierigen Situation großen Scharfsinn bewiesen habe.

Der Empfang des *mantra-dīkṣā*

Als Śrīla Prabhupāda selbst sah, wie geschickt und umsichtig Śrī Rādhā-ramaṇa in der *Sat-śikṣa Pradarśinī* Ausstellung in Śrīdhāma Māyāpura war, setzte er seinen Namen auf die Liste

der Gottgeweihten, die er nach Ḍhākā schicken würde, um dort eine Ausstellung zu eröffnen. Als Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī davon erfuhr, appellierte er an Śrī Śrīmad Bhakti Viveka Bhāratī Gosvāmī Mahārāja: „Meine Studien der Grammatik pausierten schon während der Ausstellung in Śrīdhāma Māyāpura. Wenn ich nach Ḍhākā gehe, werden sie praktisch ganz wegfallen.“

Als Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja die Angelegenheit vor Śrīla Prabhupāda brachte, ließ Śrīla Prabhupāda nach Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī rufen und sagte zu ihm: „Zu glauben, dass wir zuerst bestimmte Qualifikationen erlangen müssen, bevor wir den Versuch wagen, Śrī Hari zu dienen, lädt einfach Hindernisse in unser Leben ein. Wer weiß, was in der Zeit geschehen kann, wenn wir nach Perfektion trachten. Unsere Zeit in dieser menschlichen Form ist von kurzer Dauer. Wir können nicht darauf vertrauen, dass unser Atem anhalten wird.“

„Der Reis auf dem Feld muss getrocknet werden, solange die Sonne scheint. Es ist am besten alle Gelegenheiten für *hari-sevā* zu ergreifen, die sich ergeben. Deine Qualifikation wird mehr zunehmen, wenn du dem Herrn dienst, als wenn du unabhängig grammatikalisches Wissen verfolgst. Nur ein unter Anleitung geführtes Leben verheißt Glück für einen spirituell Suchenden, der in einem *āśrama* lebt.“

Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī nahm sich Śrīla Prabhupādas barmherzige Unterweisung zu Herzen und legte sie als Hauptunterweisung fest, die ihn auf den Pfad des spirituellen Wohlergehens führte. Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī war also immer treu mit verschiedenen Diensten beschäftigt, und 1934, in Bāgbāzār Gauḍīya Maṭha in Kalkutta, verlieh Śrīla Prabhupāda Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī *mantra-dīkṣā*.

Lob und Kritik von gewöhnlichen Menschen dient nur ihrem Sinnengenuss

Die Gottgeweihten der Śrī Madhva Gauḍīya Maṭha in Ḍhākā schrieben einmal an Śrīla Prabhupāda einen Brief und baten ihn darin einen *kīrtanīyā* in die *maṭha* zu senden. Da Śrīla Prabhupāda wusste, dass Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī ein außergewöhnlicher *kīrtanīyā* war, fragte er ihn, ob er es schaffen könnte, die Reise allein anzutreten. Śrī Rādhāramaṇa Brahmācārī antwortete selbstsicher, dass er es könne, und nahm die Anweisung seines Gurudeva an, nach Ḍhākā aufzubrechen, wozu er zunächst mit dem Dampfschiff und über Land reisen musste.

Da er der erste Fahrgast auf dem Dampfschiff war, nahm Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī einen Fensterplatz ein. Allmählich begann sich das Schiff mit Passagieren zu füllen. Diejenigen, die nach ihm ankamen, sagten zu ihm: „Geh zur Seite. Warum sitzt du überhaupt am Fenster? Du bist ein kleines Kind und kannst überall sitzen. Alte Menschen brauchen frische Luft. Warum hast du diesen Platz eingenommen? Steh auf und setz dich woanders hin.“

Jemand anderer kommentierte: „Heutzutage bringen Leute Kinder auf die Welt ohne Verantwortung für sie zu übernehmen und lassen sie einfach in der *maṭha*. Diese Kinder werden dann *‘sādhus’* aufgrund ihrer Faulheit und ihrer Abneigung zu arbeiten.“ Nachdem Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī diese Tiraden gehört hatte, stand er still auf und stellte sich in die Nähe des Schiffseingangs, damit sich weiter niemand gestört fühlte. Daraufhin waren alle zufrieden und blieben friedlich.

Ungefähr zehn Minuten später wurde eine Ansage über die Lautsprecher durchgegeben: „Wir bitten um Ihre Aufmerksamkeit. Die See ist heute sehr rau, und wir haben keine Kontrolle über das Schiff. Wir sind in großer Gefahr. Alles kann passieren, also denkt bitte alle an Gott und betet zu ihm für unsere Sicherheit.“

Ein alter Mann, der sich zuvor Śrī Rādhāramaṇa Brahmācārī beschwert hatte, begann zu weinen und klagte: „Meine Tochter wird bald heiraten und ich habe ihre Mitgift und den Hochzeitsschmuck dabei. Wenn etwas mit diesem Schiff geschieht, was wird dann aus der Hochzeit meiner Tochter? Alles wird ruiniert sein!“ Ein anderer Passagier reagierte darauf: „Haben Sie nicht die Ansage gehört? Sie haben gesagt, dass wir uns an Gott erinnern sollen und es ist jetzt nicht die rechte Zeit über solche Sachen zu sprechen.“ Der alte Mann erwiderte: „Gott wird uns nicht hören, weil wir nie Seinen *bhajana* sangen. Aber er wird sicherlich diesen jungen *sādhu* anhören. Obwohl er sehr jung ist, hat er den wahren Wert des Lebens erkannt.“

Daraufhin holten ihn die Passagiere, die sich vorher über Śrī Rādhāramaṇa Brahmācārī beschwert hatten, zu sich und platzierten ihn in ihre Mitte. Sie baten ihn für ihre Sicherheit zu beten.

Er sagte: „Ich habe von meinen Guru Mahārāja gehört, dass der Herr nur die Gebete von Seinen hingegebenen Geweihten erhört. Da ich Ihm noch nicht hingegeben bin, wird er mich nicht einmal hören, was zu sprechen meine Bitten erfüllen. Mein Guru Mahārāja jedoch hat auch erwähnt, dass wir immer *nāma-saṅkīrtana* abhalten sollen. Daher kann ich das *hare kṛṣṇa mahā-mantra* chanten und Ihr alle könnt den *kīrtana* wiederholen. Aber ich kann nicht garantieren, dass Gott uns hören oder erretten wird.“ Die Passagiere nahmen den Vorschlag an und sie begannen den *kīrtana* zu singen. Nach einiger Zeit erreichte das Schiff sicher seinen Hafen.

Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja hat dieses Spiel oft erwähnt und dabei lehrte er uns, dass sowohl die Kritik als auch das Lob der gewöhnlichen Menschen absolut keinen Wert haben. Deshalb sollten wir uns niemals von dem beeinflussen lassen, was Menschen über uns sprechen mögen. Solche Leute loben und kritisieren nur zu ihrem eigenen Sinnengenuss.

Über die Anrede von Gottbrüdern und anderen Vaiṣṇavas als 'Prabhu'

Einmal fragte Śrī Rādhāramaṇa Brahmācārī Śrīla Prabhupāda, warum Gottbrüder sich gegenseitig als 'Prabhu' ansprechen und Śrīla Prabhupāda gab folgende Antwort:

„Es wird gesagt *‘gurura sevaka haya mānya āpanāra—*der Diener des eigenen *gurus* soll verehrt werden. ' Gemäß dieser Aussage sprechen wir alle unsere Gottbrüder, sowohl Senior als auch Junior, als 'Prabhu' an, damit wir die Haltung kultivieren, niedriger als ein Grashalm zu sein. Wenn sich jemand selbst als Vaiṣṇava betrachtet und andere als Junior oder weniger fortgeschritten als man selbst, dann nährt er nur weltlichen Egoismus. Im Reich der Spiritualität betrachten wir uns nur als Diener unseres *gurus*, die Vorstellung, dass jemand anderer inferior oder weniger qualifiziert ist, als wir selbst, wird niemals in unser Herz kommen. Dann haben wir keine Chance, Missgunst oder Geringschätzung für andere zu empfinden.“

Das ist das Geheimnis, weshalb man sich gegenseitig als 'Prabhu' bezeichnet. Wenn man groben Egoismus aufgeben und ein Diener von Sri Gurudeva werden möchte, darf man Sri Gurudevas Diener nicht in Begriffen von Senior und Junior betrachten. Wie es in den

Schriften heißt: „*tad bhṛtya bhṛtya bhṛtasya bhṛtyam iti mām smara lokanātha*- Oh Herr des Universums, ich möchte mich immer daran erinnern, dass ich nur der Diener des Dieners des Dieners Deines Dieners bin.“ Wir müssen diese Vorstellung tief verinnerlichen. Auf diese Weise ordnen die Heiligen Schriften an, dass die Diener von *śrī guru* und in der Tat alle Vaiṣṇavas als 'Prabhu' angesprochen werden sollen.“

Sein Weitblick und seine Sorge um die Bewohner der *maṭha*

Einmal lebten *Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī* und *Guru Mahārāja* (damals bekannt als *Śrī Hayagrīva Brahmācārī*) in der *Gauḍīya Maṭha* in Madras. Obwohl sie *brahmācārīs* und nicht *sannyāsīs* waren, wurden sie als erfahrene Senioren anerkannt, weil sie aufrichtig *Śrīla Prabhu*pāda folgten.

Während ihres Aufenthaltes stellte *Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī* fest, dass ein bestimmter *brahmācārī* sich weigerte mit den anderen Bewohnern der *maṭha* zu verkehren und sprach kaum mit jemandem, stattdessen suchte er die Einsamkeit, wo immer er sie finden konnte, um sich auf sein Lesen und Singen zu konzentrieren. Als *Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī* etwas Verdächtiges an diesen Aktivitäten bemerkte, wandte er sich an *Śrī Hayagrīva Brahmācārī* und äußerte seine Bedenken: „Prabhu, obwohl dieser *brahmācārī* viel chantet und liest und Klatsch vermeidet, fühle ich, dass etwas nicht stimmt. Kannst du dem bitte auf dem Grund gehen?“

Śrī Hayagrīva Brahmācārī verstand die berechtigten Gründe für die Bedenken von *Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī*. Er ließ den *brahmācārī* rufen und fragte ihn: „Ich habe gehört, dass du den anderen Bewohnern dieser *maṭha* aus dem Weg gehst, geschweige mit ihnen zu scherzen oder gemeinsam mit ihnen *prasāda* einzunehmen. Warum ist das so?“

Der *brahmācārī* antwortete: „Ich möchte nicht in Klatsch verwickelt werden und deshalb ziehe ich es vor für mich zu bleiben.“

Śrī Hayagrīva Brahmācārī sagte: „Ich glaube es ist besser für dich mit ihnen zusammen zu sein und Beziehungen zu ihnen zu entwickeln. Dann würdest du dein Leben auf natürliche Weise führen, so wie es die anderen Bewohner der *maṭha* tun. Es ist kein Problem, wenn du manchmal mit ihnen scherzt oder an Klatsch teilnimmst. Warum? Weil es in allen Aktivitäten der Gottgeweihten etwas gibt, was sie voneinander lernen können.“

Völlig verwirrt antwortete der *brahmācārī*: „Prabhu, obwohl du sehr viel älter bist als ich, gibst du mir die Anweisung das Gegenteil von dem zu tun, was ich von anderen älteren Vaiṣṇavas gehört habe. Ich möchte nicht, dass du das Gefühl hast, ich würde dich herausfordern, aber *Śrīman Mahāprabhu* hat uns angewiesen, nicht auf Klatsch und Tratsch zu hören oder zu sprechen. Aber du bittest mich, gelegentlich materielle Gespräche mit *brahmācārīs* zu führen. Das ist sehr verwirrend.“

Śrī Hayagrīva Brahmācārī erklärte sich. „Hör genau zu,“ sagte er. „Gegenwärtig bist du nur mit dem Körper in der *maṭha* und nicht mit dem Geist. Wenn du meine Worte nicht befolgst, dann wird dein Körper nach einiger Zeit auch von hier gehen und du wirst sicherlich nach Hause zurückkehren. Aber wenn du befolgst, was ich dir vorgeschlagen habe, wirst du zumindest mit deinem Körper hierbleiben, und dann wird auch dein Geist allmählich in der *maṭha* verweilen. Sei also friedlich und versuche bitte, meinem Rat zu folgen.“

Dieses Beispiel zeigt, dass Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī, obwohl er sehr jung war, *dūra-darśī* war, fähig, über die gegenwärtigen Umstände hinaus zu sehen, was die Zukunft bringen wird.

Während gewöhnliche Menschen an äußeren Konzepten von angemessenen und nicht angemessenen Verhalten festhalten, liegt die Wahrnehmung derer, die *dūra--darśī* sind, jenseits von äußerem Verhalten. Solche Menschen können sehr klar tief in die Herzen von anderen sehen, und auch was aus ihnen in der Zukunft wird. Sowohl mein Guru Mahārāja, als auch Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī konnten feststellen, dass dieser *brahmācārī*, weil sein Geist nicht darauf ausgerichtet war, ein Diener von Śrī Hari, *guru* und den Vaiṣṇavas zu sein, schnell seines rigorosen *sādhana* überdrüssig werden und die *maṭha* verlassen würde.

Einige Zeit später erhielt dieser *brahmācārī* einen Brief. Anstatt diesen Brief in die *maṭha* schicken zu lassen, hat er den Absender an eine nahegelegene *grhastha*-Familie adressieren lassen. Als diese Familie sah, dass ein Brief für einen Bewohner der *maṭha* gekommen war, erklärte sie Śrī Hayagrīva Brahmācārī die Situation und übergab ihm den Brief. Als Śrayagrīva Brahmācārī den Brief las, erfuhr er, dass der *brahmācārī* früher einen Brief an seine Mutter geschickt hatte, indem er sie darüber informierte, dass er bald zurück nach Hause kommen würde und dass sie sowohl für eine Arbeit als auch für eine Ehefrau für ihn sorgen sollte. Der Brief, den Śrī Hayagrīva Brahmācārī in Händen hielt, war die Antwort der Mutter, in dem sie die Verantwortung übernahm und sie ihrem Sohn mitteilte bald zurückzukommen. Kurz nachdem der Brief angekommen war, verließ der *brahmācārī* die *maṭha*.

Obwohl der *brahmācārī* absolut keine sichtbaren Anzeichen von geistiger Rastlosigkeit zeigte, während seines Aufenthaltes in der *maṭha*, konnten beide, Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī und mein Guru Mahārāja die Situation sehr klar erkennen. Aufgrund der Eindrücke, die dieser *brahmācārī* glücklicherweise als Ergebnis seines Aufenthaltes in der *maṭha* erhalten hatte, akzeptierte er später die Wahrheit und kehrte im Alter von ungefähr fünfundsechzig Jahren zurück in die *maṭha*. Da er sich an die *dūra-darśitā* von Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja erinnerte, nahm er einige Zeit später *sannyāsa* von ihm an.

Sein Mut die Wahrheit zu akzeptieren

Śrīla Prabhupāda verließ die Welt kurz nach dem Ende der Kindheit von Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī. Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārīs Herz brach über den bedauernswerten Zustand der Organisation der Gauḍīya-Maṭha nach dem Weggang von Śrīla Prabhupāda. Da er noch recht jung war, hielt er es für besser, zu seiner Familie zurückzukehren, anstatt die bedauerliche Situation zu ertragen. In dieser Weise, äußerte Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī diesen Wunsch gegenüber seinem Vater, Śrī Vaikuṅṭhanātha Prabhu, der seinen Vorschlag annahm und ihn zu Hause willkommen hieß.

Als mein Guru Mahārāja erfuhr, dass Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmācārī die *maṭha* verließ, fuhr er zum Haus von Śrī Vaikuṅṭhanātha Prabhu. „Du bist der Schüler von Śrīla Prabhupāda. Auch wenn dein Sohn dich darum bittet, nach Hause zurückzukommen, wie kannst du das erlauben?“

Śrī Vaikuṅṭhanātha Prabhu erwiderte: „Eigentlich ist es nicht mein Wunsch, dass er die *maṭha* verlässt, gleichzeitig möchte ich ihn auch nicht entmutigen und ihm das Gefühl geben, dass ihn niemand unterstützt, sollte er einen anderen Weg wählen. Ich möchte nicht, dass er sich abgelehnt fühlt oder kein Anrecht auf sein Erbe hat. Aus diesen Gründen habe ich ihm

erlaubt nach Hause zu kommen. Wenn du es vorziehst, dass er ein *brahmacārī* bleiben und in die *maṭha* zurückkehren soll, dann kann er mit dir gehen. In der Tat, es würde mich freuen.“

Guru Mahārāja besprach die Sache mit Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmacārī, der sagte: „Śrī Hayagrīva Prabhu, du hast dir so viel Mühe gemacht hierher zu kommen, um mich zurück in die *maṭha* zu bringen. Du handelst wie mein bester Freund. Ich stehe in der Schuld deiner Lotosfüße. Doch selbst wenn ich mich bereit erkläre, wieder in der *maṭha* zu leben und ich werde als Dienst an Śrī Hari in den laufenden Gerichtsfall involviert, bezweifle ich, dass sich meine Sorgen um die Zukunft der *maṭha* legen werden. Angesichts meines Eindrucks, wie die Bewohner der *maṭha* nach Śrīla Prabhupādas Verscheiden miteinander umgehen, bin ich nicht sehr bestrebt dorthin zurückzukehren. Bitte vergib mir dafür. Ich verspreche dir, dass ich alle diese Fragen bald gründlich ausloten werde.“

Nachdem Guru Mahārāja gegangen war, dachte Śrī Rādhā-ramaṇa: „Was habe ich getan! Ich habe die Pläne eines Vaiṣṇava vereitelt, der um mein Wohlergehen besorgt war, und ihn gedemütigt, indem ich ihn zur Umkehr zwang.“ Da er wusste, dass dies ein Hindernis für seinen *bhajana* sein würde, verbrachte er die folgenden Tage in Reue und aß und schlief nur aus Gewohnheit.

Nach ein paar Tagen kam ihm ein bestimmtes Zitat aus den Heiligen Schriften in den Sinn: „*Śubhasya śīghram aśubhasya kāla haraṇam* — gute Taten sollten sofort ausgeführt und schlechte Taten sollten verzögert werden.“ Mit diesem Gedanken ging er zu Guru Mahārāja, der damals in Medinīpura predigte.

Guru Mahārāja war so erfreut und überwältigt über Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmacārīs Entschlossenheit sein Leben dem Dienst von Śrī Hari, *guru* und den Vaiṣṇavas zu widmen, dass er der Meinung war, dass ihm *sannyāsa* verliehen werden sollte. Weil zu dieser Zeit Guru Mahārāja kein *sannyāsī* war, bat er Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja, Śrī Rādhā-ramaṇa Brahmacārī *sannyāsa* zu verleihen. Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja nahm den Vorschlag an und verlieh ihm *sannyāsa* im Kṣīra-corā Gopīnātha Tempel in Remuṇā. Von da an, wurde er unter dem Namen Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja bekannt.

Wir hätten von diesem Vorfall niemals erfahren, auch nicht von Guru Mahārāja, wenn nicht Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja selbst während des Vraja-maṇḍala *parikramā* in Vṛndāvana und später in unserer Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Chandigarh davon erzählt hätte. Śrīla Mahārāja erklärte oft: „Ich habe durch die liebevolle Führung von *pūjyapāda* Mādhava Mahārāja enormen Nutzen erfahren. Er hat mein Leben gerettet. Was wäre mit mir geschehen, wenn ich zu Hause geblieben wäre? Er hat mich vor großer Gefahr bewahrt.“

Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja und mein Guru Mahārāja gehörten zu den vielen Schülern von Śrīla Prabhupāda, die in Śyāmānanda Gauḍīya Maṭha in Medinīpura, Westbengalen, wohnten. Obwohl Guru Mahārāja viele Spenden sammelte und Grundbesitz erwarb, um diese *maṭha* zu bauen, so tat er es immer im Namen von Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja, und nicht unter seinem. So war seine Zuneigung zu ihm. Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja pflegte zu sagen: „Ich bin nicht der Meister von etwas oder jemanden. Ich bin nur ein Diener. Solange meine Gottbrüder meinen Dienst akzeptieren, werde ich ihn ausüben. Sollten sie nicht mehr daran interessiert sein, werde ich bei demjenigen bleiben, der bereit ist, mir Unterkunft zu gewähren.“

Seine magnetischen *hari-kathā* und *kīrtana*

Viele Menschen kamen zu der *maṭha*, nur um Śrīla Santa Gosvāmī Mahārājas wunderbaren *hari-kathā* und *kīrtanas* zu hören. Einmal begleitete er Guru Mahārāja nach Jammu mit einer Gruppe von Predigern. Obwohl er *kīrtanas* in Bengali sang, eine Sprache, die die Leute in Jammu nicht verstehen, waren die Leute nichtsdestoweniger sehr davon angezogen.

Jeder, der teilnahm wertschätzte die *kīrtanas* so sehr, dass sie ihn wiederholt baten zu singen und so sang er einen *kīrtana* über Śrī Caitanya Mahāprabhu: „*Varṇa-cora, kothā mātāi calvere*—Oh, Du hast den Teint gestohlen [von Śrīmatī Rādhārāṇī]! Du hast uns berauscht. Wohin willst Du uns nun führen?“

Wenn er von seinem täglichen *nagara-saṅkīrtanas* zurückkam, die während des Programms abgehalten wurden, dann pflegte er folgendes Lied zu singen, eingetaucht in *rasa*, als es von seinen Lotoslippen ausgestrahlt wurde.

*nagara bhramiyā āmāra gaura elô ghare
gaura elô ghare āmāra nitāi elô ghare*

Nachdem ich durch die Städte und Dörfer gewandert bin, ist mein Gaura wieder nach Hause gekommen. Gaura ist nach Hause gekommen und mein Nitāi ist nach Hause gekommen.

*dhūla jhari'śacī-mātā gaura kole kare
dhūla jhari' padmāvatī nitāi kole kare*

Den Staub [von Seinem Körper] abwischend, nimmt Mutter Śacī Gaura auf ihren Schoß. Den Staub [von Seinem Körper] abwischend, nimmt Mutter Padmāvatī Nitāi auf ihren Schoß.

Da die Predigtgruppe für diese Reise recht groß war, wurden jeden Tag zwei Programme abgehalten. Obwohl Śrīla Mahārāja der Hindi-Sprache nicht mächtig war, war sein *hari-kathā* einfach und für alle leicht verständlich, und er zog daher viele Menschen an. Den Bitten der Bewohner von Jammu entsprechend, hielt er zweimal täglich *kīrtana* ab und sprach *hari-kathā*.

Seine Strenge und Ernsthaftigkeit

Ob er an einer Sitzung teilnahm, ein Fest organisierte oder als Vorsitzender einer Versammlung fungierte, Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja war immer außerordentlich pünktlich. Wir haben beobachtet, dass Śrīla Mahārāja, wenn er den Vorsitz bei einer Veranstaltung führte und jemand über die ihm zugewiesene Zeit hinaus *hari-kathā* sprach, denjenigen sofort unterbrach, indem er seine Ansprache beendete. Wenn der Redner Senior zu Śrīla Mahārāja war, würde er ihn höflich, aber bestimmt auffordern, seine Rede zu beenden. Aber die Junioren nahm er bei den Ohren, um sie auf ihren Platz zu führen.

Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja duldet keine Unaufmerksamkeit. Wenn er jemanden beobachtete - sei es ein *brahmacārī*, *sannyāsī*, eine Frau, ein Kind oder wer auch immer - während des *hari-kathā* irgendetwas anderes tat als aufrichtig zu hören, tadelte er diese Person, ohne ihr die Möglichkeit zu geben, zu sprechen. „Bitte geh. Du kennst nicht die Etikette in einer Versammlung von Vaiṣṇavas.“

Einmal kam eine Mātā-jī mit ihrem Enkel, der ungefähr ein halbes Jahr alt war, um *hari-kathā* zu hören. Als der Junge, während es *kathā* laut anfang zu weinen, versuchte sie ihn zu beruhigen. Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja sagte zu ihr: „Bleiben Sie nicht länger in dieser Versammlung. Nur aufmerksame Menschen, die dem *hari-kathā* erste Priorität einräumen, sind hier willkommen, und niemand sonst. Sie halten die Pflege Ihres Enkels für äußerst wichtig und *hari-kathā* für zweitrangig. Glauben Sie, dass dies ein Ort ist, an dem die Menschen sitzen und tun können, was sie wollen? Unsere Zeit ist sehr kostbar, und wir haben kein Interesse daran, sie zu verschwenden. Bitte gehen Sie sofort.“

Wenn Śrīla Mahārāja eine Person sah, die ihr Leben als *brahmacarya* gewidmet hat, aber darin fehlt, die erforderlichen Regeln und Regulierungen einzuhalten, wie zum Beispiel, sich an *pūrṇimā* zu rasieren, dann pflegte er denjenigen zu tadeln und sagte: „Warum hast du die Kleidung eines *brahmacārī* angenommen? Du betrügst dich selbst. Hör auf dein Leben zu ruinieren. Folge einfach den Lehren von unserer *guru-varga*. Auch wenn du nicht den Grund von jedem einzelnen Prinzip verstehst, es wird dir nützen ihnen zu folgen.“

Siddhānta in wenigen Worten darlegen

Einmal veranstaltete Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja ein Fest in seiner Bihālā maṭha in Kolkata und lud viele verschiedene Gäste ein, zu sprechen. Unter ihnen waren einige Schüler von Śrīla Prabhupāda, wie Śrī Śrīmad Bhakti Bhūdeva Śrautī Gosvāmī Mahārāja und Śrīla Prabhupādas Enkel-Schüler aus unterschiedlichen *maṭhas*, wie *pūjyapāda* Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja und Ich. Es nahm auch ein alter *brāhmaṇa* Universitätsprofessor einer lokalen Hochschule teil. Sein Gesicht zeigte in der Zusammenkunft einen Mangel an Interesse und als es an ihm war, seine Rede zu halten, sprach er *māyāvāda* Philosophie und erklärte: „*Aham brahmāsmi*—Ich bin *brahma*,“ zusammen mit einigen anderen *māyāvāda*-Parolen. Nachdem er seine Rede beendet hatte, gesellte sich der Professor wieder zu den anderen Rednern auf die Bühne und wirkte bei allen weiteren Ansprachen sichtlich desinteressiert.

Als die Zeit für Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja kam, seine Rede zu halten, fragte ihn Śrīla Mahārāja: „Sind Sie *brahma*?“

Der Professor antwortete: „Ja, das bin ich.“

Śrīla Mahārāja fragte: „Dann ist es wahr, dass Sie *vikāra* (Änderung, Transformation) nicht erfahren?“

„Das ist korrekt. Das tu ich nicht,“ antwortete der Professor.

Dann erhob sich Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja plötzlich von seinem Stuhl und stürzte sich auf den *māyāvādī*-Professor, wobei er mit der einen Hand seinen *sannyāsa-daṇḍa* umklammerte und mit der anderen eine geballte Faust machte, als wolle er ihn schlagen. Erschrocken zuckte der alte Mann zusammen. Śrīla Mahārāja wiederholte diese bedrohliche Bewegung zwei Mal und jedes Mal schreckte er ängstlich zurück.

Śrīla Mahārāja erklärte: „Sie sind nicht *brahma*! *Brahma* ist *nirvikāra*; es unterliegt keiner Veränderung und reagiert nie auf irgendetwas. Niemand kann *brahma* verletzen, und daher wird *brahma* niemals in irgendeiner Situation reagieren. Indem Sie gerade Furcht zeigten, haben Sie der ganzen Versammlung gezeigt, dass Sie nicht *brahma* sind.“

In wenigen Worten entlarvte Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja die Philosophie des alten *brāhmaṇas* als falsch. Dann, als die ganze Versammlung, einschließlich der Kinder, in

Gelächter ausbrach, fühlte sich der alte Professor gedemütigt und bat Śrīla Mahārāja um Vergebung.

Eine besondere Bedeutung von 'kṛṣṇera nitya-dāsa'

Ich habe gehört, dass Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja seine Meinung über Śrī Caitanya-devas Lehren zu Śrīla Sanātana Gosvāmīpāda äußert:

*jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 20.108)*

Er sagte: „Dieser Vers besagt, dass das *svarūpa* (ewige Form) des *jīvas* der ewige Diener Kṛṣṇas ist und dies ist sicherlich richtig, aber ich möchte es ein wenig anders interpretieren. Aus meiner Sicht bedeutet hier das Wort *kṛṣṇa* nicht 'Kṛṣṇa, der Seine Spiele in Goloka Vṛndāvana ausführt.' Stattdessen verstehe ich darunter 'Kṛṣṇa, der in dieser Welt in Form eines *gurus* erscheint, um aufrichtige Seelen aus den Fängen von Māyā zu befreien und sie zu den Lotusfüßen von Kṛṣṇa zu bringen, wo sie sich in Seinem liebenden Dienst betätigen können'. Die Aussage von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī unterstützt meinen Standpunkt:

*guru rūpe kṛṣṇa kṛpā karena bhakta-gaṇe
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 1.45)*

In Seiner Form als *guru*, verteilt Kṛṣṇa Seine Barmherzigkeit an die Gottgeweihten.“

Daher ist es nicht falsch zu sagen, „*jīvera svarūpa haya gurura nitya-dāsa*.“ „Warum habe ich diese Ansicht akzeptiert? Seit undenklichen Zeiten bin ich im Universum in verschiedenen Formen umhergewandert, habe Körper der verschiedenen 8.400.000 Arten angenommen, und erst in diesem Leben hat sich Kṛṣṇa als *śrī guru* vor mir manifestiert, um mich mit allem zu segnen. Daher betrachte ich diese Form, Seine Form als *śrī guru*, als ewig verehrungswürdig.

„Als ich in Rangoon predigte, schrieb ich einen Artikel mit dem Titel '*Bhṛtyera Paricaya*',- *die Identität eines Dieners*. in dem ich ein Gedicht von mir aufgenommen habe, das Folgendes zum Ausdruck bringt:

Die Herrlichkeit des Dienstes zu *śrī gurupāda-padma* übertrifft den Dienst zu Śrī Kṛṣṇa. Warum? Es ist wahr, dass der *jīva* konstitutionell ein ewiger Diener Śrī Kṛṣṇas ist. Die bedingte Seele hat seit undenklichen Zeiten aufgrund ihrer Aversion gegenüber Śrī Kṛṣṇa die Beziehung zu ihm vergessen. *Śrī Sri Gurudeva* gibt *sambandha-jñāna*, das Wissen über die ewige Beziehung eines jeden mit Bhagavān. Wenn man Körper, Geist und Worte, darin beschäftigt Ihm zu dienen, dann wird man zu *gurudevātāma*, eins im Geiste mit Sri Gurudeva. Dann durch die Gnade von Sri Gurudeva, realisiert der Praktizierende allmählich die Erläuterung der Lehren des *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 1.45)*, „*guru-rūpe kṛṣṇa kṛpā karena bhakta-gaṇe*—in der Form von *śrī guru*, lässt Kṛṣṇa den Geweihten seine Barmherzigkeit zuteilwerden.“ Ganz zu schweigen von der Stufe des *sādhana-bhakti*. Sogar auf der befreiten Plattform, wenn die Seele in ihrer ewigen Natur verankert ist (*svarūpa-siddhi*), tragen ohne die Führung von *śrī Sri Gurudeva* keine ihrer Anstrengungen Früchte. Sogar auf der Stufe von *vastu-siddhi* (2), die Erlangung des Dienstes von Śrī Rādhā-Kṛṣṇa Yūgala durch den *jīva* ist abhängig von der Führung *śrī gurus*. Daher ist Sri Gurudeva die Verkörperung von Bhagavāns Gnade und seine Barmherzigkeit ist nicht auf diese Welt allein begrenzt.

Es wird gesagt: „*śrī guru caraṇa satya, tāhāra sevaka nitya*— die Lotosfüße von *śrī guru* sind die Wahrheit und ich bin ewig sein Diener.“ Die Beziehung des Dienens, die der Schüler mit *śrī gurupāda-padma* zu der Zeit des *dīkṣā* aufbaut, ist ewig. Auch auf der vollkommenen Stufe in den ewigen Spielen Śrī Kṛṣṇas existiert diese Beziehung in einer besonderen Form. Daher, damit der *jīva* seine ewige Stellung als Diener von Śrī Kṛṣṇa verwirklicht, ist es für ihn absolut notwendig *śrī gurupāda-padma* zu dienen. Aus diesem Grund trifft Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu* die Aussage: „*viśrambhena guroḥ sevā sādhu-vartmānu-varttanam* - man soll *guru* vertraulich dienen und den Pfad der *sādhus* folgen.“ Sri Gurudeva ist die Personifizierung der Barmherzigkeit von Śrī Bhagavān. Was die Kraft der Barmherzigkeit betrifft, sind *śrī guru* und Śrī Bhagavān eins. Bhagavān besitzt alle Energien. Von all Seinen Energien steht Seine Energie der Barmherzigkeit an erster Stelle; alle anderen Energien sind dieser Energie untergeordnet. Der Allmächtige Bhagavān steht aufgrund von Sri Gurudevas *prema* unter der Herrschaft von Sri Gurudeva, obwohl dieser nicht allmächtig ist. Daher ist die Barmherzigkeit des *guru* allumfassend.

„Nachdem ich dieses Essay beendet hatte, gab ich es meinem Senior Gottbruder, Śrī Bhakti Sudhīra Yācaka Mahārāja, der es dann mit großer Freude nach Śrīdhāma Māyāpura sandte, wo es letztendlich die Lotoshände von Śrīla Prabhupāda erreichte. Als Śrīla Prabhupāda es gelesen hatte, gab er es Śrī Praṇavānanda Brahmācārī zu lesen und sagte: 'Was Rādhā-ramaṇ geschrieben hat, ist korrekt. Es ist eine große Freude, dass er in seinem Alter eine solche spirituelle Einsicht gewonnen hat. Seine Schlussfolgerungen in diesem Aufsatz sind perfekt und sachlich, und er sollte in unserer Zeitschrift, *Dainika Nadīyā Prakāśa*, veröffentlicht werden, damit ihn alle lesen können.' Später schickte mir Śrīla Prabhupāda persönlich einen Brief, in dem er mir seine Segnungen übermittelte.“

Vaiṣṇavas wie Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja und viele andere Schüler von Śrīla Prabhupāda sind *mahān-vibhūtīs*, große Persönlichkeiten. Ihre Leben, ihr Verhalten, ihre Gedanken, ihre Visionen und alles andere an ihnen, lässt unser Erstaunen immer weiter anwachsen, je mehr wir über ihre göttlichen Eigenschaften hören und sprechen.

Eine liebevolle Ablehnung

Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja war sehr barmherzig zu mir und gab mir die Gelegenheit ihm auf verschiedener Weise zu dienen. Einmal schickte mich Guru Mahārāja gemeinsam mit unserem Śrī Yasoda-jīvana Brahmācārī, Śrī Bhakti Saurabha Ācārya Mahārāja (dessen Name zu der Zeit war Śrī Gauraṅga-prasāda Brahmācārī) und andere nach Purī für die wichtige Aufgabe, den Grundbesitz von Śrīla Prabhupādas Geburtshaus in Jagannātha Purī zu erwerben. Während unseres Aufenthaltes, wohnten wir bei Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja in einem kleinen Haus, das er gekauft hatte, um es in eine *maṭha* umbauen zu lassen. Als die Zeit des Ratha-yātrā-Festes kam, schickte ich Śrī Gauraṅga-prasāda Prabhu zu Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja, um ihn demütig zu bitten, uns zu erlauben, während des bevorstehenden Festes in einem nahegelegenen *dharmasālā* zu bleiben, da wir erwarteten, dass viele seiner Schüler kommen würden, um bei ihm in dem kleinen Haus zu wohnen. Wir konnten nach dem Fest zurückkehren, aber wir wollten uns Śrīla Mahārāja und seinen Anhängern nicht aufdrängen.

Nachdem Śrīla Mahārāja unsere Bitte angehört hatte, antwortete er liebevoll, aber entschlossen mit großem Erstaunen: „Wie kann das sein, dass ich so etwas akzeptieren würde? Die Worte: 'Ja, ihr könnt irgendwo anders bleiben' kam niemals über meine Lippen. Warum? Weil die Aufgabe, die ihr hier bewältigen sollt, das Grundstück des Geburtshauses

von Śrīla Prabhupāda zu erwerben - ist eigentlich unsere Pflicht, da wir seine Schüler sind. Bisher haben wir nicht die geringsten Anstrengungen dafür unternommen, aber jetzt stellen wir fest, dass Ihr diese Aufgabe mit großem Enthusiasmus verfolgt. Daher ist es unmöglich euren Vorschlag anzunehmen, und ich bitte euch, obwohl wir nicht in der Lage sind, alle notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, euch so gut es geht einzurichten, damit Ihr friedvoll bei uns bleiben könnt."

Ein Vaiṣṇava überlegt nie: „Dieser Ort gehört uns und wir können alles regeln. Alles sollte nach unserem Wunsch geschehen.“ Stattdessen sagen sie: „Nein, dies ist nicht unser Ort. Dieser Ort gehört den Vaiṣṇavas, und wir gehören zu ihnen. Uns gehört dieser Ort nicht. Wir werden mit jedem kooperieren, der kommt. Wir werden sie entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten unterbringen.“

Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja gab mir später die Gelegenheit, eine richtige *maṭha* an die Stelle dieses Hauses zu errichten. Er fragte mich: „Dies ist ein so kleiner Ort, aber meine Schüler sagen mir, dass du einen anständigen Plan und Grundriss für den Bau einer *maṭha* erstellen kannst.“

Ich sagte: „Ja, aber weil das Haus klein ist, kann die *maṭha* nicht rechtwinklig gebaut werden. Sie muss parallel gebaut werden. Der *āśrama* kann auf der einen Seite sein und der Tempel auf der anderen Seite.“ Er antwortete: „Ich verstehe nichts von 'paralleler Bauweise', 'rechteckiger Bauweise' oder irgendetwas von diesen Dingen. Bitte mach es einfach so, dass alles richtig gemacht wird.“ Daraufhin erstellte ich den Plan, kontrollierte alles und überwachte den gesamten Bauprozess.

Eine Einladung an einen König überbringen

Ein anderes Mal wollte Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja ein großes Fest zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der *maṭha* abhalten, die er in Keśīyāḍī, im Bezirk Bardhamāna, Westbengalen gebaut hatte. Obwohl der König von Purī als Ehrengast zum Fest eingeladen worden war, lehnte er ab. Da Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja wusste, dass ich eine freundschaftliche Beziehung zum König hatte, schickte er einen Brief, indem er mir auftrag, den König zu überzeugen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Auf Anweisung von Śrīla Mahārāja besuchte ich den König, der sagte: „Ich habe dir bereits gesagt, dass es für mich nicht möglich ist, teilzunehmen.“

Scherzhaft antwortete ich: „Wenn du von diesem Satz das Wörtchen 'nicht' wegnimmst, dann ist es möglich.“ Der König erklärte dann, dass er gerne kommen würde, aber dass er schon eine Verpflichtung zur selben Zeit wie das Fest hat. Nachdem ich mich weiter erkundigt hatte, erfuhr ich, dass die *maṭha* direkt auf dem Weg zu seiner anderen Verpflichtung lag. Ich sagte ihm, er solle sich keine Sorgen machen, und dass ich seine Reise und alles andere arrangieren würde, wenn er zustimmt, die *maṭha* kurz auf dem Weg zu besuchen. Schließlich war der König einverstanden und nahm meinen Vorschlag an. Ich war dann in der Lage ihn persönlich zu Śrīla Santa Gosvāmī Mahārājas *maṭha* für das Einweihungsfest begleiten.

Genau an diesem Tag wies mich Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja an *hari-kathā* zu sprechen. Ich habe mich entschieden zu erklären, weshalb eine Gauḍīya Maṭha in Keśīyāḍī notwendig ist, ein Ort der für seinen Reichtum an Tempeln bekannt ist. Ich erklärte, dass, obwohl die Stadt viele Tempel besitzt, es in der Tat einen dringenden Bedarf für eine Gauḍīya Maṭha gibt, weil, auch wenn die Leute die Gelegenheit haben, jeden einzelnen dieser Tempel zu besuchen, ihre

Herzen sich nie ändern würden. Die *maṭha*, jedoch, ist ein Ort, an dem sie ihr Leben zum Erfolg führen, indem sie den Fußstaub von reinen Gottgeweihten auf ihre Körper streichen können. In der *maṭha*, ist ein spiritueller Lehrer und diejenigen, die wirkliche und ernsthafte spirituelle Schüler werden möchten, sind willkommen zu lernen und zu praktizieren. Die *maṭha* existiert zum Wohle für solche Menschen und sie bietet ihren Besuchern eine große Gelegenheit und das Glück, die Barmherzigkeit der Gottgeweihten, die dort leben, zu empfangen. In der Gemeinschaft solcher *sādhus*, ist es unvermeidlich, die wahre und tiefe Bedeutung der *śāstras* zu verstehen. Danach sagte Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja zu mir: „Die Gottgeweihten haben deinen Vortrag sehr geschätzt und möchten, dass du so lange bei ihnen bleibst, wie es dein Zeitplan erlaubt.“

Demütig seine Stellung als ein Diener eines Dieners unserer *guru-varga* anzuerkennen

Während unserer gemeinsamen Zeit in Keśiyāḍī hatten Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja und ich die Gelegenheit den Ort der Erscheinung von Śrī Rasikānanda-deva, ein Schüler von Śrī Śyāmānanda Prabhu zu besuchen. Die Gottgeweihten dort wollten Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja *praṇāmī* darbringen, aber er lehnte es rundheraus ab. „Dies ist der Ort von unserer *guru varga*. Wie kann ich hier *praṇāmī* annehmen?“ Anstatt *praṇāmī* von den Gottgeweihten anzunehmen, brachte er ihnen *praṇāmī* dar.

Seine Anweisung befolgen, obwohl es mir peinlich war.

Durch die Gnade von Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja, konnte ich ihm verschiedene Dienste erweisen. Als Ergebnis dieser Dienste, war er zufrieden mit mir und unsere Beziehung vertiefte sich und seine Zuneigung zu mir wurde so stark, dass, wo immer wir gemeinsam waren, erlaubte er nicht, dass ich ohne ihn *prasāda* einnehmen oder mich irgendwo anders als in seinem Zimmer aufhalten sollte. Während der Festivals oder anderen Veranstaltungen, wo mein Guru Mahārāja oder seine Gottbrüder anwesend waren, saß ich immer auf dem Boden, während sie auf dem Podium saßen. Aber einmal befahl mir Śrīla Santa Gosvāmī Mahārāja, dass ich ihnen auf dem Podium Gesellschaft leisten sollte. Da es mir peinlich war, auf derselben Höhe wie mein *guru-varga* zu sitzen, lehnte ich ab. Aber mein Guru Mahārāja sagte zu mir: „Weil *pūjyapāda* Santa Mahārāja dir diesen Befehl gab, musst du jetzt bei uns sitzen. Sage nicht nein.“ Er war der erste Schüler von Śrīla Prabhupāda, der mich aufforderte auf dem Podium zu sitzen. Von da an würde ich auf dem Podium sitzen, vorher habe ich das nie getan.

Geliebte Gottbrüder wertschätzen

Śrīla Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja sprach einmal Folgendes zum Erscheinungstag von Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja:

„Zwei unserer verehrungswürdigsten Vaiṣṇavas, Śrīla Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja und Śrīla Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja, brachten diese unwürdige Seele barmherzig in die Nähe Seiner Göttlichen Gnade Śrīla Prabhupāda, wodurch ich den Schutz Seiner Lotosfüße erlangte. Es ist unmöglich für mich, das unendliche Mitgefühl, das sie mir erwiesen haben, zurückzuzahlen. Alles, was ich tun kann, ist, ihnen meine aufrichtigste Dankbarkeit auszudrücken. Nur durch Śrīpāda Purī Mahārājas stetige Begleitung konnte ich selbst im Alter von vierundachtzig Jahren an diesem Weg des *bhakti* festhalten und ich bin ihm dafür zutiefst zu Dank verpflichtet.“

„Śrīla Purī Mahārāja ist außerordentlich hochgebildet und in den Heiligen Schriften bewandert. Gelehrte Menschen gibt es viele, aber ein wahrhaft wissender Mensch ist selten. Das von ihm vermittelte Wissen ist nicht nur aus Büchern, es sollte auch nicht als spekulative Argumentation angesehen werden. Vielmehr ist es höchst genussvoll und erhellend, einfach weil es transzendent schön und göttlich ist. Durch die Gnade seines *gurudeva* waren die göttlichen Eigenschaften eines echten *ācārya* bereits von der ersten Stunde seines spirituellen Strebens in seinen Aktivitäten offensichtlich. Er handelte immer gewissenhaft und missachtete niemanden. Er hat nie jemanden betrogen, noch war er jemals unehrlich. Sein vorbildliches Leben und Verhalten kann durch den folgenden Vers aus der *Muṇḍaka Upaniṣad* treffend beschrieben werden:

*tad-vijñānārtham sa gurum evābigacched
samit pāṇi śrotṛiyam brahma-niṣṭham*

„Das bedeutet, dass man, um *bhagavad-bhakti* zu erlangen, sich demütig einem spirituellen Meister nähern, der in dieser Wissenschaft bewandert ist, und ihm seinen Körper, seinen Geist und seine Sprache darbringen soll. Mit anderen Worten, er sollte sich vollständig dem *śrī guru* hingeben.

„Ich betrachte mich als der jüngere Bruder von Śrī Purī Mahārāja und er ist auch mein *śikṣā-guru*; von ihm habe ich die Feinheiten der Vedischen Schriften gelernt.

Ein paar seiner Lehren

Im Folgenden sind einige von Śrīla Santa Gosvāmī Mahārājas Unterweisungen aufgeführt, die einen unauslöschlichen Eindruck in meinem Herzen hinterlassen haben:

Um *bhakti-rasa* zu kosten, sind zwei Komponenten unerlässlich: ein verwirklichter Sprecher und ein wahrhaftig aufmerksamer Zuhörer. Unsere Unfähigkeit das *rasa* zu erfahren, liegt allein daran, dass eines dieser beiden Voraussetzungen fehlt. Solch eine echte, transzendente Erfahrung kann niemals durch einen bloßen Akt der Nachahmung erreicht werden.

Śrī guru ist ein Ozean der Barmherzigkeit, wogegen die materielle Welt ein Ozean von Geburt und Tod ist. Das einzige Mittel wie man diesen Ozean des Jammers überqueren kann, ist die ausschließliche Hingabe zu den Lotosfüßen des spirituellen Meisters. *Śrī guru* hat keine andere Beschäftigung als *bhagavad-bhakti*, und durch die unendliche Gnade seines Präzeptors, ist er sehr bewandert in jedem Aspekt des transzendentalen Reiches. Da er bereits die Gnade seines Vorgängers *ācāryas* erhalten hat, besitzt auch er alle Eigenschaften eines wahren *ācārya*. Daher ist *śrī guru* qualifiziert, anderen Segen zu erteilen und die gefallenen Seelen zu befreien.

Wenn wir das Prinzip von *śrī guru* gründlich überlegen, stellen wir fest, dass die Wurzelwörter *gu* und *ru* im Sanskrit 'Dunkelheit' bzw. 'das, was zerstört oder beseitigt' bedeuten. Daher ist

es offensichtlich, dass jemand, der nicht in der Lage ist, die Dunkelheit der Unwissenheit aus den Herzen der Lebewesen zu entfernen, nicht als wahrer *guru* betrachtet werden kann.

Unser Leben in dieser materiellen Welt ist schwierig und gefährlich, als ob wir auf der scharfen Klinge eines Rasiermessers laufen würden; jeder Schritt bringt Kummer und Schmerz mit sich. Darüber hinaus, wenn man vom spirituellen Wissen beraubt ist, dann ist es eine Quelle von großem Elend.

Es ist unmöglich die Absolute Wahrheit durch papageienhaftes Predigen oder dem Streben nach spekulativem Wissen zu verwirklichen. Die Erläuterungen der Vedischen Schriften werden allein durch das Medium *śrī guru* offenbart. Er offenbart sie nur den hingeebenen *bhaktas*, die dem spirituellen Meister mit derselben vollständig reinen und unvermischten Hingabe dienen, mit der sie Bhagavān dienen.

Wahre Bildung beginnt, wenn die eigene Kapazität zu lernen darauf ausgerichtet ist *Śrī Hari* zu dienen. Viele Menschen studieren die Schriften nur, um ihr halbgares Wissen auszustellen, aber diese Art von Ambitionen ist strikt verboten. Wahres Wissen inspiriert den Dienst zu Bhagavān aufzunehmen.

(1) Umgangssprachlich Bengalisch für 'Junge,' ähnlich dem englischen Wort 'kiddo.

(2) Die Stufe, die dem *svarūpa-siddhi* folgt, ist charakterisiert durch die absolute Befreiung des *jīvas* von jeglicher Materialität und die vollständige Erlangung seiner spirituellen Form, wodurch ihm der Eintritt in die unmanifestierten Spiele von *Śrī Rādhā-Kṛṣṇa* gewährt wird. Dies ist die höchste Errungenschaft des *jīva*.

Śrī Śrīmad Bhaktyāloka Paramahaṁsa Mahārāja

Sowohl *grantha-bhāgavata* als auch *bhakta-bhāgavata* zu dienen

Bevor er *sannyāsa* annahm, war Śrī Śrīmad Bhaktyāloka Paramahaṁsa Mahārāja als Śrī Mahānanda Brahmācārī bekannt. Während Śrīla Prabhupāda noch in dieser Welt verweilte, leitete Śrī Mahānanda Brahmācārī die Bhāgavata Press in Kṛṣṇanagara, die sich dem Druck von Śrīla Prabhupādas Ausgaben des *Śrīmad-Bhāgavatam* widmete. Eigentlich passt der Titel "Manager" nicht zu Gottgeweihten, denn ein Gottgeweihter weiß, dass seine Position immer die eines Dieners ist. Aber da Śrī Mahānanda Brahmācārīs Aufgaben genau wie die eines Managers waren, bezeichnen wir ihn als solchen. Er arrangierte alles für den Hausdruck des *Śrīmad-Bhāgavatam* und anderer Veröffentlichungen von Śrīla Prabhupāda.

Für den Dienst an diesen Publikationen beschäftigte Śrī Mahānanda Brahmācārī einen Stenographen und eine Schreibkraft. Einmal brauchte der König von Nadīyā jemanden, um etwas zu veröffentlichen, hatte aber niemanden in seinen Diensten, der tippen oder diktieren konnte. Er wandte sich also an die Bhāgavata Press und bat um Unterstützung. Als Antwort bot Śrī Mahānanda Brahmācārī die Dienste des Stenographen und der Schreibkraft von Bhāgavata Press an und machte sogar den Vorschlag, das Schriftstück zu drucken und zu publizieren da Bhāgavata Press oft externe Kunden annahm.

Sie präsentierten dem König einen makellosen Druck zur Publikation; nicht ein einziger Fehler wurde gemacht. Beeindruckt von der hohen Qualität und der Sorgfalt, mit der die Gottgeweihten von Bhāgavata Press seine Publikation produzierten, beschloss der König, seine zukünftigen Veröffentlichungen nicht mehr zum Drucken nach Kalkutta zu schicken, sondern ausschließlich zur Bhāgavata Press. So erlangte die Druckerei, die Bhāgavata Press, schließlich einen guten Ruf, was zum Teil auf die Bemühungen von Śrī Mahānanda Brahmācārī zurückzuführen war. Jeder in der Gegend wusste, dass man den Fähigkeiten der Gottgeweihten in der Druckerei, die Bhāgavata-Press, volles Vertrauen schenken konnte, und wenn zufällig ein Fehler gemacht wurde, würde die Druckerei ihn sofort korrigieren.

Ein weiterer Dienst, den Śrī Mahānanda Brahmācārī zu verrichten pflegte, war der Erwerb von Grundstücken für die *maṭha*. Da seine Dienste es im Allgemeinen erforderten, dass er verschiedene Dinge für die Gauḍīya Maṭha einkaufte, wurde ihm der Titel 'Kenārāma' verliehen, was 'eine Person, die alles kauft' bedeutet. In diesem Fall bezieht sich der Titel auf jemanden, der alles nicht zum eigenen Vergnügen kauft, sondern für den Dienst des *bhakta-bhāgavata*, des Geweihten von Bhagavān.

Subtiler Hinweis, großer Dienst

Die Dorfbewohner von Campaka-ḥaṭṭa in Navadvīpa besaßen ein tiefes Gefühl der Hochachtung für Śrīla Prabhupāda, und einige von ihnen wurden sogar seine eingeweihten Schüler. Aus ihrer Hochachtung für ihn schenkten sie ihm das Grundstück, das den früheren Wohnsitz von Jayadeva Gosvāmī umfasste. Dies ist der heutige Ort von Śrī Gaura-Gadādhara Gauḍīya Maṭha. Es gab einen angesehenen Bewohner in diesem Dorf, der zwei kürzlich verwitwete Töchter hatte. Leider waren die Schwiegereltern der Töchter nicht bereit, ihr

jeweiliges Erbe zu übergeben, und so waren die beiden Frauen nicht in der Lage, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Als Śrīla Prabhupāda von der misslichen Lage erfuhr, in der sich diese Frauen befanden, sagte er einfach: „Wie können sie sich selbst ihren Lebensunterhalt sichern?“ Mahānanda Brahmācārī nahm die scheinbar unbedeutende Anfrage seines *gurudeva* als Auftrag an. Er besuchte die örtlichen Gerichte in Rāṅghāṭa und reichte eine Klage gegen die Schwiegereltern der Damen ein, und schaffte es schließlich, ihnen ihr jeweiliges Erbe zu sichern.

Intelligenter Dienst

Śrīla Prabhupāda hatte einen Schüler namens Śrī Niśikānta Sanyāla, einen Professor am Ravensā College in Kaṭaka. Obwohl Śrī Niśikānta Sanyāl eine ganze Familie zu versorgen hatte, bot er Śrīla Prabhupāda sein gesamtes Gehalt an, selbst nachdem Śrīla Prabhupāda ihm gesagt hatte: „Wenn du mir weiterhin dein Gehalt spendest, wie soll dann deine Familie überleben? Es wäre besser, wenn du etwas für ihren Lebensunterhalt behalten würdest.“ Aus Sorge um die Familie sagte Śrīla Prabhupāda zu Śrī Mahānanda Brahmācārī: „Da Niśikānta Sanyāla seinen gesamten Verdienst an uns spendet, ist es unsere Verantwortung, für seine Familie zu sorgen. Ich möchte, dass du für ihren vollständigen Unterhalt sorgst.“

Auf diese Anweisung hin kümmerte sich Śrī Mahānanda Brahmācārī viele Jahre lang um die Bedürfnisse der Familie. Er arrangierte alles, was sie brauchten - die Ausbildung und die Heirat ihrer Kinder und alles andere.

Äußerlich scheint es so, als ob eine solche Vereinbarung unpassend wäre; eine entsagte Person hat im Allgemeinen nichts damit zu tun, sich um die Bedürfnisse einer *grhastha*-Familie zu kümmern, und sollte stattdessen im Dienst von Śrī Hari, *guru* und Vaiṣṇavas tätig sein. In dieser Situation gibt es jedoch zwei Überlegungen. Erstens hatte Śrīla Prabhupāda ihm die direkte Anweisung gegeben, für den Lebensunterhalt der Familie aufzukommen, und es ist niemals ein Fehler, die Anweisungen von *śrī guru* auszuführen; ganz im Gegenteil, *śrī gurus* Befehl ist die Pflicht des Schülers. Zweitens hat Śrī Mahānanda Brahmācārī auf intelligente Weise alles so arrangiert, dass er bei diesen Diensten niemals physisch anwesend sein musste. Durch das Delegieren von Aufgaben an verschiedene Personen musste er die Familie nicht ein einziges Mal besuchen.

Mein Dienst für ihn

Einige Zeit nach Śrīla Prabhupādas Verscheiden erwarb Śrī Mahānanda Brahmācārī ein Stück Land in der Nähe von Gaṅgā-ghāṭa in Māyāpura, nahe Kṣetrapāla Śiva. Schließlich begannen Flüchtlinge aus Bangladesch, das Land zu besetzen und weigerten sich, es zu verlassen. Einige Gottgeweihte und ich fungierten als seine Armee und vertrieben die Flüchtlinge aus diesem Land. Śrī Mahānanda Brahmācārīs Gottbruder Śrīla Bhakti Saurabha Bhaktisāra Gosvāmī Mahārāja kam schließlich nach Māyāpura und wünschte sich einen Ort, an dem er bleiben konnte, und so gab Śrī Mahānanda Brahmācārī ihm die Hälfte seines Landes.

Sannyāsa annehmen

Ein anderer Schüler von Śrīla Prabhupāda, Śrīla Bhakti Svarūpa Parvata Gosvāmī Mahārāja, ursprünglich aus Svarūpa Gañj, hatte eine *maṭha* namens Vārṣabhānāvī-dayita Gauḍīya

Maṭha in Udālā, Orissa, in der Nähe des Kṣīra-corā Gopīnātha-Tempels. Nach seinem Verscheiden wollten viele Gottgeweihte, dass diese *maṭha* meinem Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, übergeben wird und unter dem Banner der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha kommt.

Zu dieser Zeit berieten sich Śrīla Prabhupādas Schüler und beschlossen, da Śrī Mahānanda Brahmācārī noch keinen eigenen Platz hatte, ŚrīVārṣabhānāvī-dayita Gauḍīya Maṭha ihm gegeben werden sollte, und dass er *sannyāsa* von Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja annehmen sollte. Er nahm den Vorschlag seiner Gottbrüder an und war fortan als Śrī Bhaktyāloka Paramahansa Mahārāja bekannt, der *ācārya* von Vārṣabhānāvī-dayita Gauḍīya Maṭha in Udālā.

Seine Haltung zu dienen

Als Guru Mahārāja die Verantwortung übernahm Śrīla Prabhupādas Erscheinungsort in Purī zu erwerben, waren viele der erforderlichen Dokumente in der Oriya Sprache. Zu dieser Zeit gab es einen Gottgeweihten aus Oriya, Śrī Bhakti Sundara Sāgara Mahārāja, der in der Śrī Vārṣabhānāvī-dayita Gauḍīya Maṭha lebte. Guru Mahārāja fragte Śrīla Paramahansa Mahārāja: „Mahārāja wenn es dir nichts ausmacht, dann würden wir Sāgara Maharāja bitten eine Weile bei uns zu bleiben, um uns zu helfen Śrīla Prabhupādas Erscheinungsort zu erwerben.“

Paramahansa Mahārāja antwortete: „Ich bin nicht so egoistisch, diesen wichtigen Dienst zu behindern. Ich lasse natürlich Śrī Sāgara Maharāja mit dir gehen, selbst auf Kosten meiner eigenen Bequemlichkeit. Es wäre mir ein großes Glück und eine große Ehre, selbst den kleinsten Dienst für Śrīla Prabhupāda zu verrichten.“

Wir haben persönlich erfahren, dass die Besonderheit von Śrīla Paramahansa Mahārāja darin bestand, dass er ausgesprochen liebevoll und einfach war. Wann immer ich mit ihm zusammentraf, brachte ich ihm vollen *aṣṭāṅga daṇḍavat-praṇāma* dar. Aber obwohl ich wie sein Schüler war, umarmte er mich immer. Sein Wesen war dergestalt, dass er nie jemanden als seinen Untergebenen betrachtete, sondern alle Gottgeweihten respektierte, einfach weil sie sich auf dem Weg des *bhakti* befanden.

Śrī Paramahansa Mahārāja tritt in Nitya-līlā ein

Verfasst unter der Redaktion von Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja

Sein Erscheinen

Pujyapāda Paramahansa Mahārāja erschien im Jahr 1893 am Śukla Pratipadā (der erste Tag des zunehmenden Mondes) im Monat Vaiśākha, ein Sonntag, unter der Konstellation von Aśvinī. Mit anderen Worten, er erschien während der ersten Konstellation im ersten Monat des Jahres am ersten Sonnentag der Woche und am ersten lunaren Tag des Monats

Das unschätzbare Juwel der Erde

Mahārāja war ein Vaiṣṇava, der immer im *nāma-bhajana* vertieft war. Er verkörperte alle Eigenschaften eines Vaiṣṇavas. Alle Vaiṣṇavas sind wahrhaftig die unschätzbaren Edelsteine der Erde, weil jeder einzelne die Fähigkeit besitzt, das ganze Universum zu erlösen. „*Tāhā*

binā ratna-śunyā hōilō medinī—Medinī (die Erde) wurde durch seinen Weggang von einem Edelstein beraubt.”

Erhellet vom Glanz der Hingabe

Bevor er Zuflucht bei dem höchst verehrten Śrīla Prabhupāda nahm, war Mahārājas Name 'Mahendra'. Sobald er *dīkṣa* erhielt, wurde er als 'Śrī Mahānanda Brahmācārī' bekannt. Später verlieh ihm Śrīla Prabhupāda den hingebungsvollen Titel 'Bhaktiyāloka', was 'erleuchtet vom Glanz der Hingabe' bedeutet.' Nach dem Verscheiden von Śrīla Prabhupāda, nahm er *sannyāsa* von Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja, und sein *sannyāsa* Name war Śrīmad Bhaktiyāloka Paramahansa Mahārāja.

Ein Empfänger von Śrīla Prabhupādas überschwänglicher Barmherzigkeit

Als Mahārāja ein *brahmācārī* war, vertraute ihm der höchst verehrungswürdige Prabhupāda die Verantwortung über die Bhāgavata Press in Kṛṣṇanagara an und später die Organisation der Śrī Caitanya Maṭha in Śrīdhāma Māyāpura. Indem er all diese Dienste mit großer Sachkenntnis vollbrachte, wurde er zum besonderen Empfänger von Śrīla Prabhupādas überschwänglicher Barmherzigkeit. Es ist unmöglich, die Lücke zu füllen, die durch die Abwesenheit eines solch vorbildlichen Vaiṣṇavas, der sich dem reinen *bhajana* gewidmet hat, entstanden ist.

Seine Aufnahme als *ācārya*

Nach dem Verscheiden von Śrī Śrīla Bhakti Svarūpa Parvata Gosvāmī Mahārāja, dem Gründer von Śrī Vārṣabhānavī-dayita Gauḍīya Maṭha im vorstädtischen Udala, im Aufbau befindlichen Mayura-Bhañja Bezirks in Orissa, Śrīmad Mahānanda Brahmācārī wurde auf Vorschlag von *pūjyapāda tridaṇḍi*-svāmī Śrīmad Bhakti Gaurava Vaikhānasa Mahārāja und in Gegenwart von *ṣpūjyapāda tridaṇḍi*-svāmī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvāra Mahārāja, *pūjyapāda tridaṇḍi*-svāmī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Mahārāja und andere Gottbrüder, die alle ihre Zustimmung gaben, sowie Śrīla Bhakti Svarūpa Parvata Gosvāmī Mahārājas Schüler und Gönner als *ācārya* dieser *maṭha* eingesetzt. Im darauffolgenden Jahr, 1958, nahm er *sannyāsa* an und wurde als *tridaṇḍi*-svāmī Śrīmat Paramahansa Mahārāja bekannt.

Seine letzten Worte

Die Nacht bevor Śrīla Mahārāja seinen Körper verließ und in das *nitya-līlā* eintrat, rief er häufig und laut die Namen von *nitya-līlā-praviṣṭa* Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Mahārāja - dem Gründer-*ācārya* der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha - und Śrī Mādhava Mahārājas Schüler und gegenwärtigem Präsident-*ācārya*, Śrīmad Bhakti Vallabha Tīrtha Mahārāja. Ihre Namen waren auch früher oft aus seinem Lotosmund zu hören, denn er hegte eine tiefe Zuneigung zu ihnen beiden.

Auszüge aus Artikel, die in Śrī Caitanya-Vāñī
(Jahr 23, Band 10 und Jahr 24, Band 1 veröffentlicht wurden

Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja



Außergewöhnliche Ereignisse für eine außergewöhnliche Persönlichkeit

Mein *śikṣā-guru*, Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja, pflegte zu sagen: „Als meine Mutter mit mir schwanger war, kam eine entsagte Person in unser Haus und gab meiner Mutter eine Süßigkeit, die sie annahm und aß. Nach ihren Worten war das der Grund, weshalb ich niemals irgendwelche materiellen Wünsche hatte, weshalb ich immer entsagt sein wollte und weshalb ich schon in jungen Jahren zu Śrīla Prabhupāda kam.“

Als Śrīla Maharāja ein Baby war, nahm ihn ein großer Vogel hoch in den Himmel empor und brachte ihn wieder zurück. Solche Dinge können einem gewöhnlichen Menschen nicht passieren. Es sind Zeichen für ein außergewöhnliche Persönlichkeit.

Sein *patha-pradarśaka guru*

Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja machte seine göttliche Erscheinung im Dorf Vānarīpāḍā, im Bezirk Variśāla, Bangladesch. Er gehörte zu einer Familie reicher Landbesitzer. Als er jung war, brachten ihn seine Tanten väterlicherseits Śrī Sarojinī dāsī und Śrī Priyatamā dāsī zu Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura. Weil Śrī Priyatamā dāsī ihren Körper früh verlassen hat, hören wir in den Erzählungen der Lebensgeschichte von Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja im Allgemeinen mehr über Śrī Sarojinī dāsī.

Ein Juwel unter den *sevakas*

Am Anfang seines Lebens in der *maṭha*, war Śrīla Mahārāja als Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī bekannt. Später verlieh ihm Śrīla Prabhupāda den Titel '*Kṛti-ratna*,' eine Bezeichnung, unter der er bekannt wurde. *Kṛti* bedeutet 'Aktivität,' und *ratna* bedeutet 'Juwel'. Daher bezieht sich der Titel '*Kṛti-ratna*' auf eine Persönlichkeit, die meisterhaft in der Ausübung von Tätigkeiten ist, die mit dem Dienst zu *guru* und Vaiṣṇavas verbunden sind und die diese Tätigkeiten als ihr Leben und Seele betrachtet. Dieser Titel passte zu Vinoda-bihārī Brahmācārī sehr gut, da er ein Juwel unter den *sevakas* war.

Scheinbar widersprüchliche Anweisungen in Einklang bringen

Als Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī im frühen Alter Zuflucht bei den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupāda nahm, lebte er als *brahmācārī* in Śrīdhāma Māyāpura. Eines Tages, als er Śrīla Prabhupāda einen Brief von Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārīs Mutter erhielt, befahl er Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī, dass er seine Mutter besuchen sollte. Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī meditierte ernsthaft darüber, was er tun sollte. Auf der einen Seite hatte er kurz zuvor von Śrīla Prabhupāda gelernt:

*sakala janme pitā-mātā sabe pāya
kṛṣṇa guru nāhi mile, bhajāhō hiyāya
Śrī Caitanya-maṅgala (Madhya-khaṇḍa)*

In jeder Form des Lebens bekommt man eine Mutter und Vater, aber man bekommt sehr selten einen echten *guru* und Kṛṣṇa. Das muss man im tiefsten Herzen verstehen.

Auf der anderen Seite befahl Śrīla Prabhupāda ihm seine Mutter zu besuchen. Als er auf diese anscheinend widersprüchlichen Anweisungen kontemplierte, betrachtete Śrī Vinodabihārī Brahmācārī dass die erste Unterweisung Śrīla Prabhupādas innere Gemütsstimmung spiegelte, die auf unvoreingenommener Wahrheit beruht, und dass letztere möglicherweise gegeben wurde, um ihn oder seine Hingabe zu Śrīla Prabhupāda zu prüfen. Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī zog die Schlussfolgerung: „*Śrī guru* würde niemals von einem Schüler verlangen, dass er weltliche Beziehungen aufrechterhalten soll, wodurch der Schüler mit den Seilen der Anhaftung gefesselt wird. Stattdessen unterweist er seine Schüler immer, ihre Beziehung mit dem ewigen Wesen, Śrī Bhagavān zu verwirklichen. Daher werde ich Śrīla Prabhupādas Unterweisung folgen, die seltene Gemeinschaft mit *śrī guru* zu verwirklichen. Ich werde es unterlassen, das Haus meiner Mutter zu besuchen. Wenn ich das tue, werde ich Śrīla Prabhupāda nicht ungehorsam sein. In der Tat wird er mehr erfreut sein, als wenn ich seinen unmittelbaren Befehl, mein Haus zu besuchen, ausführen würde.“

Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārīs Instinkt, seinem *gurudeva* zufriedenzustellen, indem er in der *maṭha* blieb, gab ihm recht, und so schenkte Śrīla Prabhupāda ihm seine Gnade.

Dienen durch Großzügigkeit

Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārīs Vater war ein reicher Grundbesitzer, daher war er daran gewöhnt, während seiner Zeit, als er noch zu Hause lebte, viel Geld auszugeben. Nachdem er bei Śrīla Prabhupāda Zuflucht genommen und sich der *maṭha* angeschlossen hatte, wurde ihm der Dienst übertragen, die Besitztümer der Śrī Caitanya Maṭha zu verwalten. So war es erforderlich, dass er den Grundbesitz in Māyāpura zu Pferd besuchte. Allein sein Anblick versetzte die Bewohner in Angst und Schrecken. Jedes Mal, wenn er die Gaṅgā per Boot überquerte, bezahlte er den Bootsmann, indem er in seine Tasche griff und ihm das gab, was er herauszog. Er zählte den genauen Fahrpreis nicht ab. Alle Bootsmänner baten ihn: „Oh Vinoda Bābū, komm in mein Boot und fahre mit mir!“

Ein Gottgeweihter beschwerte sich einmal bei Śrīla Prabhupāda: „Wir sammeln mühsam Spenden für die *maṭha*, aber Vinoda-bihārī Prabhu gibt unnötig dieses hart verdiente Mittel aus, um den Menschen viel mehr zu zahlen, als ihnen zusteht. Er achtet nicht auf den Geldbetrag, den er bezahlt. Ist das denn in Ordnung?“

Śrīla Prabhupāda fragte diesen Geweihten: „Wie viel Geld hast du täglich ausgegeben, als du noch zu Hause wohntest?“

„Einen *paisā*,“ antwortete der Gottgeweihte.

„Und wieviel gibst du jetzt aus?“

Der Gottgeweihte antwortete kleinlaut: „Etwa zehn *paisā*.“

Śrīla Prabhupāda sagte: „Vinoda-bihārī pflegte jeden Tag ungefähr einhundert Rupien auszugeben und jetzt sind es jeden Tag fünf Rupien. Wer von euch beiden ist wahrhaftig entsagt?“

Diejenigen, die sich kein richtiges Bild gemacht haben, dachten, dass Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī Spenden verschwendete, die für den Dienst von Śrī Hari, *guru* und Vaiṣṇavas bestimmt waren. Aber Śrīla Prabhupāda verstand seine eigentlichen Absichten. Durch seine Freigiebigkeit kreierte Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī Verbündete, die die Śrī Gauḍīya Maṭha unterstützen würden, im Falle einer zukünftigen Gegnerschaft.

Eine aktive Antwort auf eine passive Anfrage

Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī tat immer alles, was für den Dienst zu Śrīla Prabhupāda notwendig war. Einmal fragte Śrīla Prabhupāda ihn unumwunden: „Können wir nicht Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākuras *bhajana-kuṭīra* in Godrumadvipa erwerben?“ Obwohl die Frage passiv war, war sie für Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī von großer Bedeutung. Er konnte keine Ruhe finden, solange er diesen Besitz nicht erworben hatte. So war seine Gemütsstimmung des Dienens für Śrīla Prabhupāda. Zusätzlich zum Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākuras *bhajana-kuṭīra*, erwarb er auch erfolgreich den Ort von Chand Kazi und viele andere Plätze in Śrīdhāma Māyāpura.

Die Gottgeweihten vor Gewalttäter schützen

Zusätzlich zur Verwaltung der Besitztümer von Śrī Caitanya Maṭha wurde Śrī Vinodabihārī Brahmācārī die Aufgabe übertragen, die Gerichtsverfahren der Institution zu verwalten. In jenen Tagen besetzten die Muslime viele heilige Plätze in Māyāpura, eingeschlossen Candraśekhara-bhavana, Śrīvāsa-aṅgana, Śrīdhara-kholavecas Residenz und Chand Kāzīs *samādhi*. Eines Tages schlugen die Muslime, die Chand Kāzīs *samādhi* besetzt hielten, einige *brahmācārīs* von der Śrī Caitanya Maṭha. Śrī Vinodabihārī Brahmācārī duldet dieses gewalttätige Benehmen gegenüber Gottgeweihten nicht. Er stellte sich schützend vor sie und reichte im Namen von Śrī Caitanya Maṭha eine Klage vor Gericht ein, und einige der Muslime wurden daraufhin ins Gefängnis gesteckt.

Śrīla Prabhupāda schätzte es nicht, dass die Muslime inhaftiert wurden. Er sagte: „Wir sollten uns eher gegen die ungerechten Taten wehren als gegen die Menschen, die sie ausführen. Wir sollten nicht danach trachten, Menschen zu bestrafen, indem wir sie ins Gefängnis stecken. Wir sollten mutig für die Prinzipien eintreten, die wir hochhalten, und uns gegen ungerechte Taten aussprechen. So stellten die Gottgeweihten auf Anweisung von Śrīla Prabhupāda die Kaution für die Muslime.“

Er riskierte sein Leben, um Śrīla Prabhupāda zu dienen.

Śrīla Prabhupāda predigte in seiner Zeit furchtlos gegen viele Praktiken und Überzeugungen der *apasampradāyas* (abweichende philosophische Linien) die behaupteten, in der Linie von

Śrī Caitanya Mahāprabhu zu sein. Er erklärte laut und deutlich, dass es unmoralisch ist, Eintritt von Pilgern zu verlangen, die *darśana* von Bhagavāns Bildgestalt nehmen wollten, und ein Fehler zu glauben, dass *brāhmaṇas* die einzigen qualifizierten Kandidaten für die Position des *gurus* seien. Seine Verbreitung von Śrīman Mahāprabhus wahrer Gauḍīya-Lehre widersprach die fragwürdigen Philosophien dieser *bogus* Sekten und forderte sie heraus. So gefährdete er ihre Spenden und ihr Ansehen.

Als Śrīla Prabhupādas Ruhm und Einfluss sich weiterhin verbreitete, nahm der Neid dieser Gruppen immer weiter zu. Im Jahr 1925 führte Śrīla Prabhupāda im Śrī Navadvīpa-dhāma *parikramā* eine Gruppe von ungefähr fünftausend Pilgern und einhundertacht *mṛdaṅga*-Spieler an. An der Spitze dieser riesigen *parikramā*-Gruppe befand sich eine Musikgruppe und die Bildgestalt von Śrīman Mahāprabhu, die prächtig auf einem Elefanten ritt. Die Widersacher aus der neidischen *apasampradāyas* stürzten sich auf die *parikramā*-Prozession im Praudhāmāyā Talā mit der bösen Absicht, Śrīla Prabhupādas Leben zu nehmen.

Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī spürte die immense Gefahr, in der sich sein Gurudeva befand, und zögerte nicht zu handeln. Schnell eskortierte er Śrīla Prabhupāda an einen sicheren Ort, wo er dann brillanterweise seine weiße Kleidung gegen Śrīla Prabhupādas Safran-Gewänder austauschte. Er sorgte dann dafür, dass Śrīla Prabhupāda mit ein paar anderen Gottgeweihten zur *maṭha* zurückkehrte.

In der Rolle des Śrīla Prabhupāda, wartete Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī dann unter großer Lebensgefahr den Angriff ab. In der Zwischenzeit verkleidet sich Śrī Paramānanda Brahmācārī, Śrīla Prabhupādas persönlicher *sevaka*, als ein Einheimischer, damit ihn niemand als Gauḍīya Maṭha Geweihter erkennen konnte. Er ersetzte seinen *dhotī* mit einer *gamacha* und er trug eine Wasserpfeife bei sich, als er zur Polizeistation ging, um den Angriff zu melden. Die Polizeibeamten trafen bald am Tatort ein und die Menschenmenge löste sich auf.

So wie ein Mensch instinktiv den Arm hebt, um sich vor den Schlägen eines Angreifers zu schützen, hat Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī - der ein Teil von Śrīla Prabhupāda war und sich nicht von ihm unterschied - seinen *gurudeva* nicht nur vor diesem rachsüchtigen physischen Angriff, sondern auch vor philosophischen Angriffen geschützt. Durch sein mutiges und beharrliches Predigen verteidigte er furchtlos die philosophischen Schlussfolgerungen von Śrīla Prabhupāda.

Festes Vertrauen in Śrīla Prabhupāda, den Abgesandten von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura

An mehreren Stellen hat Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura geschrieben, dass es unnötig ist, Tempel oder *maṭhas* zu bauen, da solche Unternehmungen unweigerlich zu Gerichtsverfahren führen, in denen die Mitglieder einer Institution um ihre verschiedenen Besitztümer und Vermögenswerte kämpfen. Aber hier sehen wir auf der anderen Seite, dass Śrīla Prabhupāda viele *maṭhas* gebaut hat. Wir sollten jedoch nicht daraus schließen, dass Śrīla Prabhupāda die Unterweisungen von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura ignoriert hat. Wir sollten eher verstehen, dass er den Willen von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura perfekt ausgeführt hat.

Als vertrauter Gefährte von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, verstand Śrīla Prabhupāda das Herz des Ṭhākuras. Daher konnte er die subtilen Überlegungen und Implikationen hinter jeder seiner Anweisungen leicht nachvollziehen. Jede Lehre hat sowohl positive als auch negative Aspekte. Indem Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura beschrieb, dass die Etablierung von spirituellen

Institutionen unnötig oder sogar nachteilig sei, warnte er vor den negativen Folgen dieser Unternehmungen. Aber das bedeutet nicht, dass die Einrichtung von spirituellen Institutionen keine positiven Aspekte hat. Śrīla Prabhupāda erkannte, dass der Bau einer *maṭha* selbst um den Preis möglicher Streitereien erfolgreich sein wird, wenn nur einer ihrer Bewohner aufrichtig auf dem Pfad der reinen Hingabe zu Bhagavān voranschreitet.

Alle Gottgeweihten von Śrīla Prabhupādas Mission, eingeschlossen Śrī Vinodabihārī Brahmācārī, arbeiteten hart daran, Grundstücke zu erwerben und *maṭhas* zu errichten und zu unterhalten. Sie stellten nicht ein einziges Mal Śrīla Prabhupādas Zuverlässigkeit für die korrekte Ausführung der Anweisungen von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura in Frage. Sie glaubten fest daran, dass die Worte und Aktivitäten von Śrīla Prabhupāda mit den Lehren von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura übereinstimmten und dass Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura mit ihm einverstanden war.

Entlarvung eines inkompetenten Führers

Nach dem Verscheiden von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, näherte sich die Zeit, einen neuen Präsident-*ācārya* der Gauḍīya Maṭha zu wählen. Guru Mahārāja war der Meinung, dass Śrī Śrīmad Bhakti Pradīpa Tīrtha Gosvāmī Mahārāja der würdigste Kandidat sei. Zu gegebener Zeit wurde jedoch Śrī Ananta-vāsudeva Prabhu einstimmig in dieses Amt berufen, wobei Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī als Sekretär diente.

Als Śrī Ananta-vāsudeva Prabhu schlechter Leumund ans Licht kam, rief Śrī Vinodabihārī Brahmācārī nach Guru Mahārāja und sagte: „Hayagrīva Prabhu! Wir haben unsere Hände in nasse Exkremate gesteckt. Wären sie trocken gewesen, wäre es nicht so widerlich übelriechend gewesen. Aber die Realität ist unglücklicherweise so, dass der Gestank und seine Widerwärtigkeit exzessiv sind. Wir müssen bereuen und dafür büßen, dass wir Ananta-vāsudeva unterstützt haben und dass es so lange gedauert hat, bis wir verstanden haben, was tatsächlich vor sich geht. Einem unfähigen Menschen sollte geholfen werden, aber ein unfähiger Mensch, der die Allgemeinheit zum Narren hält, indem er die Rolle eines kompetenten Führers spielt, muss gemieden werden. Lasst uns den Leuten dieser Welt helfen, indem wir diese Person entlarven, damit jeder ihre wahre Natur sehen kann.

„Wegen deines feinen, sanften Vaiṣṇava-Temperaments betrachtet dich jeder als Freund und schenkt dem, was du sagst, Beachtung. Deshalb bitte ich dich, alle zusammenzurufen und ein Treffen zu arrangieren, damit wir gemeinsam entscheiden können, wie wir uns ihm entgegenstellen können.“

Auf Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārīs Bitte hin, berief Guru Mahārāja alle Gottbrüder ein und hielt eine Versammlung ab, wo entschieden wurde, ein Gerichtsverfahren gegen Śrī Ananta-vāsudeva Prabhu einzuleiten. Dieses Gerichtsverfahren ermöglichte es der Gauḍīya Maṭha, sich legal in zwei Fraktionen aufzuteilen.

Seine Unduldsamkeit gegenüber jeder noch so kleinen Abweichung

Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārīs Predigten inspirierte seinen älteren Bruder Zuflucht bei Śrīla Prabhupāda zu nehmen und der *maṭha* beizutreten. Als Śrīla Prabhupāda seinem Bruder anwies *sannyāsa* anzunehmen, war er nicht gewillt. Obwohl Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī jünger war, tadelte er seinen älteren Bruder und sagte: „Warum erfüllst du nicht den Wunsch von Śrīla Prabhupāda, *sannyāsa* anzunehmen?“ Nachdem er über die ermutigenden Worte

seines Bruders nachgedacht hatte, willigte er ein, *sannyāsa*, anzunehmen und er wurde unter dem Namen Śrī Śrīmad Bhakti Kevala Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja bekannt.

Einige Zeit nach dem Verscheiden von Śrīla Prabhupāda, beobachtete Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja, wie Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja und seine Anhänger in dreierlei Hinsicht von den Lehren von Śrīla Prabhupāda abwichen: (1) Sie lehrten, dass das *hare kṛṣṇa mahā-mantra* nicht laut, sondern leise gesungen werden soll, so dass niemand die Klangschiwingung hören kann; (2) obwohl Śrīla Prabhupāda persönlich einige seiner Schüler, eingeschlossen Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja, in den Lebensstand des *sannyāsa* eingeweiht hatte, gaben sie ihre Saffran-*sannyāsa-veśa* (Robe) auf und trugen stattdessen weiße *bābājīveśa*. Sie predigten, dass das *sannyāsa-dharma* im Kali-yuga strikt verboten sei; und (3) obwohl Śrīla Prabhupāda persönlich das Śrī Navadvīpa *parikramā* errichtete, lehnten sie es ab.

Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja, der unfähig war auch nur die kleinste Abweichung von Śrīla Prabhupādas Lehren zu dulden, brach seine Beziehung zu Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja und denen, die ihm folgten, vollständig ab. Er erlaubte seinen Schülern nicht zur Bāgbāzār Gauḍīya Maṭha oder irgendeinen anderen Ort zu gehen, wo sich Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja und seine Anhänger aufhielten. Wenn Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja erfuhr, dass einer seiner Schüler die *maṭha* von Śrī Auḍulomi Mahārāja besucht hat, dann befahl er, dass dieser Gottgeweihte drei Tage fasten sollte. Als Sühne, wurde ihm nur erlaubt, *pañca-gavya* (die fünf Produkte der Kuh— Milch, Joghurt, Ghee, Dung and Urine) zu sich zu nehmen. Er pflegte zu sagen: „Warum bist du dahingegangen? Jetzt bist du unrein und musst dich läutern, indem du dafür sühnst.“

Letztendlich entschied Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja, eine Klage gegen Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja und seine Anhänger einzureichen und verkündete kühn, dass sie, weil sie viele von Śrīla Prabhupādas Lehren nicht akzeptierten, nicht als seine wahren Schüler angesehen werden könnten und folglich nicht in seinen *maṭhas* wohnen dürften.

Mein Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, gab mir den Dienst Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārājas, die Diktate, die das Gerichtsverfahren betrafen, aufzuschreiben. Ich brachte dann diese Diktate zu Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja, der die Sprache korrigierte und die Schreiben zum besseren Verständnis bearbeitete. Als alles vollständig war, ging ich zum Gericht und reichte alle fertiggestellten Unterlagen ein.

An dem Tag, an dem der Richter das Urteil verkünden sollte, erschienen Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja und seine Anhänger im Gericht und trugen Safran-*sannyāsa-veśa*. Eine große Prozession folgte ihnen, die laut das *mahā-mantra* chantete. Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja hatte gerade an diesem Tag acht Leuten *sannyāsa* gegeben.

Vor dem Richter sagten sie: „Wir machen das Navadvīpa-dhāma *parikramā*, tragen die Saffran-Robe und tragen unsere *sannyāsa-daṇḍas*. Wir errichten eine *maṭha* im Namen von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura und errichten seinen *mūrti* (eine Bildgestalt) in der *maṭha*, die wir in Godrumadvīpa bauen.“

Obwohl sie bisher keine Pläne hatten, eine *maṭha* in Śrīla Prabhupādas Namen oder sein *mūrti* zu errichten, fühlten sie sich von den kühnen Unternehmungen Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārājas bedroht und gaben ihrer *maṭha* den Namen 'Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gauḍīya Maṭha.' Sie wiesen alle Anschuldigungen zurück, die von Śrīla Keśava Gosvāmī

Mahārāja vorgebracht wurden, sagten dreist: „Sieh! Hier! Wir chanten alle laut, tragen die *sannyāsa*-Robe, und wir haben unsere *maṭha* nach Śrīla Prabhupāda benannt. Wie kannst du behaupten, dass wir keine Schüler von Śrīla Prabhupāda sind?“

Der Richter, der dies als Wahrheit anerkannte, entschied zum Vorteil von Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja und seinen Anhängern. Es erschien, als wäre Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja besiegt. Ich plädierte folgendes: „Viele deiner Gottbrüder waren eine lange Zeit mit diesem Fall beschäftigt. Ich war auch sehr damit beschäftigt deine Diktate aufzuschreiben und sie zur weiteren Bearbeitung zu Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja zu bringen, damit dem Gericht alle Informationen zur Verfügung stehen. Jetzt, nachdem wir das Verfahren verloren haben, wirst du nicht gegen das Urteil des Richters Berufung einlegen?“

Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja antwortete: „Wir werden nur dann fortfahren, wenn sie erneut gegen Śrīla Prabhupādas Lehren verstoßen.“

Dann fragte er: „Wie viele Schläge kannst du tolerieren?“

Ich antwortete: „Nicht einen einzigen Schlag. Ich würde mich sehr dagegen wehren, geschlagen zu werden.“

Śrīla Mahārāja fragte: „Und wie viele könntest du einstecken, wenn deine Hände und Füße gefesselt wären?“

Ich erwiderte: „Ich wäre gezwungen so viele Schläge zu dulden, wie mir gegeben werden.“

„Genauso. Wann immer jemand Fehler macht und gegen die Lehren von Śrīla Prabhupāda verstößt, werden wir ihm die Hände binden und ihn nach Kräften verprügeln, bis er diese Lehren akzeptiert.“ Er gab folgende Erklärung: „Mein einziger Wunsch war, dass sie wieder der Linie von Śrīla Prabhupāda folgen, und wie wir feststellen können, tun sie jetzt genau das. Sie tragen jetzt die *sannyāsa*-Robe, geben *sannyāsa* zu anderen und chanten laut das *hare kṛṣṇa mahā-mantra*. Das war mein Ziel. So gesehen, waren wir siegreich. Unser Kampf galt nichts anderem, als das wahre *siddhānta* (endgültigen Wahrheiten) zu errichten und sie wieder mit Śrīla Prabhupāda zu verbinden.“

Bis heute akzeptieren alle Anhänger und Schüler von Śrīla Auḍulomi Gosvāmī Mahārāja von Bāgbāzār Gauḍīya Maṭha *sannyāsa*, gehen auf Navadvīpa-dhāma *parikramā*, chanten laut das *mahā-mantra*, und begehen *harināma-saṅkīrtana*. Das alles geschah durch die Barmherzigkeit von Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja.

„Wir sind nicht hier, um mit Immobilien zu handeln.“

Als Śrīla Prabhupāda körperlich anwesend war, hatte Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī den Wunsch ein Stück Land zu kaufen, das sich im muslimischen Besitz befand, und an Śrīvāsa-aṅgana angrenzte, das der Śrī Caitanya Maṭha gehörte. Wie auch immer, die muslimischen Eigentümer lehnten es ab, dieses Land an die Śrī Caitanya Maṭha zu verkaufen, da sie auf den wachsenden Einfluss der Organisation in Māyāpura eifersüchtig waren. Nach dem Verscheiden von Śrīla Prabhupāda, gab es verschiedene Unstimmigkeiten, weswegen sich Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī offiziell von der Śrī Caitanya Maṭha trennte und nach Śrī Navadvīpa-dhāma zog. Dort gründete Śrī Gauḍīya Vedānta Samiti. Nachdem er *sannyāsa* angenommen hatte, wurde er unter dem Namen Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja bekannt. Nachdem sie von seinem kürzlichen Weggang von Śrī Caitanya Maṭha gehört hatten, und in einem Versuch, die Institution zu sabotieren, waren die muslimischen Besitzer dann sehr froh glücklich, das Land an Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja zu verkaufen.

Sobald die Gottgeweihten der Śrī Caitanya Maṭha erfuhren, dass Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja dieses Land erworben hatte, durchbrachen sie die Grenzmauer und beanspruchten es als Teil ihres Besitztums. Als ich diesen Vorfall Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja erzählte, lachte er und sagte: „Das ist sehr gut. Als Śrīla Prabhupāda noch hier weilte, wollte ich dieses Land erwerben und so den Muslimen wegnehmen. Ich war irritiert, dass wir all die umgebenden Grundstücke besitzen, außer dieses kleine Stück Land, das Leute besitzen, die gegen *bhakti* eingestellt sind. Ich wollte dieses Land nicht zu meinem eigenen Vergnügen erwerben, sondern um Śrīla Prabhupāda zu dienen. Das macht nichts, wenn die Śrī Caitanya Maṭha es für sich beansprucht. Ich bin eher zufrieden, dass sie es für den Dienst zu Śrīla Prabhupāda genommen haben.“ Er erklärte dann: „Wir sind nicht hier, um mit Grundstücken zu handeln. Unsere einzige Pflicht ist es Śrīla Prabhupāda und den Vaiṣṇavas zu dienen.“

Wir haben uns nicht der Maṭha angeschlossen, um Eigentum zu erwerben

Ein ähnlicher Vorfall geschah nach dem Verscheiden Śrīla Prabhupādas. Die Gottgeweihten von Śrī Caitanya Maṭha wollten ein Grundstück verkaufen, auf dem eine Mango-Orchidee stand. Das Grundstück befand sich an einem Ort mit dem Namen Rāūtalā in Śrī Navadvīpa. Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja widersprach jedoch dem Verkauf, und reichte eine Klage bei Gericht gegen sie ein. Da er die Klage nicht unter seinem eigenen Namen einreichen konnte, weil er zuvor wegen falscher Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, ins Gefängnis gekommen war, reichte er sie stattdessen unter dem Namen seiner Gottbrüder Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Āśrama Gosvāmī Maharāja und Śrī Khagena Prabhu ein.

Als jedoch Gottgeweihte aus der Śrī Caitanya Maṭha kamen, um vor Gericht auszusagen, bestanden sie darauf, dass sie niemals die Absicht gehabt hatten, dieses Grundstück zu verkaufen und dass sie nicht die Absicht hätten es in der Zukunft zu tun. Sie legten dem Gericht auch eine entsprechende schriftliche Erklärung vor. Als der Richter dies hörte, wies er den Fall ab und vermerkte im Protokoll, dass das Land niemals verkauft werden wird.

Weil ich so viel jünger war als Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja, hatte ich ursprünglich großen Respekt vor ihm und stellte ihm nie irgendwelche Fragen. Aber als ich meinen täglichen Transkriptionsdienst mit ihm fortsetzte, verblasste diese Angst allmählich.

Als ich meine Enttäuschung darüber zum Ausdruck brachte, dass wir den Prozess trotz unserer besten Bemühungen und erheblicher Schulden verloren hatten, sagte Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja: „Du bist sehr jung und kannst nichts verstehen.“

Seine Antwort verwunderte mich. „Ich verstehe nicht.“ Er erklärte mir folgendes: „Obwohl es scheint, als hätten wir rechtlich verloren, haben wir in Wirklichkeit gewonnen und sie haben verloren.“ Das verwirrte mich umso mehr. „Nochmal, ich verstehe nicht. Wie können wir gewonnen haben, wenn das Verfahren abgewiesen wurde?“

Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja sagte: „Es scheint, dass ich dir alles eindeutig erklären muss. Höre, wir sind nicht der *maṭha* beigetreten, um Land anzuhäufen. In diesem Gerichtsverfahren drehte es sich nicht um Land, sondern um Prinzipien. Dieses Land gehörte Śrīla Prabhupāda und er wollte es für Śrī Caitanya Mahāprabhus Mission benutzen. Als Ergebnis des Gerichtsverfahrens, haben sie dem Gericht ein formales Dokument übergeben, das besagt, dass sie das Land niemals verkaufen werden. Sie sind nun per Gesetz verpflichtet, das Land zu behalten. Wir haben also gewonnen und sie haben verloren“.

Der Löwen-gleiche *ācārya*

Obwohl Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja dünn und gebrechlich aussah, war er in seinem Verhalten und seiner Hingabe zu Śrīla Prabhupāda so stark wie ein Löwe. Als er seine Krankheits-Spiele manifestierte, besuchten ihn Guru Maharāja und Śrī Jaga-mohana Prabhu und nahmen mich als ihren *sevaka* mit. Während ihres Besuchs fragte Guru Maharāja Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja: „Wie sollen wir mit diesen Gerichtsverhandlungen weitermachen, wenn du Krankheitsverläufe manifestierst?“

Obwohl Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja sehr krank erschien, war seine Antwort so eindringlich, dass sie bis heute in meinen Ohren nachhallt. Er sagte: „Egal, was mit mir passiert, die Bewohner der *maṭha* müssen diese Gerichtsverfahren weiterführen, sonst haben sie kein Recht, in der *maṭha* zu bleiben.“

Nur um Śrīla Prabhupādas Mission besorgt, nicht um Gewinn oder Verlust

In den frühen Tagen bestand die Śrī Devānanda Gauḍīya Maṭha in Navadvīpa nur aus zwei Räumen: Einer war für Ṭhākura-jī und einer für Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja und seinen *sevaka*. Obwohl er nur sehr wenig besaß und nur über geringe Mittel verfügte, war er der erste, der ein jährliches *parikramā* von Śrī Navadvīpa-dhāma getrennt von der Śrī Caitanya Maṭha initiierte. Er nahm von verschiedenen Personen Darlehen auf, um das *parikramā* zu ermöglichen, und nahm so viele Pilger wie möglich auf, ohne von ihnen eine Teilnahmegebühr zu verlangen. Er kümmerte sich nicht um Gewinn und Verlust; sein einziges Anliegen war es, Śrīla Prabhupādas Mission fortzuführen. So war sein erhabenes Bewusstsein.

Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja pflegte zu sagen: „Obwohl in den frühen Tagen der *maṭha* viele Leute bei Śrīla Prabhupāda blieben, befahl er ihnen nie, um Almosen betteln zu gehen. Die Gottgeweihten wurden bedient, mit dem, was immer die Gebenden aus freiwilligen Stücken spendeten. Wegen eines Mangels an Vorräten, bekam jeder zum Mittag-*prasāda*, eine einzige Schale mit Reis mit Suppengrün. Wenn wir mit Śrīla Prabhupāda auf *parikramā* waren, dann übernachteten alle unter Bäumen. Śrīla Prabhupāda kennt unsere jetzige Situation, also schickt er uns viele Dinge. Jetzt, wenn wir auf *parikramā* sind, übernachteten wir in großen Zelten und den Pilgern servieren wir große Mengen *prasāda*.“

Obwohl Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja in Wirklichkeit nicht viel besaß und Geld leihen musste, um die *parikramās* zu bewirten, sah er zweifellos Śrīla Prabhupādas Gnade überall und and spürte keinen Mangel.

Pilgerreisen mit privaten Zügen

Śrīla Keśava Gosvāmī Maharāja war die erste Person in der Geschichte der Gauḍīya Maṭha, die *parikramās* zu den heiligen Orten in Indien organisierte. Er buchte einen privaten Zug und führte Pilger auf Reisen nach Nordindien, Südindien und zu anderen Orten überall im Land. Der private Zug hatte zwei Bereiche: Einen für das Kochen und der andere zum Reinigen und andere Dinge. Die *parikramā* Gruppe konnte anhalten, wo immer sie wollte und sie konnten so lange bleiben, wie sie wollten, bevor sie zum nächsten Ort weiterfuhren.

Ein Blick in die transzendente Zuneigung und Beziehungen.

[Das Folgende ist ein Brief, geschrieben von Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja im Jahr 1988 zum Anlass des Verschwindens von Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja, in dem er seine von Herzen kommende Demut in der Trennung von seinem Gottbruder, ausdrückt.

Die Englisch-Übersetzung, wurde zuerst im „Rays of the Harmonist“ (Volume 9, Winter 2001) veröffentlicht.]

Alle Ehre sei Śrī Śrī Guru und Gaurāṅga Śrī Gopināṭha Gauḍīya Maṭha ISHODYAN P.O. Śrī Māyāpura Dt. Nadia (W.B.) Pin. 741313

Tridaṇḍi-bhikṣu Śrī Bhakti Pramoda Purī, 26. Oktober 1988

Dieser gefallene *dāsānudāsa jīva* bringt seine demütige Ergebenheit den Lotosfüßen von *nitya-līlā-praviṣṭa parama-pujanīya tridaṇḍi-gosvāmī* Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja, anlässlich seiner *tirobhāva-tithipūjā* dar.

Pūjyapāda Mahārāja,

Heute ist Dein *aprakṣa-tithi-pūjā* (Tag seines Verschwindens). Jedoch bist Du ein *nītyā-jāna*, ein ewiger Gefährte von Paramārādhyā *śrī-guru -pāda-pādma*, und Du bist in seinen ewigen Dienst vertieft. Du bist *aprakṣa*, aber dennoch hast Du Dein *nityā prakṣa-līlā* an Deinem liebsten Ort, Śrīdhāma Navadvīpa-Māyāpura, manifestiert. Dort, an der Śrī Caitanya Maṭha in Śrīdhāma Māyāpura, bist Du übermannt von Glückseligkeit des ewigen Dienstes zu Paramārādhyā Śrī Śrīla Prabhupāda. Dieser Ort ist der Geburtsort von Śrīman Mahāprabhu und er ist nicht verschieden von Śrī Vṛndāvana. Dein geliebter Gottbruder Śrī Śrīla Narahari Dā ist auch dort im ewigen Dienst von Śrīla Prabhupāda, als Dein herausragender Assistent beschäftigt.

Am Anfang, als er in die *maṭha* einzog, habt Ihr diesen gefallen jüngerer Gottbruder mit eurer Zuneigung gesegnet und er erhielt die Gelegenheit den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupāda unter eurer *śrī caraṇa* während der drei Tageszeiten über viele Jahre hinweg zu dienen. Das waren die Tage, an denen Du Deinen unqualifizierten, gefallen Bruder ausgiebig im *sevā* ermutigt hast, indem Du den grenzenlosen Vorrat Deiner Zuneigung auf mich herabregnen ließest. Damals wurde ich durch Deine Zuneigung gebunden und fasste den Entschluss, mein ganzes Leben in Śrīdhāma Māyāpura zu verbringen und Śrīla Prabhupāda zu dienen. Wie auch immer, durch den Willen der Vorsehung, musste ich in der Śrī Gauḍīya Maṭha in Bāgbāzār, Kolkata, für eine lange Zeit bleiben. Dann, nach dem Verschwinden von Śrīla Prabhupāda, wohnte ich in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha, Kalkutta, die von unserem Gottbruder, *nitya-līlā-praviṣṭa* Śrīmad Bhakti Dāyita Mādhava Gosvāmī Mahārāja errichtet worden war.

In der letzten Lebenshälfte bin ich noch einmal in die Śrī Gopināṭha Gauḍīya Maṭha in Ísodyāna, Śrīdhāma Māyāpura gekommen. Ich habe hier die letzten acht Monate verbracht. Leider verbringe ich auch hier meine Zeit in großer Bedrängnis, da mir die *saṅga* echter *bhajana-vijñā* Vaiṣṇavas (Vaiṣṇavas, die in der Kunst des *bhajana* bewandert sind) fehlt. Deshalb bete ich heute, von diesem Kummer geplagt, zu Deinen *śrīpāda-pādma* (Lotosfüßen): Oh, *adoṣa-darśī* Vaiṣṇava Ṭhākura (der nicht auf die Fehler der anderen schaut), bitte vergiss Deinen unglücklichen jüngerer Bruder nicht. Obwohl nicht körperlich anwesend, bitte lass den Nektar Deiner Zuneigung immer auf ihn herabregnen, so wie du es früher getan hast.

An Katwā nahmst du *tridaṇḍa sannyāsa-veśa* an, von *nitya-līlā-praviṣṭa parama-pūjyapāda tridaṇḍi-yati Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja*. Zu diesem Zeitpunkt, war dieser gefallene auch dort anwesend. Ich glaube, auf Wunsch von *pujyapāda Śrīdhara Mahārāja*, entzündete ich das Opferfeuer. Während Deiner manifestierten Spiele, hatte ich gelegentlich das Glück, Deine *saṅga* an Orten wie Śrī Devānanda Gauḍīya Maṭha in Navadvīpa, Chunchurā Maṭha und Kalkutta gehabt zu haben.

Heute wurde ich hier vollkommen hilflos. Ich betrat am 15. Oktober 1988 das einundneunzigste Jahr meines Lebens und jetzt bin ich unfähig geworden. Ich kann nicht von einem Ort zum anderen gehen, um die *saṅga* der *śuddha-bhaktas* zu bekommen, und so fühle ich mich um dieses Glück betrogen. In diesem Zustand, bitte schütze das spirituelle Leben Deines gefallenen jüngeren Bruders. Obwohl Du unseren Augen verborgen bist, beschütze bitte das spirituelle Leben Deines gefallenen jüngeren Bruders, indem Du ihn mit dem Strom des Nektars Deiner Zuneigung nährst. Heute ist meine herzliche Bitte zu Deinen Lotosfüßen die folgende: Oh, *adoṣadarśī vaiṣṇava-pravara*, bitte berichtige durch Deine eigenen großmütigen Eigenschaften alle meine bekannten und unbekanntes Fehler und Unstimmigkeiten, und schenke mir den *adhikāra*, um mich in der *nityā-sevā* von Śrīla Prabhupāda zu engagieren. Dies ist mein einziger ergebener Wunsch an Deine Lotosfüße in diesem glückverheißenden Moment des Tages Deines Verscheidens.

Vaiṣṇava-dāsānudāsa,
Śrī Bhakti Pramoda Purī

Verherrlichung von Pūjyapāda Keśava Mahārāja

Verfasst unter der Redaktion von Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja

Das Erscheinen einer außergewöhnlichen Persönlichkeit

Śrī Bhagavān richtete es für Seinem vertrauten Gefährten Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī ein, dass er in der hingebungsvollen Atmosphäre einer aristokratischen Familie erschien. Die Tugenden, die er zeigte, zum Beispiel, sein rechtschaffener Charakter, seine Verbundenheit zur Religion und sein furchtloser und vehementer Widerstand gegen Missstände, erregten das Erstaunen seiner Angehörigen und weisen Bekannten, die ihn zu ihrem Hauptthema ihrer Diskussionen erkoren. Sie sagten voraus, dass er sich bald als eine ungewöhnliche Persönlichkeit erweisen würde.

Zuflucht bei Śrīla Prabhupada

Als Śrīpāda Vinoda-bihārī Brahmācārī im Jahr 1915 erstmals nach Śrīdhāma Māyāpura kam, war er höchst von Glück begünstigt, *darśana* von *paramārādhya-tama Śrīla Prabhupādas* Lotosfüßen zu erlangen, und die Gelegenheit ausführlich von ihm *hari-kathā* zu hören. Im Jahr 1919, nahm er Zuflucht bei den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupāda, wurde ein lebenslanger Zölibat und begann dauerhaft in Vraja-pattana Śrī Caitanya Maṭha zu leben. Dort widmete er sein Leben den ernsthaften spirituellen Fragen und der Gesinnung des Dienens zu kultivieren. So erhielt er von seinem Sri Gurudeva eine Fülle von Unterweisungen über die Wahrheiten des *dharma* und die Schlussfolgerungen der Schriften.

Māyāvāda widerlegen

Śrī Vinoda-bīhārī Brahmācārī schenkte besondere Aufmerksamkeit dem, was Śrīla Prabhupāda über das Thema *māyāvāda*, die wahnhaftige Lehre des Monismus sagte: Es ist eine für die Hingabe tödliche Vorstellung und tötet die Seele. Śrīman Mahāprabhu akzeptierte diese Philosophie in keiner Weise, er betrachtete sie vielmehr als Antagonist zu *bhakti*. Daher wird sie von Ihm nicht gebilligt. Brahmācārī-jī nahm diese Lehren fest in sein Herz, wo sie sich tief verwurzelten. Dementsprechend sammelte er etwa zehn bis zwölf Kommentare zu den philosophischen Abhandlungen des Vedānta von verschiedenen Autoren und hielt nach dem Studium dieser Werke am Ravenshaw College in Cuttack und anderen gelehrten Gemeinschaften Vorträge über die Irrationalität und Nichtauthentizität von Śaṅkaras Lehre. Später wurden die wesentlichen Punkte seiner Vorträge im Gauḍīya Maṭhas täglichen Rundschreiben zu dieser Zeit, *Dainika Nadīyā Prakāśa* veröffentlicht. Er erläuterte die Konzepte des *Brahma-sūtra* hauptsächlich auf der Grundlage von Śrīman Mahāprabhus Lehren über die Verehrung des heiligen Namens.

Er schrieb:

“Das Wort *brahma* bezieht sich faktisch auf *śabda-brahma*, göttliche Klangschiwingung. Dieses *śabda-brahma* ist das, worüber Śrīman Mahāprabhu als das *śrīnāma-brahma* predigte, die Göttlichkeit, die als Heiliger Name inkarniert. Die Vorstellung, dass das *brahma* ein formloses, undifferenziertes, eigenschaftsloses Nichts ist, wird in den etwa fünfhundertfünfzig Axiomen des *Brahma-sūtra* nirgendwo erwähnt. Wenn *brahma* keine Eigenschaften besitzt, dann kann *brahma* mit Sicherheit nicht von mitfühlender Natur sein. Śrī Vedavyāsa erwähnte diese Worte *nirākāra* (formlos), *nirviśeṣa* (undifferenziert) oder *nirguṇa* (ohne Eigenschaften) nirgendwo im *Vedānta-sūtra*.”

Die verschiedenen Buddhas klassifizieren

Einmal hielt Svāmī-jī eine einwöchige Vortragsreihe über das *Śrīmad Bhāgavatam* in dem Dorf Śrī Rāmapura, in der Nähe von Chuñchurā, in der Sanskritschule des angesehenen Rechtsanwaltes Śrīyūta Phaṇi-bhūṣaṇa Cakravartī Śāstrī M.A., B.L. In dieser Zeit entdeckte er, dass sein Gastgeber eine riesige Bibliothek besaß, in der er Gelegenheit bekam, sich umzusehen. Unter den vielen Büchern zog ein Band buddhistischen Ursprungs, mit dem Titel *Laṅkāvatāra-sūtra*, seine Aufmerksamkeit auf sich, und er lieh es sich von dem Anwalt, um es zu studieren. An einer Stelle in diesem Buch stand geschrieben: „Rāvaṇa pflegte mit einem Flugzeug auf den Gipfel des höchsten Berges zu fliegen, um Buddha zu besuchen, der dorthin gekommen war, um *advaita-vāda*, die Lehre des Monismus, zu diskutieren.“ Svāmī-jī zitiert dieses *Laṅkāvatāra-sūtra* als Beweis der Heiligen Schriften auf Seite zwanzig seines *Māyāvādera Jīvanī*. So sammelte er historische Beweise für die Existenz der *advaita-vādīs* die bis ins Treta-yuga zurückreichen.

Einmal, im Jahre 1946, während Svāmī-jī das *ūrjā-vrata* in Kāśī beging, machte er eine Reise nach Buddha-Gayā, wo er entdeckte, dass die Tempel unter der Obhut eines angesehenen Śaṅkarācārya *mahanta* der *advaita-vādī*-Linie standen, laut der Traditionen, die bis in alte Zeiten zurückreichen. Dieser *mahanta* war im Wesentlichen der Eigentümer von Buddha-Gayā.

Aus Neugier fragte Svāmī-jī den *mahanta*: „Wie kann ein berühmter *ācārya* der Śaṅkara-Linie das Oberhaupt der buddhistischen *maṭha* sein? Ist die Linie Śaṅkaras eine Sekte des Buddhismus?“ Der *mahanta*, etwas verärgert, gab ihm ein Buch namens *Lalita-vistāra* zum Nachschlagen. Beweise aus dem einundzwanzigsten Kapitel (Seite einhundertachtundsiebzig) dieses Buches wird auf Seite neunzehn des *Māyāvādera Jīvanī* zitiert: „Der Śākya Buddha

entschied, dass Buddha-Gayā, der Geburtsort des vorherigen, alten Buddha, der geeignete Ort für ihn war, um Vollkommenheit zu erlangen, und so saß er unter einem Feigenbaum und vollzog seine Bußübungen.

Svāmī-jī hat geschrieben:

„Der ursprüngliche Name von diesem Buddha-Gayā aus der alten Zeit ist Kīkaṭa. Die Bildgestalt von Buddha-deva wird immer noch an diesem Ort, unter der Leitung der 'Giri' *sannyāsīs* der Śāṅkara Linie, verehrt. Sie nehmen an, dass Buddha-Gayā der Geburtsort des historischen, originalen Buddha, der Viṣṇu-Buddha ist. Dort führte Śākya-simha Buddha seine spirituelle Praxis aus, um Befreiung zu erlangen. Dies beweist eindeutig, dass der alte *avatāra*-Buddha und der neuere Gautama Buddha nicht derselbe sind. Im *Amara-koṣa*-Lexikon wird der andere Name von Lord Buddha als 'Samanta-Bhadra' angegeben. Samanta-Bhadra wird unter den Bodhisattvas aufgeführt, während Gautama einer der sterblichen Buddhas ist. Nachdem er die Erleuchtung erlangt hatte, wurde er unter dem Namen 'Buddha' bekannt. Wir wissen also, dass es drei Klassifizierungen von Buddhas gibt: die sterblichen Buddhas, die Bodhisattva-Buddhas und den ursprünglichen Buddha.“

Seine Verachtung für *māyāvāda*

Svāmī-jī ermahnte die Praktizierenden, die den Weg der Hingabe beschreiten, insbesondere die Feindseligkeit gegenüber *bhakti*, die *māyāvāda* ist, vollständig zurückzuweisen und die Gesellschaft von Māyāvādīs zu meiden, die für die Hingabe tödlich ist. Zum Schluss zitiert er verschiedene Aussagen von Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī, angeführt von „*māyāvādībhāṣya śunile haya sarva-nāśa*- wenn Du auf die Lehre der Māyāvādīs hörst, wirst Du ins Verderben stürzen.“ (*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā, 6.169*).

Er zitiert auch Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura:

*viṣaya-vimūḍha āra māyāvādī-jana
bhakti-śunya duñhe prāṇa dhare akāraṇa*

Der Materialist, der in Vergnügungen vertieft ist und der Unpersönlichkeitsanhänger bzw. Māyāvādī, sind beide von *bhakti* beraubt und führen deshalb ein sinnloses Leben.

*se du'yera madhye viṣayī tabu bhālô
māyāvādī-saṅga nāhi māgi kono kāla*

Von den beiden ist der Materialist immer noch besser. Ich wollte nie die Gemeinschaft eines Māyāvādī.

*māyāvāda-doṣa jāra hṛdaya paśila
kutarke hṛdaya tāra vajra-sama bhela*

Wenn der Makel des Māyāvāda erst einmal in das Herz eines Menschen eingedrungen ist, wird es durch verschiedene verderbliche Anfechtungen so hart wie ein Donnerschlag.

*bhaktira svarūpa āra 'viṣaya,'āśraya'
māyāvādī 'anitya' bôliyā saba kaya*

Der Māyāvādī betrachtet die Natur der Hingabe, zusammen mit ihrem Objekt und Subjekt, als vorübergehend.

*dhik tā'ra kṛṣṇa-sevā śravaṇa kīrtana
kṛṣṇa-aṅge vajra-hāne tāhāra stavana*

Schande über ihren Dienst an Kṛṣṇa, ihr sogenanntes Hören und Singen. Ihre Lobpreisung Kṛṣṇas läuft darauf hinaus, ihn mit Blitzen zu bewerfen.

*māyāvāda-sama bhakti pratikūla nāi
ataeva māyāvādī-saṅga nāhi cāi*

Es gibt nichts, was der Hingabe abträglicher wäre als Māyāvāda. Deshalb will ich mit Māyāvādīs keine Gemeinschaft.

Auf diese Weise ist Svāmī-jīs Bemühen, die Lehre des *māyāvāda* zu widerlegen und dadurch das herzliche Wohlgefallen von Bhakti-devī, der Göttin der Hingabe, zu erwecken, ein Hauptaspekt seines *bhāgavata-jīvana*, seines transzendentalen, dem Herrn gewidmeten Lebens.

Eine wundersame Begebenheit

Aus verschiedenen unvermeidlichen Gründen verließ im Juni 1940 Brahmācārī-jī mit großer Traurigkeit die Śrī Caitanya Maṭha. Im Jahr 1941, nahm er *sannyāsa* an und mietete ein Haus in der 33-2 Bose-pāḍā Lane in der Gegend von Bāgbāzār, wo er am Tag der Akṣaya-tṛtīyā die Śrī Gauḍīya Vedānta Samiti gründete. In dieser Zeit ergab sich ein außergewöhnlicher Vorfall. Es muss im Jahr 1941 oder '42 am Tag von Ekādasī gewesen sein, als Svāmī-jī in seinem Zimmer in der 33-2 Bosa-pāḍā Lane saß, der Ort seiner Gauḍīya Vedānta Samiti, als sein Gottbruder Śrīpāda Nārāyaṇa dāsa Mukhopādhyāya Sevā-suhṛt Prabhu sich auf den Weg machte, von seinem Haus in der Pharadai Lane 14, um ihn zu besuchen. Er kam am Morgen an, und die beiden verbrachten eine beträchtliche Zeit mit Gesprächen. Als der Mahārāja sah, dass sein Gast sich anschickte, nach Hause zu gehen, wollte er ihm etwas zu essen anbieten, aber zu diesem Zeitpunkt hatte er keinen einzigen *paisā* zur Hand. Er konnte nicht einmal *batāsā* (kleine hohle Zuckerkugeln) mit Wasser anbieten. Konnte er einfach so seinen Gottbruder gehen lassen? Mahārāja, ein Sohn des Edelmutts, begann im Herzen zu weinen.

In diesem Moment setzte sich ein Spatz - vermutlich vom Herrn gesandt - auf die Hauswand und ließ ein kleines Päckchen in den Lüftungsschacht fallen. Das Päckchen fiel in den Raum und landete mit einem Geräusch auf dem Boden. Als Śrī Keśava Mahārāja es öffnete, fand er sechs *ānās* darin (ungefähr 35 *paisā*). „Sicher haben das die Götter geschickt,“ dachte er. Er rief einen *brahmācārī sevaka* und bat ihn mit diesem Geld etwas *sandeśa* (süßen Joghurt) zu kaufen. So war er in der Lage, seinem Gottbruder Sevā-suhṛt Prabhu liebevoll das passende *prasāda* anzubieten.

Danach war kein einziger *paisā* mehr in seiner Schatzkammer übrig, von dem er etwas für sich selbst hätte zum Essen kaufen können. Doch in diesem Moment klopfte es an das Haupttor. Ein Bote war angekommen. Es war unglaublich! Gesegnet ist der Herr, der Seinen Anhängern so liebevoll zugetan ist, und gesegnet ist Seine transzendente, grundlose Barmherzigkeit, die das Unmögliche möglich macht. Seine Zuneigung zu Seinen Geweihten ist beispiellos. Der höchst verehrungswürdige *tridaṇḍi-svāmī* Śrīmad Bhakti Sarvasva Giri

Mahārāja, ein Gottbruder von Mahārāja-jī der inzwischen den ewigen Wohnsitz erreicht hat, hat ihm eine Zahlungsanweisung über einen Betrag von 100 Rupies gesendet. Jeder, der Zeuge dieses Vorfalles wurde, war fassungslos und begann Śrī Guru-Gaurāṅga immer wieder zu preisen. Obwohl er sich in extremer Armut befand, genoss Svāmī-jī diese Barmherzigkeit von Śrī Bhagavān und fühlte sich ermutigt, immer unerschrocken seinen Dienst auszuüben.

Den Respekt aller gewinnen

Von Anfang an, als Śrī Vinoda-bihārī zu den Lotosfüßen seines höchst verehrungswürdigen Sri Gurudeva kam, vertraute Śrīla Prabhupāda ihm die gewichtige Aufgabe an, die Immobilien der *maṭha* in Śrīdhāma Māyāpura aufrechtzuerhalten und die Herrlichkeiten des Dienens des höchst transzendentalen *dhāma* weiter auszubauen.

Der Hüter der *ākāra maṭha-rāja*, Śrī Caitanya Maṭha in Śrīdhāma Māyāpura, Śrīpāda Narahari Brahmācārī Sevā-vigraha, war sein unzertrennlicher Kamerad und Gegenpart. Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī vollbrachte viele Dienste zum Wohle von Śrīdhāma, indem er seinen Gefährten in vielen Dingen beriet, wodurch er dem *paramārādhya* Śrīla Prabhupāda große Freude bereitete.

In jenen Tagen sprachen die Einwohner von Śrīman Mahāprabhus *dhāma* Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī in Śrīdhāma Māyāpura respektvoll als 'Manager Bābu' an. Hindus und Muslime gleichermaßen betrachteten ihn als einen wahrhaft segensreichen Freund und Wohltäter. Auf ein Wort von ihm hin befolgten alle seine Versöhnungsversuche, die darauf abzielten, die Schurken in Schach zu halten und die sanften Menschen zu fördern. Niemals ließ er sich zu irgendwelchen Verfehlungen hinreißen. Dank seines gesunden Urteilsvermögens und seiner Verwaltung mussten die Armen nur selten Geld für Gerichtsbesuche und Gebühren ausgeben. Sogar die örtlichen Muslime halfen der *maṭha* von ganzem Herzen.

Alle hochrangigen Beamten des Ortes - vom Bezirksrichter von Nadiyā bis hin zu den Offizieren, Anwälten, Landbesitzern und Oligarchen sowie den Lehrern, Professoren und Verwaltern der Schulen und Hochschulen - verehrten Vinoda Bābū mit allgegenwärtigem Respekt als geschätzten Bürger und großzügigen Herrn, dessen Leben dem *dharma* gewidmet war. In der Tat waren sie von seinen Tugenden überzeugt.

Jedes Jahr rief er bei Śrīla Prabhupāda überschwängliche Freude hervor, durch seinen überwältlichen Dienst während des Śrīdhāma Navadvīpa *parikramā*, dem Erscheinungsfest von Śrī Gaura in Śrī Yoga-pīṭha, der verheißungsvollen Zusammenkunft von Śrī Navadvīpa-dhāma Pracārīnī Sabhā, sowie im Jahre 1929 bei der Enthüllung einer Ausstellung über spirituelles Leben.

Abgesehen davon erfreute er als *brahmācārī* seinen *śrī gurupāda-padma* durch seine unermüdliche Arbeit bei der Gründung der Druckerei im Śrīdhāma, durch die Überwachung des Drucks der täglichen spirituellen Zeitung Dainika Nadiyā Prakāśa mit zahllosen Texten aus den Heiligen Schriften, beim Bau von Śrīdhāmas Straßen und Flussufer, bei der Überwachung der Landpacht und bei anderen verschiedenen Aufgaben seines Dienstes.

Er gewann alle *sevakas* der *maṭha* mit seiner rücksichtsvollen, fürsorglichen Umgangsweise. In der herzlichen Atmosphäre seiner und Śrīpāda Narahari Dās liebevoller Fürsorge waren sogar die jungen Schüler, die in der *maṭha* Zuflucht gesucht hatten, in der Lage, auf die

schützenden Arme ihrer Mütter und Väter zu verzichten, während sie eine gesunde Furcht vor seinem liebevollen Tadel bewahrten.

Schüler des höchst verehrungswürdigen Śrīla Prabhupāda waren bestrebt sich diesen beiden Gottbrüdern zu nähern, und tanzten buchstäblich vor Freude bei dieser Aussicht. In jenen Tagen war Śrīdhāma Māyāpura das Leben der Gottgeweihten, und Vinoda Dā und Narahari Dā waren eines jeden Herzensfreund, das Liebste in ihrem Leben. Sogar *paramārādhya*tama Śrīla Prabhupāda war immer bestrebt von der Śrī Gauḍīya Maṭha in Kolkata nach Śrīdhāma Māyāpura zu kommen. Dort angekommen, würde sein Herz Ruhe und Frieden finden. Aber ach, *'te hi no divasā gatāḥ*— diese Tage sind vergangen."

Śrīdhāma Māyāpura war das Leben von Śrīpāda Keśava Mahārāja. Nachdem er des Aufenthaltes in Śrīdhāma Māyāpura beraubt wurde, fühlte sich Svāmī-jī wie ein Fisch außerhalb des Wassers, als ob das Leben selbst eine Krankheit wäre. Nach dem Verscheiden unseres verehrten Śrīla Prabhupāda beriet sich Śrīla Keśava Mahārāja mit seinem unzertrennlichen Vertrauten Śrīpāda Narahari Dā und zog nach Tegharī-pādā, Koladvīpa in Śrīdhāma Navadvīpa, wo er den Hauptsitz seiner Śrī Gauḍīya Vedānta Samiti errichtete.

Er nannte die Maṭha Śrī Devānanda Gauḍīya Maṭha und baute auf sechs *bighās* (viereindrittel Hektar) einen riesigen, hoch aufragenden Tempel, eine große *nāṭyamandira*-Veranstaltungshalle, großzügige Unterkünfte für die *sevakas* und viele andere Einrichtungen. Aufgrund der *purāṇischen* Bedeutung von Koladvīpa, dem fünften von Navadvīpas neun Inseln, installierte Svāmī-jī die Bildgestalt von Śrī Bhagavān Varāhāvatāra auf einem separaten Thron neben dem von Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga Gāndharvikā-Giridhārī-jiu in einer großen Zeremonie mit einem qualifizierten *ācārya*-Priester der die notwendigen Rituale durchführte.

Am 6. Oktober 1968 wurde Svāmī-jīs transzendente Form in *samādhi* westlich der massiven *nāṭya-mandira* Versammlungshalle vor diesem Tempel beigesetzt. Die Gottgeweihten hoffen, dort bald einen großen *samādhi*-Schrein zu errichten.

Ratha-yātrā begehen

Etwa fünfundzwanzig Jahre lang hielt *pūjyapāda* Mahārāja jedes Jahr das Rathayātrā-Fest von Śrī Jagannātha-deva aus Chuñchurās Śrī Uddhāraṇa Gauḍīya Maṭha ab. Letztes Jahr wurde in einem großen Ereignis Śrī Jagannātha-devas Rathayātrā in Śrī Devānanda Gauḍīya Maṭha abgehalten.

Śuddha-bhakti verbreiten

Durch die Gründung von Predigtzentren unter der Schirmherrschaft von Śrī Gauḍīya Vedānta Samiti an verschiedenen Orten in ganz Indien, verbreitete *pūjyapāda* Keśava Mahārāja die Botschaft und Verdikte von *śuddha-bhakti*, reiner Hingabe und pflanzte deren Samen in die Herzen vieler glücklicher Seelen. Durch seine fesselnden Predigten erlangten viele Männer und Frauen das Glück, den Weg der reinen Hingabe zu beschreiten, wie er von unserem verehrten Prabhupāda offenbart wurde. Indem er sie im heiligen Strom von Śrī Bhaktivinodas Lehren badete und belebte, machte Svāmī-jī ihr sterbliches Leben erfolgreich und über allen Maßen gesegnet.

Die Standhaftigkeit seiner Überzeugung

Sobald Śrī Keśava Mahārāja erkannt hatte, dass etwas wahr war, dann war seine Überzeugung so stark, dass selbst die Angst ihn nicht davon abbringen konnte.

Seine Schüler mit Zuneigung nähren

Śrī Keśava Mahārāja zeigte ein Gemüt, das härter als ein Donnerkeil, aber weicher als eine Blume war - *vajrād-āpi kaṭhorāṇi mṛdūni kusumādapi*. Seine Zuneigung zu seinen Schülern war beispielhaft. Wenn seine Schüler jemals mit einer schweren Krankheit oder Verletzung konfrontiert wurden, schmolz sein weiches, blumenartiges Herz völlig dahin. Er war bereit, alles zu geben, was er hatte, um sie wieder gesund zu machen. Obwohl er anfangs mit extremer Armut zu kämpfen hatte, errichtete er schließlich durch den Willen des Herrn und mit Hilfe einiger wohlhabender Gottgeweihter an verschiedenen Orten Tempel, vor allem den großen *maṭha-mandira* in Śrīdhāma Navadvīpa,

Einige seiner Verdienste

Während seiner Spiele als ein *ācārya*, hielt er riesige *parikramās* in Śrī Gauḍamaṇḍala, Śrī Vraja-maṇḍala und Śrī Kṣetra-Maṇḍala ab. Daneben organisierte er Pilgerreisen zu fast allen bekannten Heiligen Orten in Āryāvarta (Nordindien) und Südindien. Er hielt auch eine große Pilgerreise zu Śrī Śiva-dhāma Śrī Baidyanātha-dhāma ab und blieb dort einen Monat lang, wobei er *niyama-sevā* (Kārtika) beging und den Zeitplan der entsprechenden Gelübde und täglichen *kīrtanas* ausführte. Sein Enthusiasmus auf dem Gebiet der Erziehung war beispielhaft. In der *maṭha* in Śrīdhāma Navadvīpa errichtete er eine Tagesschule für Sanskrit, ein Wohnheim für Studenten, eine Druckerei für Bücher und Zeitschriften, eine Buchhandlung und ein Lagerhaus. Er beaufsichtigte diese Dienste persönlich und ermutigte so jeden zum Dienst der *śrī maṭha-mandira*.

Unbeschreibliche Trennung

Heute, da wir einen so vorbildlichen *ācārya* verloren haben, der eifrig gedient hat und mit allen guten Eigenschaften ausgestattet war, kann der Schmerz, den wir in unseren Herzen fühlen, nicht in Worte gefasst werden. Die Trennung von einem Gottbruder, der sich so vollkommen dem Dienst von *śrī guru*, Gaurāṅga und Śrī Gaura-dhāma verschrieben hat, erfüllt unsere Herzen mit extremer Qual. Möge Śrīpāda Keśava Mahārāja mit uns zufrieden sein. Das ist unser klägliches Gebet.

Auszüge aus einem Artikel, veröffentlicht im

Śrī Caitanya-Vāṇī (Year 8, Volume 10)

Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja



Glücklich, Schwierigkeiten im Dienst von Śrī Guru zu ertragen

Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja und Śrī Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja gingen einmal zusammen nach Ambālā um bei einer Ausstellung zur spirituellen Erziehung in Kurukṣetra mitzuhelfen, wie es der Wunsch von Śrīla Prabhupāda war. Da sie keine Unterkunft finden konnten, verbrachten sie die Nacht unter einer Brücke, wo sie das kalte Wetter ertrugen, indem sie sich gegenseitig umarmten, um sich zu wärmen und sich an Kṛṣṇas Spiel zu erinnern, wo Er eine Nacht im Wald mit Sudāmā verbrachte, als sie ihrem *guru* dienten.

Die natürliche Demut der Vaiṣṇavas

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja und mein Guru Mahārāja (damals bekannt als Śrī Hayagrīva Brahmācārī), predigten einmal in Madras (jetzt Chennai). Damals wurde in der englischen Tageszeitung 'The Hindu' eine Debatte zwischen Dr. Rādhā-Kṛṣṇan - der entgegen seinem Namen ein starker Verfechter der Schule des *advaitavāda* (Nicht-Dualität oder Unpersönlichkeit) war - und Dr. Nāgarāja Śarmā - der entgegen seinem Namen ein entschiedener Verfechter des *dvaitavāda* (Dualität) war - in einer Reihe von Artikeln veröffentlicht. In diesen Artikeln brachten beide Männer Argumente für ihre jeweilige Überzeugung vor und widerlegten jeweils den anderen. Dies setzte sich für eine Weile fort, bis die *dvaitavādīs* und *advaitavādīs* von Madras sich entschieden, eine Debatte zwischen diesen beiden Männern zu organisieren, unter dem Vorsitz eines Vertreters der Gauḍīya Maṭha. Welche Schlussfolgerung der Vorsitzende auch immer ziehen würde, sollte als endgültig und für alle akzeptabel gelten.

Als die Ortsansässigen an Guru Mahārāja mit dem Vorschlag herantraten, einen Vertreter der Gauḍīya Maṭha Institution als Vorsitzenden für die Debatte zu ernennen, war er sehr erfreut und bat Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja, den Vorsitz zu übernehmen. In einer für einen

Vaiṣṇava angemessenen bescheidenen Weise nahm Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja den Vorschlag an.

In der Zwischenzeit erhielt Guru Mahārāja ein Telegramm von Śrīla Prabhupāda, worin er ihn nach Kalkutta rief. Als Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja von der Nachricht Śrīla Prabhupādas hörte, sagte er zu Guru Mahārāja: „Oh Hayagrīva Prabhu, wenn du nicht da bist, kann ich das Amt des Vorsitzenden für die Debatte nicht übernehmen.“

Guru Mahārāja antwortete: „Obwohl Śrīla Prabhupāda sicherlich erfreut sein wird, wenn ich jetzt nach Kalkutta aufbreche, wie er es angewiesen hat, glaube ich fest daran, dass er viel erfreuter sein wird, zu hören, dass die Gauḍīya Maṭha den Vorsitz einer Debatte erhalten hat, die in einer so großen Versammlung von Würdenträgern abgehalten werden soll, selbst wenn dies zu einer leichten Verzögerung meiner Ankunft in Kalkutta führt.“ An dem Tag der Debatte wurde Śrīla Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja offiziell als Vorsitzender ernannt. In seiner Begrüßungsrede sagte er bescheiden: „Obwohl ich für den Posten des Vorsitzenden für diese Debatte nicht qualifiziert bin, habe ich diese Position angenommen, um die Unterweisungen und Wünsche der Vaiṣṇavas und ehrenwerten Mitglieder der Gesellschaft zu erfüllen.“

Als die Debatte begann, sprach Dr. Rādhā-Kṛṣṇan als erster und versuchte die Überlegenheit des *advaitavāda* zu begründen. Danach, als *dvaitavādī* Dr. Nāgarāja Śarmā gebeten wurde, seinen Standpunkt darzulegen, begann er seine Rede indem er sagte: „Weil die Vaiṣṇavas von Natur aus bescheiden sind, stellen sie sich vor, indem sie 'dāso 'smī - Ich bin dein Diener' sagen. Advaitavādīs, sind jedoch nicht in der Lage diese würdevolle Haltung zu wertschätzen. Sie sind immer erpicht darauf, sich mit 'aham brahmāsmi—ich bin brahma (die Absolute Wahrheit), vorzustellen.“ Indirekt auf das demütige Verhalten von Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja anspielend, sagte er dann: „Ehrlich gesagt, es nicht nötig für Vaiṣṇavas, ihre Demut an allen Orten und unter allen Umständen zu zeigen.“ Danach fuhr Dr. Nāgarāja Śarmā fort, seine Sicht auf *dvaitavāda* zu etablieren.

Am Ende der Debatte sagte Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja in seiner Funktion als Vorsitzender in seiner Abschlussrede: „Es ist eine Tatsache, dass sich der Stolz eines Menschen aufbläht, wenn er mit Menschen verkehrt, die geringer sind als er selbst. Aber solch falscher Stolz kann niemals in eine Person eindringen, die immer in der Gemeinschaft mit transzendentalen Persönlichkeiten bleibt. So wie ein Vater auf natürliche Weise sich in Gegenwart seines Sohnes als Senior verhält und als Junior in Gegenwart seines eigenen Vaters, so zeigt ein Mensch, der mit denen verkehrt, die die höchste Vollkommenheit erlangt haben, in den Diensten der Höchsten Persönlichkeit, seine Demut nicht mehr durch äußere Anstrengung. Vielmehr manifestiert sich die göttliche Demut ganz natürlich in seinem Herzen und spiegelt sich in seinem Verhalten wider. Wenn aber ein Mensch mit jemandem verkehrt, der ihm unterlegen ist, dann wird in seinem Herzen zwangsläufig Stolz aufkommen.“ Demut ist kein mechanischer Prozess, sondern ein natürliches Nebenprodukt der spirituellen Verwirklichung. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja hat auf sich selbst Bezug genommen, indem er sagte:

*jagāi mādhai hôite muī se pāpiṣṭha
purīṣera kīṭa hôite muī se laghiṣṭh*

*mora nāma śune jei tāra puṇya kṣaya
mora nāma laya jei tāra pāpa haya*

emana nirghṛṇa more kebā kṛpā kare

eka nityānanda binu jagata bhitare

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 5.205-207)

Ich bin sündhafter als Jagāi and Mādhāi und sogar niedriger als ein Wurm im Exkrement. Die frommen Aktivitäten des Menschen, der meinen Namen hört, sind vollkommen vernichtet. Jeder, der meinen Namen ausspricht, begeht eine Sünde. Wer in dieser Welt, außer Nityānanda, könnte einem so niederträchtigen Menschen wie ich es bin, Seine Barmherzigkeit erweisen?

Śrīla Rūpa Gosvāmī, die führende Autorität im Reich des *bhakti*, hat ähnliche Gefühle ausgedrückt:

adharo 'py aparadhanam

aviveka-hato 'py aham

tvat-karuṇya-pratikṣo 'smi

prasāda mayi madhava

Stava-mālā, Volume 1

Praṇāma-praṇaya-stava (14)

„Obwohl ich eine Quelle von Vergehen bin und Recht und Unrecht nicht unterscheiden kann, hoffe ich dennoch auf Deine Barmherzigkeit. O Mādhava, bitte sei mir barmherzig.“

Śrī Mādhava Sarasvatī, ein Vaiṣṇava *kavi* (Dichter) aus Südindien, drückte seine Demut wie folgt aus:

jñānāvalambakāḥ kecit

kecit karmāvalambakāḥ

vayaṁ tu hari-dāsānām

pāda-trāṇāvalambakāḥ

„Einige neigen zu *jñāna*, und andere neigen zu *karma*. Wir jedoch sind geneigt, die Schuhe der Lotusfüße von Śrī Haris Dienern zu tragen.“

„Wenn man die demütigen Äußerungen solch großer Persönlichkeiten analysiert, kann man die tatsächliche Position der unpersönlichen *advaitavādīs* im Vergleich zu der Position der *dvaitavādī* Vaiṣṇavas klar verstehen. Die erstere der beiden Gruppen besitzt das Selbstverständnis von *aham brahmāsmi* und '*pāśa-baddho bhavet jīvaḥ pāśa-muktaḥ sadāśivaḥ*' - eine Person, die durch die Fesseln von *māyā* gebunden ist, ist ein *jīva*, aber wenn er von diesen Fesseln befreit ist, wird er zu *sadāśiva*", während die Mitglieder der letzteren Gruppe sich auf folgende Weise begreifen:

maj-janmanaḥ phalam idam madhu-kaiṭabhāre

mat prārthanīya mad-anugraha eṣa eva

tvad bhṛtya-bhṛtya-paricāraka-bhṛtya-bhṛtya

brtyasya-bhṛtyam iti māṁ smara lokanātha

Mukunda-mālā-stotra (25)

Oh Lokanātha (Herr von allem)! Oh, Schlächter dieser Dämonen Madhu und Kaiṭabha! Sei mir gnädig und erfülle mein Gebet, dass Du meiner als Diener des Dieners des Dieners des Dieners des Dieners Deines Dieners gedenken mögest.

Entlarvung von Hochstaplern

Einmal predigten Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja und sein Gottbruder Śrī Svādhikārānanda Prabhu, der später als Śrī Śrīmad Kṛṣṇadāsa Bābājī Mahārāja bekannt wurde, in Ambālā auf Anordnung von Śrīla Prabhupāda. Dort trafen sie den Bahnhofsvorsteher von Ambālā, der sie wiederholt aufforderte, einen sogenannten *sādhu* zu treffen, der sich als Bhagavān ausgab. Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja erklärte dem Bahnhofsvorsteher, dass es grob unzulässig ist, eine sterbliche Person als Bhagavān anzuerkennen und Śrī Svādhikārānanda Prabhu lehnte ab, indem er sagte: „Wir haben keine Zeit solche Leute zu treffen.“ Aber der Bahnhofsvorsteher beharrte weiterhin darauf.

Obwohl sie absolut kein Interesse darin hatten, einen Hochstapler zu begegnen, gaben sie nach und begleiteten den Bahnhofsvorsteher, zu dem sogenannten *sādhu*. Als sie dort ankamen begann Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja ein Gespräch mit den Worten: „Bitte sag uns, wer du bist.“

Der sogenannte *sādhu* erwiderte in Englisch: „Ich bin Lord Kṛṣṇa. Ich bin Mohammed. Ich bin Christ. Ich bin Buddha. Ich bin Caitanya.“ Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja sagte ihm: „Du sprichst zu einer vernünftigen Person. Bitte verhalte dich dementsprechend.“

Als der betrügerische *sādhu* Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārājas Worte hörte, war er irritiert und sagte: „Joseph Stalin, der Führer der Sowjetunion, ist für mich wie ein Hund. Franklin D. Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, ist für mich wie eine Katze.“

Als seine Schüler sahen, dass ihr *gurudeva* zornig wurde, fragten sie Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja: „Warum verärgerst du Bhagavān?“

Der Bahnvorsteher sagte: „Bhagavān und Sein Geweihter haben eine Konversation. Unterbrecht sie nicht.“ Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja fragte dann den Hochstapler: „Was ist der Grund deines Unmutes?“ Ohne Aufforderung oder Druck erklärte der Betrüger selbst: „Ich habe so viel für Indiens Unabhängigkeit geopfert, aber niemand sprang ein, mir finanziell zu helfen, als meine Frau in Neu-Delhi krank wurde. Das Ergebnis davon war, dass sie starb. Bin ich verrückt, dass ich weiterhin mein Leben für die opfern werde, die nichts getan haben, um mir zu helfen, einem Soldaten, der so eifrig für ihre Freiheit gekämpft hat? Sie haben mich betrogen, und jetzt bin ich an der Reihe, sie zu betrügen“.

Viele der prominenten Gäste des Hochstaplers waren schockiert und gingen weg, einer nach dem anderen. Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja wandte sich an Śrī Svādhikārānanda Prabhu und sagte: „*Ĵa palāyate sa jīvati* - Diejenigen, die die Gemeinschaft mit dieser bösen Person aufgeben, werden gerettet. Alle anderen stecken in der Falle.“ Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja, ein Empfänger von Śrīla Prabhupādas Barmherzigkeit, hatte eine außergewöhnliche Fähigkeit, Hochstapler zu identifizieren, ihre Täuschung zu entwurzeln und ihre wahre Natur für jedermann zu enthüllen.

Die Authentizität des *Śrīmad-Bhāgavatams* verteidigen

Einmal sagte ein Gelehrter zu Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja: „Viele Leute erkennen das *Śrīmad-Bhāgavatam* als eine unter den authentischen Schriften, die Śrī Vyāsadeva manifestierte, nicht an. Zumindest bis zu einem gewissen Grad scheint ihr Argument logisch zu sein.“ Er erklärte: „Ein linguistischer Vergleich zwischen dem *Bhāgavatam* und Vyāsadevas anderen Schriften offenbart beunruhigende Unterschiede. Es ist offensichtlich, dass die moderne Morphologie des *Bhāgavatam* im Gegensatz zu der alten Sprache steht, die in Vedavyāsas anderen Schriften verwendet wird. Dies führt natürlich dazu, dass viele nicht nur die Entstehungszeit des *Bhāgavatam* in Frage stellen, sondern auch seine Authentizität. Was ist Ihre Meinung dazu?“

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārājas Reaktion war außergewöhnlich. „Oh, ja,“ antwortete er, seine Worte tropften mit Sarkasmus. „Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wurde sicherlich gestern verfasst.“

Dann fragte er ernsthaft den Gelehrten: „Ist das Alter der einzige Faktor, nach dem sich die Bedeutung einer Schrift ermisst? Sollte man einem relativ neuen Text, der in seiner Tragweite und Tiefe den alten Texten, mit denen er verglichen wird, weit überlegen ist, nicht einen höheren Wert beimessen? Sollte man die Macht der Atombombe, die unbestritten die tödlichste und mächtigste Waffe ist, die je geschaffen wurde, allein aufgrund ihrer Erfindung in der jüngeren Zeit abtun?“

Er fuhr fort: „Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Butter, das aus dem *bhakti-sāstras* und *Upaniṣads* geschlagen wurde. Das Datum seiner Entstehung ist für seine überlegene Bedeutung unerheblich. Ob uralt oder gestern verfasst, es bleibt den *Upaniṣads* weit überlegen. Śrīla Vṛndāvana dāsa Ṭhākura Mahāśaya, eine führende Persönlichkeit in der Linie der Gauḍīya Vaiṣṇava, hat ausgesagt:

*cāri-veda 'dadhi' bhāgavata 'navanīta'
mathilena śuke khāilena parīkṣita*

*Śrī Caitanya-bhāgavata
(Madhya-khaṇḍa 21.16)*

Die vier Veden sind wie Joghurt und das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist wie Butter. Śrī Śukadeva Gosvāmī schlägt den Joghurt zu Butter, und Śrī Parīkṣit Mahārāja genießt das Ergebnis.

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja sagte zum Schluss: „Wenn ein unqualifizierter Mensch den wahren Wert eines unschätzbaren, wenn auch erst kürzlich geschaffenen Objekts nicht beurteilen kann, dann zeugt das von seiner Dummheit. Ein intelligenter Mensch hingegen geht bei einem gelehrten Mentor in die Lehre, der ihm die Fähigkeit eingibt, den Wert eines Objekts allein auf der Grundlage seiner Verdienste zu beurteilen.“

Vom Wissen um das Unbekannte

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja predigte einst in Bombay (jetzt Mumbai) bevor es dort eine Gauḍīya Maṭha gab. Śrī M. P. Engineer, der erste Generalanwalt des unabhängigen Indiens, war zu dieser Zeit der Vorsitzende der Theosophischen Gesellschaft, und er lud Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja ein, bei einer der Versammlungen der Gesellschaft zu sprechen. Weil viele Redner eingeladen waren, wurde jeder Vortragende gebeten, seinen Vortrag kurz und bündig zu halten und auf fünfzehn Minuten zu begrenzen. In seiner Rede erwähnte Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja, dass der Höchste Herr Śrī Bhagavān *advaya-jñāna para-tattva* ist. Das

bedeutet, dass man wahres Wissen über Seine Erhabenheit, nicht durch eigene Bemühungen erlangen kann, noch kann er von irgendjemanden verstanden werden:

*nāyam ātmā pravacanena labhya
na medhayā na bahunā śrutena*

Kaṭha Upaniṣad (1.2.23)

Die Höchste Seele kann niemals, weder durch Intelligenz, Zeremonien noch durch ausgiebiges Hören über Ihn erlangt werden.

Nach dem Ende von Śrīla Śrīdhara Mahārājas Präsentation, stellte Śrī M.P. Engineer eine Frage an Śrīla Mahārāja, noch bevor er seinen Platz einnehmen konnte: „Mahārāja, Sie haben gerade erklärt, dass Śrī Bhagavān unbekannt und unerkennbar ist. Wenn das wahr ist, zu welchem Zweck haben Sie dann den materiellen Komfort dieser Welt aufgegeben und den Lebensstand der Entsagung angenommen, wenn nicht, um Ihn zu erlangen?“

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja reagierte sofort: „Śrī Bhagavān kann ganz sicher erkannt werden.“ Als Śrī M.P. Engineer das hörte, sagte er gut gelaunt: „Ich muss zugeben, dass Sie meiner Ansicht nach kein Entsagter im eigentlichen Sinne zu sein scheinen, denn Sie haben Ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit sofort geändert, genau wie ein Anwalt.“

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja antwortete: „Sie haben mir eine bestimmte Zeitbegrenzung gesetzt. Ich konnte nur einen Standpunkt zu einem sehr tiefgründigen Thema darlegen, und die vorgesehene Zeit war vorbei, bevor ich den anderen Standpunkt erwähnen konnte. Deswegen konnte ich die Beschreibung des von mir gewünschten Themas in der vorgesehenen Zeit nicht vervollständigen.“

Śrī M.P. Engineer antwortete: „Sie haben begonnen, ein höchst aufschlussreiches Thema auf sehr schöne Weise zu erklären. Nehmen Sie sich daher bitte weitere fünfzehn Minuten Zeit und vervollständigen Sie Ihren Vortrag zu diesem Thema.“

Śrīla Mahārāja fuhr dann fort, das umfassende *siddhānta* fundiert darzulegen: „Obwohl die *śāstras* erwähnen, dass Śrī Bhagavān die nicht-duale Absolute Wahrheit ist, wird in denselben Schriften erwähnt, dass, wenn Er, die Höchste Absolute Wahrheit, nicht die Fähigkeit besitzt, Sich erkennen zu geben, wem immer Er will, dann werden Seine Erhabenheit und Seine Eigenschaften, grenzenlos und unendlich zu sein, sofort in Frage gestellt. Deshalb wird gesagt:

*yam evaiṣa vṛṇute tena labhyas
tasyaiṣa ātmā vivṛṇute tanuṁ svām*

Kaṭha Upaniṣad (1.2.23)

„Mit anderen Worten, es ist unmöglich Wissen über Bhagavān durch eigene Bemühungen zu erlangen oder durch die Hilfe von jemanden, der auf derselben Ebene der Hingabe ist, wie man selbst. Wenn jedoch der Höchste Herr Anzeichen in einen sieht, dass man Ihm dient, dann schenkt Er Wissen, mit dem man Ihn verstehen kann, entweder direkt oder durch einen Seinen Gefährten.“

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ*

*sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.2.234)

Name, Form, Eigenschaften und Spiele von Śrī Kṛṣṇa können nicht durch materielle Sinne wahrgenommen werden; sie manifestieren sich, wenn die Sinne, beginnend mit der Zunge, durchdrungen von dem Wunsch sind, Dienst zu leisten.

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārājas Präsentation hatte solch einen tiefgreifenden Eindruck bei Śrī M.P. Engineer hinterlassen, dass, als er Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura später in Bombay besuchte und Śrīla Prabhupāda demütig darum bat, den Bewohnern der Stadt seinen *vicāra-dhāra* (Linie der philosophischen Konzepte) nicht vorzuenthalten und dort eine *maṭha* zu errichten. Später wurde nach den Anweisungen von Śrīla Prabhupāda, ein Grundstück in Bombay gepachtet, um eine Gauḍīya Maṭha zu gründen, die der Ausgangspunkt war für die Predigten der Gauḍīya-Linie in dieser Stadt.

Die Botschafter von Caitanya Mahāprabhu vāṇī

Einmal ging Guru Mahārāja (zu der Zeit, Śrī Hayagrīva Brahmācārī), gemeinsam mit Śrī Śrīmad Bhakti Śrīrūpa Siddhāntī Gosvāmī Mahārāja (dann Śrī Siddhasvarūpa Brahmācārī) und Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja nach Sylhet, Ostbengalen (jetzt Bangladesch) um dort zu predigen. Sie waren auf einer dreitägigen spirituellen Veranstaltung eingeladen, um dort zu sprechen. Am ersten Tag benutzte Śrī Siddha-svarūpa Brahmācārī in seiner Ansprache sehr direkte, aber harte und unbotmäßige Worte, als er die Überlegenheit der Lehren von Śrī Caitanya Mahāprabhu über die populären *māyāvāda*-Philosophien, die zu dieser Zeit vorherrschten, herausstellte.

Er bezeichnete Vivekānanda, dessen Name bedeutet: „Einer, der Glückseligkeit findet, wenn er im Besitz von Intelligenz ist“, als 'Vi-vekānanda' oder 'einer, der Glückseligkeit im Unwissen findet'. Und er bezog sich auf Rāmakṛṣṇa Paramahansa als 'Rāma-hansa', 'ein großer, aber wertloser Schwan'. Viele Einwohner von Sylhet waren angesichts dieser Schmähungen verärgert. In dieser Nacht wurden Flugblätter, die die Gauḍīya Maṭha anprangerten und die Absage der Veranstaltung forderten, veröffentlicht und in der ganzen Stadt verteilt.

Am nächsten Tag traf sich Śrī Hayagrīva Brahmācārī mit dem Organisator, dem Bezirksrichter, der seine Befürchtungen über die Sicherheit zum Ausdruck brachte und die Veranstaltung auf so großen Widerstand gestoßen war, dass es ratsam sei, die verbleibenden zwei Tage der Veranstaltung abzusagen, um die Möglichkeit eines unerwünschten Zwischenfalls auszuschließen. Śrī Hayagrīva Brahmācārī versicherte dem Richter, dass der Redner, der diese aufwieglerischen Worte am vorangegangenen Abend benutzt hatte, definitiv nicht noch einmal sprechen würde und dass nur er und Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja sich an das Publikum wenden würde. Der Richter antwortete: „Allein aufgrund Ihrer Zusicherung werde ich die Fortsetzung der Veranstaltung gestatten. Ich werde alle notwendigen Vorkehrungen für eine erhöhte Sicherheit treffen, aber bitte achten Sie auf den Inhalt Ihres *hari-kathā*.

Am nächsten Abend war der Veranstaltungsort mit Opponenten besetzt. Śrī Haryagrīva Brahmācārī war der erste, der zu der Menge sprach und begann, indem er die Leute von Sylhet für ihre Gastfreundschaft lobpreiste. Nachdem er seine Rede beendet hatte und sein

Anliegen vorgebracht hatte, überließ er das Podium Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja. In seiner Präsentation, sagte Śrīla Mahārāja:

„Unser Guru Mahārāja, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda, hat uns gelehrt, dass wir die Botschaft von Svayaṁ Bhagavān Śrī Caitanya Mahāprabhu durch Predigten überbringen. Unser einziger Zweck, hierher zu kommen, ist es, durch furchtlose, aber faire Reden, die *vāṇī* (Lehren) zu vermitteln, die unaufhörlich aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem natürlichen Kommentar zum *Vedānta-sūtra*, fließen, so wie es von Śrīman Mahāprabhu und unserer *guru-varga*-Linie präsentiert wurde, zu der auch Śrī Raghunātha dāsa Gosvāmī, Śrīla *Jīva* Gosvāmī, Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī und andere gehören und die unsere *bhāgavata-paramparā* bilden. Wir sind nicht hier, um mit der Vorsicht und Schüchternheit einer Dame zu predigen, die ihr Gesicht hinter einem Schleier verbirgt.

„Ganz zu schweigen von den philosophischen Doktrinen von Persönlichkeiten wie Śrī Śaṅkarācārya, Jamini, Patañjali, Kaṇāda und so weiter. Die von Svayaṁ Bhagavān Śrī Gaurāṅga Mahāprabhu manifestierte Ideologie ist unvergleichlich und den Ideologien weit überlegen, die selbst von den vier früheren Vaiṣṇava-ācāryās - Śrī Rāmānuja, Śrīla Madhvācārya, Śrī Nimbāditya und Śrī Viṣṇusvāmī - aufgestellt wurden. Durch Seine Lehren hat Er die Unzulänglichkeiten solcher Doktrinen aufgezeigt und alle irrtümlich fabrizierten Philosophien endgültig besiegt. Wie ist es daher möglich, dass bei unserer Darstellung der Ideologie von Śrīman Mahāprabhu die Ideologien von Personen wie Vivekānanda, Rāmakṛṣṇa Paramahansa und Bhandarkar nicht auf den Prüfstand gestellt werden?“

Außerdem sind wir nur Boten von Śrī Caitanya Mahāprabhu; unsere Aufgabe ist es lediglich, Seine Lehren zu übermitteln. Wenn jemand in dieser Versammlung irgendwelche Einwände hat, möge er sie bitte an Śrīman Mahāprabhu, Śrīla Vedavyāsa oder Śrīla Rūpa Gosvāmī richten. Obwohl wir einen unerschütterlichen Glauben an ihre *vicāra-dhārā* (Ideologie-linie) haben, werden wir uns zweifelsohne jeder Person hingeben, die eine Ideologie präsentieren kann, die der von Śrīman Mahāprabhu überlegen ist. Aber wenn es eine solche Person in dieser Welt nicht gibt, welches intelligente Wesen wäre dann nicht gewillt, einem so höchst verheißungsvollen spirituellen Weg zu folgen, wie er von Śrīman Mahāprabhu und Seinen Anhängern beschrieben wurde, oder würde sich von ihm nicht inspiriert fühlen?“

Das Śrīmad-Bhāgavatam hat Śrī Kṛṣṇa eindeutig als Svayaṁ Bhagavān beschrieben:

*ete cāmśa kalāḥ puṁsaḥ
kṛṣṇas tu bhagavān svaya*

Śrīmad-Bhāgavatam (1.3.28)

Alle *avatāras* sind entweder vollständige Teile, oder Teile von vollständigen Teilen der Höchsten Persönlichkeit, aber Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes.

„Des Weiteren hat Kṛṣṇa Selbst in der *Bhagavad-gītā* ausgesagt, dass Er das ultimative Ziel der Hingabe ist, wie im folgenden Vers beschrieben:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

Śrīmad Bhagavad-gītā (18.66)

Gib jedes *dharma* auf und nimm Zuflucht bei Mir allein. Ich werde dich von den Reaktionen deiner Sünden befreien. Klage nicht.

*man-manā bhava mad-bhakto
mad-yājī mām namaskuru
mām evaiśyasi satyaṁ
te pratijāne priyo 'si me*

Śrīmad Bhagavad-gītā (18.65)

Denke ständig an Mich, und werde Mein Geweihter. Verehere Mich, und bringe Mir deine Ehrerbietung, *praṇāma*, dar. Auf diese Weise wirst du zu Mir kommen. Ich verspreche dir dies, weil du Mein inniger Freund bist.

*ananyāś cintayanto mām
ye janāḥ paryupāsate
teṣāṁ nityābhiyuktānām
yoga-kṣemaṁ vahāmy aham*

Śrīmad Bhagavad-gītā (9.22)

Doch denjenigen, die Mich mit Hingabe verehere und über Meine transzendente Gestalt meditieren, gebe Ich, was sie brauchen, und erhalte, was sie haben.

„Daher, was nützt es, die Ideologie von Rāmakṛṣṇa Paramahansa zu akzeptieren, der die Vereherung von *devatās* (Halbgötter) befürwortet? Solche Vereherung ist dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (4.31.14) entgegengesetzt, das die entschlossene Aussage trifft:

*yathā taror mūla-niṣecanena
tṛpyanti tat-skandha-bhujopasākhāḥ
prāṇopahārāc ca yathendriyāṅgām
tathaiva sarvārhaṇam acyutejyā*

So wie das Wasser die Wurzel eines Baumes, seinen Stamm, seine Äste, seine Blätter und Zweige nährt, und so wie Nahrung, die in den Magen kommt, alle Sinne und körperlichen Glieder nährt, werden alle Halbgötter automatisch verehrt, wenn man Śrī Acūtya (Bhagavān) verehrt.

„Die Philosophie von Vivekānanda ist '*jīve prema kare jēi jana sei jana seviche īśvara*—Wer Liebe für die Lebewesen besitzt, dient eigentlich dem Höchsten Herrn.' Wir sehen jedoch, dass seine Anhänger Tiere töten und essen und deshalb müssen wir daraus schließen, dass in diesem Schlagwort sich das Wort '*jīva*', so wie es von Vivekānanda benutzt wird, nur auf die Menschen bezieht. Aber die wahre Bedeutung des Wortes *jīva*, bezieht sich auf alle Lebewesen.

„Sie sollten alle diese Punkte eingehend prüfen. Es ist nicht nötig, dass wir noch etwas sagen. Es steht Ihnen allen frei, sich über etwaige Unzulänglichkeiten in unseren Lehrmethoden zu beschweren, aber Sie können sicher sein, dass die von uns dargebotene Philosophie zu jeder Zeit makellos rein bleibt, ohne die geringste Spur von Verunreinigung.“

Nachdem Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja seine Rede beendet hatte, reagierte das Publikum mit donnerndem Applaus. In der Tat, sie waren wahrhaftig erfreut und baten die Organisatoren die Veranstaltung um fünfzehn Tage zu verlängern. So wurde die Verkündigung von Śrīman Mahāprabhus *vāñī* in der Stadt von Sylhet ein großer Erfolg. Da Sylhet als Stadt mit Kalk von hoher Qualität bekannt war, beluden sie einen Waggon mit Kalk, das für das Tünchen der Wände der Śrī Caitanya Maṭha, der Tempel von Yogapīṭha und anderen Gebäuden in Śrīmans Śrīdhāma Mahāprabhus Māyāpura gedacht war.

Seine ungeheuchelte Verherrlichung eines Junior Gottbruders

Jedes Jahr, nach dem Gaura-pūrṇimā Festival, pflegte Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja viele seiner Gottbrüder zu einer Veranstaltung in seiner Śrī Caitanya Sarasvata Maṭha in Kolera Gañj, Navadvīpa-dhāma einzuladen. Bei einer solchen Gelegenheit war mein Guru Mahārāja nach Beendigung des Gaura-pūrṇimā Festes, damit beschäftigt, die Angelegenheiten von Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha zu regeln, -wie der Verabschiedung der Pilger und der Abrechnung - und trotz seines aufrichtigen Wunsches und seiner Bemühungen, Śrī Caitanya Sārasvata Maṭha pünktlich zu erreichen, traf er mit einiger Verspätung bei der Versammlung der Vaiṣṇavas ein. Als Śrī Śrīmad Bhakti Kamala Madhusūdāna Gosvāmī Mahārāja sah, dass Guru Mahārāja eingetroffen war, sagte er: „Mādhava Mahārāja, du bist heute sehr spät gekommen. Wir haben schon lange auf dich gewartet.“

Guru Mahārāja antwortete: „Mahārāja, weil viele Pilger zu unserer *maṭha* wegen dem Navadvīpa-dhāma *parikramā* gekommen waren, haben wir viele Schulden auf uns geladen. Heute war ich damit beschäftigt, diese Schulden zu begleichen und andere Dinge zu erledigen, damit der Dienst der *maṭha* weitergehen kann. Du und alle anderen Vaiṣṇavas verzeiht mir bitte meine Verspätung.“

Nachdem Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja, erwiderte: „*Nārambhān ārabhet kvacit*— man soll nie versuchen seinen materiellen Reichtum unnötig zu vergrößern.“ Nach diesen Worten sagte Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja: „Mādhava Mahārāja, Ich möchte mit dem Kommentar von *pūjyapāda* Yāyāvara Mahārāja antworten.“ „Ja, Mahārāja-jī. Wie du es wünschst,“ antwortete Guru Mahārāja. „Für einen Elefanten,“ begann Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja, „ist ein Zuckerrohr so unbedeutend wie *nasavāra* (Schnupftabak), wogegen für eine Ameise dasselbe Zuckerrohr, so groß wie ein Berg ist. Eine Tätigkeit, die uns wie eine große Anstrengung erscheinen mag, ist für *pūjyapāda* Mādhava Mahārāja nichts als eine unbedeutende Aufgabe; er kann solche Dinge ohne jede Schwierigkeit ausführen.“

„Diesbezüglich habe ich Erfahrungen aus erster Hand. Śrīla Prabhupāda sandte *pūjyapāda* Mādhava Mahārāja— damals bekannt als Śrī Hayagrīva Brahmācārī — und mich ein Stück Land am Ort der Begegnung von Caitanya Mahāprabhu und Rāya Rāmānanda in Kovvur, in der Nähe der Ufer des Godāvarī-Flusses, zu erwerben, um dort Śrīman Mahāprabhus Fußabdrücke (*pada-pīṭha*) zu errichten. Nach vielen Tagen endloser Bemühungen, sagte ich: ‘Hayagrīva Prabhu, Śrīla Prabhupāda hat uns mit großer Hoffnung hierhergeschickt, um ein Stück Land zu erwerben, und dort Mahāprabhus *pada-pīṭhasent* zu errichten. Mein *brahmācārī*-Name, der mir von Śrīla Prabhupāda gegeben wurde, war Rāmānanda dāsa und dies war der Ort der Begegnung von Mahāprabhu and Rāmānanda Rāya. Obwohl wir unser Bestes versucht haben, hatten wir keinen Erfolg. Was denkst du? Sollten wir hier länger bleiben, oder sollten wir nach Madras fahren, um dort zu predigen?’“

Śrī Hayagrīva Prabhu antwortete: „Ich habe das Gefühl, dass wir immer noch keine besonderen Anstrengungen unternommen haben. Ich finde wir sollten unsere Bemühungen noch eine Weile fortsetzen.“ Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja sagte dann zu allen anwesenden Vaiṣṇavas: „Anhand dieser Aussage könnt Ihr seine Fähigkeiten einschätzen. Der scheinbare Endpunkt unserer Versuche war für ihn ein Ausgangspunkt für neue Bestrebungen. Später, durch seine unermüdlichen Bemühungen, wurde ein Stück Land in Kovvur erworben und dort eine *maṭha* errichtet. Śrīla Prabhupāda pflegte zu sagen und bezog sich auf Śrī Hayagrīva Brahmācārī, dass er eine 'vulkanische Energie' besitzt. Śrī Vāsudeva Prabhu pflegte ihn *sarva ghaṭe* zu nennen, einen, der sich durch die Erfüllung aller Arten von Aufgaben auszeichnet.“

„Meine persönliche Ansicht über *pūjyapāda* Mādhava Mahārāja ist, dass man ihn mit keinen anderen, als mit Śrīla Vakreśvara Paṇḍita vergleichen kann. Er war ein Gefährte von Śrīman Mahāprabhu, der zweiundsiebzig Stunden während des *kīrtanas* ohne Unterbrechung tanzen konnte, ohne müde zu werden.“

Über die Verherrlichung meines Guru Mahārājas hinaus, lehrt uns diese Erzählung eine wichtige Lektion. Obwohl Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja Senior zu meinem Guru Mahārāja war, der früher als er der *maṭha* beigetreten war und dem *sannyāsa-veśa* früher als ihm verliehen wurde, zögerte er nicht, die guten Eigenschaften des Jüngeren wahrzunehmen und darüber zu sprechen. Śrī Goloka Vṛndāvana ist der höchste Wohnort, allen anderen Vaikuṅṭha Planeten übergeordnet und er bleibt ewig frei von der leisesten Spur von Eifersucht und Neid. Weil Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja zu den großen Persönlichkeiten zählt, die wahrhaftige (*nirmatsara*) Anhänger der liebenden Bewohner von Goloka Vṛndāvana sind, bleibt er frei von den materiellen Begrenzungen dieser Welt und war deshalb in der Lage, solch echte, bescheidene und ehrliche Lobpreisung darzubringen.

Die Abneigung von *pratiṣṭhā*

Ein Gottgeweihter fragte einmal Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja: „In seinem *kīrtana* mit dem Titel '*Vaiṣṇava Ke?*' hat Śrīla Prabhupāda geschrieben: '*tomāra pratiṣṭhā, śūkarera viṣṭhā—* dein Prestige ist Schweinekot. ' Warum hat er gerade diese Worte gewählt *śūkarera viṣṭhā*, 'der Kot von Schweinen, ' um *pratiṣṭhā* (weltliches Prestige) zu beschreiben?“ Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja antwortete: „*Pratiṣṭhā* ist abscheulich und wertlos, und es ist nur richtig, es mit etwas zu vergleichen, was im gleichen Maße wertlos ist. (1) Hätte Śrīla Prabhupāda eine noch wertlosere Substanz entdeckt als Schweinekot, hätte er diese Substanz als Metapher benutzt.“

Andere ermutigen *hari-kathā* zu sprechen

Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja erkundigte sich einmal bei mir: „Wenn ich dich fragen würde, könntest du eine spirituelle Rede auf der Bühne abhalten?“

„Nein, Mahārāja,“ antwortete ich. „Ich bin gerade mal ein Anfänger. Wie kann ich eine Rede halten, wenn ich nicht ausreichend in den Heiligen Schriften bewandert bin?“ Śrīla Mahārāja fragte weiter: „Sag mir, was ist deine Ansicht über Śrī Caitanya Mahāprabhu?“

Ich erwiderte: „Ich habe keine unabhängige Ansicht über Śrī Caitanya Mahāprabhu, der Bhagavān Selbst ist. Aber ich kann versuchen das vor dir zu bringen, was ich von *śrī guru* und den Vaiṣṇavas gehört und verstanden habe.“ Mahārāja war einverstanden und ich beschrieb alles so gut ich konnte, was immer ich gehört habe.

Śrīla Mahārāja fragte dann: „Was weißt du über die Lehren von Śrī Caitanya Mahāprabhu und den Vorgang, mit dem man diesen Lehren folgt?“ Ich antwortete: „Śrīman Mahāprabhu hat die vier Voraussetzungen für *kṛṣṇa-kīrtana* beschrieben:

*tṛṇād api sunīcena
taror iva sahiṣṇuna
amāninā mānadena
kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*

Śrī Śikṣāṣṭaka (3)

„Ein Sänger des *kīrtana* muss sich selbst als wertloser als ein Strohalm auf der Straße und toleranter, als ein Baum betrachten. Er muss frei von allem Stolz sein und er muss allen Respekt erweisen. Śrīman Mahāprabhu ist die Verkörperung dieser vier Prinzipien. Im *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 3.20)*, Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat Śrīman Mahāprabhu wie folgt wiedergegeben: „‘*Āpani ācari*’ *bhakti śikhāimu sabāre*—Ich werde allen *bhakti* lehren, indem Ich es Selbst praktiziere,‘ und ‘*Āpani nā kaile dharma śikhāna nā yāya*—Wenn Ich es Selbst nicht praktiziere, dann wird reines *bhakti*, das essenzielle Prinzip der Religion, nicht gelehrt werden.’“ Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja sagte: „Das, was du jetzt gerade so leicht gesagt hast, entwickelt sich zu einer vollständigen Rede, indem man einfach noch ein paar Einzelheiten hinzufügt.“ Er fuhr fort, dass man, *tṛṇād api sunīcena*, die Eigenschaft, demütiger zu sein als ein Strohalm automatisch in der Gemeinschaft von fortgeschrittenen Gottgeweihten manifestiert. „Etwas anderes als *sevā-sādhana*,“ sagte er, „ist nicht erforderlich.“

Die Frucht, eine Gemütsstimmung des Dienens zu kultivieren

Eines Tages gab mir Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja folgende Unterweisungen: „Anstatt nur auf die Melodie und den Rhythmus eines *kīrtana* zu achten, solltest du dich stattdessen immer auf seine tiefe Bedeutung konzentrieren und versuchen den Gemütsstimmungen des Vaiṣṇava zu folgen, der es komponiert hat. Versuche *ugraśravā* zu werden. Das bedeutet, immer die Erzählungen über die Spiele Bhagavāns zu hören, insbesondere von den Lotuslippen eines fortgeschrittenen Gottgeweihten, da solche Erzählungen ungeheuer kraftvoll sind.

Ich fragte: „Mahārāja-jī, wie wird es mir möglich sein, immer von fortgeschrittenen Gottgeweihten zu hören?“ Śrīla Mahārāja antwortete: „Alles ist möglich, wenn man den Vaiṣṇavas aufrichtig diene. Diene fortgeschrittenen Gottgeweihten, wann immer du die Gelegenheit dazu bekommst.“

Den Rat von Śrīla Mahārāja fest im Herzen tragend, habe ich nie eine Gelegenheit vorübergehen lassen, fortgeschrittenen Gottgeweihten zu dienen. In meinem Leben habe ich ihnen auf zahllose Weise gedient, einschließlich der Bereitstellung von warmem Badewasser, dem Waschen ihrer Kleidung, dem Reinigen ihrer Zimmer, der Unterstützung auf ihren Reisen, dem aufmerksamen Anhören ihres *hari kathā* und Diskussionen und ich habe genau ihr Verhalten beobachtet.

Viele Schüler von Śrīla Prabhupāda waren mit meiner Gemütsstimmung des Dienens zufrieden und wenn sie unsere *maṭha* besuchten, baten sie Guru Mahārāja, dass er mich ihrem Dienst zuweisen möge. Auf diese Weise hatte ich das sehr seltene Glück, den erhabensten Vaiṣṇavas dienen zu dürfen; jeder von ihnen war in der Lage die ganze Welt zu

läutern. In ihrem Dienst konnte ich direkt den Standard ihres *bhajana* beobachten und zusätzlich erhielt ich die goldene Gelegenheit die tiefsten, subtilsten und geheimnisvollsten Lehren der Heiligen Schriften von ihren Lotoslippen zu hören.

Sarasvatī-putra— die Söhne von Śrīla Sarasvatī Ṭhākura

Einmal ging ich mit einigen Gottgeweihten aus Punjabi nach Śrī Navadvīpa, um *darśana* von Śrīla Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja zu bekommen. Als wir jedoch die Śrī Caitanya Sārasvata Gauḍīya Maṭha erreichten, teilte uns der *sevaka* von Śrīla Śrīdhāra Gosvāmī Mahārājas mit, dass wir Śrīla Mahārāja nicht treffen konnten, da er sich nicht gut fühlte. Wir brachten ihm vor seiner Tür *praṇāma* dar und bereiteten uns vor, zu gehen, als Śrīla Mahārāja seinen *sevaka* rief. „Wer ist gekommen? Ich habe Stimmen gehört.“ Der *sevaka* erwähnte meinen Namen und Śrīla Mahārāja sagte ihm, dass er uns hereinholen soll.

Als wir sein Zimmer betraten, drückte er ein wenig seine Unzufriedenheit mit mir aus. Er fragte: „Wolltest du gerade gehen, ohne mich gesehen zu haben?“ „Nein, Mahārāja-jī,“ sagte ich, „so ist das nicht. Wir waren dabei zu gehen, weil uns gesagt wurde, dass es dir nicht gut geht. Wir wollten dich nicht stören, also brachten wir draußen vor der Tür *praṇāma* dar.“

Śrīla Mahārāja sprach dann von seinen verschiedenen Missionen des Predigens in Punjab, in der Zeit, als Śrīla Prabhupāda noch physisch anwesend war. Insbesondere erwähnte er die warme Gastfreundschaft der Punjabis. Er sagte dann: „Wir sind *sarasvatī-putra*, die Söhne von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura, und wir werden gesund bleiben, solange wir im Dienst von Sarasvatī bleiben (2), indem wir über Bhagavān und Bhagavāns Gefährten sprechen. Wir werden sehr von Glück begünstigt sein, wenn uns das Schicksal erlaubt, diese Welt mit *kīrtana* und *hari-kathā* zu verlassen.“

Verherrlichung von Pūjyapāda Śrīdhara Mahārāja

von Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja

Sein Erscheinen und frühes Leben

Pūjyapāda Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja begann sein manifestiertes Schaffen zu einem glücksverheißenden Zeitpunkt am neunten Tag der vierzehn Tage des Neumondes im Monat Kārtika, Samstag, den 10. Oktober 1895, im Dorf Hāpāniyā in Kālnā, Bardhamāna, Westbengalen. Als er erschien, nahm er den führenden Gelehrten Śrīyukta Upendra Candra Bhaṭṭācārya Vidyāratna Mahodaya als seinen Vater und Śrīmatī Gaurī-devī als seine Mutter an. Beide Eltern waren fromme religiöse und edle Menschen, die sich dem Herrn widmeten, und sie gaben ihrem juwelengleichen Sohn den Namen Śrī Rāmendra-sundara Bhaṭṭācārya.

Später ab 1923, wurde Śrī Rāmendra-sundara Bhaṭṭācārya von der Gnade des höchst verehrungswürdigen Śrī Śrīla Prabhupāda angezogen und er begann die Gauḍīya Maṭha in der Ultadaṅgā Road Nr.1 in Kolkata zu besuchen, um das Glück zu nutzen, *hari-kathā* aus seinem Lotosmund zu hören und den wahren Zweck des menschlichen Lebens zu erfahren. Er lauschte den Vorträgen Prabhupādas mit gespannter Aufmerksamkeit. Schon bald bot er im Dezember 1926 seine volle Teilnahme der oben erwähnten Einrichtung an und wurde ein Empfänger von Śrīla Prabhupādas besonderer Zuneigung.

Im Monat *Vaiśākha* (April) erhielt Śrī Rāmendra-sundara Bhaṭṭācārya von Śrīla Prabhupāda die Einweihung in das Chanten des *śrī harināma mahā-mantra*, und am sechsundzwanzigsten Tag des *Śrāvaṇa* (August) wurde ihm gemäß den *pāñcarātrika*-Konventionen *mantra-dikṣā* verliehen. In der Einweihung wurde ihm der Name Śrī Rāmānanda dāsa verliehen.

Sehr bald danach, im Jahr 1930, erkannte Śrīla Prabhupāda Śrī Rāmānanda dāsas ausschließliche Hingabe an die Praktiken des *bhajana*, in denen er unterwiesen worden war, seine aufrichtige Verbundenheit mit dem Dienst zu *śrī guru* und den Vaiṣṇavas, und seine außergewöhnliche Sachkenntnis, die Wahrheiten der Schriften gemäß Śrīla Prabhupādas Strömung des Denkens zu vermitteln und verlieh ihm *tridaṇḍa-sannyāsa*. Er gab ihm den Namen Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara, was so viel bedeutet wie 'der Hüter der Hingabe und der Abgesandte ihrer Schönheit'. Śrīla Mahārāja hat die Bedeutung dieses Namens wahrhaftig erfüllt und ist so, durch den Segen von *śrī guru*, weltweit verehrt worden.

Seine außergewöhnliche Fähigkeit

Alle Tugenden, die sich einem Vaiṣṇava ziemen, strahlten in ihm. Wenn jemand durch die Gnade von *śrī guru*, die Gnade des Herrn erlangt, dann nehmen zusätzlich alle Halbgötter, gemeinsam mit ihren Tugenden in dem, der ausschließlich dem Herrn ergeben ist, ihren Wohnsitz ein. Obwohl geboren in eine aristokratische Familie von *brāhmaṇas* und mit reichlich Luxus, Gelehrsamkeit und körperlicher Schönheit gesegnet, sahen wir nie, dass er sich arrogant in der *maṭha verhalten* hätte in Bezug seiner Herkunft oder Bildung. Die ruhige und gelassene Art in der er vor großen Versammlungen von Gelehrten, die Irrmeinungen, die den hingebungsvollen Heiligen Schriften entgegenstehen, widerlegte, war außergewöhnlich, so wie seine Fähigkeit die richtigen Konzeptionen aufzustellen.

Seine Thesis-ähnlichen Diskurse

Als Ergebnis der unvergleichlichen analytischen Reden über hingebungsvolle Schriften von *pūjyapāda Śrīdhara Mahārāj*, wie der *Bhagavad-gītā* und *Śrīmad Bhāgavatam*, hatten viele fromme Mitglieder der wohlhabenden Gesellschaft, das Glück, zum wahren Zweck des Lebens zu gelangen, indem sie Zuflucht bei den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupādas nahmen. Jeder einzelne Diskurs, war wie eine Thesis. Jeder hätte leicht eine Promotion ablegen können, einfach durch das Studium der Aufzeichnungen seiner Lehrveranstaltungen.

Seine beispiellose Erläuterung des *brahma-gāyatrī*

So wie im *Garuḍa Purāṇa* hingewiesen wird, ist das *Śrīmad-Bhāgavatam* der Kommentar des *brahma-gāyatrī*, die Mutter aller Veden. Im Einklang mit dem Urteil des *Śrīmad-Bhāgavatam*, *pūjyapāda Śrīdhara Mahārāja* erläuterte das *brahma-gāyatrī*, als eine Meditation auf die Lotosfüße von Śrī Rādhā — *śrī rādhā-padaṁ dhīmahī*. Die Gemeinschaft der scharfsinnigen Gelehrten, die in die transzendentalen Gemütsstimmungen (*rasa*) eingeweiht waren, beziehen sich durchweg auf die unvergleichliche Eleganz dieser Erklärung.

Im *Śrīmad Bhāgavatam* (10.30.28), [auf der Suche nach Kṛṣṇa — sagen die *gopīs*] "*anayārādhito nūnaṁ*—dieses von Glück begünstigte Mädchen, hat mit Sicherheit (*ārādhita*) Bhagavān Hari verehrt." Da Sie behauptet, dass Sie wahrlich Kṛṣṇa verehrt hat, was bedeutet, dass Er Glückseligkeit in Ihr findet, kann es einen anderen Weg geben, die Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa zu erlangen, als die ausschließliche Zuflucht im *svarūpa-śakti*, Seine innewohnende Energie, die die personifizierte Energie der Glückseligkeit (*hlādinī*) ist? Das für Sich selbst ist

die amouröse Verehrung, eronnen von den Maiden von Vraja—*vraja-vadhu-vargena yah kalpita*.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat geschrieben:

*rādhā bhajane j̄adi mati nāhi bhelā
kṛṣṇa-bhajana tava akāraṇe gelā*

Wenn dein Geist sich nicht dazu neigt, Rādhā zu verehren, dann ist deine Verehrung Kṛṣṇas umsonst gewesen.

Das allein ist die Unterweisung von *śrī gurupāda-padma*, der unter den Anhängern von Śrī Svarūpa-dāmodara Gosvāmī und Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda von eminenter Bedeutung ist. Wenn man diese Unterweisung wie ein *mantra* rezitiert, dann wird die Hexe der Illusion vertrieben.

Die *Bhagavad-gītā* (10.10) sagt: „*dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ yena mām upayānti te*— Denjenigen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, wodurch sie zu Mir gelangen können.“ Diese Aussage bezieht sich auf die reine entschlossene Intelligenz, die auf den ewigen Dienst zu Śrī Bhagavāns gerichtet ist, für den man zu Gāyatrī-devī, der Mutter der Veden beten muss. Diese Erläuterung manifestierte sich im Herzen von *pūjyapāda* Mahārāja durch die Gnade von Śrī Rādhās ewiger Gefährtin, seinem *śrī guru*, der sich als Vārṣabhānavī-dayita dāsa zu erkennen gab, die Dienerin der geliebten Tochter von Śrī Vṛṣabhānu.

Laut der Hauptbedeutung der Worte in den Veden '*śyāmācchabalaṁ prapadye śabalācchyāmam prapadye*', die Quintessenz der innewohnenden Potenz des Herrn (*svarūpa-śakti*) die Glückseligkeit, nimmt Zuflucht zum Inneren von Śrī Kṛṣṇa und Śrī Kṛṣṇa nimmt Zuflucht in die Essenz der glückseligen Energie (*hlādinī*). Wenn dieses logische Verständnis vom obigen ermittelt werden kann, was ist dann der Sinn, zu spekulieren und die sekundäre Bedeutung von dem Wort *śyāma*, *hārda-brahmatva*, der 'alldurchdringende monistische Geist im Herzen' anzuwenden. Die wahre Absicht des *brahma-gāyatrī* ist es auf die Lotosfüße von Śrī Rādhā zu meditieren —*śrī rādhā-padaṁ dhīmahī*. Nur wenn man an diesem Verständnis festhält, werden die Lotosfüße von Śrī Rādhānātha, dem Meister von Śrī Rādhā (das ist Śrī Śyāmasundara) erlangt. Diese Persönlichkeit allein ist die Absolute Wahrheit. Śrīla Śrīdhara Mahārāja hat von überall Beifall für seine Erläuterung des *gāyatrī* erhalten.

Ein Objekt von ehrerbietiger Wertschätzung

Pūjyapāda Mahārāja war so erfahren und geschickt im *bhajana*, dass ihn die große Mehrheit von bedeutenden *sannyāsis*, *brahmacārīs*, *grhasthas* and *vānaprasthī* Geweihten aus unserer Gauḍīya Maṭha Mission mit ehrerbietiger Wertschätzung behandelten und sie erfuhren große Freude, wenn sie mit ihm über die Dinge des Herrn diskutierten.

Der verehrungswürdige *nitya-līlā-praviṣṭa tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Mahārāja und *nitya-līlā-praviṣṭa pūjyapāda tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Sāraṅga Gosvāmī Mahārāja nahmen beide *tridaṇḍa-sannyāsa* von *parama-pūjyapāda* Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī an. Der weltbekannte *tridaṇḍi-svāmī* Śrīmad Bhaktivedānta Svāmī Mahārāja— der *tridaṇḍa-sannyāsa* von *pūjyapāda* Keśava Mahārāja annahm und ausgiebig die Botschaft von Śrī Caitanya in den westlichen Ländern predigte und weltweit viele Tempel

errichtete, zeigte große Wertschätzung für seinen Senior-Gottbruder pūjyapāda Śrīdhara Mahārāja. Er anerkannte ihn als großen Experten im *bhajana* und er freute sich ihn zu besuchen und seinen *kṛṣṇa-kathā* zu hören, wann immer er konnte.

Sein natürliches Genie

In der Schule lernte *pūjyapāda* Śrīdhara Mahārāja gleichzeitig Sanskrit und English unter dem Tutorium von hochgelehrten Mentoren. Da er in einer Familie von gefeierten Gelehrten geboren wurde, wurde sein natürliches Genie in der Komposition von Sanskrit-Poesie schon im frühen Alter festgestellt. Unter dem Schutz unseres höchst verehrungswürdigen Śrīla Prabhupāda, blühte diese innewohnende, gottgegebene Fähigkeit weiter. Während Śrīla Prabhupādas manifestierten Anwesenheit, drückte er großes Vergnügen aus, wenn er die Verse las, die von Śrīdhara Mahārāja komponiert waren, besonders über sein *Śrīmad Bhaktivinoda-viraha-daśakam*.

Bei der Lektüre einiger seiner poetischen Sanskrit Kompositionen—wie *Śrī Śrī Prabhupāda-padma-stavakaḥ*, *Śrī Dayita-dāsa-praṇati-pañcakam*, *Śrī Dayita-dāsa-daśakam* und *Śrī Śrī Prabhupāda-praṇatiḥ*—wird das Ausmaß seiner unerschütterlichen, überwältigenden Hingabe und Verbundenheit, die er für seinen *śrī gurupāda-padma* hegte, leicht verständlich.

Abgesehen davon verfasste er das *Śrīmad Gaura-kiśora-namaskāra-daśakam*, *Śrīmad Rūpa-pada-rajah-prārthanā-daśakam*, *Śrīman Nityānanda-dvādaśakam*, *Śrīla Gadādhara-prārthanā*, *Rk-tātparyam*, *Śrī Gāyatrī-nirgalitārtham*, *Śrī Prema-dhāma-deva-stotram* und *Śrī Gaurasundaranuti-sūtram*, die alle in der Śrī Gauḍīya Vaiṣṇava-Gemeinschaft hochgeschätzt werden.

Zwei von Śrī Śrīla Prabhupādas lieben Gefährten, der erhabene Vaiṣṇava *nityalīlā-praviṣṭa* Śrīpāda Kṛṣṇadāsa Bābājī Mahārāja, der immer in der Glückseligkeit des *bhajana* versunken war, and *tridaṇḍi-gosvāmī* Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Mahārāja hatten eine besondere Wertschätzung für die oben genannten Werke und sangen und genossen sie mit großem Enthusiasmus.

Der Verfasser eines poetischen Edelsteins

In Śrīla Mahārājas '*Śrī-Prema-dhāma-deva-stotram*' werden fast alle von Śrīman Mahāprabhus Spiele von *ādi* bis *antya*, vom Anfang bis zum Ende kurz zusammengefasst. Als eigenständiges Buch veröffentlicht, mit wortgetreuen Berichten und Übersetzungen, würde sich dieses poetische Juwel eines *Stotra* als eine beachtliche hingebungsvolle Literatur erweisen, die ein regelmäßiges Studium wert wäre.

Die Vaiṣṇavas singen auch mit großer Verehrung die bengalischen Lieder, die er komponierte. Sie beschreiben Śrī Gaurasundaras Geburt, wie zum Beispiel *Aruṇa Vasane Sonāra Sūraja*, in dem er Śrī Caitanya-deva als eine goldene Sonne beschreibt, die ein safranfarbenes Tuch trägt.

Sein Beitrag für die *bṛhad-mṛdaṅga*

Unter der redaktionellen Leitung von *Pūjyapāda* Mahārāja wurde das gesamte *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* ins Bengalische übersetzt und mit Sanskrit Versen, Kommentar und *anvaya* (wörtliche Übersetzungen, die der Satzstruktur folgen) vervollständigt. Außerdem hat er die

Śrīmad Bhagavad-Gītā veröffentlicht, seine *Śrī Prapanna-jīvanāmṛta*, eine Sammlung von Sanskrit-Versen über *śaraṅgati* aus verschiedenen Schriften, sowie mehrere andere Bücher, sowohl in Bengali und Englisch. Diese Bücher haben weite Verbreitung gefunden und wurden von westlichen Akademikern gut aufgenommen.

Es war für uns eine große Freude zu sehen, dass so viele ernsthafte, fromme Suchende, die aus dem Westen zu Śrī Caitanya Sārasvata Māṭha in Śrīdhāma Navadvīpa gekommen sind, angezogen waren, um *pūjyapāda* Mahārājas Botschaft der reinen Hingabe zu hören und so das Glück erlangt haben, den Schutz seiner Lotosfüße zu erhalten. Sie nahmen viele seiner Unterweisungen in englischer Sprache auf Tonband auf, während er teilweise oder ganz ans Bett gefesselt war, und veröffentlichten diese Aufzeichnungen später als Bücher, die von der englischsprachigen akademischen Welt gut aufgenommen wurden. Mit herzlichem und beherztem Einsatz haben diese Gottgeweihten Prediger-Zentren an Orten wie London errichtet, wodurch Śrīla Prabhupādas Botschaft der reinen Hingabe weit verbreitet wird. Obwohl Mahārāja die meiste Zeit seines Lebens an einem Ort blieb, diente er erstaunlicherweise dazu, Śrīman Mahāprabhus Vorhersage zu erfüllen:

*pr̥thivīte āche jātô nagarādi grāma
sarvatra pracāra hōibe mora nāma*

Mein Name wird in jeder Stadt und jedem Dorf auf dieser Erde verbreitet werden.

Ein wahrer Anhänger von Śrīla Sarasvatī Ṭhākura

Der Tag bevor Śrī Śrīla Prabhupāda verschied, segnete er *pūjyapād* Śrīdhara Mahārāja mit der Anweisung, Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura *Mahāśayas Śrī Rūpa Mañjarī-pada* und verschiedene andere Lieder zu singen. *Pūjyapāda* Mahārāja trug diese barmherzige Segnung sein ganzes Leben lang auf seinem Kopf und bis zu dem Moment, wo er verschied, widmete er sein Leben dem Herzenswunsch von Prabhupāda, dem führenden Anhänger von Śrī Svarūpa-dāmodara Gosvāmī und Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda, zu erfüllen.

Nur ein paar Tage bevor Śrīla Prabhupāda verschied, sagte er: „Das Vermächtnis von Śrī Bhaktinoda wird niemals beendet sein. Ihr müsst euch alle verpflichten, das Ziel von Śrī Bhaktinoda mit noch mehr Enthusiasmus zu verbreiten.

Ṭhākura Bhaktinoda ist unser erhabener Vorgänger und der bedeutendste unter den Anhängern von Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda. Unser höchst verehrter Prabhupāda hat das großartige Ideal aufgestellt, Ṭhākura Bhaktinodas gehegten Wunsch zu erfüllen.

Seine geliebten Schüler, —*pūjyapādas* Tīrtha Mahārāja, Gosvāmī Mahārāja, Mādhava Mahārāja, Vana Mahārāja, Yāyāvara Mahārāja, Kṛṣṇadāsa Bābājī Mahārāja, Śrīdhara Mahārāja und andere prominente Vaiṣṇava *ācāryas*—haben diesem Ideal nachgeeifert und zählen nun zu den Anhängern von Śrīla Prabhupāda, dem Nachfolger von Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda. Jetzt, da Śrī Śrīla Prabhupāda und viele seiner Gefährten in die ewigen Spiele des Herrn eingetreten sind, müssen seine Diener, wenn sie seine Lotosfüße erreichen wollen, tapfer ihre Hoffnung kultivieren, den innersten Wunsch von *śrī guru* zu erfüllen. Bei dieser Aufgabe soll der Staub der Füße der *rūpānugā* Vaiṣṇavas, das Wasser, das ihre Füße gewaschen hat, und die Reste ihrer Nahrung unsere einzigen Quellen für Kraft und Mut sein.

Seine ergebenen *sevakas*

Während dem Spiel der Krankheit von Śrīla Śrīdhara Mahārāja war die Art und Weise, in denen ihm seine östlichen und westlichen Schüler sich Tag und Nacht damit beschäftigten, seiner heiligen Form zu dienen, wahrlich erstaunlich, unglaublich und beispielhaft. Dem Beispiel von Śrīla Īśvara Purīpāda folgend, wie er Śrīla Mādhavendra Purīpāda während seiner letzten Tage diente, opferten mehrere junge bengalische *sevakas*, insbesondere ein Junge namens Tapanā, ihren Körper, ihren Geist und ihre Worte in den Diensten ihres *gurus* auf außergewöhnliche Weise und wurden so zu Empfängern der grenzenlosen barmherzigen Segnungen ihres Gurudevas.

Mein gutes Schicksal

Vier Tage vor dem Verscheiden von *pūjyapāda* Mahārāja, am Montag, dem 8. August, geschah es, dass ich so von Glück begünstigt war, dass ich in der Śrī Caitanya Sārasvata Maṭha sein konnte und den *darśana of pūjyapāda* Śrīdhara Mahārāja bekam. Ich blieb dort bis er verschied und ich war gesegnet in seiner Nähe sein zu dürfen, um ihm so oft wie möglich zu dienen. Der rituelle Aspekt seiner *samādhi* Zeremonie wurde unter meiner Leitung vollzogen.

Unser großes Unglück

Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat in Versform die Worte eingefangen, die Śrīman Mahāprabhu im Zusammenhang mit Śrī Śrīla Nāmācārya Ṭhākura Haridāsa's Verscheiden sprach:

*kṛpā kōri' kṛṣṇa more diyāchilō saṅga
svatantra kṛṣṇera icchā hōilō saṅga bhaṅga
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 11.94)*

Barmherzig gab Kṛṣṇa Mir [Haridāsa Ṭhākuras] seine Gemeinschaft. Durch Kṛṣṇas unabhängigen Willen ist unser Austausch beendet.

*haridāsa āchilō pṛthivīra ratna-śīromaṇi
tāhā binā ratna-śunyā hōilā medinī
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 11.97)*

Haridāsa war das Kronjuwel dieser Erde. Ohne ihn, ist es, als wäre sie aller Juwelen beraubt.

Heute haben wir einen vertrauten Gefährten von unserem höchst verehrungswürdigen Prabhupāda verloren. Wenn wir uns an das Spiel von Ṭhākura Haridāsa's Ableben erinnern, werden wir in einen Ozean der Trauer eingetaucht. Die Leere, die durch seine Abwesenheit entstanden ist, kann niemals gefüllt werden.

Es ist unser großes Unglück, dass die höchst strahlenden Sonnen des Sārasvata-Gauḍīya-Himmels eine nach der anderen verschwindet und dieser Himmel mit Dunkelheit bedeckt wird. Weh! Wehe! Wir werden allmählich unserer Hüter und Beschützer beraubt. Ich sehe, dass die Wolke der Irrtümer und Illusionen beginnt, die die Sonne der reinen, hingebungsvollen Wahrheiten wieder zu verdecken.

Wer wird mir in seiner Abwesenheit selbstlos Mitgefühl entgegenbringen?

Im Verlauf ihres Gesprächs fragte Śrīman Mahāprabhu seinen Gefährten Śrīla Rāya Ramānanda: „*duḥkha-madhye kona duḥkha haya gurutara*—unter all den Kummernissen, welcher Kummer ist der größte? „Dies rief die Antwort hervor: „*Kṛṣṇa-bhakta viraha vinā duḥkha nāhi dekhi para* —Ich kann an mir keinen größeren Kummer vorstellen, als getrennt zu sein von Kṛṣṇas Geweihten.“

Wahrlich, der Schmerz der Trennung von Kṛṣṇas Geweihten ist grenzenlos und es gibt auch keinen Trost dafür. Wer, wenn nicht ein Geweihter Kṛṣṇas, dessen Leben Kṛṣṇa gehört, der ein wahrer Ozean des Mitgeföhls und vollkommen empathisch ist - er föhlt den Schmerz der anderen und leidet, wenn er das Leiden der anderen sieht – wird danach streben die Seelen, die Kṛṣṇa verloren haben, zu erlösen und sie in Seine Richtung zu föhren, indem er *hari-kathā* spricht? Wer sonst wird selbstlos versuchen den Geist der Illusion aufzulösen, der solch gefallenen, elenden Seelen heimsucht, so wie mich, der blind und verwirrt ist?

Die Gefährten von Śrī Gaurahari

Hingabe allein ist die höchste Aufgabe aller Seelen. Wenn korrumpierende Trugschlüsse in die Hingabe eindringen, dann kommt es zu einem Ausbruch von Irreligiosität. Śrī Bhagavān inkarniert Sich gemeinsam mit Seinen Gefährten in jedem Zeitalter, um diese Pervertierung aufzulösen und die reinen Prinzipien der Religion wiedereinzuföhren. In der Zwischenzeit sendet Er Seine Geweihten, um reines *dharmā* zu predigen und dabei manifestiert Er Sein Mitgeföhls für die Lebewesen. So sandte der Höchste Mitföhlsende, Śrī Gaurahari, Seine Gefährten Śrī Śrīla Ṭhākura Bhaktivinoda, Śrī Śrīla Prabhupāda Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura und in jüngster Zeit deren Gefährten — *pūjyapāda* Śrīdhara Mahārāja, Mādhava Mahārāja und andere solche Persönlichkeiten — um die reine Religion zu etablieren.

Ein klagendes Gebet zu seinen Lotosfüßen

Alas! Da sie allmählich aus dem Blickfeld verschwinden, sind wir unserer Beschützer völlig beraubt worden. O Gaurasundara, bitte beschütze uns! Sicherlich ist *pūjyapāda* Śrīdhara Maharaja bei den verehrten Lotosfüßen von *paramārādhya* Prabhupādas angekommen und hat sich in seinem ewigen Dienst beschäftigt. Mein klagendes Gebet zu seinen Lotosfüßen bittet, dass er einen barmherzigen Blick von dort auf dieses erbärmliche und verzweifelte Individuum werfen möge.

Vaiṣṇavas ignorieren die Fehler der anderen. Wir beten deshalb demütig zu den Lotosfüßen von *pūjyapāda* Śrīdhara Mahārāja, dass er unsere Vergehen und Fehler, die wir übersehen haben, aber die wir entweder wissentlich oder unwissentlich begangen haben, zu vergeben und zu berichtigen. Er wurde in den ewigen Dienst von Śrī Śrīla Prabhupāda beschäftigt und so lege ich dieses Gebet zu seinen Füßen: Möge er unser Leben gnädig zur Erfüllung bringen, indem er uns die Fähigkeit gewährt, den Lotosfüßen von Prabhupāda und Prabhupādas Gefährten zu dienen.

Auszüge aus einem Artikel, der
in *Śrī Catianya-vāṇī* (Jahr 28, Band 7) veröffentlicht wurde.

- (1) Hier möge die Frage aufkommen, weshalb Śrīla Prabhupāda sich besonders auf die Exkremete von Schweinen bezieht, wenn menschliche Exkremete genauso wertlos sind. Weil Schweine sich von menschlichen Exkrementen ernähren, es wird davon

ausgegangen, dass es zumindest einen gewissen Wert hat. Die Exkremente von Schweinen jedoch, sind absolut wertlos, alle Tierspezies es vermeiden, miteingeschlossen die Schweine.

(2) Sarasvatī' ist auch die Göttin der Sprache

Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura



Als mein Parama-gurudeva, Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, gemeinsam mit seinen Schülern begann die Ideologie des reinen *rūpanuga* unter der Führung und Unterweisung von Śrī Caitanya Mahāprabhu und Seinen Gefährten, die vor ihm erschienen sind, zu verbreiten, stieß er an jeder Ecke auf Widerstand. Trotz des immensen Widerstandes wich er nie, auch nicht im Geringsten, von seinem rechtschaffenden Ziel ab. Stattdessen besiegte er durch das Medium seiner Schüler und seiner Schriften fast alle häretischen Ideologien, die damals vorherrschten, und etablierte den *gauḍīya-vicāra-dhārā*, die Strömung des Gauḍīya Vaiṣṇavismus-Gedankens.

Seine Demut und Toleranz

Śrīla Prabhupāda war die wahre Verkörperung der Demut, die Śrī Caitanya Mahāprabhu in Seinem Śrī Śikṣāṣṭaka (3) beschreibt:

*tṛṇād api sunīcena
taror api sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*

Mit der Demut eines Grashalms und der Toleranz eines Baumes sollte ein Mensch allen Respekt erweisen, ohne Respekt für sich selbst zu beanspruchen und ständig die Namen von Hari singen.

Śrīla Prabhupādas Bescheidenheit wurde besonders während des Śrī Navadvīpa-dhāma parikramā von 1925 deutlich, bei dem er eine Gruppe von fünftausend Pilgern zusammen mit einhundertacht Mṛdaṅga-Spielern anführte. Ganz vorne wurde die riesige *parikramā*-Gruppe von der Bildgestalt Śrīman Mahāprabhus angeführt, die majestätisch auf einem Elefanten ritt.

Während dieser Zeit hatte eine Gruppe von Menschen, einschließlich *bābājīs* und *jāti gosāis* (kastenbewusste *brāhmaṇas*, geboren in der Gosvāmī-Linie), ihr Ansehen und ihre Zuwendungen verloren, aufgrund Śrīla Prabhupādas furchtloser Verkündigung der wahren Gauḍīya-Doktrin, wie sie von Śrīman Mahāprabhu gelehrt wurde. In vielen Fällen widersprach sie den verdorbenen Philosophien dieser Antagonisten und forderte sie heraus. Diese Personen wurden neidisch auf Śrīla Prabhupādas immer größer werdenden Ruhm und Einfluss, und sie stürzten sich deshalb auf die *parikramā*-Prozession mit der bösen Absicht, sein Leben zu nehmen. Śrīla Prabhupāda war jedoch nicht beunruhigt; er betrachtete den Angriff lediglich als einen Versuch, ihm körperlichen Schaden zuzufügen.

Als Polizeibeamte am Tatort eintrafen und bei Śrīla Prabhupāda nachfragten, ob er einen Verdacht hatte, wer hinter diesem Angriff stehen könnte, antwortete er: „Niemand.“ Seine Schüler waren beunruhigt wie er diesen Vorfall abtat und hatten das Gefühl, dass, wenn sie nicht gegen die Angreifer vorgehen würden, es in Zukunft unmöglich wäre, *parikramā* friedlich durchzuführen. Als Antwort darauf sagte Śrīla Prabhupāda entschieden: „Der Vorfall hat uns keinen Schaden zugefügt. Eigentlich war es für uns ein Vorteil, denn es wurde ohne großen Aufwand eine Aufgabe erfüllt, die sonst nur mit Millionen von Rupien hätte bewältigt werden können.“

Dieses Vorkommnis wurde überall in den Nachrichten auf den Titelseiten gedruckt, und somit haben unzählige Menschen, die noch nie von der Gauḍīya Maṭha gehört haben, jetzt davon erfahren. Prominente Persönlichkeiten aus fernen Ländern - wie die Könige von Tripura, Vārḍhamāna, Koch Bihar und sogar Jaipura - haben sich nach dieser Begebenheit erkundigt.“

Obwohl Śrīla Prabhupāda ein ewiger vollkommener Gefährte von Śrī Kṛṣṇa, frei von Fehlern und deren Auswirkungen war, demonstrierte er trotzdem, durch sein eigenes Verhalten, die korrekte Anwendung des folgenden Verses aus dem *Śrīmad Bhāgavatam* (10.14.8):

*tat te 'nukampāṁ su-samīkṣamāṇo
bhuñjāna evātma-kṛtāṁ vipākam
hṛd-vāg-vapurahir vidadhan namas te
jīveta yo mukti-pade sa dāya-bhāk*

Wer immer Deine Barmherzigkeit erhofft, indem er die Ergebnisse seiner früheren Missetaten duldsam erträgt und Dir ständig mit Herz, Sprache und Körper Ehrerbietung erweist, ist berechtigt, das Erbe Deiner Lotusfüße zu empfangen.

Sein Ansehen

Ein anderes Mal, während der Vorbereitungen zum Śrī Navadvīpa-dhāma parikramā, begab sich Śrīla Prabhupāda, gemeinsam mit seinem Assistenten Śrī Paramānanda Brahmācārī, auf die Suche nach einem passenden Platz oder Garten, der möglichst offen sein sollte, wo alle Pilger, die am *parikramā* teilnahmen bleiben konnten. In jenen Tagen schiefen die Pilger draußen unter freiem Himmel und nur die Küche hatte ein Dach. In Campaka-ḥaṭṭa, fanden sie einen großen Mangobaum-Garten mit einem Teich in der Nähe. Śrīla Prabhupāda fand diesen Platz passend und traf alle Vorkehrungen für die Buchung und kehrte zurück. An diesem Abend wurden einige Dinge aus einem Haus, in der Nähe des Mango Gartens gestohlen. Gegen Śrīla Prabhupāda wurde bei der örtlichen Polizeistation ein „First Information Report“ (FIR) (der Report der ersten Information) eingereicht, in dem es hieß, er habe die Gegend

morgens nach wertvollen Gütern ausgekundschaftet und sei abends zurückgekehrt, um sie zu stehlen. Śrīla Prabhupāda, jedoch reagierte nicht auf diese Anschuldigung.

Als Śrī Pal Choudhury, ein sehr einflussreicher lokaler Landbesitzer, der einen Teegarten besaß und auf einem sehr großen Grundstück wohnte, zu dem auch ein von den Briten genutzter Hubschrauberlandeplatz gehörte, von dem Vorfall erfuhr, marschierte er sofort zur Polizeistation. Er war ein hoch angesehenes Mitglied der Gesellschaft, sogar von der Britischen Regierung anerkannt, und so hörten ihn die Polizeibeamten aufmerksam an. Er sagte ihnen, er wolle selbst eine FIR einreichen, weil sein Teich in der vergangenen Nacht gestohlen worden sei. Verwirrt fragte der anwesende Beamte: „Sir, wie kann man einen Teich stehlen? Das ist unmöglich. Wie kann man einen Report über einen gestohlenen Teich einreichen?“

Śrī Pal Choudhury antwortete: „Sie haben recht; es ist unmöglich. Aber, dass Śrī Bhaktisiddhānta Sarasvatī einen Einbruch begeht, ist sogar noch unmöglicher. Sind sie sich auch nur ein wenig seiner Größe bewusst?“ Auf Wunsch von Śrī Pal Choudhury wurde die FIR gegen Śrīla Prabhupāda sofort eingestellt. Nachdem die Beschwerde abgelehnt wurde, realisierten die Leute von Champaka-haṭṭa ihren Fehler, indem sie eine solche göttliche Persönlichkeit fälschlicherweise beschuldigten und waren beschämt. In Anbetracht dessen, dass sie ein schweres Vergehen begangen hatten, glaubten sie, dass der einzige Weg zur Buße darin bestand, Śrīla Prabhupāda zu dienen, und sie schenkten daher der Gauḍīya Maṭha den Śrī Gaura Gadādhara-Tempel, dem Dvija Vaṇīnātha, dem jüngeren Bruder von Śrīla Gadādhara Paṇḍita gedient diene.

Śrīla Prabhupāda war es gleichgültig, was andere gegen ihn sagten oder taten; er nahm nie etwas persönlich. Stattdessen war er immer sorgfältig damit beschäftigt, die Anweisungen unserer guru-varga zu befolgen und umzusetzen.

Seine Verteidigung und sein Schutz der rūpānugas

Obwohl Śrīla Prabhupāda persönliche Angriffe gegen sich selbst still ertrug, tolerierte er nicht einen Moment lang Angriffe gegen die Prinzipien der *rūpānuga*-Ideologie oder gegen diejenigen, die dieser Ideologie aufrichtig folgten. Er würde nicht einmal die kleinsten Äußerungen, die sich gegen die wahre Philosophie von Śrī Rūpa Gosvāmīpāda richteten, unwidersprochen lassen, und bei seinen Gegenargumenten nahm er keine Rücksicht auf den sozialen Status der Person, mit der er debattierte.

Wenn es nötig war, würde er sogar die Gegner verklagen, um die Authentizität und Relevanz des Gedankens der Gauḍīya-Linie zu etablieren. Aus diesem Grund trifft sein *praṇāma*-mantra die Aussage: „*Rūpānuga-viruddhāpasiddhānta-dhvānta-hāriṇe* — Du erlöst die gefallenen Seelen und vernichtest die Dunkelheit, die von falschen Vorstellungen entsteht (*apasiddhānta*) und die sich (*viruddha*) den von Śrīla Rūpa Gosvāmī ausgesprochenen Geboten widersetzen.“ Um es einfach zu sagen, Śrīla Prabhupāda war dem was andere in Opposition zu ihm sagten oder taten, gleichmütig; er nahm nie etwas persönlich. Anstatt dessen folgte er mit Bedacht den Anweisungen unserer *guru-varga* und etablierte sie.

Unermüdlich führte er viele Dienste aus, wie die Veröffentlichung von Bhakti-Literatur, die Errichtung neuer Tempel, die Ausführung von *arcana*, die Organisation von Ausstellungen über spirituelles Wissen und er sandte seine Schüler quer über den Globus, um die Botschaft Śrī Caitanya Mahāprabhus zu predigen. Wir sind mit großer Ehrfurcht vor Śrīla Prabhupāda

erfüllt, wenn wir nur von den unablässigen Bemühungen hören, um den bedingten Seelen dieser Welt spirituelles Wohlergehen zu bringen.

Die Seltenheit kṛṣṇa-bhakti anzunehmen

Einmal kam ein Junge in die *maṭha* mit dem Wunsch zu bleiben. Er erklärte: „Ich werde nicht nach Hause zurückgehen. Ich werde das nur tun, wenn Śrīla Prabhupāda mir befiehlt zurückzukehren.“ Als Śrīla Prabhupāda von einem seiner *sevakas* davon erfuhr, sagte er: „Glaubst du, dass ich ein Herz aus Stein habe und jemanden nach Hause schicke, der den Wunsch hat in der *maṭha* zu leben und zu dienen? Unzählige Lebewesen haben sich in dieser Welt versammelt, nachdem sie viele Universen (*brahmāṇḍas*), durchwandert haben. Dieser Wunsch in der *maṭha* zu leben ist extrem selten, sogar für einige wenige dieser Lebewesen. Nur sehr seltene, sehr von Glück begünstigte Seelen, nähren solch einen Wunsch. Wie kann ich so einer Seele diesen Wunsch abschlagen und ihn von der *maṭha* wegschicken damit er zurückkehrt, um Māyā zu dienen?“

Bhāva ist der wahre Wert von *kīrtana*

Ein paar Tage bevor Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda seine Spiele, bevor er die Welt verlassen würde, manifestierte, brachte er den Wunsch zum Ausdruck, einige bestimmte *kīrtanas* zu hören. Um seine Bitte zu erfüllen, brachte sein *sevaka* einen Gottgeweihten, der dafür bekannt war, dass er mit melodioser Stimme, perfekten Ton und Rhythmus singen konnte und von dem er wusste, dass sie die Ohren von Śrīla Prabhupāda erfreuen würde. Aber als er diesen *kīrtanīya* sah, sagte Śrīla Prabhupāda: „Ich wünsche nicht einem schön geschliffenen, melodiosen *kīrtana* zuzuhören, sondern jemanden, der aus tiefstem Herzen singt, jemand der die bhāvas und die höchst transzendentalen Bedeutungen der *kīrtanas* verwirklicht hat, die er singt.“

Er bat dann Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja und Śrī Navīna-kṛṣṇa Vidyālaṅkāra die Śrī Rūpa-mañjarī-pada und Tuhū Dayā-sāgara zu singen. Durch dieses Beispiel, zeigte Śrīla Prabhupāda, dass man nur dann *kīrtana* abhalten sollte, wenn man gründlich die tiefe Bedeutung und darunter liegende Gemütsstimmung unserer *ācāryas'* *kīrtanas* verwirklicht hat, als sich nur über Melodie und Rhythmus den Kopf zu zerbrechen. Man sollte jedoch nicht denken, dass der Gottgeweihte, dessen *kīrtana* Śrīla Prabhupāda zu hören ablehnte, eine gewöhnliche Person war, die nur an melodiosen *kīrtana* interessiert war. In der Tat, er war einer der besten *kīrtanīyas*. Früher in Purī, hörte Śrīla Prabhupāda oft seine *kīrtanas* mit großer Bereitwilligkeit. Śrīla Prabhupāda hielt ihn damals aus keinem anderen Grund vom Singen ab, als diesen bestimmten Punkt und Sichtweise zu etablieren und zu lehren. Als ein *nitya-siddha parikāra* (ewiger vollkommener Gefährte) von Bhagavān, Śrīla Prabhupāda weiß alles. Weil er die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt, bezieht man sich auf ihn als *trikāla-jña*, allwissend. Er weiß, dass die geistlosen, bedingten Lebewesen dieser Welt, den Ernst der Gemütsstimmung und tiefen Bedeutung des *kīrtana* keine Bedeutung schenken, und anstatt dessen, um Ruhm und Anerkennung willen, auf die Melodie, Stimmung und den Rhythmus meditieren. Sie glauben, dass das die Essenz von *kīrtana* sei. Daher übertrug Śrīla Prabhupāda mittels einer seiner lieben Gefährten, die höchst signifikante Tragweite dieser Lehre, um törichte Menschen, wie wir es sind, zu helfen.

Nur die vertrautesten und vollkommenen hingegebenen Gefährten von großen selbstverwirklichten Seelen besitzen das wahre Wissen der Lehren, die sie vermitteln und durch wen und zu welchem passenden Moment, sie sie vermitteln lassen. Wie könnte man

sonst, nachdem man die oben erwähnte Geschichte gehört hat, in Einklang bringen, warum Śrīla Prabhupāda selbst zuvor Śrī Mohinī Bābū, den Onkel von Śrī Śrīmad Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja, mit dem Titel 'Rāga-bhūṣaṇa' geschmückt hat?— was bedeutet, jemand der durch die Melodie geschmückt ist', - nachdem er äußerst zufrieden war, seine hochmelodischen *kīrtanas* in perfekter Tonhöhe und mit makellosem Rhythmus gesungen zu hören; warum er die Verwendung solcher Vaiṣṇava-Musikinstrumente wie *karatālas*, *kāṅsā* und *mṛdaṅgas* während der täglichen *kīrtanas* im *maṭha* erlaubte; warum er anordnete, dass einhundertacht *mṛdaṅga*-Spieler auftreten sollten, als er Śrī Navadvīpa-dhāma *parikramā* wiedereinführte; oder warum Śrīla Muni Gosvāmī Mahārāja, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, *karatālas* aus den Händen von Gottgeweihten reißen würde, die auch nur den kleinsten Fehler während des *kīrtana* machten?

Viele unserer vorangegangener *ācāryas*, haben auch die Bedeutung der Melodie und Rhythmus im *kīrtana* etabliert, und wie sie mit den Spielen von Śrī Śrī Rādhā Kṛṣṇa korrelieren. Zum Beispiel, hat Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura im *Prārthana* (25) geschrieben:

*suyantre miśāiyā gābô su-madhura tāna
ānande kôribô dūhāra rūpa-guṇa-gāna*

Begleitet von Musikinstrumenten, werde ich süße Melodien singen. In großer Glückseligkeit werde ich Lieder singen, die die Form und Eigenschaften des Göttlichen Paares verherrlichen.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat geschrieben:

*śrī viśākhā-pade, saṅgīta śikhibô,
kṛṣṇa-līlā rasamaya
Śrī Śrī Gīta-mālā (5.4.3)*

Bei den Lotosfüßen von Śrī Viśākhā, werde ich die Musik erlernen, die reich am Nektar von Kṛṣṇas Spielen ist.

*tāthai tāthai' bājālo khol,
ghana ghana tāhe jhājhera rola
Gītāvalī (1.1.2)*

„Tāthai, tāthai“, ertönten die *mṛdaṅgas*, und die *karatālas* spielte im Takt.*.

*nārada muni, bājāya vīṇā,
rādhikā-ramaṇa-nāme*

Gitavali (11.8.1)

Nārada Munis Finger spielen die Noten auf seiner vīṇā, die 'Rādhikā-ramaṇa' singt.

Im wahren *kīrtana* versteht man die zugrunde liegenden Gemütsstimmungen und die tiefe Bedeutung dieses *kīrtana* richtig.

Ein anderer Vaiṣṇava *ācārya* hat geschrieben:

*lalitā bājāiyā vīṇā, viśākhā mṛdaṅga,
phula caḍāya nāce sakhī vidyā tuṅga*

Śrī Lalitā Sakhī spielt die *vīna*, Śrī Viśākhā Sakhī spielt die Trommel, und Śrī Tuṅgavidyā Sakhī tanzt und verstreut überall Blumen.

Sogar Śrī Kṛṣṇa Persönlich hat —durch das Spielen Seiner Flöte, Seines Horns und anderer Instrumente - den Gebrauch von Musikinstrumenten durch Sein eigenes Verhalten gebilligt. In der Tat sind alle vierundsechzig Künste vom Herrn einfach zu Seinem Vergnügen manifestiert worden.

Daher, wenn wir hören, dass Śrīla Prabhupāda sich einmal geweigert hat, einen melodiosen *kīrtana* zu hören, sollten wir nicht zu dem Schluss kommen, dass der Gebrauch von Vaiṣṇava-Musikinstrumenten im *kīrtana* unangemessen ist oder dass Gottgeweihte, die mit einer süßen, melodiosen Stimme singen, vom *kīrtana* abgehalten werden sollten. Die eigentliche Botschaft ist, dass im echten *kīrtana* die zugrundeliegenden Gemütsstimmungen und die tiefe Bedeutung dieses *kīrtana* richtig erkannt wird. Wie auch immer, die ästhetischen Merkmale eines *kīrtana*—wie die Melodie, Rhythmus und stimmlicher Ausdruck — sollte nicht völlig abgelehnt werden, sondern es eher als förderlich für *bhakti* angesehen werden. In seinem Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.2.200), zitiert Śrīla Rūpa Gosvāmī:

*laukikī vaidikī vāpi yā
kriyā kriyate mune
hari-sevānukūlaiva sā
kāryā bhaktim icchatā*

Oh, Muni! Ob ein Gottgeweihter den Wunsch hat gemäß den Gebräuchen der Gesellschaft oder der vedischen Verfügungen zu handeln, alles, was er macht, ist förderlich für den Dienst zu Śrī Hari.

Bhāva-grahi Śrīla Prabhupāda

Wenn Śrī Śrīmad Bhakti Vaibhava Sāgara Gosvāmī Mahārāja, ein sannyāsī-Schüler von Śrīla Prabhupāda, während seiner Predigten *hari-kathā* sprach, konnten ihn nur wenige verstehen, denn sein Sprachausdruck war weitgehend unverständlich. Obwohl alle Zuhörer während seiner Vorträge nach und nach den Saal verließen, sprach er weiter. Als die Halle leer war, baten ihn einige brahmacārīs, die Mahārāja begleiteten: „Mahārāja, du kannst deine Rede jetzt beenden; es ist niemand mehr da. Wir werden jetzt Matten einpacken und alle Teppiche in der *kīrtana*-Halle aufrollen.“

Aber Mahārāja pflegte zu antworten: „Ihr versteht nichts. Ihr seid euch nur der Lebewesen bewusst, die in ihren grobstofflichen Körpern anwesend sind und die jetzt gegangen sind. Es gibt aber viele Lebewesen, die in ihren feinstofflichen Körpern da sind, sowie Lebewesen, die in der Nähe sind - Bäume, Kriechtiere und Insekten - und sie alle hören zu. Außerdem spreche ich für mein eigenes spirituelles Wohlergehen. Wenn irgendjemand dableibt, dann wird er auch davon profitieren. Werde ich nicht spirituell profitieren, wenn ich *hari-kathā* spreche, auch wenn niemand da ist? Hat Śrīla Prabhupāda uns nicht angewiesen, *nityaṁ bhāgavata-sevā* auszuführen - das heißt, sich ständig im Dienst des Śrīmad-Bhāgavatam durch śravaṇa und *kīrtana* zu betätigen, oder hat er uns angewiesen, *bhāgavata-sevā* nur als Demonstration durchzuführen, wenn eine bestimmte Anzahl von Zuhörern anwesend ist?“

Ein paar Gottgeweihte machten schließlich Śrīla Prabhupāda auf diese Begebenheiten mit Śrīla Sāgara Gosvāmī Mahārāja aufmerksam. Śrīla Sāgara Gosvāmī Mahārāja war auch nicht

so gut darin nennenswerte Spenden zu sammeln. Einmal, als Śrīla Mahārāja nach Kolkata zurückkam, hatte er nicht einmal ausreichend Geld dabei, um seine Fahrkarte für den Zug zu bezahlen, also bestieg er, den Zug ohne Fahrkarte, gemeinsam mit zwei *brahmacārīs*, die ihn begleiteten. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof von Kalkutta wurden die drei festgenommen, weil sie ohne Fahrkarten gereist waren. Schnell erreichte diese Neuigkeit Śrīla Prabhupāda in der *maṭha* Kolkata. Später, als Śrīla Sāgara Mahārāja in die Kolkata *maṭha* ankam, schickte Śrīla Prabhupāda seine Schüler, um Śrīla Mahārāja mit *saṅkīrtana* willkommen zu heißen und sagte: „Śrī Sāgara Mahārāja ist wahrlich ein *jīvan-mukta mahāpuruṣa*— eine große, vollständig befreite Persönlichkeit.“

Śrīla Prabhupāda, der reine Diener von *bhāva-grahī Janardana* —Das heißt, Śrī Kṛṣṇa, der die Gemütsstimmung und die Absicht des Dienstes eher akzeptiert als die äußeren Paraphernalien, die man benutzt, würde die Stimmung und die wohlwollende Gesinnung derer, die im Dienst von Śrī Hari, *guru* und Vaiṣṇavas stehen, des reinen, aufrichtigen Herzes und ohne Falschheit sind, anerkennen und schätzen. Er hielt sich völlig fern von der Betrachtung solcher äußeren Qualifikationen wie der Beredsamkeit beim *hari-kathā* oder der Fähigkeit, große Spenden für die *maṭha* zu sammeln.

Durch dieses Spiel, etablierte Śrīla Prabhupāda den Grundsatz der völligen Unparteilichkeit der Neidlosigkeit und Falschheit. Sein Verhalten sollte von allen aufrichtigen Gottgeweihten befolgt werden.

Die Substanz akzeptieren

Mein śikṣā-guru, Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Prabhu, der bei Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda Zuflucht genommen hatte, wohnte in der *maṭha*. Sein Vater, Śrī Sarveśvara dāsa Adhikārī, der zu dieser Zeit noch nicht eingeweiht war, kam während Śrī Gaura-pūrṇimā nach Śrīdhāma Māyāpura mit der Absicht, seinen Sohn zurück nach Assam zu bringen. Nachdem er jedoch Śrīla Prabhupāda kennengelernt und sein Verhalten beobachtet, seinen *hari-kathā* gehört und seinen leuchtenden Einfluss wahrgenommen hatte, sowie auch den seiner hingegebenen Geweihten, ließ er nicht nur jeden Gedanken daran fallen, seinen Sohn nach Hause zurückzuholen, sondern er entwickelte den Wunsch von Śrīla Prabhupāda in *harināma* eingeweiht zu werden. Als er die angehenden Gottgeweihten mit rasierten Köpfen sah, die draußen vor dem *bhajana-kuṭīra* von Śrīla Prabhupāda warteten, um *harināma* zu empfangen, rasierte er sich auch den Kopf und gesellte sich zu ihnen. Zu diesem Zeitpunkt kam einer von den Schülern von Śrīla Prabhupāda zu ihm und sagte: „Du wirst heute nicht *harināma* empfangen, weil du die Angewohnheit hast Zigaretten und *bīḍīs* (Tabak in Tabakblätter gerollt) zu rauchen.“

Er antwortete: „Wenn diese Angewohnheit mich davon abhält ein Schüler Śrīla Prabhupādas zu sein, dann werde ich von jetzt an nie mehr Zigaretten und *bīḍīs* anrühren.“

Śrīla Prabhupāda, der dieses Gespräch gehört hatte, sagte aus seinem *bhajana-kuṭīra* heraus zu seinem Schüler: „Bitte rufe diesen Herrn sofort herein. Ich werde ihm heute die Einweihung zum *harināma* zuteilwerden lassen.“

Weil Śrīla Prabhupāda eine verwirklichte Seele war, konnte er die implizierte Bedeutung der Aussage eines einfachen Herzens verstehen; er wusste, ob eine Person entschlossen war oder sentimental unter den Einfluss eines Ereignisses reagierte.

Von da an erinnerte sich Śrī Sarveśvara dāsa Adhikārī: „Um *harināma* von einem mahāpuruṣa zu empfangen, habe ich ein Gelübde abgelegt, nie mehr Zigaretten oder *bīḍī* zu rauchen.“ Er führte dann ein Leben, das auf den Prinzipien der Vaiṣṇavas beruhte und er rührte nie mehr Zigaretten oder *bīḍī* an.

Wahrhaftigkeit erkennen

Einmal trat eine Person mit dem Wunsch *harināma* zu empfangen an Śrīla Prabhupāda heran und sagte mit einfachem Herzen: „Mahārāja, ich habe ein abscheuliches Leben geführt und verschiedene Arten von Fleisch gegessen, darunter sogar Schweinefleisch. Ich lege nun ein Gelübde ab, um all diesen verabscheuungswürdigen Aktivitäten zu entsagen. Würdest du mich bitte als Diener deiner Lotosfüße annehmen?“

Obwohl es viele Menschen gab, die, obwohl sie einige Jahre in der *maṭha* wohnten, niemals *harināma* oder *dīkṣā* erlangten, erkannte Śrīla Prabhupāda, die Einfachheit dieses Mannes und ließ ihm *harināma* zuteilwerden.

Die maṭha ist ein Ort, um mahat-sevā zu praktizieren

Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura riet davon ab, *maṭhas*, Tempel und Klöster zu errichten, weil es letztendlich dazu führen wird, dass ihre Bewohner in Gerichtsverfahren und Streitigkeiten über äußere Belange verwickelt werden. Jedoch betrachtete Śrīla Prabhupāda die positiven Aspekte solcher Institutionen, und errichtete viele *maṭhas*. Seine Absicht war es, denjenigen die den Wunsch hatten *bhajana* zu praktizieren, aber aufgrund ihrer unkontrollierten Sinne nicht in der Lage dazu waren, Gemeinschaft und Barmherzigkeit großer, verwirklichter Seelen zu ermöglichen. Śrīla Prabhupāda pflegte zu sagen: „Bhagavān macht sich durch den *guru*, *sādhu* und *śāstra* bekannt, es ist unmöglich die tiefere Bedeutung der *śāstras* zu erfahren, ohne die Barmherzigkeit von verwirklichten Seelen erlangt zu haben. Śrī Jaḍa Bharata, Śrī Prahlāda und Śrī Rṣabhadeva haben die Bedeutung der *mahat-saṅga* durch die Aussage hervorgehoben: 'vinā mahatpāda-rajo-'*bhiṣekam* —Solange ein Mensch nicht den Staub der Lotosfüße von erhabenen, verwirklichten Gottgeweihten auf seinen Körper streicht, kann er die Absolute Wahrheit nicht verwirklichen; '*mahīyasām pāda-rajo-'bhiṣekam niṣkiñcanānām na vṛṇīta yāvat* - es ist unmöglich für diejenigen, die sich nicht mit dem Fußstaub großer Gottgeweihter bestreichen, die völlig losgelöst von weltlichen Sinnesobjekten sind, die Herrlichkeiten von Śrī Kṛṣṇa zu erahnen;' und '*mahatsevām dvāram āhur vimuktes* - nur durch Dienst an *mahātmās* kann man den Pfad der Befreiung von materieller Knechtschaft erlangen.' ”

Obwohl ein Ort so aussieht, als wäre er eine *maṭha*, und obwohl die *maṭha* als solche bezeichnet wird, kann sie doch nicht im wahrsten Sinne des Wortes '*maṭha*' genannt werden, wenn in ihren Wänden weder *hari-kathā* zu hören ist noch gesprochen wird. Alle Aktivitäten, die dann an solch einem Ort ausgeführt werden, sind einfach *karma*. Die Früchte von *karma* führen nur innerhalb der vierzehn Planetensysteme und nicht weiter. Jedoch, das Ergebnis, wenn man sich in *mahat-sevā* betätigt, kann man sich sogar dahin qualifizieren Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa in Goloka Vṛndāvana, dem höchsten Reich von Vaikuṅṭha zu dienen.

Śrīla Prabhupāda hat gesagt: „Wenn eine Person in der *maṭha* wohnt, aber weder *hari-kathā* hört noch spricht, führt einfach *karma* aus.“ Mit anderen Worten, wenn jemand stolz behauptet ein Bewohner einer *maṭha* zu sein, aber nicht aktiv darin beteiligt ist *hari-kathā* zu

hören oder zu sprechen, dann ist sein *maṭha-vāsa* rein oberflächlich; er wohnt nicht wirklich in der *maṭha*.

Śrī Navadvīpa-pañjikā und die Bedeutung an Vaiṣṇavas zu erinnern

Sogar im fortgeschrittenen Alter pflegte *vaiṣṇavasārvabhauma* Śrīla Jagannātha dāsa Bābājī Mahārāja, aufgrund seiner grundlosen Barmherzigkeit, den *bhajana-kuṭīra* von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura zu besuchen. Er saß in einem Korb und wurde auf dem Kopf seines Schülers Śrīla Bihārī dāsa Bābājī transportiert. Einmal, als Śrīla Bābājī Mahārāja erfuhr, dass Śrīla Prabhupāda im Feld der Astrologie sehr kenntnisreich war, wies er ihn an, die Veröffentlichung des Śrī Navadvīpa-pañjikā in Auftrag zu geben. Es sollte ein Kalender sein, der sowohl die Erscheinungstage der Inkarnationen Viṣṇus und die Manifestationen Seiner *śakti*, als auch die Erscheinungs- und die Tage des Verscheidens tages der großen Vaiṣṇavas enthalten, gemäß der Gauḍīya-Denkweise. Śrīla Bābājī Mahārāja sagte: „Es nicht möglich spirituelles Wohlergehen zu erlangen, ohne die Lotosfüße der Vaiṣṇavas zu erinnern. Überdies ist ein Vergehen sich nicht an sie zu erinnern und zu verherrlichen, insbesondere an den Tagen ihres Erscheinens und Verscheidens.“ Śrīla Jagannātha dāsa Bābājī Mahārāja versorgte Śrīla Prabhupāda dann mit seiner eigenen persönlichen Zusammenstellung von wichtigen Daten und ihren jeweiligen Beschreibungen.

Er erinnerte sich an die Worte von Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura: „*guru-mukha-padma vākya, cittete kōriyā aikya*“ Mach die Worte, die aus dem Lotosmund von *śrī guru* ausgestrahlt werden, eins mit deinem Herzen.“ Śrīla Prabhupāda akzeptierte die Anweisungen von Śrīla Jagannātha dāsa Bābājī Mahārāja und sah sie als äußerst wichtig an. Er veröffentlichte daher Śrī Navadvīpa-pañjikā, in dem er alle notwendigen Daten (*tithis*) aufnahm.

Allein durch den großen Segen Śrīla Bābājī Mahārājas, der sich durch Śrīla Prabhupāda manifestiert hat, dass wir uns dieser wichtigen *tithis* bewusst geworden sind und uns die Möglichkeit gegeben wurde, sie im Laufe des Jahres von ganzem Herzen festlich zu begehen.

Śrī Vṛndāvana dāsa Ṭhākura hat geschrieben:

*je vaiṣṇava bhajile acintya kṛṣṇa pāi
se vaiṣṇava-pūjā hōite baḍa āra nāi*

Śrī Caitanya-bhāgavata (Antya-khaṇḍa 4.357)

Es gibt nichts Größeres, als die Verehrung von Vaiṣṇavas, weil man durch ihre Verehrung den unfassbaren Śrī Kṛṣṇa erlangen kann.

Man entwickelt Zuneigung zu den Vaiṣṇavas, indem man sie verherrlicht, mit ihnen Gemeinschaft pflegt und ihnen dient. Als Ergebnis solcher Aktivitäten, wird unser Geist geläutert, der anderenfalls in der endlosen Ausdehnung von Māyā vollständig vertieft bleibt. Der Geist wird jenseits des materiellen Einflusses von Māyā gereinigt, wir erlangen spirituelle Verwirklichung, und so werden wir völlig in der transzendentalen Glückseligkeit verankert.

Liebender Dienst ist großer Dienst

Einmal versammelten sich viele Schüler von Śrīla Prabhupāda und richteten durch dessen persönlichen Assistenten, Śrī Paramānanda Prabhu, eine Anfrage an ihn: „Unter den vielen Gottgeweihten in der *maṭha*, die, nachdem sie den Schutz Deiner Lotosfüße angenommen

haben, sich aufrichtig und unaufhörlich, Tag und Nacht verschiedene Dienste leisten, für Dein göttliches Vergnügen, welchen Dienst betrachtest Du als den höchsten?" Śrīla Prabhupāda antwortete auf solch fundierte Frage mit einfachen Worten: „Die Größe des Dienstes einer Person für die Vaiṣṇavas ist direkt proportional zum Ausmaß der Liebe und Zuneigung, die er in seinem Herzen für diese Vaiṣṇavas entwickelt hat; je größer die Zuneigung, desto größer der Dienst.“

Die Wiedereinführung vom Śrī Dhāma-parikramā

Śrīla Prabhupāda bereiste in seinem Leben fast alle Heiligen Orte in Indien. In Wahrheit war es gar nicht nötig, dass er das tat, weil er ein *nitya-siddha parikara* (ewiger vollkommener Gefährte) des Herrn ist. Trotzdem, um durch sein eigenes Beispiel die Bedeutung der Aussage des Śrīmad-Bhāgavatam (9.4.18) zu unterstreichen, begab er sich auf ausgedehnte Reisen: „*pādau hareḥ kṣetra-padānusarpaṇe* — man sollte seine Füße darin beschäftigen, die Orte von Śrī Hari spielen, zu umkreisen.“ Jedoch traf er auch die Aussage: „Obwohl ich mit dem Wunsch die Gemeinschaft von Vaiṣṇavas zu erlangen, viele heilige Orte bereiste, konnte ich in all meinen Reisen keinen einzigen reinen Vaiṣṇava finden.“ Da Śrīla Prabhupāda die Vergeblichkeit des mühsamen Besuchs heiliger Orte mit dem Ziel, *sādhu-saṅga* zu erlangen, erkannte, führte er die jährliche Durchführung von *parikramā* in den drei *dhāmas-Śrī Vraja-maṇḍala* wieder ein, Śrī Kṣetramaṇḍala und Śrī Gaura-maṇḍala, um jedem die Möglichkeit zu geben, *hari-kathā* in *mahat-saṅga*, der Gemeinschaft von hoch erhabenen Vaiṣṇavas, zu hören und zu sprechen.

Seine Perspektive auf jīva-himsā

Gewöhnlich wird der Begriff *jīva-himsā* von den Menschen so verstanden, dass er 'eine physische oder emotionale Gewalttat gegen Lebewesen, einschließlich sich selbst' bedeutet. Wenn eine Person Selbstmord begeht, sagt man, dass sie *ātma-hatyā* (Mord am Selbst) begangen hat. Aber Śrīla Prabhupāda hat erklärt, dass dies eigentlich nicht *ātma-hatyā*, sondern eher *śarīra-hatyā* (Mord am Körper) ist. Daher ist physische oder emotionale Gewalt gegen den grob- und feinstofflichen Körper des *jīva* kein *jīva-himsā*, denn der *jīva* ist eine spirituelle Seele, die sich von diesen beiden Körpern unterscheidet. Obwohl die Verletzung des grob- und feinstofflichen Körpers von den Menschen im Allgemeinen als *jīva-himsā* bezeichnet wird, ist es in der Tat nicht die wahre Bedeutung von *jīva-himsā*. Die Seele ist unzerstörbar und kann nicht verletzt werden. Bhagavān Śrī Kṛṣṇa hat in der *Bhagavad-gītā* (2.23) erwähnt:

*nainam chindanti śastrāṇi
nainam dahati pāvakaḥ
na cainam kledayanty āpo
na śoṣayati mārutaḥ*

*acchedyo 'yam adāhyo 'yam
akledyo 'śoṣya eva ca
nityaḥ sarva-gataḥ sthāṇur
acalo 'yam sanātanaḥ*

Die Seele kann weder von einer Waffe durchbohrt, von Feuer verbrannt, noch von Wasser durchnässt oder vom Wind getrocknet werden. Die Seele ist unteilbar, unauflöslich und kann

weder verbrannt noch getrocknet werden. Sie ist ewig, all-durchdringend, dauerhaft unbeweglich und existiert ewiglich.

Jīva-himsā bedeutet, dass man entweder zögert oder geizig ist, wenn man *śuddha-bhakti* predigt.

Die Frage stellt sich dann: Was ist die wahre Bedeutung von *jīva-himsā*?

Śrīla Prabhupāda hat erklärt, dass der *jīva* die Eigenschaft besitzt, den höchsten Wohnort zu erlangen, vorausgesetzt, er hat die erforderliche Ausbildung absolviert und die wahre Natur dieses Aufenthaltsortes richtig verstanden. Eigentlich gibt es *jīva-himsā* von zweierlei Art: (1) wissentlich oder unwissentlich versuchen, den *jīva* vom Pfad, der zur höchsten Wohnstätte führt (dem Pfad des reinen *bhakti*), fehlzuleiten, indem er angewiesen wird, einen anderen Pfad einzuschlagen, der zu einem vorübergehenden Ziel führt, wie die Pfade des *karma*, *jñāna*, *yoga* und so weiter, und (2) dem *jīva* nicht zu helfen, auf dem Weg zur höchsten Wohnstätte voranzukommen. Wirkliches *ahimsā* (Gewaltlosigkeit) besteht daher darin, den Weg des reinen *bhakti* zu predigen und zu befolgen, und nicht die Wege des *karma*, *jñāna*, *yoga* und so weiter.

Wenn ein Mensch die Wahrheit in dieser Sache nicht verstanden hat, dann ist seine Anstrengung *jīva-himsā* zu vermeiden mehr oder weniger umsonst. Śrīla Prabhupāda hat sehr klar in seinem Kommentar über das *guṇḍicāmandira-mārjana-līlā-rahasya* zum Ausdruck gebracht, dass *jīva-himsā* bedeutet, dass man entweder *kuṅṭhā* (zögern) oder *kṛpaṇatā* (Geiz) im Predigen über *śuddha-bhakti* hat, dass man den *māyāvādīs*, *karmīs* oder *anyābhilāṣīs* eine Möglichkeit (*praśraya*) gibt, über ihre Philosophien zu sprechen oder man spricht nur, um die Zustimmung des Zuhörers willen.

Andere entsprechend ihrer jeweiligen Qualifikation in den Dienst zu beschäftigen

Es ist äußerst schwierig, die Aktivitäten und Absichten der *mahā-bhāgavata* Vaiṣṇavas zu verstehen. Obwohl ihr Verhalten äußerlich manchmal widersprüchlich erscheinen mag, sind solche Widersprüche in ihrer auf einen Punkt ausgerichteten Entschlossenheit, Śrī Hari, *guru* und Vaiṣṇavas zu dienen, perfekt harmonisiert. Als Diener des allwissenden Höchsten Herrn war Śrīla Prabhupāda in der Lage, selbst die subtilsten Absichten in allen Menschen zu erkennen, und er wußte daher, wie er mit jedem einzelnen in einer Weise umgehen musste, die ihr spirituelles Wohlergehen bewirkte. Im Folgenden wird ein Beispiel dafür gegeben, wie er zwei ähnliche Situationen auf sehr unterschiedliche Weise behandelte.

Bevor Śrīpāda Yadumaṇi Bābū, ein Bewohner der Stadt Khurdā in Orissa, Zuflucht zu den Lotosfüßen von Śrīla Prabhupāda nahm, arbeitete er für die Stadtverwaltung von Purī. Später nahm er seinen Wohnsitz in der von Śrīla Prabhupāda gegründeten Śrī Puruṣottama Gauḍīya Maṭha, in der Nähe von Caṭaka-parvata in Purī. Während seiner Zeit dort baute er einen sehr schönen Garten mit Gemüse, Obst und Blumen an. Er stellte sogar den Dünger mit seinen eigenen Händen her. Śrīla Prabhupāda wohnte zu dieser Zeit im Caṭaka Maṭha, und als er hörte, wie viele Gottgeweihte den Garten lobten, schickte er einen Brief an den Verwalter des Śrī Puruṣottama Gauḍīya Maṭha, in dem er ihn anwies, Śrī Yadumaṇi Bābū nach Caṭaka zu schicken.

Als der Manager der *maṭha* den Brief las, war er sehr aufgebracht und antwortete Śrīla Prabhupāda: „Wenn Śrī Yadumaṇi Bābū diesen Ort verlässt, dann wird unser Dienst den Garten zu erhalten nachlassen und dann wird er eingehen. Niemand in der *maṭha* kann sich um den Garten kümmern so wie er.“ Śrīla Prabhupāda antwortete: „Ich kann einen vertrockneten Garten ertragen, aber ich kann es nicht dulden, dass das spirituelle Leben von Yadumaṇi Bābū’ verdorrt. Eine bedingte Seele besitzt niemals solch eine natürliche Neigung zum Dienen; etwas stimmt da definitiv nicht. Bitte schicke ihn sofort nach Kaṭaka. Wegen seiner Verbundenheit zu diesem Garten, wird seine Anhaftung an Bhagavān allmählich nachlassen, bis nur noch seine Liebe zum Garten übriggeblieben ist. Es ist unsere Pflicht an Bhagavān angehaftet zu sein.“

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayuñjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaṁ vairāgyam ucyate*

Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.2.125)

Eine Person, die keine Anhaftung an Sinnengenuss hat, und alles, was immer es auch sei, in den Dienst Śrī Kṛṣṇas stellt, ist an solchen Aktivitäten nicht gebunden. Es wird gesagt, dass solche Loslösung *yukta-vairāgya* ist. Das bedeutet, in dieser Entsagung wird immer eine Verbindung mit Śrī Kṛṣṇa aufrechterhalten. *

„Wenn man an Sinnesobjekten gebunden bleibt und nicht die Prinzipien anwendet, die von unseren *ācāryas* errichtet wurden, dann ist das nicht nur nicht-förderlich für *bhakti*, sondern man stellt sich vollkommen gegen *bhakti*. Die wahre Identität der Śrī Caitanya Maṭha ist ihre Ideale. Yadumaṇi Bābū’s Bewusstsein tendiert weniger in die Richtung sich an Bhagavān zu erinnern als in die Richtung seines Gartens. Überdies hatte er noch nicht die Stufe des festen Vertrauens erreicht, wo er verstanden hat, dass der Dienst im Garten gleichbedeutend ist mit dem Dienst an Bhagavān. Wenn man dieses unerschütterliche Vertrauen noch nicht entwickelt hat, dann ist es essenziell, dass man unter der Führung eines Senior-Vaiṣṇavas dient. In Wahrheit nährt, Yadumaṇi Bābū einfach seine Tendenz *karma* auszuführen und identifiziert sich als der Handelnde. Er glaubt, dass er ein Experte in der Gartenarbeit ist, und dass er diese Fähigkeit anderen lehren kann.“

Im Kontrast zu dieser Geschichte, kümmerte sich Śrīpāda Rāma dāsa Prabhu, ein anderer Schüler von Śrīla Prabhupāda, um den Garten der Śrī Caitanya Maṭha in Māyāpura. Aber Śrīla Prabhupāda war nicht derselben Meinung, wie bei Śrīpāda Yadumaṇi Bābū, weil Śrī Rāma dāsa Prabhu sich niemals als der Handelnde identifizierte. Er nahm den Dienst der Gartenarbeit nicht an, um jemanden zu beeindrucken, sondern eher, weil er glaubte, dass dieser Dienst das einzige Mittel war, um das höchste Wohlergehen zu erfahren. Also arbeitete er im Garten mit dem festen Vertrauen, dass er Bhagavān und Seinen Gottgeweihten dient.

Einmal kam jemand zu Śrīla Prabhupāda, weil er das Śrīmad-Bhāgavatam studieren wollte und Śrīla Prabhupāda sandte ihn zu Śrī Rāmadāsa Prabhu. Nachdem diese Person Śrī Rāmadāsa Prabhu getroffen hatte, stellte er fest, dass er ein einfacher Gärtner war. Als er ihn über das Śrīmad-Bhāgavatam befragte, erklärte Rāmadāsa Prabhu, dass die Essenz des Bhāgavatam besagt, dass man sich in den Dienst von Bhagavān und Seinen Geweihten stellen soll. Diese Person kehrte zu Śrīla Prabhupāda zurück und beschwerte sich: „Rāmadāsa Prabhu ist nicht qualifiziert das Bhāgavatam zu lehren. Er möchte mich nur in die Gartenarbeit beschäftigen und er sagt, dass dieser Dienst die Essenz des Bhāgavatams sei.“

Śrīla Prabhupāda antwortete: „Śrī Rāmadāsa Prabhu ist ein wahrer bhāgavata. Er hat sein Leben zur Vollkommenheit gebracht, indem er die Lehren des Śrīmad-Bhāgavatams in sich aufgesaugt hat.“

*etāvaj janma-sāphalyaṁ
dehinām iha dehiṣu
prāṇair arthair dhiyā vācā
śreya-ācaraṇaṁ sadā*

Śrīmad-Bhāgavatam 10.22.35

Es ist die Pflicht aller verkörperten Wesen, mit ihrem Leben, ihrem Reichtum, ihrer Intelligenz und ihren Worten wohltätige Aktivitäten zum Wohle anderer durchzuführen.

In einem anderen Fall, der seine revolutionäre Seite zeigt, bat Śrīla Prabhupāda einen Geweihten, ein teures Paar Schuhe für Śrī Śrīmad Bhakti Hṛdaya Vana Gosvāmī Mahārāja zu kaufen, der während seines Aufenthaltes in der *maṭha*, aufgrund seiner natürlichen Entsagung, niemals Schuhe trug.

Der Gottgeweihte schickte dann diese Schuhe - die zweiunddreißig Rupien kosteten, eine beträchtliche Ausgabe zu jener Zeit - an Śrīla Vana Gosvāmī Mahārāja mit einer Nachricht, die besagte, dass Śrīla Prabhupāda ihn angewiesen hatte, mit diesen Schuhen vor ihm zu erscheinen. Als Śrī Vana Gosvāmī Mahārāja gehorsam mit den Schuhen vor ihm trat, sagte Śrīla Prabhupāda: "Heute hat deine Entsagung Vollkommenheit erreicht, denn du hast sogar deine Entsagung für den Dienst an Śrīman Mahāprabhu aufgegeben."

Auf der anderen Seite, als Śrīla Prabhupāda beobachtete, dass ein Gottgeweihter Schuhe trug, die mehr als fünfundachtzig *paisās* kosteten, sagte er: „Du bist ein Sinnesgenießer. Es ist äußerst beschämend für eine Person, solch teure Schuhe zu tragen, nachdem sie die *veśā* (Kleidung) und Gelübde eines Entsagten angenommen hat.“ Śrīla Prabhupāda vertrat die Ansicht: „Nur diejenige, die die Rolle einer Königin angenommen hat, verdient es königliche Kleidung zu tragen.“ Mit diesem Konzept im Kopf erlaubte Śrīla Prabhupāda nicht jedem in der *Maṭha* das Auto zu benutzen, obwohl es zur Verfügung stand.

Annehmen und Geben im Dienst von Śrī Hari

Śrīla Prabhupāda pflegte zu sagen: „Ich habe in meinem ganzen Leben niemals etwas von jemanden angenommen, das zu dieser materiellen Welt gehört. Als ein Diener von *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān, habe ich alles was mir gehört offen an alle Menschen verteilt.

Wenn wir über die wörtliche Bedeutung dieser Aussage nachdenken, dann mögen Śrīla Prabhupādas Worte unwahr erscheinen, denn um verschiedene Dienste zu verrichten - wie die Einrichtung von vierundsechzig *maṭhas*, die Organisation der Instandhaltung dieser *maṭhas*, er sandte Prediger durch ganz Indien und sogar ins Ausland, veröffentlichte einen Vaiṣṇava-Kalender und andere spirituelle Literatur und organisierte Śrī Navadvīpa-dhāma und Śrī Vraja-*maṇḍala parikramā* - nahm er die Gaben vieler Menschen an. Nicht nur das, sondern um Spenden für solche Dienste zu sammeln, bat er oft um Beiträge, entweder selbst oder durch seine Schüler.

Śrīla Prabhupādas innere Gemütsstimmung ähnelte dem Jäger, der ein Schüler von Śrī Nārada Muni war, wenn er Spenden für diese Art Dienste annahm, war. Śrī Nārada

versicherte seinem Schüler, dass er (Śrī Nārada-jī) für seinen Lebensunterhalt sorgen würde und für alles, was immer er auch braucht. Der Jäger hatte Vertrauen in Śrī Nārada Munis Worten, vernichtete seinen Bogen und die Pfeile, die seine Lebensgrundlage waren und beschäftigte sich in *bhajana*. Während er dies tat, erhielt er viele Opfergaben von Menschen die sich von seiner Hingabe angezogen fühlten. Er war fest überzeugt: „All diese Dinge werden von *śrī guru* gesendet. Die Leute liefern diese Sachen an mich wie Postboten. Weil *śrī guru* mich mit diesen Dingen versorgt, ist es meine Pflicht, sie in den Dienst zu Bhagavān zu stellen, wenn sie dafür geeignet sind. Wenn ich sie barmherzig unter diesen Briefträgern oder anderen Personen verteile, wird das als Dienst an *śrī guru* und Bhagavān betrachtet.“

Als Śrī Nārada-jī und Śrī Parvata Muni den Jäger nach einem Jahr besuchten, bestätigte Śrī Nārada Muni die Auffassung seines Schülers. Als der Jäger sagte: „Gurudeva! Du schickst mehr als nötig für meinen Lebensunterhalt.“ Śrī Nārada-jī sagte nicht: „Ich habe dir nie etwas geschickt. Ich komme nur um zu sehen, wie es dir geht, nach diesem Jahr.“ Anstatt dessen sagte er: „Nimm einfach was du brauchst und verteile den Rest an andere.“

Daher, Śrīla Prabhupāda, der das tiefe Vertrauen in den Worten der Heiligen Schriften nährte, demonstrierte solche Prinzipien, durch sein eigenes Verhalten. Wenn wir wahrhaftig den Worten des Jägers in unserem eigenen Leben folgen, dann werden wir nicht der materiellen Knechtschaft unterworfen sein. Aber, wenn wir uns zu Sinnesobjekten hingezogen fühlen und uns der Leute in dieser Welt verpflichten, dann werden wir an die Sinnesobjekte gebunden.

Seine Wertschätzung des Śrī Caitanya-caritāmṛta

Mein parama-gurudeva, Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura, fragte einmal ganz plötzlich Śrī Rājaraṣi Śaradendu Nārāyaṇa Rāya, Leiter des Fachbereichs Philosophie an der Universität von Lahore in der Agastya Villa in Darjeeling: „Wenn Sie gezwungen wären, ohne die Gemeinschaft von Gottgeweihten zu leben, aber Sie könnten ein spirituelles Schriftstück behalten, welche Schrift würden Sie auswählen?“ Rājaraṣi Śaradendu Rāya antwortete sofort: „*Śrīmad Bhagavad-gītā*, weil folgenden Aussage gemacht wurde:

„ekam śāstram devakī-putra-gītam

Gītā-māhātmya (7)

Das Göttliche Lied, gesungen von Śrī Kṛṣṇa ist die erhabenste Schrift unter allen Heiligen Schriften.

*sarvopaniṣado gāvo
dogdhā gopāla-nandanah
pārtho vatsah su-dhīr bhoktā
dugdham gītāmṛtam mahat*

Gītā-māhātmya (6)

Die Upaniṣads sind wie eine Kuh, und der Kuhhirtenjunge Śrī Kṛṣṇa melkt diese Kuh. Die wundervolle nektarine Milch ist die *Śrīmad Bhagavad-gītā*, die zuerst vom Kalb ähnlichen Arjuna getrunken wurde, und die restliche Milch wurde von den Gelehrten und Gottgeweihten getrunken.

*gītā su-gītā kartavyā
kim anyaiḥ śāstra-vistarāyaḥ
yā svayaṁ padmanābhasya
mukha-padmā-d-viniḥśṛtā*

Man sollte aufmerksam und regelmäßig die *Bhagavad-gītā* hören und lesen. Warum sollte man noch andere vedische Literatur lesen? Dieses eine Buch wird ausreichen, denn es ist die Essenz aller vedischen Literatur und ist aus dem Lotosmund von Padmanābha (Śrī Kṛṣṇa) hervorgegangen.

*mala-nirmocanaṁ puṁsām
jala-snānaṁ dine dine
sakṛd gītāmṛta-snānaṁ
saṁsāra-mala-nāśanam*

Gītā-māhātmya (3)

Wenn man sich täglich mit Wasser wäscht, dann reinigt man sich nur vom körperlichen Schmutz. Aber wenn man nur ein einziges Bad in der *Bhagavad-gīta* nimmt, die der Heiligen Gaṅgā gleicht, dann wird der Schmutz dieser grobstofflichen materiellen Existenz überwunden (*saṁsāra-mala*).

Nachdem Śrīla Prabhupāda die Antwort von Śrī Rājarṣi Śaradendu Rāya gehört hat, sagte er: „*Āge kaha āra—* sprich weiter,“ genau wie Śrīman Mahāprabhu zu Śrī Rāmānanda Rāya an den Ufern des Godvārī Flusses gesprochen hatte. Nachdem er eine Weile tief nachgedacht hat, antwortete Śrī Rājarṣi Śaradendu Rāya: „*Śrīmad-Bhāgavatam,*“ und zitierte folgenden Vers:

*dharmāḥ projjhita-kaitavo 'tra paramo nirmatsarāṇāṁ satām
vedyaṁ vāstavam atra vastu śivadaṁ tāpa-trayonmūlanam
śrīmad-bhāgavate mahā-muni-kṛte kiṁ vā parair īśvaraḥ
sadyo hṛdy avarudhyate 'tra kṛtibhiḥ śuśrūsubhis tat-kṣaṇāt*

Śrīmad-Bhāgavatam (1.1.2)

Im *Śrīmad-Bhāgavatam*—das von Śrī Vyāsadeva manifestiert wurde, der größte Heilige aus der Urzeit — wurde die wahre und höchste Pflicht der Lebewesen (*bhāgavata-dharma*) erklärt. Wenn ein Mensch hingebungsvoll die erhabenen Schriften hört und dem *bhāgavata-dharma* darin nachfolgt, dann werden seine dreifachen Leiden vernichtet werden. Er wird allem Glückverheißenden begegnen und er wird das wahre Wissen über die Höchste Wahrheit verwirklichen. Daher wird er in der Lage sein, den Höchsten Herrn an sein Herz zu binden, durch Seinen süßen Willen. Für einen Menschen, der die oben genannten Symptome erlangen möchte, gibt es keine Notwendigkeit, eine andere Schrift als das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören oder zu befolgen. Aber ein Bewerber für die Universität des *bhāgavata-dharma* muss zwei Qualifikationen mitbringen. Zuerst sollte keine *kaitava* (anmaßende, betrügerische Aktivitäten), betreiben und zweitens, er sollte ein *nirmatsāra sādhu* sein, ein Mensch dessen Herz gefüllt ist mit Mitgefühl für alle Lebewesen, ihn selbst miteingeschlossen.

*yasyām vai śrūyamāṇāyām
kṛṣṇe paraṁ-pūruṣe
bhaktir utpadyate puṁsaḥ
śoka-moha-bhayāpahā*

Śrīmad-Bhāgavatam (1.7.7)

Die bloße akustische Aufnahme dieser vedischen Literatur bewirkt, dass *bhakti* zu Bhagavān Śrī Kṛṣṇa sofort aufkeimt und das Feuer der Klage, der Illusion und der Furcht auslöscht.

*nigama-kalpa-taror galitaṁ phalaṁ
śuka-mukhād amṛta-drava-saṁyutam
pibata bhāgavataṁ rasam ālayaṁ
muhur aho rasikā bhuvi bhāvukāḥ*

Śrīmad-Bhāgavatam (1.1.3)

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die reife, saftige Frucht des Wunsch erfüllenden Baumes der vedischen Literatur. Es wird von den Lippen von Śrī Śukadeva Gosvāmī ausgestrahlt und durch die Lehrer-Schüler-Nachfolge eines echten spirituellen Meisters, ist es bereitwillig in seiner Gänze auf diese Erde herabgestiegen. Es ist gesättigt mit dem höchst wohltuenden ambrosischen Nektar transzendentaler Emotionen (*rasa*). Da es keine Schale, harten Kern, Fasern oder andere unbrauchbare Teile enthält, kann man es trinken, weil es ganz und gar flüssig ist. Oh, große Gottgeweihte — Ihr, die Ihr *bhāvuka* seid (gut bekannt mit den transzendentalen nektarinen Emotionen der Göttlichen Liebe) und *rasika* (Experte darin die besonderen Formen der verflüssigten Ambrosia der transzendentalen Emotionen zu kosten) — Ihr solltet immer wieder den süßen Nektar des *Śrīmad Bhāgavatams* trinken, auch auf der befreiten Stufe. In der Tat, die erhabenen befreiten Seelen genießen immer wieder das *Śrīmad-Bhāgavatam*. *

*artho 'yaṁ brahma-sūtrāṇāṁ
bhāratārtha-vinirṇayaḥ
gāyatrī-bhāṣya-rūpo 'sau
vedārtha-paribṛmhitah*

Garuda Purāṇa

Die Bedeutungen des *Vedānta-sūtra* sind im *Śrīmad-Bhāgavatam* enthalten, wie die höchsten philosophischen Erkenntnisse des Mahābhārata. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Verkörperung des Kommentars zum *brahma-gāyatrī*, und es gibt eine ausführliche Erklärung der Bedeutungen der Veden. *

*sarva-vedānta-sāraṁ hi
śrīmad-bhāgavatam iṣyate
tad-rasāmṛta-tṛptasyā
nānyatra syād ratiḥ kvacit*

Śrīmad-Bhāgavatam (12.13.15)

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Essenz aller Vedānta. Wer immer von der transzendentalen Süße des *Śrīmad Bhāgavatam* zufriedengestellt wurde (*bhakti-rasa*) ist nie mehr von irgendeiner anderen Literatur angezogen. *

*cāri-veda—'dadhi', bhāgavata—'navanīta'
mathilena śuke, khāilena parīkṣita*

Śrī Caitanya-bhāgavata (Madhya-khaṇḍa 21.16)

Die vier Veden sind wie Joghurt und das *Śrīmad Bhāgavatam* ist wie Butter. Śrī Śukadeva Gosvāmī schäumte diesen Joghurt zu Butter und Śrī Parīkṣit Mahārāja kostete das Ergebnis.

Śrī Rājarṣi Śaradendu Nārāyaṇa Rāya sagte daraufhin: „Es gibt viele andere Verse in verschiedenen Schriften, die das *Śrīmad Bhāgavatam* auf ähnliche Weise verherrlichen. Man

kann deshalb die Schlussfolgerung ziehen, dass das *Śrīmad-Bhāgavatam* die höchste, aller vedischen Schriften ist. Meiner Meinung nach gibt es keine Schrift, die höher steht als das *Śrīmad-Bhāgavatam*."

Śrīla Prabhupāda sagte wieder: „*Āge kaha āra* — sprich weiter."

Rājaraṣi Śaraḍendu Nārāyaṇa Rāya antwortete: „Ich bin nicht qualifiziert weiterzusprechen."

Śrīla Prabhupāda sagte dann: „*Śrī Caitanya caritāmṛta* ist die herrlichste Schrift. Wenn ich am Leben wäre und beobachten würde, wie die Erde zu der Zeit der Vernichtung in das Wasser eintaucht (*mahā-pralaya*), dann würde ich keine andere Schrift bewahren als *das Śrī Caitanya-caritāmṛta*; Ich würde es schützend an meine Brust halten, während ich schwimme. Die Leere, die nach der Vernichtung der Vedischen Literatur entstehen würde, würde einfach durch die Existenz des *Śrī Caitanya caritāmṛta* gefüllt werden."

Um den außergewöhnlichen und göttlichen Charakter von Śrīman Mahāprabhu glorreich zu offenbaren, hat der Autor des *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī, *nityānanda-tattva*, *śrī-guru-tattva*, *kṛṣṇa-tattva*, *rādhā-tattva* und *advaita-tattva*, sowie Śrī Kṛṣṇas besondere Manifestation als *pañca-tattva* beschrieben. Indem Śrīla Kavirāja Gosvāmī die Spiele des Ratha-yātrā und die Reinigung des Guṇḍicā Tempels (*guṇḍicā-mandira-mārjana*) erzählt, hat er die Herrlichkeiten von Vraja, den Vrajavāsīs, ihre Gemütsstimmung der Hingabe und ihres Dienstes zu Śrī Kṛṣṇa und die höchste Stellung der *vraja-gopīs* unter allen Geweihten Śrī Kṛṣṇas etabliert.

Durch die Erzählung der Rāya Rāmānanda Saṁvāda, hat er die Essenz aller vedischen Literatur durch eine vergleichende und fortschreitende Analyse der signifikanten Unterweisungen aller verschiedener Schriften präsentiert, und errichtete die erstaunlichsten Herrlichkeiten des *parakīya-rasa*.

Im *Rūpa-śikṣā* und *Sanātana-śikṣā*, stellte er die Analyse der subtilsten Aspekte von *sambandha-*, *abhidheya-* und *prayojana-tattvas* dar. Durch seine Erzählung der Spiele von Nāmācārya Śrīla Haridāsa Ṭhākura und anderen, etablierte er den glanzvollen Ruhm von *harināma*. Bei der Beschreibung von Śrīman Mahāprabhus Diskussionen mit Śrī Sārvabhauma Bhaṭṭācārya und Śrī Prakāśānanda Sarasvatī, hat er die völlige Ablehnung der Prinzipien des *advaitavāda* (Nicht-Dualismus) durch den Herrn und Seine Erschaffung der Lehre des *acintya-bhedā-bheda-tattva* (unfassbare, gleichzeitige Einheit und Differenz) durch Zitate aus den *śāstra* festgehalten.

Außerdem ist die Art und Weise, wie Śrīla Kavirāja Gosvāmī die vielfältigen Spiele von Śrīman Mahāprabhu beschrieben hat, in denen der Herr durch sein beispielhaftes Verhalten und Umgang die Lehren vermittelt hat, äußerst segensreich für die Lebewesen in diesem Kali-yuga. Durch Befolgen des *sutra*, „*mitam ca saram ca vaco hi vāgmitā* — essenzielle Wahrheit prägnant ausgedrückt ist wahre Beredsamkeit," hat Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī sehr präzise die Essenz aller Schriften im *Śrī Caitanya caritāmṛta* erläutert.

Es ist möglicherweise auf die oben genannten Gründe zurückzuführen, daß Śrīla Prabhupāda eine so starke Meinung über die Vorherrschaft des *Śrī Caitanya-caritāmṛta* vertrat.

Ich pflegte das Haus von Śrī Rājaraṣi Śaraḍendu Nārāyaṇa Rāya zusammen mit Śrī Mādhavānanda Prabhu, der *harināma* von Śrīla Prabhupāda und *dikṣā* von unserem gurudeva angenommen hatte, zu besuchen, um Almosen (*bhikṣā*) zu sammeln. Dort hatte ich

zweimal die Gelegenheit direkt von Śrī Rājarṣi Śaradendu Nārāyaṇa Rāya zu hören, wie Śrīla Prabhupāda das *Śrī Caitanya cairtāmṛta* verherrlicht hat.

Nachdem ich seinen Bericht gehört hatte und obwohl ich festen Glauben an die Herrlichkeiten des *Śrī Caitanya-caritāmṛta* entwickelt hatte, fehlte mir immer noch die Verwirklichung darüber. Selbst als ich später das *Śrī Caitanya-caritāmṛta* selbst las, erlangte ich keine Verwirklichung der Aussagen von Śrīla Prabhupāda.

Nachdem ich im Laufe der Jahre von den vielen Schülern von Śrīla Prabhupāda Reden über die *Śrī Caitanya caritāmṛta* gehört hatte, und besonders als ich begann, die *Śrī Caitanya caritāmṛta* von Bengali ins Hindi zu übersetzen und auf die Bedeutung jedes einzelnen Wortes achten musste, wurde ich mit immer neuen Erklärungen zu den vielen spirituellen Themen, die in dieser großen Schrift enthalten sind, erleuchtet. Durch diese Übersetzungsarbeit verstand ich auf sehr einfache und intuitive Weise die detaillierten Bedeutungen vieler höchst subtiler Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Ich erlebe und erkenne erst jetzt direkt die Bedeutung von Śrīla Prabhupādas Worten

Das *Śrī Caitanya-caritāmṛta* ist sicherlich barmherziger und segensreicher als sogar das *Śrīmad Bhāgavatam*, die höchste aller vedischen Literaturen. In seiner Einleitung zum *Śrī Caitanya caritāmṛta* hat Śrīla Prabhupāda sein völliges Erstaunen darüber beschrieben, dass Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī bei der Schilderung des Lebens von *Śrī Caitanya Mahāprabhu* eine unübertroffene Fähigkeit zum Verständnis der tiefen Bedeutungen aller verschiedenen Schriften gezeigt hat, eine außergewöhnliche Einsicht in ansonsten unergründliche philosophische Themen, eine beispiellose und durchdachte Sachkenntnis in der Verwendung einer zugänglichen Terminologie, um selbst die subtilsten spirituellen Prinzipien für die breite Masse zu beschreiben, und ein kristallklares Verständnis der *Kavya*, *Purāṇas*, *Itihāsa*, *Smṛti* und *Gaṇita* (ein Zweig der Astrologie).

Gelehrte Experten sagten voraus, dass man, um eine so außergewöhnliche transzendente Literatur zu lesen, die Gelehrten der vielen Ländern der Welt inspiriert fühlen würden Bengali zu lernen. Śrīla Kavirāja Gosvāmīs Vollkommenheit in den Kompositionen lieblich getönter Poesie (*bhāva-mādhurya-parākāṣṭha*) wird von allen berühmten Dichtern der Welt geschätzt. Die Feierlichkeit, mit der er die Vorgänge des *madhura-rasa* beschreibt, kann nur von hochqualifizierten Personen beurteilt werden, die äußerst schwer zu finden sind.

Der Autor des *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, hat in dieser Komposition eine außergewöhnliche Zusammenstellung von subtilsten Spielen von Śrīman Mahāprabhu in Verbindung mit Zitaten aus verschiedenen Schriften vorgelegt und damit den schwachen Herzen seiner Leser die materiell inspirierte Tendenz zur Spekulation genommen. Das Leben, die Aktivitäten, das Verhalten und der Charakter von Śrīman Mahāprabhu (*śrī caitanya-carita*) sind allesamt ewig, und die in *Śrī Caitanya-caritāmṛta* dargestellten Ideale zerstören daher die Neigung der Lebewesen zum Sinnengenuss (*bhoga-pravṛtti*), während sie sie in ihrer wahren konstitutionellen Aktivität verankern: dem Dienst zum Höchsten Herrn (*sevā-vṛtti*).

Seine Begegnungen mit prominenten Persönlichkeiten

Śrī Madana-mohana Malaviya

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda initiierte die Veröffentlichung einer spirituellen Tageszeitung namens *Dainika Nadīyā Prakāśa*. Meinem śikṣā-guru, Śrī Śrīmad

Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja (damals bekannt als Śrī Prāṇavānanda Brahmācārī), wurde die Verantwortung für die Herausgabe der Zeitung übertragen, in der transzendente und immer aktuelle Essays über die spirituelle Welt veröffentlicht wurden. Von ihm hörte ich von dem folgenden Spiel Śrīla Prabhupādas. Einmal fragte Śrī Madana-mohana Malaviya, der Gründer der weltberühmten Banaras Hindu Universität in Vārāṇasī, Uttar Pradesh, Śrīla Prabhupāda in der Śrī Gauḍīya Maṭha in Bāgbāzār, Kolkata erstaunt: „Wie lange werden Sie in der Lage sein, diese Dainika Nadīyā Prakāśa herauszugeben? Woher werden Sie die große Anzahl spiritueller Artikel bekommen, die nötig sind, um jeden Tag diese Zeitung zu drucken?“

Śrīla Prabhupāda antwortete: „Ihr Erstaunen ist nichts im Vergleich zu dem Erstaunen, das ich empfinde, wenn ich sehe, dass Sie, eine Person, die als einer der größten und besten Gelehrten Indiens gilt, sich über diese Dinge wundert. Diese materielle Schöpfung ist lediglich der Abglanz eines Viertels der transzendentalen Schöpfung. Überall auf dem Globus werden täglich unzählige Zeitungen in verschiedenen Sprachen veröffentlicht, und dieser Erdplanet ist nur ein Teil des vierzehnfachen Planetensystems, das zu nur einem der unzähligen *brahmāṇḍas* in der materiellen Schöpfung gehört. Warum sollten Sie also erstaunt darüber sein, dass täglich nur eine einzige Zeitung erscheint, die Dainika Nadīyā Prakāśa, die sich mit der transzendentalen spirituellen Welt beschäftigt? Tatsächlich haben wir genug transzendente Inhalte über die spirituelle Welt, um von jetzt an bis in alle Ewigkeit zahlreiche Tageszeitungen zu veröffentlichen.“ Da ein Gelehrter implizite Botschaften sehr leicht erkennen kann, war Śrī Madana-mohana Malaviya äußerst erfreut Śrīla Prabhupādas Erklärung zu hören, dass die spirituelle Welt von Natur aus unbegrenzt ist, und daher das Reservoir an transzendentalen Themen, aus dem die Zeitung schöpfen könnte, ebenso unbegrenzt ist.

•••••

Śrī Madana-mohana Malaviya fragte Śrīla Prabhupāda: „Wir stellen fest, dass in der Gauḍīya Maṭha Leute aller *varṇas* und *āśramas* (sozialer und spiritueller Stand) *dīkṣā* verliehen wird. Männer, die in Nicht-*brāhmaṇa*-Familien geboren sind, werden mit der *upanayana* Schnur ausgezeichnet, die für *brāhmaṇas* reserviert ist, und alle bringen Dienste zu Bhagavān dar — wie *arcana* (Verehrung der Bildgestalten), Kochen und das Studium der Heiligen Schriften — das traditionell nur von denen ausgeübt wird, die in *brāhmaṇa* Familien geboren werden. Es gibt auch viele andere unkonventionelle Prinzipien, die hier in der *maṭha* angewendet werden. Ist dies nicht ein Verstoß gegen das *varṇāśrama-dharma*, den Verfügungen der Heiligen Schriften?“

Śrīla Prabhupāda antwortete: „So wie die Seele und der Körper zueinander in Beziehung stehen, so sind auch *bhagavad-prema* (transzendente Liebe für Bhagavān) und *varṇāśrama-dharma* verbunden. Obwohl wir unsere Aufmerksamkeit auf die Seele richten und nicht auf diesen materiellen Körper, kann der Körper nicht vollständig vernachlässigt werden, besonders auf der bedingten Stufe des Lebens. Auch wenn es unser höchstes Ziel ist, *bhagavad-prema* zu erlangen, ist es nicht sinnvoll, dem *varṇāśrama-dharma* gegenüber völlig gleichgültig zu sein, besonders solange wir uns im bedingten Stadium befinden. „Es ist *daiva* (göttliches) *varṇāśrama-dharma*, das in den Schriften festgelegt wurde, und nicht *adaiva* (weltliches) *varṇāśrama-dharma*. Letzteres berücksichtigt die Geburt in einer *brāhmaṇa*-Familie um als *brāhmaṇa* qualifiziert zu sein, ungeachtet, ob er die Eigenschaften eines *brāhmaṇas* besitzt oder ob er standesgemäßen Beschäftigungen nachgeht. Konträr dazu basieren im *daiva-varṇāśrama-dharma* das *varṇa* und das *āśrama* eines Menschen auf die

Eigenschaften, die er an den Tag legt, und auf die Tätigkeiten, denen er nachgeht. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.11.35) heißt es:

*yasya yal lakṣaṇam proktam
puṁso varṇābhivyañjakam
yad anyatrāpi dṛśyeta
tat tenaiva vinirdīśet*

Eine Person sollte der sozialen Ordnung als zugehörig betrachtet werden, für die sie Eigenschaften besitzt, auch wenn sie in einer anderen Kaste erschienen ist.

„Auch Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Śrīmad Bhagavad-gītā* (4.13):

*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam
guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*

In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Arbeit, die ihnen zugeordnet ist, wurden die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft von Mir geschaffen.

"Die beiden obigen Verse unterstützen nur die Prinzipien des *daiva-varṇāśrama-dharma*. Von Śrī Rṣabhadevas hundert Söhnen waren einundachtzig Söhne als rituelle *brāhmaṇas* bekannt, neun Söhne waren als *kṣatriya*, -Landbesitzer der neun Inseln bekannt, neun Söhne waren als Praktizierende des *bhakti-yoga* bekannt, und ein Sohn, Śrī Bharata, war als *mahā-bhāgavata* bekannt, oder als eine große, transzendente Persönlichkeit jenseits des Bereichs der vier *varṇas* und *āśramas*." Nachdem er Śrīla Prabhupādas tiefgründige und aufschlussreiche Ausführungen über *daiva-varṇāśrama-dharma* gehört hatte, nahm Śrī Madana-mohana Malaviya sie aufrichtig in seinem Herzen an und sagte: „Der Standpunkt der Śrī Gauḍīya Maṭha hat mir die Augen geöffnet. Obwohl ich auch das *Śrīmad Bhāgavatam* und die *Śrīmad Bhagavad-gītā* studiert habe, die wunderbaren Offenbarungen, die mir jetzt von Ihnen präsentiert wurden, waren mir nicht bekannt.“ Als Śrī Madana-mohana Malaviya abreiste, lud er Śrīla Prabhupāda ein, die Banaras Hindu Universität zu besuchen.

•••••

Als Śrīla Prabhupāda und seine Schüler nach Kāśī (Vārāṇasī) kam, um dort die Botschaft von Śrīman Mahāprabhu zu verkünden, wurden sie vom Rektor der Banaras Hindu Universität eingeladen. Śrīla Prabhupāda nahm die Einladung an, und dort sprach er zu einer großen Versammlung, die aus dem Gründer der Universität, Mitgliedern des Verwaltungsausschusses, Professoren und Studenten bestand.

Als Śrīla Prabhupāda seine Rede beendet hatte, näherte sich ihm der Vizerektor und sagte: „Ich hatte Schwierigkeiten, Ihren Ausführungen zu folgen, und ich bin sicher, dass auch andere Ihre Terminologie ziemlich verwirrend fanden. Hätten Sie Ihre Ansichten in einer einfacheren Sprache ausgedrückt, wäre es für alle leichter gewesen, ihnen vollständig folgen zu können.“ Śrīla Prabhupāda antwortete: „Es wäre besser, wenn Sie den Studenten und Lehrkräften der Universität den Rat geben, ihr eigenes Verständnisniveau zu erhöhen. Warum fordern Sie mich auf, das Niveau meiner Rede zu senken? Es ist schändlich zu hören, dass sogar die Studenten und der Lehrkörper der Banaras Hindu Universität Schwierigkeiten haben, die einfachsten Lehren der vedischen Schriften zu verstehen.“ Śrīla Prabhupādas

Ideologie war so erhaben, dass es selbst für die hochgelehrten Professoren der Banaras Hindu Universität schwierig war, sie richtig zu verstehen.

Śrī Rabindranath Tagore

Während der Zeit, als Śrīla Prabhupāda erwog, einige seiner Schüler ins Ausland zu schicken, um die Botschaft Śrīman Mahāprabhus zu verbreiten, traf er sich mit Śrī Rabindranath Tagore, dem weltberühmten Schriftsteller und Nobelpreisträger für Literatur, um sich über seinen Besuch im Westen zu erkundigen, als er den Nobelpreis entgegengenommen hatte. Śrīla Prabhupāda fragte: „Was ist Ihre Meinung, in welche westlichen Länder sollten unsere Prediger der Gauḍīya Maṭha zuerst reisen, um die Botschaft Śrī Caitanya Mahāprabhus zu verkünden?“

Śrī Rabindranath Tagore antwortete: „In keines. Zurzeit ist es nicht ratsam, Prediger in westliche Länder zu schicken. Viele skrupellose Menschen, die früher diese Orte besuchten, um das vedische *dharma* zu predigen, haben das Image der indischen Heiligen beschädigt. Infolgedessen haben die Menschen in den westlichen Ländern das Vertrauen in die *sādhus* verloren.“

Nach einer weiteren Diskussion über dieses Thema machte Śrīla Prabhupāda ihn kurz mit der Ideologie von Śrī Caitanya Mahāprabhu bekannt, die die Lehre der Gauḍīya Vaiṣṇavas ist. Śrī Rabindranath Tagore, der von Śrīla Prabhupādas Darstellung der Gauḍīya-Philosophie gefesselt und bewegt war, sagte: „Nur wenn Sie selbst die westlichen Länder besuchen, wird Ihnen großer Erfolg beim Predigen sicher sein. Jeder wird Sie sicherlich ehrenvoll begrüßen.“

Śrīla Prabhupāda antwortete: „Ich werde Personen senden, die genauso qualifiziert sind wie ich.“ Während des Gesprächs, das sich auf pseudo Gauḍīya Vaiṣṇavas bezog, verwendete Śrīla Prabhupāda den Begriff *prakṛta-sahajiyā*. Als Śrī Rabindranath Tagore diesen Begriff hörte, sagte er: „Ich bin in meinem Leben noch nie auf diesen Begriff gestoßen; ich habe diesen Begriff in keinem Wörterbuch gesehen.“ Śrīla Prabhupāda erklärte: „Das Wort *sahajiyā* ist ein hochheiliger Begriff. Er bezieht sich auf die wahrhaft reinen Geweihten von Śrī Kṛṣṇa, deren Herzen mit spontaner bedingungsloser Liebe und Zuneigung zu Ihm gefüllt sind, und unabhängig von Aussagen der Heiligen Schriften, die Ihn als Bhagavān verherrlichen. Beispiele von solch erhabenen ewig vollkommenen Geweihten sind die Bewohner Vraja, wie Śrī Nanda, Śrī Yaśodā, Śrī Rādhārāṇī und andere. Heutzutage versuchen viele unqualifizierte bedingte Seelen die Gemütsstimmungen dieser großen befreiten Persönlichkeiten zu imitieren, indem sie ihrem eigenen Charakter auf betrügerische Weise solche Gemütsstimmungen aufzwingen. Daher benutze ich dieses Wort *prakṛta-sahajiyā* und beziehe mich auf solche Leute, denn heutzutage ist die Prostitution von Wörtern oder die grobe Verdrehung oder Verfälschung der wahren Bedeutung von Wörtern zur Unterstützung eigener Interessen gang und gäbe. In diesen Tagen ist die große Mehrheit der Leute nicht in der Lage die eigentliche Bedeutung von Worten zu verstehen und so verbreitet sich ungehindert die Verdrehung der Terminologie.“

Die zugrundeliegende Botschaft in diesem Bericht ist, dass die Worte von Śrīla Prabhupāda nicht zu dieser materiellen Welt gehören, sondern zur transzendentalen Welt. Er verwendete oft Begriffe, die selbst den berühmtesten und bewundernswertesten Gelehrten der Gesellschaft unbekannt waren.

Śrī Subhas Chandra Bose

Mein *śikṣā-guru*, Śrī Śrīmad Bhakti Śaraṇa Trivikrama Gosvāmī Mahārāja, erzählte mir einmal, wie Śrī Subhas Chandra Bose, der berühmte Freiheitskämpfer Indiens, zusammen mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten nach Śrī Gauḍīya Maṭha kam, um Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura zu treffen.

Während ihres Treffens sagte Śrī Subhas Chandra Bose zu Śrīla Prabhupāda: „Da ich ein Gelübde abgelegt habe, unser Mutterland von der Fremdherrschaft zu befreien, habe ich im ganzen Land einen Slogan verkündet: 'Gebt mir euer Blut, und ich verspreche euch Freiheit.' Ich habe vor kurzem erfahren, dass viele junge Männer bei Ihnen Zuflucht gesucht haben. Bitte vertrauen Sie mir einige dieser Männer an, damit sie für die Freiheit dieses Landes kämpfen können.“

Daraufhin fragte Śrīla Prabhupāda ihn: „Haben Sie die *Śrīmad Bhagavad-gītā* gelesen?“ Śrī Subhas Chandra Bose antwortete: „Ja, das habe ich.“ Śrīla Prabhupāda fragte weiter: „Erinnern Sie sich an diesen Vers:

*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ taṁ evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāviṭaḥ*

Śrīmad Bhagavad-gītā (8. 6)

Oh, Sohn Kuntīs, der Mensch erlangt ohne Zweifel den Zustand, an den er sich erinnert, wenn er den Körper aufgibt.

„Ja, gewiß.“

„Dann glauben Sie definitiv an die Reinkarnation.“

„Natürlich!“ antwortete Śrī Subhas Chandra Bose. „Welcher Hindu in dieser Welt glaubt nicht an die Reinkarnation?“

Śrīla Prabhupāda fragte ihn dann: „Wenn Sie zufällig heute sterben und im nächsten Leben in England geboren werden, werden Sie dann weiter für die Freiheit Indiens kämpfen, oder werden Sie dafür kämpfen, die Vorherrschaft über Indien zu erhalten?“

Śrī Subhas Chandra Bose antwortete: „Ich verstehe Ihren Punkt, aber wir müssen mit Sicherheit an die Freiheit unseres Mutterlandes denken.“

Dazu sagte Śrīla Prabhupāda: „Ihnen geht es nur um die vorübergehende, weltliche Freiheit und Befreiung einiger weniger Menschen, die im Moment zufällig die materielle Bezeichnung "Inder" tragen. Mir hingegen geht nicht nur darum die gesamte menschliche Rasse aus der Knechtschaft dieser materiellen Welt zu befreien, sondern jedes Lebewesens.“

Śrī Subhas Chandra Bose antwortete: „Ich habe so etwas noch nie vorher gehört. Bevor ich Ihnen begegnete, hatte mir niemand jemals solch tiefgründige Erläuterungen der Lehren der *Gītā* gegeben. Aber ich fürchte, ich bin in meinem Kampf für die Freiheit schon zu weit gegangen, um zurückzublicken.“ Mit diesen Worten verließ Śrī Subhas Chandra Bose die *maṭha*, ohne weitere Bitten an Śrīla Prabhupāda zu richten, ihm Männer für den Kampf, um die Unabhängigkeit Indiens zu geben.

Pūjyapāda Bhaktivedānta Vāmana Mahārāja



Sein guru-niṣṭhā

Als *pūjyapāda* Bhaktivedānta Vāmana Mahārāja als kleiner Junge in die *maṭha* kam, gab ihn seine Mutter in die Obhut von Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī (später bekannt als Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja), und er ging in die Schule des Bhaktivinoda Instituts. Nach einiger Zeit, nachdem Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura aus dieser Welt verschieden war, gab es einige Unruhen in der *maṭha*, und Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī wurde zusammen mit vielen anderen Gottgeweihten aufgrund einer falschen Anschuldigung ins Gefängnis gesteckt. Pūjyapāda Vāmana Mahārāja (damals Śrī Sajjana-sevaka Brahmācārī) hatte kein *mantra-dīkṣā* von Śrīla Prabhupāda erhalten, und so konnte er nicht für Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī und all die anderen inhaftierten Gottgeweihten kochen. Um dem abzuhelpen, gab Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī Śrī Sajjana-sevaka Brahmācārī das *mantra-dīkṣā* durch die Gitterstäbe seiner Gefängniszelle und später führte Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja das Feuer-*yajña* für seine *dīkṣā* Zeremonie aus. Śrī Sajjana-sevaka Brahmācārī konnte dann das *prasāda* für alle gefangenen Gottgeweihten zubereiten. Obwohl Śrī Sajjana-sevaka Brahmācārī dabei war, als Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī in Gefangenschaft geriet, sein *niṣṭhā* war von der Art, dass er niemals die Qualifikation von Śrī Vinoda-bihārī Brahmācārī als *guru* anzweifelte. Er dachte nicht einen Moment lang: „Wie kann ich eine Person als *guru* akzeptieren, deren Handlungen ihn ins Gefängnis gebracht haben?“

Kein Neid und keine Besitzgier

Obwohl er ein Schüler von Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja war, begleitete Śrī Sajjana-sevaka Brahmācārī meinen *paramārādhya-tama* Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, oft auf Prediger-Reisen. In jenen früheren Tagen gab es kaum einen Unterschied zwischen den *maṭhas* von den Schülern von Śrīla Prabhupāda, die sich eng an sein *vāṇī* hielten. Śrī Sajjana-sevaka Brahmācārī pflegte die Gemüsegärten der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Māyāpura zu besuchen, und ohne, dass es nötig war um Erlaubnis zu bitten, pflückte er Gemüse, was immer er für den Dienst der

Vaiṣṇavas, die in der Śrī Devānanda Gauḍīya Maṭha lebten, benötigte. Niemand dachte: „Das ist unser Land und das ist unser Gemüse.“ Damals benutzte er niemals eine Rikscha und so trug er all das gesammelte Gemüse zu Fuß in die Śrī Devānanda Gauḍīya Maṭha. Ich entwickelte großes Vertrauen und großen Respekt für ihn, als ich seine unermüdlichen Anstrengungen im *vaiṣṇava-sevā* beobachtete.

Solche Bedenken und Unterscheidungen zwischen den *maṭhas* gab es zu jener Zeit nicht, nicht einmal unter den *ācāryas*. Die beiden führenden Gottbrüder von *pūjyapāda* Vāmana Mahārāja—*pūjyapāda* Bhaktivedānta Trivikrama Mahārāja und *pūjyapāda* Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja — traten der *maṭha* bei, als das Ergebnis der Bemühung des Predigens von Śrī Śrīmad Bhakti Kamala Madhusūdana Gosvāmī Mahārāja (damals Śrī Narottamānanda Brahmācārī), ein Schüler von Śrīla Prabhupāda. Als ihre Anziehung zu *bhakti* erwacht war, nahm Śrīla Madhusudana Gosvāmī Mahārāja sie zu seinem Gottbruder Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja. Es gab keinen Neid oder die Vorstellung: 'Weil ich diese Gottgeweihten genährt habe und auf den Pfad des *bhakti* brachte, sind sie deshalb meine Schüler.' Ähnlich brachte mein Guru Mahārāja viele Gottgeweihte zu Śrī Śrīmad Bhakti Saraṅga Gosvāmī Mahārāja and Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja.

Seine Demut

Nach dem Verscheiden von Śrī Śrīmad Bhakti Jīvana Janārdana Gosvāmī Mahārāja, wurde eine dreitägige *viraha mahotsava* in seiner Khaḍgapura Maṭha abgehalten. Ich war eingeladen, der *sabhā-pati* (Vorsitzende) für den ersten Tag zu sein, und *pūjyapāda* Vāmana Mahārāja war eingeladen, am dritten Tag der *sabhā-pati* zu sein. *Pūjyapāda* Vāmana Mahārāja musste einen Zug von Chennai (damals Madras) nach Khaḍgapura nehmen, um der Versammlung beizuwohnen. Da sein Zug Verspätung hatte, kam er etwas verspätet zum Programm, und so wurde ich gebeten, die Verantwortung des *sabhā-pati* zu übernehmen. Als *pūjyapāda* Vāmana Mahārāja eintraf und ihm die Gelegenheit gegeben wurde, zu sprechen, wandte er sich an mich und fragte: „Wie lange soll ich sprechen?“ Ich antwortete: „Mahārāja, du bist heute der eigentliche *sabhā-pati*; Zeitbegrenzungen gelten für dich nicht.“ Obwohl er krank war und seine Diener ihn immer wieder aufforderten, mit dem Sprechen aufzuhören, fuhr er fort, ohne sich um sein körperliches Wohlbefinden zu sorgen, und zeigte so seine starke Anhaftung an die Verherrlichung von Śrī Hari, *guru* und Vaiṣṇavas.

Sich aus Schwierigkeiten heraushalten

Während des Festivals in Khaḍgapura, hatte ich das Zimmer neben *pūjyapāda* Vāmana Mahārāja. Wenn wir uns unterhielten, diskutierten wir immer die Lehren und das Verhalten von Śrīla Prabhupāda. Er erzählte mir: „Ich habe in meinem Leben drei Generationen von Gottgeweihten gesehen und ich bin erstaunt, wie die Gottgeweihten die Umsetzung von Śrīla Prabhupādas Lehren und Verhalten verwässert haben. Ich möchte dir eines sagen, aber nimm es bitte eher als Ratschlag denn als Anweisung, denn ich bin nicht so arrogant zu glauben, dass ich qualifiziert bin, jemanden zu belehren: '*dekhibe, śunibe, bolibe nā* — Beobachte und höre, aber sprich nicht.' Wenn du das befolgst, dann wirst du keine Schwierigkeiten haben.“ Er hielt sich in seinem eigenen Leben tadellos an dieses Ideal und bewahrte eine perfekte *vaiṣṇava-maryādā* bzw. eine Etikette, die einem Vaiṣṇava angemessen ist.

Ich bemerkte einmal ein besonderes Beispiel im Verhalten von *pūjyapāda* Vāmana Mahārājas. Während dem Navadvīpa-dhāma *parikramā*, wenn sich tausende von

Gottgeweihten versammelten, um ihn sprechen zu hören, würde er schweigen, um seinen Schülern richtiges Verhalten zu lehren, und seine jüngeren Gottbrüder - *pūjyapāda* Trivikrama Mahārāja und *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja - bitten, *hari-kathā* zu sprechen. Er sagte mit tiefer Demut: „Obwohl sie als Junior zu mir betrachtet werden, wissen sie in Wirklichkeit viel mehr als ich.“ Obwohl er über ein enormes Wissen verfügte, im tiefgründigen Siddhānta unserer Schriften verankert und ein erfahrener Redner war, hielt er sich zurück und ließ stattdessen andere zu Wort kommen. Ein solch vorbildliches Verhalten können wir heutzutage bei Gottgeweihten nicht mehr beobachten. Viele Gottgeweihte scheinen *prasava-pīḍā* (Wehen) zu erleben, wenn sie nicht die Gelegenheit erhalten, *hari-kathā* zu sprechen; sie können es nicht ertragen, andere sprechen zu lassen, selbst wenn qualifiziertere Gottgeweihte anwesend sind oder das Publikum klein ist.

Die folgende Verherrlichung zum Jahrestag des Erscheinens von Śrī Śrīmad Bhakti Vallabha Tīrtha Gosvāmī Mahārāja ist ein *bhāva-anuvāda* eines Vortrages von Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja, gehalten in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha, Kolkata am 8. April 2014

Pūjyapāda Bhakti Vallabha Tīrtha Mahārāja



Heute ist der Erscheinungstag von Śrī Rāmacandra, und der Erscheinungstag meines Gottbruders und gegenwärtige *ācārya* der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha, *pūjyapāda* Bhakti Vallabha Tīrtha Mahārāja. Für ernsthafte *sādhakas* ist es äußerst wichtig, die *tithis* von Bhagavān und Vaiṣṇavas zu erinnern, denn es ist eine Gelegenheit, ihre Lotosfüße zu verherrlichen. Es ist sicherlich ein Vergehen, sich solchen Tagen ihrer nicht zu erinnern und nicht zu verherrlichen.

Śrī Vṛndāvana dāsa Ṭhākura hat geschrieben:

*je vaiṣṇava bhajile acintya kṛṣṇa pāi
se vaiṣṇava-pūjā hōite baḍō āra nāi*

Śrī Caitanya-bhāgavata (Antya-khaṇḍa 4.357)

Wenn man den Lotosfüßen der Vaiṣṇavas dient, erlangt man die Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa, der *acintya* (unbegreiflich) ist; es gibt keinen größeren *sādhana* als diesen. Es ist unmöglich sich dem Herrn mittels der materiellen Sinne zu nähern. Auf der bedingten Stufe, in der der *jīva* an vielen materiellen Wünschen gebunden ist, kann er nicht an *acintya* Kṛṣṇa denken, noch kann er ihn mit seinen Augen sehen. Er ist erst dann qualifiziert, die unvorstellbare Gnade des Herrn zu erlangen, wenn er vollkommenen Schutz bei den Lotosfüßen der Vaiṣṇavas nimmt.

Dieser Anweisung eingedenk, werde ich heute *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja dienen, indem ich mich an ihn erinnere und ihn verherrliche.

Sein festes Vertrauen in die Worte seiner *guru-vargas* Pūjyapāda

Tīrtha Mahārāja erschien in Gwalpada, Assam. Er war das erste Mitglied seiner Familie, der den Gauḍīya Vaiṣṇavism annahm und dessen Grundsätze folgte. Er pflegte *hari-kathā* sehr aufmerksam und mit großem Interesse zu hören. Er führte nur *kīrtana* des *śrautavāṇī* aus, — das bedeutet, dass er nur das ausführte, was er von unserem *paramārādhyatama* Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja und von den Senior Autoritäten hörte. In seinem *hari-kathā* und auch im allgemeinen Gespräch, wiederholte er nur das, was er von unserem Guru Mahārāja und *guru-vargas* gehört hatte. Das war einer

seiner besonderen Eigenschaften. Aus diesem Grund haben die meisten unserer Gottbrüder ihn liebevoll als lebendes Tonbandgerät bezeichnet.

Experte im sevā

Einmal reisten *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja (damals Śrī Kṛṣṇa-vallabha Brahmācārī), Śrī Kanhāi Brahmācārī, ich (damals Narottama Brahmācārī) und Śrīpāda Mādhavānanda Vrajavāsī, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, nach Sarbhog, Assam, um zu predigen. Während unseres Aufenthaltes dort, regnete es stark und wir konnten die Sonne für vier oder fünf Tage nicht sehen. Wir konnten überhaupt nicht nach draußen gehen. In dieser Zeit kochte *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja für uns alle. Er war ein hervorragender Koch, und jeder war von seiner Küche sehr angetan. Dies ist eine der Eigenschaften von Vaiṣṇavas: Sie sind Experten in allem, das mit dem Dienst zu den Vaiṣṇavas verbunden ist. Was *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja anbelangt, so war das Kochen nur eines seiner Fachgebiete in *vaiṣṇava-sevā*.

Sein unbeschwerter Humor

Pūjyapāda Tīrtha Mahārāja war auch sehr *rasika*, was in Bengalisch ‘humorvoll’ bedeutet. In Sarbhog, war ein Junge, der uns regelmäßig besuchte und der *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja als *peṭa moṭā sādhu*, oder fettbäuchiger Heiliger bezeichnete. Śrīpāda Mādhavānanda Prabhu war rundlicher als *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja, der in der Tat nicht rundlich war, und so waren wir ziemlich überrascht, als wir hörten das der Junge dieses Wort für *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja benutzte und nicht für Śrīpāda Mādhavānanda Prabhu. Wir konnten nicht verstehen, warum der Junge ihn immer wieder so nannte, bis ich eines Tages *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja allein mit diesem Jungen sah. Mahārāja-jī atmete tief in seinen Bauch, der sich dann aufblähte, was er dann diesem Jungen zeigte. Da verstanden wir, warum der Junge *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja *peṭa moṭā sādhu* nannte. Obwohl *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja normalerweise sehr ernst war und immer sehr eifrig damit beschäftigt war, aufmerksam *hari-kathā* zu hören und den Vaiṣṇavas zu dienen, hatte er auch Sinn für Humor.

Śrī Caitanya-caritāmṛta (*Madhya-līlā* 22.75) sagt: „*kṛṣṇa-bhakte kṛṣṇera guṇa sakali sañcāre* — alle Eigenschaften von Kṛṣṇa erscheinen in Seinem Geweihten.“ So können wir verstehen, dass die Vaiṣṇavas, obwohl sie im Allgemeinen sehr ernst sind, auch humorvoll sein können, weil alle Eigenschaften Kṛṣṇas — der die Quelle aller transzendentalen Geschmacksrichtungen ist, inklusive Humor — auch in seinen reinen Geweihten wohnen.

Seine Demut und Hingabe

Pūjyapāda Tīrtha Mahārāja, sowie eine Reihe anderer Gottgeweihter, mich eingeschlossen, wollten nie *hari-kathā* vor unseren *guru-vargas* sprechen, sondern hatten stets den Wunsch von ihnen zu hören. Jedoch gab es andere *brahmācārīs* die sehr begierig waren *hari-kathā* zu sprechen. Sie würden Guru Mahārāja und andere *guru-vargas* bitten, ihnen zu erlauben zu sprechen. Ich beobachtete in meinen *guru-vargas* — besonders bei Guru Mahārāja und Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja — eine bestimmte Eigenschaft: Wenn sich irgendjemand ihnen näherte, um sie um Erlaubnis zu bitten *hari-kathā* zu sprechen, dann gaben sie nie die Erlaubnis dazu. Auf der anderen Seite pflegten sie diejenigen zum *hari-kathā* zu zwingen, die sehr zurückhaltend waren in der Öffentlichkeit *hari-kathā* zu sprechen. Pūjyapāda Tīrtha Mahārāja war sehr daran interessiert, *hari-kathā* zu hören, aber er zögerte sehr, zu sprechen. Eines Tages verkündete Śrīla Yāyāvara Gosvāmī Mahārāja: „Heute wird unser Śrīman Kṛṣṇa-vallabha Brahmācārī *hari-kathā* sprechen.“ Widerstandslos sprach *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja *hari-kathā* auf Anweisung seines *guru-varga*. Ich habe viele

Beispiele gesehen, wie er immer daran erinnerte, dass er unter der *anugatya* seiner *guru-vargas* stand. Seine Hingabe zu den Lotosfüßen der *guru-vargas* ist unvergleichlich

Immer den Rat der Vaiṣṇavas suchen

Eine andere Eigenschaft von *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja war, dass, wann immer er Zweifel oder Fragen hatte, er sich immer seinen *guru-vargas* näherte um sie um Antwort zu bitten. Ein Senior Gottgeweihter der *maṭha* erwähnte einmal: „Obwohl ich seit langer Zeit in der *maṭha* lebe, und obwohl ich *parikramā* und viele andere spirituelle Aktivitäten durchgeführt habe, ist nichts geschehen; sowohl mein Geist als auch mein Leben haben sich nicht verändert.“

Als Śrī Kṛṣṇa-vallabha Brahmācārī und ein paar andere Gottgeweihte das hörten, wurden sie etwas entmutigt. Sie fragten: Was hat es für einen Sinn hier in der *maṭha* zu leben, wenn solch ein Senior Vaiṣṇava das Gefühl hat, gar keinen Nutzen aus seinen *maṭha-vāsa* gezogen hat?“ Um seiner Verwirrung abzuweichen, wandte sich Śrī Kṛṣṇavallabha Brahmācārī an Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Prabhu, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, der früher bei unserem Guru Mahārāja in Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha, und erkundigte sich: „Prabhu, ein Senior Vaiṣṇava hat geäußert, dass er das Gefühl hat, dass er keinen Vorteil aus seiner Zeit in der *maṭha* gezogen hat. Einige Gottgeweihte, die das gehört haben, sind bestürzt deswegen. Deshalb bitte ich dich aufrichtig um eine Klarstellung.“

Wie können wir eine solche Aussage verstehen?“ Als Śrīpāda Kṛṣṇakeśava Prabhu sah, dass er eine aufrichtige Frage gestellt hatte, erwiderte er: „Es ist ganz natürlich, dass Demut in einem Menschen in dem Maße zunimmt, wie er Gemeinschaft mit Senior Vaiṣṇavas hat, die in *bhakti* fortgeschritten sind. Daher wird ein spirituell fortgeschrittener Gottgeweihter aus Demut seinen Mangel an Fortschritt in *bhakti* zum Ausdruck bringen. Auf diese Weise können wir solche Aussagen von älteren Vaiṣṇavas in Einklang bringen.“ Nachdem Śrī Kṛṣṇavallabha Brahmācārī die Antwort von Śrīpāda Kṛṣṇa-keśava Prabhu gehört hatte, verstand er alles klar.

Kīrtanīyaḥ sadā hariḥ

Mit der Zeit tauchte *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja mehr und mehr in das Sprechen von *hari-kathā* ein. Wo immer er hinging, sprach er *hari-kathā*.

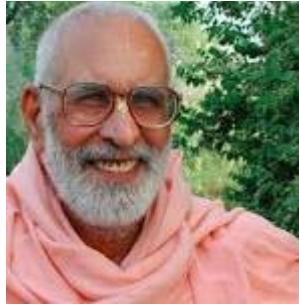
Unsere liebevolle Beziehung

Manchmal rief mich *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja an oder traf sich mit mir, um meinen Rat in verschiedenen Angelegenheiten zu hören. Wenn zu dieser Zeit jemand anderes anwesend war, sagte er: „Bitte entschuldigt uns, aber wir wollen unter vier Augen miteinander sprechen.“ Auf diese Weise sind wir zusammengesessen und besprachen viele Dinge. Unsere Beziehung ist für viele Menschen nicht leicht zu verstehen, aber mein Herz sagt, dass unsere Beziehung schon immer sehr süß war. Vom ersten Tag an, als wir uns trafen, besuchten wir viele Orte zusammen, um zu predigen, wohnten zusammen und dienten zusammen unseren Guru Mahārāja auf vielen verschiedenen Wegen. Wir haben - und hatten immer eine zutiefst liebevolle Beziehung, aber weil viele Menschen nur auf Äußerlichkeiten achten und nicht die wahren, tiefempfundenen Gefühle zwischen uns beachten, sind sie nicht in der Lage, diese tiefe Zuneigung zu erkennen. Stattdessen ziehen sie falsche Rückschlüsse über unsere Beziehung. Obwohl ich meinen lieben Gottbruder *pūjyapāda* Tīrtha Mahārāja weiterhin verherrlichen möchte, erlaubt es mir meine Gesundheit nicht, zu lange zu sitzen oder zu sprechen. Heute, am glückverheißenden Tag seines göttlichen Erscheinens in dieser Welt,

bete ich zu seinen Lotusfüßen, mir alle Vergehen zu vergeben, die ich wissentlich oder unwissentlich gegen ihn begangen haben mag.

[Die folgende Verherrlichung von Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Gosvāmī Mahārāja ist ein *bhāva-anuvāda* eines Vortrages, das am 3. Januar 2016, der Jahrestag seines Verscheidens von Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja gehalten wurde, in der Śrī Madana-mohana Gauḍīya Maṭha, Bangalore.]

Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Gosvāmī Mahārāja



Zuerst einmal bitte ich die versammelten Vaiṣṇavas um Vergebung. Obwohl ich spüre, dass meine Position sehr niedrig ist, muss ich aufgrund meiner körperlichen Verfassung auf einem Stuhl sitzen, was mich zwangsläufig auf eine höhere Ebene als ihr alle stellt.

Heute ist ein sehr glücklicher Anlass, denn wir begehen feierlich den Tag des Verscheidens von pūjyapāda Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja. Es ist ein Vergehen, wenn wir unsere Aufmerksamkeit nicht im vollen Umfang auf die Tage des Erscheinens und Verscheidens unserer *guru-vargas* lenken. Die Verherrlichung der Vaiṣṇavas an diesen Tagen ist unser wahrer Reichtum, weil wir uns dadurch an sie erinnern.

Das Resultat des Gedenkens an Vaiṣṇavas

Bezüglich der Verherrlichung der Vaiṣṇavas, wird im *Śrīmad-Bhagavatam* (12.12.55) erwähnt:

*avismṛtiḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ
kṣiṇoty abhadrāṇi ca śaṁ tanoti
sattvasya śuddhiṁ paramātma-bhaktiṁ
jñānaṁ ca vijñāna-virāga-yuktam*

Die Erinnerung an Śrī Kṛṣṇas Lotosfüße - mit anderen Worten, die Erinnerung an die lieben Gottgeweihten, die zu Seinen Lotosfüßen Zuflucht genommen haben - vernichtet alles Unheil und vermehrt das Glücksgefühl. Wenn das Herz gereinigt ist, wird *bhakti* zur Höchsten Seele erweckt, und man erlangt zuerst *jñāna* (Wissen) und dann *vijñāna* (Erkenntnis), ausgestattet mit Entsagung.

Hier bedeutet *avismṛtiḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ* nicht nur 'sich an die Lotosfüße von Kṛṣṇa erinnern', sondern auch 'sich an die Gottgeweihten von Kṛṣṇa erinnern'. Es bedeutet, 'tief

über ihr Verhalten und ihre Lehren nachzudenken'. Auf diese Weise wird *kṣiṇoty abhadrāṇi ca śam tanoti*-Unglück zerstört und die Verheißung zum vertieft.

Es ist keine weltliche oder gewöhnliche Verheißung, die hier angedeutet wird, sondern vielmehr der verheißungsvolle Wunsch nach *krṣṇa-prema*, der im Herzen des *jīva* geweckt wird. Nachdem diese Verheißung geweckt ist, wird *sattvasya śuddhiṃ* - das Bewusstsein - vollständig gereinigt. Darauf folgt *paramātmabhaktiṃ* – der starke Wunsch entsteht, Bhagavān zu dienen.

Danach manifestiert sich *jñānam ca* - das Wissen über sich selbst, seine ewige Position, seine Beziehung zum *guru* und seine Beziehung zu Bhagavān deutlich. Dies geschieht nicht auf der Ebene des Gefühls oder der Emotion, sondern auf der Ebene der reinen Transzendenz. Wenn ein Schüler nach den Lehren seines *gurus* praktiziert, dann verwandelt sich *jñāna* in *vijñāna* (Verwirklichung), und danach entsteht *vairāgya* in seinem Herzen.

Das Wort *vairāgya* hat zwei Bedeutungen. Die zweite, allgemeine Bedeutung ist 'Loslösung von der materiellen Welt'. Diese Loslösung ist nur ein Nebenprodukt der primären, tieferen Bedeutung des Wortes, nämlich *viśeṣa-rūpena rāga*, oder 'besondere Anhaftung'. Hier bezeichnet 'besondere Anhaftung' eine Anhaftung an die Lotusfüße von Bhagavān.

Obwohl wir durch unsere früheren *sukṛti* irgendwie in Kontakt mit Gottgeweihten gekommen sind, werden wir immer noch von vielen verschiedenen Schwierigkeiten umgarnt, von denen drei besonders hervorstechen: *kanaka* (Reichtum), *kāminī* (Frauen) und *pratiṣṭhā* (Ruhm und Ansehen). Dem Verlangen nach *kanaka* und *kāminī* kann man auf die eine oder andere Weise relativ leicht entkommen, aber vom Verlangen nach *pratiṣṭhā* frei zu werden, ist sehr schwierig.

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī den mit *pratiṣṭhāsā dhṛṣṭā* beginnenden Vers in seine *Manaḥ-śikṣā* geschrieben. In diesem Vers belehrt er seinen Geist, um uns zu zeigen, wie wir unseren eigenen Geist belehren können. Er hat das Verlangen nach *pratiṣṭhā* als eine sehr abscheuliche, niedrige Prostituierte beschrieben.

Der einzige Weg, sich aus den Fängen dieses Verlangens *pratiṣṭhā* zu befreien, ist '*sadā tvam sevasva prabhu-dayita-sāmantam atulaṃ*- diene immer den Gottgeweihten, die Śrī Caitanya Mahāprabhu sehr lieb sind, denn sie sind mächtig.' Wie mächtig? Unvergleichlich mächtig. Ein Vergleich, wie mächtig sie sind, kann nicht gegeben werden.

Wie können wir ihnen dienen? Indem wir uns an sie erinnern und ihre Worte und Lehren befolgen. Nur durch diesen Dienst kann man das Verlangen nach *pratiṣṭhā* überwinden; anders ist es unmöglich.

Der Geweihte Bhagavāns ist Ihm näher als Er Sich selbst.

Das Erscheinen und Verscheiden der Vaiṣṇavas aus dem Blickfeld dieser Welt ist verheißungsvoller als das Erscheinen von Bhagavān Selbst. Warum ist das so? Bhagavān befindet sich auf einer so hohen Ebene, dass wir uns Ihm, in unserem materiell bedingten Zustand, nicht nähern und mit Ihm in Verbindung treten können. Wir können uns jedoch Seinen Geweihten nähern, die Seine Verkörperungen sind.

Die Gottgeweihten kommen aufgrund ihrer unbegrenzten Barmherzigkeit auf unsere jetzigen Ebene herab, so dass wir mit ihnen in Verbindung treten, uns mit ihnen verbinden und unser Bewusstsein reinigen können. Auf diese Weise können wir uns eines Tages direkt mit Bhagavān verbinden und Ihm dienen. Aus diesem Grund hat Śrī Kṛṣṇa im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.19.21) angekündigt:

*ādarah paricaryāyām
sarvāṅgair abhivandanam
mad-bhakta-pūjābhyadhikā
sarva-bhūteṣu man-matiḥ*

Hier sagt Kṛṣṇa: Nur diejenigen, die Meinen liebsten Geweihten mit großer Liebe und dienen und sich ihnen vollständig mit Geist, Körper und Worten hingeben, können mich vollständig zufriedenstellen. *Mad-bhakta-pūjābhyadhikā*— Die Lotusfüße Meiner Geweihten zu verehren (das bedeutet dienen) ist viel höher, als Mir direkt zu dienen.“

Obwohl es für uns, in unserem jetzigen Zustand, unmöglich ist, den Lotusfüßen von Bhagavān zu dienen, können Seine Gottgeweihten einen solchen Dienst ausführen, und uns in Seinen Dienst einbeziehen, indem sie Ihm unsere Opfergaben direkt darbringen. Außerdem kennen die Gottgeweihten die Vorlieben und Abneigungen von Bhagavān sehr gut, sogar besser als Bhagavān selbst. In Wirklichkeit können wir dem Herrn nur durch die Gottgeweihten dienen.

Aber wie können wir den Lotusfüßen solcher Persönlichkeiten dienen, nachdem sie aus dem Blickfeld dieser Welt verschwunden sind? Wir können ihnen dienen, indem wir uns an sie erinnern, indem wir ihr höchst vorbildliches Verhalten betrachten und übernehmen und indem wir ihre Lehren an andere weitergeben, so dass auch andere eine Beziehung zu ihnen aufbauen können.

Bhagavān wohnt überall dort, wo seine Geweihten verherrlicht werden.

Die Worte von Bhagavān können niemals als unwahr erwiesen werden; sie sind immer *satya* (wahr). Kṛṣṇa hat in der *Padma Purāṇā* (*Uttarakhaṇḍa*, 92.21) gesagt:

*nāham tiṣṭhāmi vaikuṅṭhe
yoginām hṛdayeṣu vā
yatra gāyanti mad-bhaktāḥ
tatra tiṣṭhāmi nārada*

Hier sagt Kṛṣṇa: „Ich wohne nicht in Vaikuṅṭha, nicht einmal in den Herzen der *yogīs*. Wo wohne ich dann, Oh Nārada? *Yatragāyanti mad-bhaktāḥ*—da wo Meine Geweihten meine Herrlichkeit besingen, die von Natur aus mit Meinen Geweihten verbunden ist.“

Weil Kṛṣṇa immer von Seinen Geweihten begleitet wird, sind Seine Herrlichkeiten untrennbar mit ihnen verbunden. Daher bezieht sich *gāyanti* auf Kṛṣṇas Herrlichkeiten in Verbindung mit Seinen Gottgeweihten wie Śrīmatī Rādhikā, Nanda Bābā, Yaśodā Mātā, den Vrajavāsīs, śuddha Vaiṣṇavas und Sri Guru. In diesem Vers sagt Kṛṣṇa, dass Er zu dem Ort eilt, an dem der Ruhm Seiner Gottgeweihten gesungen werden.

Bhagavān wird von den Bitten Seiner Geweihten beherrscht.

Śrī Caitanya-caritāmṛta beschreibt wie während des Ratha-yātrā Festes, der *ratha* (Wagen) des höchsten unabhängigen Śrī Jagannātha sich gemäß Seinem alleinigen Wunsch vorwärtsbewegt. Wenn Er es nicht wünscht Sich in Bewegung zu setzen, niemand in der Welt besitzt die Macht Ihn auch nur einen Zentimeter vorwärtszubewegen.

Ich selber war Zeuge einer solchen Situation. Obwohl Elefanten, Pferde und Scharen von Männern damit beschäftigt waren, den Wagen zu ziehen, er blieb unbeweglich. Dann sang ein Gottgeweihter namens Sadāśiva Ratha Śarmā in seinem großen Schmerz mit lauter Stimme: „Oh Herr! Wie kannst Du so grausam sein? Tausende von Gottgeweihten verspüren Schmerzen, weil Du Dich nicht fortbewegst. Warum schmilzt dein Herz nicht dahin, wenn du ihr heftiges Weinen und ihre Mühe siehst, Dich voran zubewegen?“

Infolge seines Gesangs, der von tiefem Glauben und Vertrauen durchdrungen war, begann sich Jagannāthas ratha so zu bewegen, dass es schien, als würde Er durch die Luft fliegen. An diesem Tag wurde ich persönlich Zeuge, wie das Herz des Herrn schmilzt, wenn Er die aufrichtigen Bitten Seiner Geweihten hört.

Jagannāthas besondere Zuneigung für Seine lieben Geweihten

Einst wurde der König von Purī, Mahārāja Gajapati, von der Regierung von Orissa während des Ratha-yātrā-Festes nicht beachtet, einem Fest, für das die Regierung die Verantwortung für die Leitung und Überwachung übernimmt. Es ist eine alte Tradition, dass der König die Straße vor Jagannāthas Wagen fegt, bevor das Ziehen der Rathas beginnt. Dieses Unterfangen ist recht kostspielig, und die Regierung muss die Kosten für alle Vorkehrungen im Zusammenhang mit dem Transport des Königs und seines gesamten Gefolges zum Tempel tragen.

In jenem Jahr schlug der Oberste Minister von Orissa vor, das Ritual der Einladung des Königs einzusparen, und so kam am Tag der Ratha-yātrā niemand vom Śrī Jagannātha-Tempel, um den König abzuholen, der in seinem Palast in voller Montur darauf wartete.

Am Ort des Festes wurden Baladeva Prabhu, Subhadrā-devī und Sudarśana in der feierlichen Prozession mit Leichtigkeit vom Tempel auf ihre jeweiligen Wagen gebracht. Doch als die *paṇḍās* von Jagannāthas versuchten, Ihn in Seinen Wagen zu setzen, konnten sie Ihn nicht anheben. Die *paṇḍās* sowohl von Baladeva Prabhu als auch von Subhadrā-devī kamen ihnen zur Hilfe. Bei ihren vereinten Anstrengungen wurden einige *paṇḍās* verletzt - einer brach sich das Bein, ein anderer die Hand, und verschiedene *paṇḍās* verletzten sich und bluteten.

Schließlich sagte Sadaśiva Ratha Śarmā laut zu ihnen: „Hört mich an! Ihr habt einen Geweihten des Herrn gekränkt, weil ihr ihn nicht eingeladen habt. Das Ergebnis, wenn ein Geweihter des Herrn beleidigt wird, seht ihr jetzt vor euch. Wie ist es möglich, den Meister zu erfreuen, indem man Seinen Diener beleidigt? Geht und holt den König mit größtem Respekt.“

Die *paṇḍās* hörten auf seine Worte und brachten den König. Als der König ankam, berührte er die Gewänder von Śrī Jagannāthadeva und betete zu Ihm: „Oh, Maṇimā (unvergleichliche Persönlichkeit)! Diese Menschen sind *ajña* (unwissend). Sie sind wie Kinder, denen der Blick und die Reife fehlt, die notwendig ist, um vor dem Handeln nachzudenken. Aber Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes; Du weißt alles. Warum handelst Du auf eine Weise, die so vielen Menschen Schwierigkeiten bereitet?“

Daraufhin konnte Jagannātha leicht von einigen Seiner *paṇḍās* zu Seinem Wagen gebracht werden.

Es ist nicht so, daß Bhagavān einfach nur sagt: „Ich bin mehr erfreut über einen, der Meinen Gottgeweihten dient, als über einen, der Mir direkt dient“, ohne zu handeln; Er demonstriert es auch von Zeit zu Zeit. Diejenigen, die das große Glück haben, können dies bezeugen und anderen davon berichten. Solche Menschen sind in der Lage, die tiefgreifenden Aussagen der *śāstras* zu verstehen.

Erinnerungen an pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja

Heute ist der Tag des Verscheidens von *pūjyapāda* Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja. *Nara* bedeutet 'Mensch', und *ayaṇa* bedeutet 'Schutz', und wenn die *sāstras* den Namen Nārāyaṇa erwähnen, bezieht sich das auf eine Persönlichkeit, die der wahre Schutz aller Lebewesen ist.

Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja war wie mein *satīrtha* (Gottbruder). In seinen frühen Tagen, als er sich in Mathurā aufhielt, saßen wir einmal zusammen. Ich sagte zu ihm: „Mahārāja, da du aus Nordindien kommst, beherrscht du die Hindi-Sprache sehr gut. Es wäre ein großes Glück für alle, wenn du dort hingehst und überall in Hindi predigen würdest.“

Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja antwortete: „Mein Gesundheitszustand ist zur Zeit nicht gut, und so kann ich nicht viel reisen.“

Ich erkundigte mich über die Einzelheiten seines Gesundheitszustandes sagte dann zu ihm: „Bitte komm nach Kalkutta, damit ich dich dort zu einem sehr qualifizierten Arzt bringen kann. Danach können wir über das Predigen sprechen.“

Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja stimmte zu, und er kam zu der Zeit nach Kalkutta, als ich dort war. Ich brachte ihn persönlich zu dem Arzt, der großen Respekt vor *sādhus* hatte. Der Arzt meinte: „Sādhus sind immer mit *bhajana* beschäftigt. Ich möchte nicht, dass Sie auch nur einen einzigen Moment mit dem Warten auf mich vergeuden.“ Auf diese Weise kümmerte er sich sofort um jeden *sādhu* kümmern, der zu ihm zur Behandlung kam. Nachdem er *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja untersucht hatte, riet er ihm unter anderem, nur Reis und rohe Bananen *sabjī* zu sich zu nehmen.

Kurze Zeit später erholte sich *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja vollständig, und er sagte mir: „Ich werde dem folgen, was du mir vorhin geraten hast; ich werde überall hingehen und predigen.“ Das war die Zeit, als er zu predigen begann.

Meine liebevollen Dienste für ihn

Einmal nahmen *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja und ich an einem Fest zur Eröffnung von Śrī Śrīmad Bhakti Vaibhava Purī Gosvāmī Mahārājas *maṭha* in Viśākhāpaṭṇām teil, und wir wohnten zusammen im selben Raum. Das Fest wurde von vielen Senior-Vaiṣṇavas besucht.

Einige von uns hatten vor, nach dem Fest nach Purī zu gehen und in unserer Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha zu bleiben. Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja sagte zu mir: „Ich habe auch den Wunsch, nach Purī zu gehen, aber aufgrund meines Gesundheitszustandes wäre die Unterbringung in unserem Nīlacāla Gauḍīya Maṭha unbequem für mich. Obwohl ich gerne

mit dir gehen würde, kann ich das nicht." Ich sagte ihm sofort: „Es gibt keinen Grund, sich über solche Dinge Sorgen zu machen. Bitte komm mit uns und bleibe in unserer Maṭha. Wir können für jede Unterkunft sorgen und alles, was du für deine Gesundheit brauchst, können wir beschaffen.“

Nach diesen Worten war er sehr erfreut und sagte: „Wenn es möglich ist, dann möchte ich nach diesem Fest mit euch allen definitiv nach Purī gehen.“

Obwohl mein Zugticket reserviert war und ich mit Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja und anderen Gottgeweihten reisen sollte, begann ich meine Reise einen Tag vor allen anderen. Ich erzählte keine Einzelheiten darüber, sondern ich sagte ihnen, dass ich aus einem besonderen Grund früher aufbrechen musste. Dann machte ich mich mit einer nicht reservierten Fahrkarte auf den Weg nach Purī.

Da viele Gottgeweihte in unserer Purī maṭha wohnten, war es schwierig, ein separates, privates Zimmer zu bekommen. Ich räumte also alles Gepäck aus meinem eigenen Zimmer, reinigte es und zog dann in ein Zimmer ohne Bad um, wobei mein Zimmer für *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja reserviert blieb.

Ich wusste, dass Mahārāja, wenn er gewusst hätte, dass ich mein Zimmer für ihn ausgeräumt habe, dann wäre er nur ungern dortgeblieben und hätte darauf bestanden, dass ich nicht umziehe. Um eine solche Situation zu vermeiden, reiste ich einen Tag früher ab und bereitete ohne sein Wissen mein Zimmer für seine Ankunft vor, damit er dort unbesorgt bleiben konnte.

Ich erinnere mich gerne an eine humorvolle Unterhaltung, die er zu dieser Zeit mit seinem *sevāka*, Navīnakṛṣṇa Brahmācārī (jetzt Śrī Bhaktivedānta Mādhava Mahārāja) hatte. Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja sagte zu Navīna: „Gib mir noch eine *roṭī*“, und Navīna antwortete: „Nein, nein. Keine *roṭīs* mehr für dich.“ Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja sagte daraufhin scherzhaft: „Wenn du dich weigerst, mir noch einen *roṭī* zu geben, dann wird es *vaiṣṇava-aparādha* sein, denn du bist einem Befehl eines Vaiṣṇavas nicht nachgekommen.“ Wann immer ich Mādhava Mahārāja sehe, frage ich ihn immer: „Erinnerst du dich an diese Begebenheit?“

Sein Verhalten im Dienst und sein Respekt vor den Vaiṣṇavas

Pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja lud mich einmal zu einem Fest in Śrī Keśava-jī Gauḍīya Maṭha in Mathurā ein, um den Tag des Verscheidens von Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja festlich zu begehen. Nachdem Śrīla Keśva Gosvāmī Mahārāja verherrlicht worden war, setzten sich alle Vaiṣṇavas zusammen, um *prasāda* zu ehren, aber *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja wollte warten, bis alle zu ihrer vollen Zufriedenheit bedient worden waren, bevor er selbst das *prasāda* ehrte.

Er bat mich, Platz zu nehmen, aber ich sagte ihm: „Nein. Ich werde warten, damit wir *prasāda* gemeinsam ehren können.“ Nachdem alle versammelten Vaiṣṇavas die Ehrung ihres *prasādas* beendet und sich von ihren Plätzen erhoben hatten, setzten wir uns zur Ehrung des *prasāda* in *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārājas Zimmer.

Gerade als wir anfangen wollten, das *prasāda* zu ehren, kam ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, Śrī Śrīmad Bhakti Prapanna Dāmodara Gosvāmī Mahārāja, an. Sofort erhob sich

pūjyapāda Nārāyaṇa Mahārāja und sagte: „Mahārāja, bitte setz dich für *prasāda*.“ Śrīla Dāmodara Gosvāmī Mahārāja antwortete: „Ich werde sicherlich *prasāda* ehren, aber erst nachdem ich ein Bad genommen habe. Nachdem er gegangen war, wandte sich *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja an mich und sagte: „Mahārāja, bitte ehre *prasāda* jetzt. Es wird einige Zeit dauern, bis ich *prasāda* ehren werde.“

Ich antwortete: „Nein, nein. Ich werde auch warten, damit wir *prasāda* gemeinsam ehren können.“ Auf diese Weise ehrten *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja und ich gemeinsam mit Śrīla Dāmodara Gosvāmī Mahārāja *prasāda*.

Von da an behielt ich dieses vorbildliche Verhalten von *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja immer in meinem Herzen. Mit meinen eigenen Augen beobachtete ich, dass die Zuneigung, die er für die Vaiṣṇavas an den Tag legte, außergewöhnlich war, und die Haltung des Dienens, die er aufrechterhielt, war unvergleichlich.

Sein tiefer Wunsch, die bhakti-śāstras zu studieren

Vor etwa fünfundfünfzig Jahren hielt sich *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja für einige Monate in Govardhana auf, an der Stelle, an der heute sein Śrī Giridhārī Gauḍīya Maṭha steht. Damals schrieb er mir einen Brief, in dem er sagte: „Ich bin hier in Govardhana, und ich möchte tief in die Philosophie von Śrī Caitanya Mahāprabhu eintauchen. Ich möchte das Geschenk, das Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda der Welt gemacht hat, wirklich verstehen. Deshalb bitte ich dich, *Ujjvala-nilamaṇi* und *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* aus Kalkutta zu kaufen und zu schicken, da sie hier nicht erhältlich sind.“

Diese Bücher zu beschaffen, war damals keine Kleinigkeit, denn sie waren beide längst vergriffen. Irgendwie gelang es mir, alte, gebrauchte Ausgaben der Bücher zu erwerben, und ich schickte sie an *pūjyapāda* Nārāyaṇa Mahārāja zu seinem Studium. In seinem Leben hat er immer ein tiefes Interesse an den Schriften von Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda gezeigt.

Kṛṣṇa hört nur auf Seine liebenden Diener

Der Höchste Herr ist der Kenner aller Sprachen. Er versteht sehr gut alle Sprachen, nicht nur die, die von Menschen gesprochen werden, sondern auch von den Halbgöttern, Tieren, Vögel, Insekten und allen anderen Lebewesen. Aber es ist wichtig für uns zu verstehen, auf wessen Worte er am meisten achtet, obwohl er alle Sprachen kennt und obwohl Er die Fähigkeit besitzt, alle Lebewesen zu hören.

Als Śrī Advaita Ācārya aufrichtig betete und Bhagavān anrief, Sich in dieser Welt zu manifestieren, erschien Bhagavān in der Gestalt von Śrī Gaurāṅga Mahāprabhu um seinen Wunsch zu erfüllen. Als Gajendra in großer Not um Rettung betend, Ihn anrief, erschien Er unverzüglich und befreite ihn aus der Not. Als Draupadī nach Śrī Kṛṣṇas Hilfe rief, weil Duḥśāsana versuchte sie in der königlichen Versammlung zu entkleiden, erschien Śrī Kṛṣṇa sofort, um sie zu retten. Als sie im Exil zusammen mit den Pāṇḍavas vor der Schwierigkeit stand, Śrī Durvāsā Muni - einen selbstverwirklichten Heiligen, der für sein Temperament bekannt war – und seine zehntausend Schüler zu bewirten, die am Nachmittag unangekündigt eintrafen, rettete Śrī Kṛṣṇa sie erneut. Aber wie kommt es, dass unsere Bitten und Gebete Śrī Kṛṣṇa nie zu erreichen scheinen? Wie kommt es, dass Er unsere Gebete nie zu erhören scheint? Wir werden versuchen, dieses Thema anhand einiger Beispiele richtig zu verstehen.

Die Papagei-Dame und der sannyāsī

Ein *sannyāsī* der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha bat einmal jemandem um Almosen. In jenem Haus lebte eine Papagei-Dame, und sobald der *sannyāsī* die Türschwelle betrat, zwitscherte die Papagei-Dame laut und flog nahe an seinen Kopf heran. Der *sannyāsī* konnte keinen Schritt in das Haus setzen. Obwohl er mehrmals versuchte, der Papagei-Dame auf Bengalisch zu erklären, dass er ein Freund ihres Meisters sei, schenkte sie seiner Aussage keine Beachtung. Als der Besitzer dieses Vogels das sah, rief er ihr von Weitem auf Bengalisch zu: „Was tust du da? Weißt du nicht, dass er ein Freund und kein Feind ist?“ Er wiederholte die Worte: „Freund, Freund, Freund.“ Als die Papagei-Dame ihrem Meister zuhörte, änderte sie ihren Tonfall völlig und begann zu zwitschern: „Willkommen, willkommen. Bitte komm herein.“

Die vielsprachige Kuh

Einmal, als ich in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Hyderabad lebte, gab es dort eine Kuh namens Sarasvatī. Ein bengalischer Gottgeweihter pflegte ihr täglich mit großer Liebe und Zuneigung zu dienen und sie folgte gewissenhaft all seinen Anweisungen. Ein ortsansässiger Gottgeweihter aus Hyderabad beobachtete ihren Gehorsam und fragte mich mit großem Erstaunen: „Mahārāja-jī! "Mahārāja-jī! Wie ist diese Kuh in der Lage, den Anweisungen zu folgen, die ihr auf Bengalisch gegeben werden? Ist sie aus Bengalen?“

Ich sagte zu ihm: „Diese Kuh kennt alle Sprachen, Bengalisch, Hindi, Englisch, Tamil, Telugu, und viele andere. Aber sie gehorcht nur den Anweisungen, die ihr von denen gegeben werden, die ihr liebevoll dienen. Wenn du etwas zu ihr sagen würdest, selbst auf Bengali, würde sie überhaupt nicht reagieren, weil du ihr nicht gedient hast.“

Ein Meister beherrscht seinen Hund

Einmal ging ich gemeinsam mit Śrī Mādhavānanda Prabhu, ein Schüler von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, in das Haus eines sehr bekannten Musikers Mr. K.L. Sehgal. Sobald Mādhavānanda Prabhu die Tür anfasste, kam der Hund von Herrn Sehgal angerannt und war bereit zum Angriff. Herr Sehgal, der auf dem Balkon stand, sagte zu dem Hund: „Lass sie kommen. Es gibt keinen Grund zur Sorge.“ Als der Hund seinen Meister hörte, wurde er ganz ruhig, begann mit dem Schwanz zu wedeln und führte uns ins Haus.

Die Sprache von bhakti

Dasselbe Prinzip, das für alle Vögel und Tiere gilt, gilt für alle Lebewesen, Halbgötter genauso wie für alle Inkarnationen des Herrn, einschließlich dem Höchsten Herrn Selbst: Ein Individuum schenkt den Worten denjenigen die größte Aufmerksamkeit, die ihm dienen. Daher reagiert Śrī Kṛṣṇa nur auf die Gebete von denen, die Ihm hingebungsvollen Dienst darbringen, oder denen, die den tiefen und wahren Wunsch besitzen, solchen Dienst auszuführen. Er hört die Gebete der anderen nicht.

Vielleicht ist das der Grund, weshalb *parama-gurudeva*, Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Śrīla Prabhupāda, zu sagen pflegte, dass *bhakti* nicht durch die Sprache verkündet wird, sondern durch *bhakti* allein. Obwohl die Sprache für die Kommunikation von Herzensangelegenheiten unerlässlich ist, reicht für jemanden, dessen Herz kein *bhakti* kennt, die bloße Kenntnis der Sprache nicht aus, um *bhakti* in den Herzen anderer zu wecken. Nur aufgrund des reinen *bhakti*, das im Herzen vorhanden ist, werden die eigenen Worte von göttlicher Kraft durchdrungen. Nur dann ist es möglich, dass *bhakti* in die Herzen der Zuhörer übertragen wird, und nur dann fühlen sich die Zuhörer inspiriert, hingebungsvollen Dienst zu leisten.

Nāma-cintāmaṇi

*śrī hari-vāsare hari-kīrtana-vidhāna
nṛtya ārambhilā prabhu jagatera prāṇa*

*puṇyavanta śrīvāsa-aṅgane śubhārambha
uṭhilô kīrtana-dhvani 'gopāla' 'govinda'*

Śrī Caitanya-bhāgavata (Madhya-khaṇḍa 8.138, 139)

Die Anweisung der Schriften lautet, dass man *hari-kīrtana* am *Hari-vasāra (Ekādaśī tithi)* durchführen soll, dem Tag, den Śrī Hari als den Seinen erklärt hat. Um ein Beispiel zu geben, weihte Śrīman Gaurahari am *Ekādaśī*-Tag die glückverheißende *saṅkīrtana*-Bewegung in Śrīvāsa-aṅgana, dem tugendhaftesten Hof von Śrīvāsa Ṭhākura, ein. Die Klänge der verheißungsvollsten Namen von Śrī Kṛṣṇa, wie 'Gopāla', 'Govinda' und andere, hallten dort wider. Als Śrī Caitanya Mahāprabhu, das Leben und die Seele aller Lebewesen, diese melodiosen Klänge hörte, begann er in Ekstase zu tanzen.

Die Vorrangstellung von *nāma-saṅkīrtana*

Es gibt verschiedene Arten von *hari-kīrtana* namentlich *kīrtana* von Haris *nāma* (Namen), *rūpa* (Form), *guṇa* (Eigenschaften), *līlā* (pastimes), *dhāma* (Wohnort), *parikāras* (Gefährten), und *vaiśiṣṭhya* (besondere Merkmale). Doch, Śrī Gaurahari veranlasste alle, Haris *nāma-kīrtana* zu chanten 'Gopāla,' 'Govinda,' und andere Namen.

Warum hat sich Śrī Gaurahari dafür entschieden nur *nāma saṅkīrtana* abzuhalten und keinen *kīrtana* über irgendwelche andere Eigenschaften und Merkmale von Śrī Hari? Der Grund dafür wurde von einem Seiner engsten Gefährten, Śrīla Sanātana Gosvami, genannt:

*kṛṣṇasya nānā-vidha-kīrtaneṣu
tan-nāma-saṅkīrtanam eva mukhyam*

Bṛhad-bhāgavatāmṛta (2.3.158)

Unter den vielen Arten von Śrī Kṛṣṇas *kīrtana* steht Sein *nāma saṅkīrtana* an erster Stelle.

Der Grund dafür ist, dass *nāma* und *nāmī*, der Name und der Besitzer dieses Namens nicht verschieden sind. Die folgende Analogie hilft uns diese Tatsache zu verstehen.

Die Grenzen des materiellen Klangs

Diese materielle Welt besteht aus fünf Elementen, namentlich Erde Wasser, Feuer Luft und Äther. Die Eigenschaften dieser Elemente sind respektive Geruch, Geschmack, Form, Berührung und Klang. Klang ist die subtilste Eigenschaft unter diesen fünf Eigenschaften und niemand kann den Klang daran hindern überall in dieser materiellen Welt zu umherzureisen. Zum Beispiel, während des Krieges zwischen Indien und Pakistan, wurde in ganz Indien eine nächtliche Ausgangssperre und Verdunkelung verhängt. Ich wohnte in der Zeit in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Chandigarh und es war uns sogar verboten, eine Kerze im offenen

Raum anzuzünden. Trotz dieser Einschränkung, Elektrizität zu benutzen, konnte mein Gottbruder Bhakti Prasāda Purī Maharāja die Nachrichten über den Krieg in seinem Radio hören. Der Klang kann also weder aufgehoben noch verboten werden.

In dieser Welt herrschen die feinstofflichen Wesen bzw. Objekte über die grobstofflichen Wesen bzw. Objekte und kontrollieren sie. Aus diesem Grund dominiert der Klang die ganze Welt und beherrscht jedes Objekt (*vastu*). Alle Transaktionen - wie z.B. der Kauf und Verkauf von Grundstücken - und jede Kommunikation - ob von Angesicht zu Angesicht oder aus der Ferne mittels Technologie - finden allein durch das Medium des Klangs statt. Der Klang dieser Welt ist jedoch lediglich eine Manifestation von Bhagavāns äußerer Energie (*aparā-śakti*) und kann daher nicht nach Vaikuṅṭha, die spirituelle Welt, gelangen. Dieser Klang kann nur innerhalb dieser materiellen Welt oder höchstens innerhalb der Grenzen der vierzehn Planetensysteme reisen und Kontrolle ausüben, aber nicht darüber hinaus.

Die außergewöhnlichen Vorzüge von śabda-brahma

Jenseits von diesem materiellen Klang existiert eine andere Art von Klang, genannt *śabda-brahma*, der die Manifestation von Bhagavān in der Form von Klang ist. Dieses *śabda-brahma* ist der Klang von Vaikuṅṭha, und er ist das subtilste Objekt in diesem Reich.

Der Name 'Kṛṣṇa' ist der subtilste transzendente Klang. In der *Kaṭhpaniṣad* (1.2.20) wird Kṛṣṇa als *aṅor anīyān* beschrieben, subtiler als das Subtilste. Kṛṣṇa ist die subtilste Persönlichkeit und der Klang Seines Namens ist der subtilste transzendente Klang. Daher ist *kṛṣṇa-nāma* am mächtigsten und in der Lage alles zu beherrschen.

Der gewöhnliche Klang dieser materiellen Welt ist leblos, wogegen *śabda-brahma* Bewusstsein besitzt. Materieller Klang benötigt ein Medium, sei es persönlich oder mechanisch, um ihn von einem Ort zu einem anderen zu transportieren, aber *śabda-brahma* ist so mächtig, dass er durch Seinen eigenen unabhängigen Willen reisen kann. Materieller Klang hat keine Form, wogegen *śabda-brahma* eine außerordentlich schöne transzendente Form besitzt.

Jedes Wort des *śabda-brahma* besitzt eine eigene unabhängige Form. *Kṛṣṇa-nāma* hat auch eine sehr schöne Form (*svarūpa*); Sie hat Ohren, eine Nase, einen Mund, Augen, Füße, Arme, einen Kopf und so weiter. Sie isst, geht, pflegt Austausch, ruht, gibt anderen Freude und kostet Freude, und Gottgeweihte beziehen sich daher auf *kṛṣṇa-nāma* als eine Persönlichkeit: Śrī Nāma Prabhu. Mit diesem Verständnis pflegte einer unserer *guru-vargas*, Śrī Bhagavān dāsa Bābājī Mahārāja aus Kālanā, Śrī Nāma Prabhu wie einer Gottheit (*vigraha*) zu dienen, indem er *bhoga* opferte, *pūjā* darbrachte, Ihn schlafen legte und so weiter.

Dies sind nur einige der vielen Gründe, weshalb *kṛṣṇa-nāma* nicht von Śrī Kṛṣṇa verschieden ist. Wenn wir diese Wahrheit hören, dann können wir die Vorrangstellung von *kṛṣṇa-nāma* verstehen und weshalb *śrī kṛṣṇa-nāma-saṅkīrtana* die bedeutendste unter allen Formen von *kīrtana* ist.

Śabda-brahma sollte zunehmend gechantet werden

Śrīla Jīva Gosvāmī hat in seinem *Śrī Harināmāmṛta-vyākaraṇa* geschrieben, dass eines der Ziele von *vyākaraṇa* (Grammatik) darin besteht, die Anzahl der *mātrās* (einsilbige Vokalzeichen) zu reduzieren, ohne dass der Sinn des Satzes verloren geht. Wenn Gelehrte in

der Lage sind, die Anzahl der *mātrās* zu reduzieren, erleben sie ein Glücksgefühl, das dem entspricht, mit einem Sohn gesegnet zu sein. Eine solche Leistung ist jedoch nur in Bezug auf die Klänge dieser materiellen Welt lobenswert, nicht aber für *śabda-brahma*:

vaikuṅṭha-nāma-grahaṇam
aśeṣāgha-haram viduḥ

Śrīmad-Bhāgavatam (6.2.14)

Hier weist *grahaṇam* 'annehmen', auf 'chanten' hin. Wenn der Name, der aus *Vaikuṅṭha (śabda-brahma)* stammt, gechantet wird, dann hat er die Macht, uns von den grenzenlosen Sünden zu befreien. Der *jīva* ein Teil und Teilchen von *Bhagavān*, der die Verkörperung von Glückseligkeit (*ānanda*) ist, daher ist auch die Beschaffenheit des *jīvas* glücklich. Deshalb wird nur dann, wenn dieses *śabda-brahma* ständig gechantet wird, der ganze Schmutz des *citta* (Herz) gereinigt und man erfährt immerwährende Glückseligkeit, im Wissen, dass man in seinem wahren Selbst verankert ist.

Mit dem Ziel, *vaikuṅṭha-nāma* immer mehr zu chanten, hat *Śrīla Jīva Gosvāmī* Substantive, die zum männlichen Geschlecht (*pul-liṅga*) gehören, als *kṛṣṇa*-Substantive, Substantive des weiblichen Geschlechts (*strī-liṅg*) als *lakṣmī*-Substantive, und das neutrale Geschlecht (*kliṅ-liṅg*) als *brahma*-Substantive bezeichnet. Außerdem werden die Vokale, die völlig unabhängige Buchstaben sind, als *sarveśvara* (Herr aller Herren) bezeichnet, während die Konsonanten, die von den Vokalen abhängig sind, als *viṣṇujana* oder Gottgeweihte bezeichnet werden, weil die Gottgeweihten von *Viṣṇu* abhängig sind.

Nur der Name 'Kṛṣṇa' drückt die Eigenschaften des Höchsten Herrn vollständig aus.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda pflegte zu sagen, dass, obwohl im weltlichen Thesaurus Namen wie *Kṛṣṇa*, *Rāma* und *Balarāma* als Synonyme für *vaikuṅṭha-nāma* angegeben werden, dem spirituellen Thesaurus zufolge das einzige Synonym für den Namen 'Kṛṣṇa' das Wort *Kṛṣṇa* selbst ist. Nur *kṛṣṇa-nāma* drückt die Eigenschaften des Höchsten Herrn *Śrī Kṛṣṇa* korrekt und vollkommen aus; ein solcher Ausdruck kann niemals durch ein anderes Wort erreicht werden.

Śrī Nāma Prabhu ist nicht unser Sklave

Śrī Nāma Prabhu, wie der Herr, ist höchst unabhängig, grenzenlos barmherzig, allmächtig und verleiht jedem, der Zuflucht bei Ihm sucht, Furchtlosigkeit. Er ist das Höchste Lebewesen und wir sind die Gefallenen. Es ist unmöglich, den Heiligen Namen eigenständig zu chanten, da *Śrī Nāma Prabhu* nicht von uns beherrscht wird. Wir können nur zu Ihm beten: „Oh, *Śrī Nāma Prabhu*! Wir haben aus dem *kīrtana* von *Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura* gehört, dass Du auf der Zunge von Gottgeweihten erscheinst, die Deinen Namen rein chanten:

nārada muni, bājāya vīṇā
rādhikā-ramaṇa-nāme
nāma amanī, udita haya,
bhakata-gīta-sāme

Gītāvalī, Śrī Nāmāṣṭaka (8.1)

„Im Herzen von Nārada Muni entstand der tiefe Wunsch, dass sich der Name 'Rādhikā-ramaṇa' auf seiner Zunge manifestieren möge. Während er tief in diesen Gedanken versunken war, spielten seine Finger die Noten auf seiner *vīṇā*, die 'Rādhikā-ramaṇa' chantete. Als Rādhikā-ramaṇa Śrī Kṛṣṇa diesen *vaikuṅṭha-nāma* hörte, verstand Er seinen Wunsch und erschien sofort auf seiner Zunge.

„Oh Śrī Nāma Prabhu! Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda hat es ähnlich in seinem *Śrī Kṛṣṇa-nāmāṣṭakam* (8) ausgedrückt, '*sphura me rasane rasena sadā* — bitte manifestiere Dich immer auf meiner Zunge. 'Ich bete nun zu Dir in derselben Gemütsstimmung.“

Wenn *śabda-brahma* Śrī Nāma Prabhu, dessen Natur vollkommen unabhängig ist, uns Seine grundlose Barmherzigkeit zuteilwerden lässt und auf unserer Zunge erscheint, dann werden unsere Leben gesegnet und dadurch glücklich sein.

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.2.234)

Alle transzendentalen Objekte, die nach Vaikuṅṭha gehören, wie Kṛṣṇas *nāma*, *rūpa*, *guṇa*, *līlā*, *dhāma*, *parikāras* und *vaiśiṣṭya*, können niemals von einer bedingten Seele durch ihre materiellen Sinne wahrgenommen werden. Sie manifestieren sich jedoch durch die Sinne von selbst für- die Zunge, Ohren, Nase, Haut, Augen usw. - eines Menschen, der *sevonmukha* ist, oder, mit anderen Worten, eines Menschen, in dem der Wunsch entstanden ist, Śrī Kṛṣṇa und Seinen Geweihten zu dienen.

Daher ist die Schlussfolgerung, wenn wir wahrhaftig den Wunsch haben, den transzendentalen *vaikuṅṭha-nāma* zu chanten, dann müssen wir zuerst *sevonmukha* werden; wir müssen die Barmherzigkeit von Śrī Nāma Prabhu mit aller Demut und Wahrhaftigkeit anrufen, mit dem Wunsch den Dienst zu Śrī Bhagavān in Seiner transzendentalen Wohnstätte zu erlangen. Wir müssen auch unser *bhogonmukha-vṛtti* (Neigung zum materiellen Genuss) aufgeben. Mit anderen Worten, wir müssen es aufgeben, die Namen von Śrī Bhagavān mit dem Ziel anzurufen, unsere Wünsche nach materieller Sinnesbefriedigung zu erfüllen. Wir müssen das niederträchtige Konzept aufgeben, dass wir Śrī Nāma Prabhu beherrschen und uns Ihm stattdessen vollständig hingeben, wodurch wir allmählich unsere Neigung Śrī Nāma Prabhu zu dienen, mehr und mehr steigern werden.

Das Glück des Bettlers

Es war einmal ein Bettler, der hatte nicht ausreichend zu essen, auch nachdem er den ganzen Tag Almosen gesammelt hatte. Eines Tages, als er allein durch den Wald ging, sah er viele Eisenstücke unbeaufsichtigt auf dem Boden liegen. Er schaute vorsichtig in alle Richtungen und konnte niemanden in der Nähe entdecken. Ohne einen Moment zu zögern, sammelte er enthusiastisch die Eisenstücke auf, Er bewahrte einige in einem verschnürten Tuch auf, das er auf dem Kopf trug, füllte seine Umhängetaschen bis zum Rand, trug so viele wie möglich in seinen bloßen Händen und zog weiter. Obwohl er eine so schwere Last trug, fühlte er nicht das geringste Unbehagen. Im Gegenteil, er schätzte sich sehr glücklich.

Der natürlichste Weg, Anhaftung an minderwertigen Dingen zu verlieren, ist es sich an höherwertige Objekte zu binden.

Nachdem er eine kurze Strecke gegangen war, sah der Bettler viele Kupferstücke auf dem Boden liegen. Er warf sofort alle Eisenstücke, die er bei sich trug, weg, da er wusste, dass sie angesichts so vieler Kupferstücke keinen großen Wert hatten. Er füllte sein Kopftuch und seine Umhängetaschen mit diesen Kupferstücken und fasste mit seinen bloßen Händen so viel Kupfer wie er konnte, und ging weiter. Weiter unten auf der Straße fand er dann nacheinander Messing, Silber und Gold. Da er den vergleichbaren Wert der Metalle kannte, warf er das jeweils vorherige Metall weg und sammelte das neue, wertvollere Metall ein.

Verwirrung ist das Ergebnis mangelnder Erfahrung

Als er weiter ging, sah er Anhäufungen von vielen verschiedenen kostbaren Juwelen. Diese Juwelen waren *sūryakānta-maṇi*, die das eigene Heim wie die Strahlen der Sonne erhellen; *candrakānta-maṇi*, die eine Quelle der Frische ist, vergleichbar mit der herrlichen Ruhe des Mondlichts; *nīlakānta-maṇi*, die leuchtend blaue Strahlen aussenden und die die Umgebung weit und breit in einen strahlenden blauen Farbton eintauchen; *sparsā-maṇi*, die jedes Metall, das sie berühren, in Gold verwandeln; und *śyāmantaka-maṇi*, das täglich kiloweise Gold hervorbringen.

Der Bettler war völlig verwirrt, als er diese verschiedenen Juwelen an einem einzigen Ort vorfand und er überlegte, ob er träumte, dass er in ein fremdes Land gestolpert ist oder dass er irgendwie zu den himmlischen Planeten gebracht worden war. Obwohl er von diesen kostbaren Juwelen gehört hat, konnte er sich nicht entscheiden, ob er das Gold behalten sollte, oder ob er es wegwerfen und die Juwelen aufheben sollte, die vor ihm lagen.

Die Pflicht, wenn man verwirrt, ist

Der Bettler war sich nicht sicher, ob die Juwelen echt oder unecht waren. Er stellte die Überlegung an, dass, wenn er die Juwelen nehmen würde, und es würde sich herausstellen, dass sie Fälschungen sind, er nicht nur das Gold verloren, sondern auch auf den wertlosen Steinen sitzenbleiben würde. Obwohl diese Juwelen sehr kostbar waren, zweifelte er ihre Echtheit an, weil er ihren Wert nicht beurteilen konnte. Wäre ein Juwelier da gewesen, dann hätte dieser ohne Zweifel sowohl den wahren Wert der verschiedenen Juwelen einschätzen können als auch ihren richtigen Gebrauch, respektive ihre jeweilige Marktanfrage.

Man muss wachsam sein, wenn man verwirrt, ist

Es ist erwähnenswert, dass nicht alle Juweliere das gleiche Niveau oder den gleichen Charakter haben. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten und Absichten kann es vorkommen, dass verschiedene Juweliere ein und denselben Juwel einen völlig anderen Wert beimessen. Einige Juweliere, die betrügerisch handeln, schätzen einen sehr wertvollen Edelstein wissentlich niedriger ein und kaufen ihn dann zu dem von ihnen errechneten Preis, während andere ihren eigenen Edelsteinen einen überhöhten Wert zuschreiben und diese Edelsteine einem unwissenden Kunden gegen einen Wucherpreis verkaufen.

Vor fünfzig Jahren in Hyderabad, kaufte der Eigentümer eines Süßigkeiten Ladens mit dem Namen „Āgrā Süßigkeiten“ ein altes Haus. Während der Grabungen und Renovierung des

Hauses, fand ein Arbeiter in der Erde einen Diamanten, aber weil es ihm an Wissen mangelte, dachte er, dass das etwas sei, womit die Kinder des Eigentümers spielen könnten. Aus diesem Grund gab er dem Hausbesitzer den Diamanten und sagte: „Das habe ich gefunden. Wenn Sie möchten, können Sie das Ihren Kindern zum Spielen geben.“ Der Besitzer gab dem Arbeiter zehn Rupien als Belohnung und nahm den Diamanten entgegen. Der Arbeiter war sehr erfreut und lobte den Besitzer für seine Herzensgüte. Der Hauseigentümer brachte den Diamanten zu einem Juwelier, der ihn auf den Wert von einem lakh (einhunderttausend Rupien) schätzte. Der Hausbesitzer war sehr intelligent; er verkaufte den Diamanten nicht in Hyderabad, sondern brachte ihn nach Bangalore, um ihn während einer Geschäftsreise begutachten zu lassen. Der Juwelier in Bangalore schätzte den Wert des Diamanten auf drei *lākha*-Rupien. Dennoch verkaufte er ihn nicht, sondern brachte ihn nach Mumbai, wo er auf zehn *lākha*-Rupien geschätzt wurde.

Aus der obigen Anekdote geht klar hervor, dass ein und derselbe Diamant zwar von drei verschiedenen Juwelieren bewertet wurde, diese aber jeweils unterschiedliche Bewertungen abgaben. Der erste Grund für diese Diskrepanz ist die unterschiedliche Kompetenz der Juweliere bei der Bewertung des wahren Wertes des Diamanten. Der zweite Grund ist ihre Gier, einen größeren Gewinn zu erzielen, indem sie den Diamanten fälschlicherweise zu einem niedrigeren Preis bewerten.

Ein Juwel, das alle anderen Juwelen wertlos werden lässt

Jedes einzelne Ding in dieser Welt und den vierzehn Planetensystemen, einschließlich aller oben erwähnten Juwelen, ist von Natur aus *jaḍa* (ohne Bewusstsein). Es gibt jedoch ein besonderes, kostbares Juwel, vor dem alle Juwelen der weltlichen Welt so unbedeutend und abscheulich wie Stuhl erscheinen. Dieses besondere Juwel ist *kṛṣṇa-nāma-cintāmaṇi*, das wunscherfüllende Juwel der Namen von Śrī Kṛṣṇa, und es ist die eigentliche Verkörperung bewusster, transzendentaler Süße:

*nāma cintāmaṇiḥ kṛṣṇaś
caitanya-rasa-vigrahaḥ*

Padma Purāṇa

Die Herrlichkeit von *kṛṣṇa-nāma* wird entsprechend der eigenen Qualifikation erkannt.

Nur die selbstverwirklichten reinen Gottgeweihten, die die Potenz der transzendentalen Objekte von *Vaikuṅṭha* vollständig erkannt haben, können die wahre Herrlichkeit dieses prachtvollen Juwels des *kṛṣṇa-nāma* beschreiben. Einige, die durch die Tugend ihrer angesammelten *sukṛti* (spirituelle Verdienste) sehr von Glück begünstigt sind, entweder aus diesem Leben oder aus vorangegangenen Leben, erlangen die Möglichkeit von der Glorie des reinen Namens (*śuddha-nāma*) aus dem Munde dieser sehr lieben Geweihten *Bhagavān*s zu hören. Trotzdem ist es nicht sicher, ob solche von Glück begünstigten Seelen auch in der Lage sind die transzendente Signifikanz von diesem *śuddha-nāma* in demselben Ausmaß zu erkennen, wie diese selbstverwirklichten Seelen. Jeder Praktizierende wird es verschieden verwirklichen, je nach dessen Qualifikation, Kapazität und Intelligenz.

Die Verwirklichungen der Unqualifizierten

Kṛṣṇa-nāma ist das transzendente Wunsch erfüllende Juwel, das jeden Wunsch des Wünschenden erfüllt, wenn man diesen Heiligen Namen chantet. Manchmal glauben Menschen, die bestimmte triviale, materielle Ergebnisse durch das Chanten des *kṛṣṇa-nāma* erfolgreich erfahren haben, dass sie die wahre transzendente Kraft dieses herrlichsten Namens vollständig verwirklicht haben.

Einmal geschah es, dass alle Brunnen in einem Ort, mit dem Namen Devaghar, aufgrund von schwerer Dürre austrockneten. Alle Bewohner waren deshalb verzweifelt und so baten sie einen ansässigen Priester ein Feueropfer abzuhalten, damit es regnen sollte, aber es war umsonst. In ihrer Verzweiflung versammelte sich eine Gruppe von Marwari-Frauen und spielte auf Trommeln und anderen Instrumenten das *mahā-mantra* - *hare kṛṣṇa hare kṛṣṇa kṛṣṇa kṛṣṇa hare hare, hare rāma hare rāma rāma rāma hare hare* -. Nach einiger Zeit begann es vom Himmel zu regnen. Seitdem führen die Dorfbewohner *mahā-mantra kīrtana* aus, wenn in der Regenzeit der Niederschlag ausbleibt, sonst haben sie kein Bedürfnis nach *kīrtana*. Ist das die wahre Herrlichkeit von *kṛṣṇa-nāma*?

An einem anderen Ort, Rāṇāghāṭa, lebte ein Großhändler, dessen Kunden mit ihren fälligen Zahlungen im Verzug waren. So konnte auch er seine Gläubiger nicht bezahlen, die auf eine sofortige Zahlung bestanden. Der Händler befand sich in einer sehr schwierigen Situation, und da er keine andere Lösung sah, organisierte er ein *mahā-mantra kīrtana* für acht *prahara* (vierundzwanzig Stunden). Kurz nach dem *kīrtana* leisteten seine Kunden ihre Zahlungen, und er konnte seine Gläubiger pünktlich bezahlen. Dieser Händler erzählte später immer wieder von dieser Begebenheit und behauptete sehr stolz, dass er persönlich Zeuge der wahren Herrlichkeit von *kṛṣṇa-nāma* geworden sei. Aber diese Behauptung ist einfach eine Illusion. Solche trivialen Resultate können durch das einfache Chanten von *nāma-aparādha*, oder durch das Chanten von *harināma* mit Vergehen, sei es wissentlich oder unwissentlich, erlangt werden. Wenn solche simplen Ergebnisse als glorreich betrachtet werden, was soll man dann sagen von den Herrlichkeiten, wenn *śuddha-nāma* ohne Vergehen in der Gemütsstimmung vollständiger Hingabe gechantet wird?

Es ist keine Garantie, dass man den wahren Wert eines Gegenstandes, so wertvoll er auch sein mag, allein durch den Erwerb erkennt. Zum Beispiel, als der König von Kaschmir, Hari Singh starb, nahmen sein Sohn und seine Schwiegertochter all seine Habseligkeiten mit, bis auf eine alte Truhe, die anscheinend mit nutzlosen Dingen angefüllt war. Sie schlossen die Truhe ab und ließen sie im Palast des verstorbenen Königs stehen. Die Truhe blieb eine lange Zeit unberührt, bis später der Ministerpräsident von Kaschmir, Scheich Abdullah, befahl das Schloss zu öffnen und den Inhalt herauszunehmen. Unter den Utensilien fanden sie einen einzigartigen und überaus kostbaren Edelstein, dessen Wert kein einziger Juwelier in Indien schätzen konnte. Ein Juwelier wurde extra aus Frankreich geholt und als er den Wert des Juwels auf rund fünfhundert Millionen schätzte, konnten sie es nicht glauben.

Die Sikhs behaupteten, das Juwel gehöre ihrem König Ranjeet Singh; die Menschen in Kaschmir sagten, das Juwel gehöre ihnen; und die indische Regierung behauptete, das Juwel sei ein nationales Gut und daher ihr rechtmäßiger Eigentümer.

Der wahre Wert von *kṛṣṇa-nāma* wird durch *sādhu-saṅga* verwirklicht

Als das Juwel von Kaschmir für so eine lange Zeit in der Truhe lag, waren sie sich alle dem immensen Wert nicht bewusst, der in dieser Truhe schlummerte. In gleicher Weise besitzen wir von der Glorie des *kṛṣṇa-nāma* kein Wissen. Selbst wenn große Persönlichkeiten uns über

seine Herrlichkeit informieren würden, würde das nicht ausreichen, um uns zu inspirieren, es als unser eigenes Leben und unsere Seele zu betrachten. Wir müssen uns erst die Qualifikation verdienen, dieses *nāma-cintāmaṇi* als unseren wertvollsten Besitz zu erkennen.

Diesbezüglich hat Śrīman Mahāprabhus vertrauter Gefährte Śrīla Jagadānanda Paṇḍita geschrieben:

*ĵadi kôribe kṛṣṇa-nāma sādhu-saṅga kara
bhukti-mukti-siddhi-vāñchā dūre parihara*

Prema-vivarta (7.3)

Wenn du den Wunsch hast *kṛṣṇa-nāma* zu chanten, dann halt dich immer in der Gemeinschaft von reinen Gottgeweihten auf und weise alle Wünsche nach Sinnesgenuss, Befreiung und mystischen Vollkommenheiten zurück.

*‘sādhu-saṅge kṛṣṇa-nāme’—ei mātra cāi
saṁsāra jinite āra kona vastu nāi*

Prema-vivarta (6.13)

Wünsch dir nur die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter um mit ihnen gemeinsam *kṛṣṇa-nāma* zu chanten. Ansonsten gibt es keinen anderen Weg, den Kreislauf von Geburt und Tod in dieser materiellen Welt zu überwinden.

Wer ist wahrhaftig Nirmatsara?

In seinem Kommentar im *Amṛta-pravāha-bhāṣya* zum *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat — in Bezug auf den Vers im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.2) beginnend mit *dharmah projjhita-kaitavo* — eine *nirmatsara*-Person wie folgt charakterisiert: Ein Mensch, dessen Herz voller Mitgefühl für alle Lebewesen ist.

Gute Eigenschaften sind nur dann gute Eigenschaften, wenn sie in Beziehung zu Bhagavān stehen

Solange man nicht sich selbst gegenüber Mitgefühl aufbringt, ist es nicht möglich, anderen gegenüber mitfühlend zu sein. Wenn sich *sambandha-jñāna* (das Wissen um die eigene Beziehung zu Bhagavān) nicht vollständig manifestiert hat, kann jede äußerlich zur Schau gestellte Eigenschaft, die dem Mitgefühl ähnelt, nicht als echtes Mitgefühl angesehen werden. In diesem ‚Mitgefühl‘ muss notwendigerweise Selbstsucht vorhanden sein. Erst wenn man *sambandha-jñāna* im vollem Ausmaß verwirklicht hat, ist man in der Lage, alle Lebewesen als Teil und Teilchen des Herrn zu erkennen. Dann wird man folgende Überlegung anstellen: „Wenn dieses Lebewesen in den Dienst Kṛṣṇas eintritt, weil ich die Fähigkeit besitze in ihm das Kṛṣṇa-Bewusstsein zu erwecken, dann wird mein Prabhu, Śrī Kṛṣṇa, mit mir zufrieden sein und mich mit *prema-dhana* belohnen. Ich werde mich also um dieses besondere Lebewesen kümmern, um meinen Herrn zu erfreuen.“

Diejenigen, in denen sich *sambandha-jñāna* noch nicht richtig entfaltet hat, schätzen, folgen und lehren Ideologien, die im *dharma* (Religiosität), *artha* (Reichtum), *kāma* (Sinnengenuss) und *mokṣa* (Befreiung) resultieren. Solche Menschen besitzen *matsaratā* (Gehässigkeit), sind *nirmama* (herzlos), und sie sind betrügerisch und grausam, nicht nur gegenüber ihren Schülern, sondern auch gegen sich selbst.

Auch wenn die Lehrtätigkeit eines solchen betrügerischen Lehrers nach außen hin höchst verheißungsvoll und frei von Grausamkeit zu sein scheint, können wir die Wahrheit in dieser Angelegenheit nur durch sorgfältiges Nachdenken erkennen.

Madhusūdana Rāya and the Rāmānandī Sādhu

In meiner Jugend, begegnete einmal mein Klassenkamerad Madhusūdana Rāya einen Rāmānandī *sādhu* (einen Anhänger von Śrī Rāmānanda, ein Śrī Vaiṣṇava Heiliger aus dem mittelalterlichen Indien), der mit einem Mahut auf einem Elefanten ritt. Als sie an einen Fluss kamen, fragte der Mahut den Jungen: „Wie tief ist das Wasser? Kann unser Elefant sicher auf die andere Seite gelangen?“ Der Junge erwies dem Rāmānandī-Heiligen zunächst respektvoll seine Ehrerbietung und wies ihm dann mit aller Höflichkeit einen Weg, der durch einen Sumpf führte, anstatt zu einer Furt mit seichtem Wasser.

Der Rāmānandī-Heilige, beeindruckt von dem höflichen Verhalten des Jungen, vertraute ihm sofort und wies seinen Mahut an, dem von dem Jungen empfohlenen Weg zu folgen. Kurz darauf, als meine Freunde und ich von der Schule nach Hause kamen, hörten wir die

Nachricht, dass ein Rāmānandī-Heiliger und sein Mahut zusammen mit ihrem Elefanten in einem Sumpf gefangen waren. Wir machten uns auf den Weg zum Ort des Geschehens und stellten fest, dass die Lage ziemlich ernst war. Je mehr der Mahut versuchte, den Elefanten zu bewegen, desto tiefer versanken sie in dem Sumpf. Trotz aller Bemühungen gelang es dem Elefanten und dem Mahut nicht, sich zu befreien. Der Rāmānandī-Heilige war in Tränen aufgelöst. Als ich seinen bemitleidenswerten Zustand sah, sandte ich einen Mitschüler zu dem Landbesitzer, um ihn von dem Vorfall zu benachrichtigen. Der Landbesitzer war ein initiiertes Vaiṣṇava in der Linie von Śrī Śyāmānanda. Nachdem er sich ein Bild über die Lage gemacht hatte, schickte er zwei Elefanten und einen Lastwagen, um die Gruppe zu retten. Mit großer Mühe und Anstrengung wurde der Elefant schließlich aus dem Sumpf gezogen.

Äußerlich konnte man bei Madhusūdana Rāya keine offensichtliche Form von Aggression gegenüber dem Rāmānandī-Heiligen erkennen, z.B. dass er ihn mit einer Schusswaffe bedroht hätte, oder dass er ihn mit einem Messer oder Stock hätte angreifen wollen, auch verwendete er keine vulgäre Sprache oder andere körperliche oder geistige Willkür. Doch obwohl er seine *praṇāmas* darbrachte und mit höflichen Worten sprach, würde kein intelligenter Mensch das, was Madhusūdana Rāya tat, als einen Akt der *nirmatsaratā* (Nicht-Boshaftigkeit) bezeichnen. Eigentlich wäre es besser gewesen, wenn er gar nicht mit dem Heiligen gesprochen hätte, oder wenn er seine Unwissenheit beteuert hätte, indem er sagte, dass er den rechten Weg nicht kenne und dass sie sich bei jemand anderem erkundigen sollten.

Auch wenn es so aussah, dass der Heilige das einzige Opfer von Madhusūdana Rāya war, würde er nicht für eine solche böswillige Tat büßen müssen? Wie es heißt: „Für jede Aktion gibt es eine gleiche und entgegengesetzte Reaktion.“ Andere mit *matsara* (Bosheit) zu behandeln, bedeutet, sich selbst gegenüber unfreundlich zu sein, denn man muss die Früchte seiner Handlungen kosten.

Nur nirmatsara Unterweisungen sind im bhāgavata-dharma enthalten

Nach einer sehr langen Zeit — nachdem man unzählige Male unter den 8,400,000 Spezies des Lebens geboren wurde — erlangen nur die am meisten von Glück begünstigten Seelen, die Geburt in dieser extrem seltenen menschlichen Form des Lebens. Nur die Menschen sind geeignet dem Pfad der Selbstverwirklichung zu folgen und die transzendente Wohnstätte Bhagavāns zu erlangen, die das höchste Ziel ist. Aber die materielle Energie (*Māyā*) des Herrn ist so mächtig, dass nur eine höchst rechtschaffene Seele, die eine Fülle von frommen Taten vollbracht hat, sich aus den Klauen von *Māyā* befreien und den Wunsch entwickeln kann, den Pfad der spirituellen Verwirklichung zu beschreiten. Dies ist in der Tat sehr selten.

Wenn der *guru* eines solchen Menschen, bei dem er Zuflucht gesucht hat, ihn nicht dazu anleitet, dem höchsten Pfad des *bhakti-yoga* zu folgen - der ihn schnell zur höchsten transzendentalen Wohnstätte führen würde -, sondern ihn stattdessen in die Irre führt, indem er ihn ermutigt, entweder den Pfad von *dharma*, *artha*, *kāma* oder *mokṣa* zu folgen - die ihn alle dazu zwingen, im vierzehnfachen Planetensystem dieser materiellen Welt umherzuwandern - oder ihm rät, irgendwelche andere Pfade zu folgen die von *karma*, *jñāna*, *tapa* und *dāna* angeführt werden - die lang und anstrengend sind, voller Irrungen und Umwege, die der Suchende nicht überleben würde, dann muss eine solche falsche Führung als von *matsaratā* (Bösartigkeit) besessen betrachtet werden. Um das auszudrücken, hat Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura in seinem *Kalyāṇa-kalpataru* (3.1.4) geschrieben:

*āre mana, ki vipada hôilo āmāra
māyāra durātmya-jvare, vikāra jīvere dhare
tāhā hôte pāite nistāra*

Oh, mein Lieber Geist, welch ein Unglück mich in meinem Leben traf. Ich litt an einem hohen Fieber in Form von unermesslichem Leiden, das mir von Māyā (aufgrund meiner eigenen vergangenen Sünden) zugefügt wurde und das mich wie Feuer verbrannte. Ich suchte nach dem Mittel, das mich von diesem Fieber erlösen kann.

*sādhinu advaita mata, jāhe māyā haya hata
viṣa sebi' vikāra kaṭilô
kintu e durbhāgya mora, vikāra kaṭilô ghora
viṣera jvālāya prāṇa gelô*

Um mich vom Fieber dieses materiellen Elends zu befreien, schlug ich den Weg des *advaita-vāda* (monistische Philosophie) ein, der dazu führt, die eigene Existenz zu beseitigen (durch das Eingehen in *brahma*), damit das materielle Leiden aufhört zu existieren. Indem ich dieses Gift trank, wurde ich vom Leiden befreit, aber welch ein Unglück ist daraus entstanden: Es verbrennt jetzt mein Leben.

*'āmi brahma ekamatra', e jvālāya dahe gātra
ihara upāya kiba bhāi?
vikāra je chilô bhālô, ausadha jañjāla hôilo
ausadha-ausadha kothā pāya?*

Jetzt habe ich das Gefühl, dass ich mit den Leiden vorher besser dran war, als mit dieser sogenannten Medizin der *māyāvāda* Philosophie, Die Vorstellung, 'Ich bin *brahma*' ist noch beschwerlicher. Diese Flamme verbrennt meinen ganzen Körper. Jetzt sage mir bitte, wo ich eine Medizin finde, die dieses Brennen der vorangegangenen ‚Medizin‘ heilen kann. Wo kann ich einen *sādhu* finden, der mir, wie ein Arzt, die richtige Medizin geben kann, um mich von diesem Fieber zu befreien und der auch die böse Wirkung dieser falschen Medizin, die ich eingenommen habe, entfernen kann?

Der *jīva* ist von seiner Beschaffenheit ein transzendentes ewiges Wesen, und sein ewiges *sva-dharma* (innewohnende Pflicht) ist hingebungsvoller Dienst zum Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa und *kṛṣṇa-prema* zu erlangen. Gehässige (*matsara*) so genannte *gurus* erklären ausgiebig, dass das *sva-dharma* des *jīva* aus frommen Handlungen (*puṇya*), nicht frommen Handlungen (*pāpa*) und den Handlungen, die zur Erlangung von *mokṣa* (Befreiung) ausgeführt werden, besteht, und deshalb ist es für einfältige Menschen äußerst schwierig, zwischen *sva-dharma* und anderen Aktivitäten zu unterscheiden, die ähnlich erscheinen, aber in Wirklichkeit *chala-dharma* (betrügerische Religion) sind:

*pr̥thivīte jāta kathā dharma-nāme cale
bhāgavata kahe saba paripūrṇa chale*

Jaiva Dharma (Phala Śruti 1)

Was auch immer in dieser Welt im Namen des *dharma* getan wird, wurde vom *Śrīmad-Bhāgavatam* als Betrug verurteilt.

Das Ergebnis solcher Aktivitäten ist ein Ziel, das dem, was man sich wünscht, entgegengesetzt ist. Sich mit *karma*, *jñāna* und Sinnesbefriedigung zu beschäftigen oder Lehren zu folgen, die darauf abzielen materielle Objekte zu erlangen sind nur Täuschung. Solche Bestrebungen fallen in den Bereich der Unwissenheit (*tamo-dharma*).

Nur Aktivitäten, die mit dem Ziel ausgeführt werden, wahres Wissen über liebenden hingebungsvollen Dienst zu Śrī Kṛṣṇa und letztlich *kṛṣṇa-prema* zu erlangen, stellen den rechtmäßigen Pfad (*śreya-mārga*) dar. Lehrer, die ausschließlich Anweisungen zu diesem Thema geben, sind allein *nirmatsara-sādhus*, mitfühlende Heilige. Die Anweisungen solcher Personen allein - und von niemandem sonst - können wahrhaftig frei von jeder Spur von Täuschung sein, denn sie unterweisen, wie man dem ewigen *dharma* folgen kann.

Wie wird dhāma-parikramā durchgeführt?

Der wahre Nutzen des *dhāma-parikramā*

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura hat in seinem *Prema-bhakti-candrikā* (2.5) geschrieben: *tīrtha-jātrā pariśrama kevala manera bhrama* — sich die Mühe zu machen, um Pilgerorte aufzusuchen ist nichts anderes als eine Verwirrung des Geistes.“ Mit anderen Worten: „Es ist die reine Illusion zu glauben, dass man spirituelle Verdienste erlangt, wenn man Pilgerorte besucht.“ Wenn man diese Aussage hört, könnte man glauben, dass das *dhāma-parikramā* keinen Sinn ergibt. Aber im *Śrīmad-Bhāgavatam* (9.4.20), verherrlicht Śrī Śukadeva Gosvāmī Mahārāja Ambarīṣa und beschreibt, wie er all seine Sinne in den Dienst Bhagavāns stellt: „*Pādau hareḥ kṣetra-padānusarpaṇe*— er beschäftigt beide Beine, in dem er zu den Orten geht, wo Śrī Hari Seine Pastimes ausgeübt hat.“ Wie können wir diese augenscheinlich verschiedenen Perspektiven über die Durchführung von *parikramā* in Einklang bringen?

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat die eigentliche Bedeutung der oben erwähnten Aussage von Śrīla Narottama dāsa Ṭhākuras offenbart und hat mit folgendem Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die Vereinbarkeit dieser beiden Aussagen unterstrichen.

*gaura āmāra, je-saba sthāne
karalô bhramaṇa raṅge
se-saba sthāna, heribô āmi
praṇayi-bhakata-saṅge*

Śaraṇāgati (6.3.3)

In der Gemeinschaft von *praṇayi-bhaktas* werde ich all die Orte [besuchen und] betrachten, die mein Gaura glücklich besucht hat.

Das wahre Ziel des *parikramā* ist es, in *bhakti* fortzuschreiten und Liebe und Anhaftung für die Orte zu entwickeln, an denen Bhagavān Seine Pastimes vollführt hat. Diese Anhaftung wird von den Herzen der *praṇayi-bhaktas* (Gottgeweihte, die eine tiefe, transzendente Liebe zum Herrn besitzen) in die Herzen derjenigen übertragen, die zu ihren Lotosfüßen Zuflucht nehmen. Nur wenn *parikramā* in der Gemeinschaft und unter der Anleitung solcher reinen Gottgeweihten ausgeführt wird, bringt es den höchsten Nutzen.

Das Feuer der Trennung berührt diejenigen, die in der Nähe sind

Einmal, während dem *Vraja-maṇḍala-parikramā* im Jahre 1956, sang mein *paramārādhyatam* Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, einen bengalischen *kīrtana* im Beisein von Śrī Ādikeśavadeva:

*ohe! vrajavāsī torā bole dāo
kothā gele kṣṇa pābo*

Oh Vrajavāsīs! Bitte sagt mir, wohin ich gehen soll, um Kṣṇa zu begegnen.

Weil die Mehrheit der Gottgeweihten, die an diesem *kīrtana* teilnahmen aus Nordindien stammten, konnten sie die Bedeutung des bengalischen *kīrtana* nicht verstehen. Trotzdem strömten Tränen aus ihren Augen, als sie die herzerweichende Stimme von Guru Mahārāja hörten. Ich hatte noch nie während eines *kīrtanas* getanzt, aber die Kraft dieses besonderen *kīrtanas* war so stark, dass sich meine Füße zu bewegen begannen und ich zu tanzen begann, ohne irgendeine Absicht oder auch nur den geringsten Wunsch, dies zu tun; es war, als ob mich etwas zum Tanzen zwang.

Nachdem Guru Mahārājas *kīrtana* beendet war, näherte sich eine Mātā-jī aus Jagadhari (in Punjab), namens Mitrarāṇī, Śrī Śrīmad Bhakti Vikāśa Hṛṣīkeśa Gosvāmī Mahārāja, ein Schüler von Śrīla Prabhupāda, und fragte: „Könnten Sie bitte die Bedeutung von diesem *kīrtana* erklären, den Guru Mahārāja gerade gesungen hat?“ Nachdem Śrīla Hṛṣīkeśa Gosvāmī Mahārāja ihrem Wunsch nachkam sagte sie: „Aber selbst, nachdem ich seine Bedeutung gehört habe, manifestiert sich nicht dieselbe Art von Glückseligkeit in meinem Herzen. Warum ist das so?“

Daraufhin fragte ich sie: „Mātā-jī, wenn Sie die Bedeutung des *kīrtana* nicht kennen, warum haben Sie dann geweint?“

Sie antwortete: „Eigentlich weiß ich es nicht. Als ich den *kīrtana* hörte, kamen die Tränen automatisch; es war natürlich und spontan.“

Die *praṇayi-bhaktas* erleiden aufgrund ihrer Liebe Gefühle von *viraha* (Trennung) von Śrī Kṛṣṇa wenn sie Seinen direkten *darśana* nicht erlangen können. Wenn wir ernsthaft *parikramā* in der Gemeinschaft unter der Führung von solchen Gottgeweihten durchführen, dann wird das *viraha-agni* (Feuer der Trennung) in ihren Herzen gewiss auch entfacht werden. Jene jedoch, die *parikrama* mit Gottgeweihten durchführen, denen die transzendente Liebe zum Herrn fehlt, können niemals diese transzendentalen Schmerzen der Trennung erfahren.

Wenn eine Mutter ihr kleines Kind verliert, kann der Schmerz und die Angst in ihrem Herzen von allen Menschen in ihrer Umgebung sehr einfühlsam nachempfunden werden. Wenn ihre Tränen unaufhörlich aus den Augen rinnen, sind andere von ihrem Kummer berührt und beginnen ebenfalls zu weinen. Wenn aber eine unverheiratete Frau ohne Kinder ihren Kummer vortäuscht und schreit: „Mein Kind ist gestorben!“ dann mag sie zwar bitterlich weinen, aber ihre Falschheit wird diejenigen, die sie kennen, nicht beeinflussen und nur einen kurzen Eindruck auf jene hinterlassen, die sie nicht kennen. Auf diese Weise verblasen die Gefühle eines Menschen, wenn er im *parikramā* in der Gemeinschaft von Gottgeweihten ist, die kein *praṇaya* (Zuneigung und Liebe) für den Herrn und die Orte Seiner Pastimes, empfinden. Es mag sein, wenn auch selten, dass man in der Gemeinschaft mit gewöhnlichen Gottgeweihten Gefühle bekommt, die einer Trennung ähneln, aber solche Gefühle sind nur flüchtig; sie sind weder transzendental noch ewig.

Wenn wir einen Film ansehen, dann können wir für einen Moment die Emotionen, die von den Schauspielern ausgedrückt werden, als unsere eigenen aufsaugen, aber sie verblasen, sobald die Geschichte zu Ende ist. Genauso schnell verblasen die Gefühle einer Person, die in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten *parikramā* durchführt, die kein *praṇaya* (Zuneigung und Liebe) zum Herrn und den Orten Seiner Spiele besitzen. In solch einer *saṅga*, kann man nur *puṇya*, erhalten, bzw. die Sünden aus der Vergangenheit reinigen, aber niemals *bhakti-unmukhī sukṛti* (spirituelles Glück, das zum Pfad des *bhakti* führt), was zu sprechen von

praṇaya, welches die wahre Frucht des *dhāma-parikramā* ist und das nur in der Gemeinschaft von *praṇayi-bhaktas* erreicht werden kann.

Parikramā ohne *praṇayi* - *saṅga* ist nicht *parikramā*

Ich hatte das große Glück gemeinsam mit meinem Guru Mahārāja und vielen anderen Schülern von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura *parikrama* auszuführen. Sie trugen tiefe Gefühle der Trennung in ihren Herzen, und ihre Worte waren so kraftvoll, dass wir in ihrer Gemeinschaft große Glückseligkeit erfuhren, obwohl wir von morgens bis abends mit der Organisation des *parikramā* beschäftigt und körperlich sehr gefordert waren. Einmal während dem *Vraja-maṅḍala parikramā* in Govardhana, erreichte die *parikrama*-Gruppe Govinda-kuṇḍa später als geplant.

Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja wandte sich an die versammelten Gottgeweihten und sagte: „Obwohl es schon sehr spät ist und ich kein fähiger Redner bin, gab mir Śrī Bhakti Dayita Mādhava Mahārāja den Dienst, dass wir an jedem Ort, den wir besuchen, Auszüge aus dem *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, *Bhakti-ratnākara* und anderen Schriften, in denen die Herrlichkeiten dieser Orte beschrieben sind, lesen sollen. Ich habe nichts dagegen hier zu sprechen, aber es ist spät und viele andere Orte liegen noch vor uns. Ihr alle müsst ziemlich hungrig sein, und ich werde deshalb nur sprechen, wenn ihr bereit seid zuzuhören; ansonsten gehen wir gleich weiter, nehmen *darśana* von all den anderen Orten und sprechen über ihre Herrlichkeiten, wenn es die Zeit zulässt, so könnt ihr *prasāda* eher früher als später zu euch nehmen.“

Alle antworteten fast gleichzeitig: „Essen ist in unseren Häusern reichlich vorhanden, aber wir sind wegen dem *parikramā* gekommen und wir wollen den Nektar kosten, den du in unsere Ohren gießt. Wir sind nicht hier, um einfach nur zu essen, zu trinken und zu schlafen. Bitte erzähle uns die Pastimes, die mit diesen Orten, die wir besuchen, verbunden sind.“

Also begann Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja aus dem *Śrī Caitanya-caritāmṛta* über die Pastimes von Śrī Mādhavendra Purīpāda, die Herrlichkeiten des Govinda-kuṇḍa, und die dortigen Pastimes zu lesen. Er sprach dann über die Herrlichkeiten von Girirāja-Govardhana und rezitierte *Śrī Govardhana-vāsa-prārthanā-daśakam*, verfasst von Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī, in welchem Śrīla dāsa Gosvāmī betet: „*nija-nikaṭa-nivāsam dehi govardhana! tvam* — Oh Girirāja-Govardhana! Bitte lass mich nah bei Dir wohnen.“

Die ganze Versammlung hörte sehr aufmerksam zu und sie waren so still, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Tränen strömten aus den Augen vieler, und niemand verspürte Hunger oder Durst; alle waren völlig im *hari-kathā* versunken. Heutzutage müssen die Gottgeweihten, die *parikramā* durchführen und organisieren, nicht mehr so anstrengend arbeiten wie die Gottgeweihten in der Vergangenheit; sie haben genügend Zeit, sich zu entspannen und *hari-kathā* zu hören. Trotzdem sehen wir nicht, dass die Art von Glückseligkeit, die wir früher während des *parikramā* erlebten, sich in den heutigen *parikramā*-Gruppen manifestiert.

Wenn wir *parikramā* in der Gemeinschaft von *praṇayi-bhaktas* durchführen, haben wir nie Zeit für Unsinn; vielmehr konzentrieren wir uns ganz auf das Hören, Chanten und Erinnern. Nur in der Gemeinschaft mit solchen Gottgeweihten kann man den wirklichen Nutzen der Durchführung von *parikramā* verstehen und erkennen.

Kṛṣṇa-bhajana muss ohne Betrug durchgeführt werden

Ein Gottbruder von mir aus Bangladesch, namens Manorañjana dāsa (später bekannt als Madhumaṅgala dāsa nach seiner Einweihung) war vom Wesen her sehr einfach und bodenständig. Er hatte ein Stück Land in Kṛṣṇa nagara erstanden, und ihm gehörte auch ein Laden gleich in der Nähe. Als ich ihn einmal dort in Kṛṣṇa nagara besuchte, kochte er selbst und bot mir *prāsada* an, da er sich sehr freute, mich zu sehen. Ich stellte fest, dass er keine ordentliche Kleidung hatte, also holte ich ein neues Kleidungsstück aus meiner Tasche und gab es ihm. Obwohl er es nicht annehmen wollte, zwang ich ihn, es zu akzeptieren.

Nachdem ich mich eine Weile mit ihm unterhalten hatte, wurde mir klar, dass er zwar ein Geschäft und ein Stück Land in Kṛṣṇa nagara besaß, dass aber seine einfache und naive Natur ihn in einem bedauernswerten Zustand hielt; sonst gäbe es keinen Grund für seine Mittellosigkeit. Schließlich erfuhr ich, dass sein Diener seine Gutgläubigkeit in betrügerischer Weise ausnutzte. Obwohl der Diener nach außen hin immer den Anschein erweckte, als sei er mit harter Arbeit beschäftigt, fügte er Madhumaṅgala Prabhu großen Schaden zu, indem er ihn betrog. Er stahl nicht nur Waren, sondern ließ auch das Geschäft auf seinen eigenen Namen umschreiben.

Ich versuchte so gut ich konnte, Madhumaṅgala Prabhu zu helfen, sich aus diesen Umständen zu befreien, soweit es möglich war und so verbesserte sich seine Situation einigermaßen. Dadurch entwickelte er tiefes Vertrauen zu mir und später überschrieb er das Land auf meinen Namen. Als ich ihn nach dem Grund dafür fragte, antwortete er: „Mein Bruder, ist begierig dieses Land zu bekommen. Er bedrängt mich ständig, dass ich es ihm geben soll, und er lässt mich nicht in Frieden leben. Deshalb habe ich es auf deinen Namen eintragen lassen. Jetzt kann ich den Rest meines Lebens in Frieden verbringen, ohne von meinem Bruder ständig in dieser Sache belästigt zu werden. Es ist mir egal, ob mein Bruder nach meinem Tod das Land für sich nimmt, es behält oder verkauft.“

Madhumaṅgala Prabhu verließ seinen Körper nur wenige Tage, nachdem er das Land auf meinen Namen übertragen hatte, und folglich konnte er mir nicht mehr mitteilen, was er mit dem Land eigentlich machen wollte. Nach seinem Tod kam sein Bruder zu mir und sagte: „Mahārāja, ich möchte in Kṛṣṇa nagara bleiben. Da dieses Land meinem verstorbenen Bruder gehörte, bin ich nun sein rechtmäßiger Besitzer. Bitte übertragen Sie dieses Land auf meinen Namen.“

„Ich tat, was er verlangte, und übertrug das Land als sein Eigentum. Als die Bewohner der Maṭha davon erfuhren, fragten mich einige erstaunt: „Mahārāja! Madhumaṅgala Prabhu hat dir das Land, als dein Eigentum überlassen. Warum hast du es auf den Namen seines Bruders übertragen? Sein Bruder ist ein materialistischer Mensch, er wird diesen Besitz zur Sinnesbefriedigung nutzen. Wäre es nicht besser für dich gewesen, das Land zu verkaufen und den Erlös in den Dienst der *maṭha* zu stellen? Das hätte Madhumaṅgala Prabhu spirituelles Wohlergehen gebracht.“

Ich antwortete: „Kann ich irgendein spirituelles Wohlergehen erlangen, indem ich der *maṭha* mit solchen unangemessenen Mitteln diene? Wurde in irgendeiner Heiligen Schrift Betrug als ein Glied von *bhakti* empfohlen? Wie ist es möglich, dass Śrī Kṛṣṇa - der Meister der sechsfachen Füllen und Śrī Rādhārāṇī, die *sarva-lakṣmī-mayī* (die Quelle allen Glücks und Reichtums) ist und sogar von der Glücksgöttin verehrt wird - irgendeine Art von Mangel erfahren, so dass etwas zu Unrecht zu Ihrem Dienst erworben werden muss?

„Śrī Madhumaṅgala Prabhu hat mir nicht gesagt, dass ich seinen Besitz in den Dienst der *maṭha* stellen soll. Er hat mir das Grundstück auf meinen Namen übertragen und nur deshalb, um künftige Komplikationen oder Konflikte während seines Lebens zu vermeiden. Er hat mir das Land nicht direkt geschenkt. Hätte ich von seinem materiellen Besitz abhängig werden oder an ihm hängen sollen, nur weil er unerwartet seinen Körper verlassen hat, ohne dass er seine Wünsche für das Grundstück klären konnte?“

Dinge annehmen, wenn man berechtigt dazu ist

Ich fuhr fort: „Es ist kein Problem, ein Objekt für den Dienst zu verwenden, wenn jemand die Absicht hat es für den Dienst der *maṭha*, *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān zu spenden. Aber mir wurde nicht beigebracht, das Eigentum eines anderen als meines zu betrachten und es in den Dienst des Höchsten Herrn zu stellen.

„Śrīman Mahāprabhu erteilte Śrīla Sanātana Gosvāmī, eine wichtige Belehrung:

*eta saba chāḍi' āra varṇāśrama dharma
akiñcana haīyā laya kṛṣṇaika-śaraṇa*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līla 22.93)

Indem man all diese Dinge [schlechte Gemeinschaft und *kutīnātī* - Doppelzüngigkeit] sowie die Anhaftung an die Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* aufgibt, sollte man sich den Lotosfüßen von Śrī Kṛṣṇa hingeben, da man weiß, dass es keine andere Zuflucht oder Mittel gibt.

„Wir können spirituelles Wohlergehen nicht erlangen, ohne die Anhaftung an die weltliche Auffassung von Gewinn und Verlust aufzugeben. Ich betrachte mich als nicht geeignet, zu handeln wie ich will; ich bin gezwungen den Regeln und Regulierungen zu folgen, wie sie in den Heiligen Schriften erwähnt werden. Obwohl qualifizierte Individuen vielleicht in der Lage sind gewaltsam erstandene Objekte in den Dienst des Herrn zu stellen, bin ich nicht berechtigt das zu tun. Wenn jemand eine Aufgabe übernimmt, die seine Kompetenz übersteigt, dann muss er später die Konsequenzen ertragen.“

Verwende für den Dienst nur das, was bereitwillig gegeben wird

Eine Gottschwester von mir, Nandarāṇī devī dāsī, wollte einmal ihr Haus auf meinen Namen umschreiben lassen. Ich lehnte das Angebot ab und schlug vor, dass sie stattdessen die Eigentumsrechte ihres Hauses auf den Namen unserer *maṭha* eintragen lassen sollte. Sie antwortete, dass sie nicht die Absicht hatte, es der *maṭha* zu spenden und sie hatte den Wunsch es nur an mich, auf meinen Namen zu übertragen. Ich sagte zu ihr: „Mātā-jī, es wäre für mich nicht angebracht, die Eigentumsrechte für dein Haus als Spende anzunehmen, weil ich dazu nicht berechtigt bin. Und weil du es nicht bereitwillig für den Dienst des *maṭha*

spenden willst, erlaubt mir mein Herz nicht, es jetzt anzunehmen mit der Absicht, es später im Dienst des *maṭha* zu verwenden, indem ich es verkaufe. Auch das wäre nicht rechtens."

Ein anderes Mal machte mich eine Frau, die in der Nähe unserer *maṭha* in Kolkata wohnte, zum Bevollmächtigten für all ihre Festgelder, Bankkonten und anderen finanziellen Angelegenheiten. Nachdem sie ihren Körper verlassen hatte, kam ihr Sohn häufig in die *maṭha*, um sich nach meinem Verbleib zu erkundigen, aber ich war zu dieser Zeit nicht da. Als ich nach Kalkutta zurückkehrte, verwendete ich einen Teil des Geldes der Frau, um die *śrāddha*-Zeremonie zu arrangieren, die ein wundervolles Festmahl für die Vaiṣṇavas beinhaltete, und ich lud alle ihre Verwandten ein, wie sie es sich gewünscht hatte. Nach Beendigung der Zeremonie gab ich das restliche Geld ihrem Sohn.

Viele Leute, die an dieser Zeremonie teilgenommen hatten, kamen später zu mir, und wollten mir auch ihr Geld überlassen, damit ich für sie nach ihrem Tod auch so eine wundervolle *śrāddha* Zeremonie veranstalten könnte. Sie sagten zu mir: „Die eigenen Kinder können eine Zeremonie, die so ideal wie diese ist, nicht organisieren." Es ist nicht so, dass ich es versäumt hätte, das Geld der Frau für den Dienst von *śrī guru* und den Vaiṣṇavas zu verwenden; ich habe es natürlich für diesen Zweck verwendet, aber ich tat dies ausschließlich nach ihren eigenen Wünschen. Da sie keine weiteren Anweisungen für die Verwendung des restlichen Geldes gegeben hat, gab ich den Restbetrag an den Sohn zurück. Ich sah keine Notwendigkeit mein spirituelles Wohlergehen zu gefährden, indem ich mich an ihr Geld hängte.

Wir tragen die Konsequenzen, wenn wir Dinge für uns selbst annehmen

Einmal brachte eine weibliche Gottgeweihte, Jagadhārī, Decken für alle Gottgeweihten in die *maṭha*. Sie verteilte eine bestimmte Art von Decke an alle, brachte aber speziell für mich eine andere, kostspieligere Decke mit. Ich sagte ihr: „Mātā-jī, ich werde eine solche Decke nur annehmen, wenn ich sie im Dienst der *maṭha* einsetzen kann. Wenn du sagst, dass sie für meinen persönlichen Gebrauch ist, dann kann ich sie nicht annehmen; ich bin nicht in der Lage, eine so teure Decke für meinen eigenen Gebrauch anzunehmen."

Daraufhin zwang sie mich nicht, die Decke anzunehmen. Später trat ein *brahmacārī* an sie heran und sagte: „Da du diese Decke mit der Absicht gebracht hast, sie zu spenden, kannst du sie mir geben." Die Frau gab sie daraufhin dem *brahmacārī*, und obwohl ich nicht weiß, was danach geschah, habe ich festgestellt, dass er die *maṭha* nur ein paar Tage nachdem er die Decke angenommen hatte, endgültig verließ.,

Nur von Bhagavān abhängig sein

Die Botschaft ist, dass wir, anstatt uns von den Menschen dieser Welt abhängig zu machen oder von unserer eigenen Fähigkeit, Dinge betrügerisch zu erwerben, immer nur von Bhagavān und Seinen liebsten Gottgeweihten abhängig bleiben sollten, indem wir uns an die Anweisungen unserer früheren *ācāryas* erinnern, wie sie von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura wunderbar zusammengefasst wurden:

*nijera poṣaṇa, kabhu nā bhāvibô,
rahibô bhāvera bhare*

Śaraṅgati (3.3.5)

Ich werde niemals an meinen eigenen Unterhalt denken; vielmehr werde ich in *bhāva* versunken bleiben.

*śrī-kṛṣṇa-bhajane, anukūla jāhā,
tāhe ha'bô anurāgī*

*bhajanera jāhā, pratikūla tāhā,
dṛḍha-bhāve teyāgibô*

Kalyāṇa-Kalpataru, (Ucchvāsa 2.6.3, 4)

Ich werde nur dem zugetan sein, was für Śrī Kṛṣṇas *bhajana* vorteilhaft ist. Ich werde alles, was für *bhajana* von Nachteil ist, entschieden zurückweisen.

*jīvana-nirvāhe āne udvega nā dibe
para-upakāre nija-sukha pāsaribe*

Gītāvalī (2.3.4)

In deinem Leben darfst du niemandem Anlass zur Sorge geben. Vergiss zum Wohle anderer deine eigenen Annehmlichkeiten.

Da man alles von Śrī Kṛṣṇa und Seinen Gottgeweihten als göttlich gefügt betrachtet, sollte man seine gegenwärtige Situation respektvoll akzeptieren, hochzufrieden bleiben und sich liebevoll in *kṛṣṇa-bhakti* engagieren. Indem wir uns auf diese Weise betätigen, werden wir die Gnade des Herrn und Seiner Gottgeweihten erlangen und so unser höchstes Ziel erreichen.

Die höchst geliebten, unvergleichlich mitfühlenden und äußerst mächtigen Befehlshaber von Śrī Caitanya Mahāprabhu Armee

Erster Teil

In der symbolischen Rede, die er seinem eigenen Geist im *Manaḥ-sikṣā* gehalten hat, unterwies uns Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī, dass wir immer aufrichtig hingebungsvollen Dienst zu den höchst geliebten Kommandeuren der Armee von Śrīman Mahāprabhu ausführen sollen:

*pratiṣṭhāsā dhṛṣṭā śvapaca-ramaṇī me hṛdi naṭet
katham sādhu-premā sprśati śucir etan nanu manaḥ
sadā tvaṁ sevasva prabhu-dayita-sāmantam atulam
yathā tām niṣkāśya tvaritam iha taṁ veśayati saḥ*

Oh, mein Geist, wie kann reine göttliche Liebe in meinem Herzen erscheinen, solange die schamlose, hundefressende, ausgestoßene Frau des Geltungsbedürfnisses dort verwegen tanzt? Erinnere dich deshalb immer an die unermesslich mächtigen Befehlshaber der Armee von Śrī Kṛṣṇa, die geliebten Anhänger des Herrn, und diene ihnen. Sie werden diese unzüchtige Frau sofort verbannen und den Fluss von makellosem *vraja-prema* in deinem Herzen in Gang setzen. *

Diese engen Gefährten von Śrīman Mahāprabhu betrachten den Herrn als ihrem Herzen sehr nahe, näher als ihr eigenes Leben. Ihr Glaube an Seine Worte und Unterweisungen ist so tief, dass sie ausschließlich nach den von Ihm praktizierten und gepredigten Prinzipien leben. Śrīman Mahāprabhu hat diese großen Persönlichkeiten persönlich auf diesen Planeten gesandt, speziell zum Wohl der gefallenen, bedingten Seelen wie uns.

In Śrī Navadvīpa-dhāma gab Śrīman Mahāprabhu Seinen ersten Marschbefehl an Seine Kommandanten Śrī Nityānanda Prabhu und Śrīla Haridāsa Ṭhākura:

*śunô śunô nityānanda, śunô haridāsa
sarvatra āmāra ājñā karahô prakāśa
prati ghare ghare giyā karô ei bhikṣā
'bôlô kṛṣṇa, bhajô kṛṣṇa, karô kṛṣṇa-sikṣā'
ihā bai āra nā bôlibā, bôlāi
bādina-avasāne āsi' āmāre kahibā*

Śrī Caitanya-bhāgavata (Madhya-khaṇḍa 13.8-10)

Der Herr sagte: „O Nityānanda! O Haridāsa! Hört zu. Verkündet überall Meine Botschaft. Geht von Haus zu Haus und bittet alle Bewohner wie folgt: „ 'Chantet Kṛṣṇas Namen, dient Kṛṣṇa und hört über Kṛṣṇa! ' " Hier bezieht sich 'hört über Kṛṣṇa' auf die Lehren, die Śrī Kṛṣṇa Arjuna, Uddhava, den Vrajavāsīs und anderen zuteilwerden ließ, sowie die Worte, die Śrī Brahmā, Śukadeva Gosvāmī, Bilvamaṅgala Ṭhākura, Jayadeva Gosvāmī und andere über Śrī Kṛṣṇa gesprochen haben.

Śrīman Mahāprabhu fuhr fort: „Sprecht über nichts anderes als über Kṛṣṇa und veranlasst niemanden, über etwas anderes zu sprechen. Am Ende des Tages kehrt hierher zurück und berichtet Mir alles, was geschehen ist.“

Wie ein König wollte Śrīman Mahāprabhu Sein Reich ausdehnen, und deshalb äußerte Er gegenüber Seinen Befehlshabern Śrī Nityānanda Prabhu und Śrī Haridāsa Ṭhākura Seinen Wunsch, das Reich der Māyā, oder der illusorischen Potenz von Bhagavān, zu erobern und seine Bewohner in Sein eigenes Reich einzubürgern.

Es ist die Pflicht eines Heerführers, den Feind zu besiegen und dadurch die Grenzen des Reiches seines Königs zu schützen und zu erweitern. Śrī Nityānanda Prabhu, der oberste Befehlshaber von Śrīman Mahāprabhus Armee, war so bestrebt, dem Auftrag des Herrn zu erfüllen, dass er ohne eigennütziges Interesse und unter Einsatz seines eigenen Lebens die Botschaft Seines Meisters selbst den sündigsten Personen, wie den Trunkenbolden Jagāi und Mādhāi, überbrachte. Śrī Nityānanda Prabhu war der Meinung, dass Śrīman Mahāprabhu Ihn angewiesen hatte, allen Menschen Seine Göttliche Botschaft zu verkünden, und so wollte Er auch die sündigsten Seelen auf sie aufmerksam machen. Warum sollten sie ausgelassen werden?

Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī hat diese Befehlshaber von Śrīman Mahāprabhu als *atulam*, oder unvergleichlich, bezeichnet. Sie besitzen unvergleichliche Kräfte und können eine höchste Macht entfalten, die selbst die sündigsten Menschen nicht nur in gewöhnliche Gottgeweihte, sondern in *mahā-bhāgavatas* oder die höchsten selbstverwirklichten Gottgeweihten des Herrn verwandeln kann, die voll und ganz in der Lage sind, anderen Lebewesen das höchste Wohl zu erweisen. Nur durch die grundlose Barmherzigkeit von Śrī Nityānanda Prabhu erhielten Jagāi und Madhāi die Barmherzigkeit von Śrīman Mahāprabhu:

*brahmāra durlabha āji e dōhāre dibō
e dōhāre jagatera uttama kōribō*

*e dui-paraśe je kōrilō gaṅgā-snāna
e dōhāre bōlibe se gaṅgāra samāna*

*nityānanda-pratijñā anyathā nāhi haya
nityānanda-icchā ei jānihō niścaya*

Śrī Caitanya-bhāgavata (Madhya khaṇḍa 13.232-34)

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte zu den versammelten Gottgeweihten: „Heute werde ich Jagāi und Mādhāi mit einem Segen belohnen, den selbst Śrī Brahmā nur selten erlangen kann. Ich erkore sie zu den ehrenhaftesten Gottgeweihten. All jene, die normalerweise ein Bad in der Gaṅgā nehmen würden, nachdem sie sie berührt haben, werden nun sagen, dass diese beiden Männer so rein sind wie die Gaṅgā selbst. Ein von Śrī Nityānanda Prabhu gegebenes Versprechen oder Gelübde kann niemals unerfüllt bleiben. Bitte wisset, dass all dies nur aufgrund von Śrī Nityānandas Wunsch geschehen ist.“

In Bezug auf Jagāi and Mādhāi hat Śrī Vṛndāvana dāsa Ṭhākura Mahāśaya geschrieben:

*kāra śakti bujhite caitanya-abhimata
dui dasyu kare dui mahābhāgavata*

Wer kann den geheimnisvollen Plan von Śrīman Mahāprabhu verstehen? Er verwandelte zwei Diebe in *mahā-bhāgavatas*, die besten Geweihten des Herrn.

Durch die Barmherzigkeit von Śrīla Haridāsa Ṭhākura wurde eine Prostituierte namens Lakṣahīrā in eine hoch angesehene Gottgeweihte verwandelt.

*prasiddhā vaiṣṇavī hōilô parama-mahāntī
baḍô baḍô vaiṣṇava tãra darśanete jãnti*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līla 3.142)

Diese Prostituierte wurde zu einer anerkannten und hochentwickelten Vaiṣṇavī. Viele prominente Vaiṣṇavas kamen, um sie zu besuchen.

Zweiter Teil

In einer Diskussion zwischen Śrī Caitanya Mahāprabhu und Śrī Rāmānanda Rāya über die hervorragende Dichtkunst von Śrīla Rūpa Gosvāmī, verherrlichte Śrīman Mahāprabhu Śrīla Rūpa Gosvāmī und seinen Bruder Śrīla Sanātana Gosvāmī wie folgt:

*prabhu kahe, — prayāge ihāra hōilô milana
ihāra guṇe ihāte āmāra tuṣṭa hōilô mana*

*ihāra je jyeṣṭha-bhrātā, nāma — ‘sanātana’
pṛthivīte vijñā-vara nāhi tãra sama*

*tomāra jaiḥe viṣaya-tyāga, taiche tãra rīti
dainya-vairāgya-pāṇḍityera tãhātei sthiti*

*ei dui bhāiye āmi pāṭhāilū vṛndāvane
śakti diyā bhakti-śāstra kōrite pravartane*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 1.197, 200-202)

„Rūpa traf Mich in Prayāga. Wegen seiner Tugenden fand Mein Herz Gefallen an ihm. Sein älterer Bruder, namens Sanātana, ist ein weiser und gelehrter Scholar, der auf der Welt seinesgleichen sucht. Sanātanas Entsagung von materiellen Verbindungen ist so wie deine Rāmānanda. Er ist die vollkommene Verkörperung von ungeheuchelter Demut, *yukta-vairāgya* (wahre Entsagung) und ausgezeichnete Gelehrtheit —er ist im *siddhānta* völlig bewandert und vertraut mit dem *rasa* von *prema-bhakti*. Ich bevollmächtigte diese beiden Brüder, nach Vṛndāvana zu gehen, um die Literatur von *bhakti* zu erweitern.“

Während ihrer Begegnung in Jagannātha Purī sagte Śrī Caitanya Mahāprabhu zu Śrīla Sanātana Gosvāmī:

*tomāra śarīra — mora pradhāna ‘sādhana’
e śarīre sādhimu āmi bahu prayojana*

*bhakta-bhakti-kṛṣṇa-prema-tattvera nirdhāra
vaiṣṇavera kṛtya, āra vaiṣṇava-ācāra*

*kṛṣṇa-bhakti, kṛṣṇa-prema-sevā-pravartana
lupta-tīrtha-uddhāra, āra vairāgya-śikṣaṇa*

*nija-priya-sthāna mora — mathurā-vṛndāvana
tāhā eta dharma cāhi kôrite pracāraṇa*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 4.78-81)

„Dein Körper ist das Mittel, mit dem Ich viele Ziele verwirklichen möchte. Du wirst die Wahrheit über die Vaiṣṇavas, *bhakti* und die Liebe zu Śrī Kṛṣṇa erkunden; die Grundsätze der Vaiṣṇava-Riten und -Etikette einführen; die Wahrheit über *kṛṣṇa-bhakti* und den liebenden Dienst zu Śrī Kṛṣṇa etablieren; verlorene Stätten der Pastimes enthüllen; und über wahre Entsagung lehren. Mathurā-Vṛndāvana ist mir sehr lieb, und von dort aus möchte ich, dass all diese Dinge [durch dich] gepredigt werden.“

So hat Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī in seinem *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādī-līlā 7.164)* geschrieben:

*mathurāte pāṭhailô rūpa-sanātana
dui senā-pati kôilô bhakti pracāraṇa*

Śrīman Mahāprabhu sandte die beiden Kommandeure Śrī Rūpa and Sanātana Gosvāmī, nach Vraja-maṇḍala um *bhakti* zu verkünden.

Śrīla Rūpa Gosvāmī and Śrīla Sanātana Gosvāmī
manifestierten Śrī Kṛṣṇa’s vraja-līlā

Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī verfasste folgende Sanskrit Verse, in denen sie beschreiben, wie Śrīman Mahāprabhu Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmī ermächtigte:

*kālena vṛndāvana-keli-vārtā
lupteti tām khyāpayitum viśiṣya
kṛpāmṛtenābhīṣeṣeca devas
tatraiva rūpaṁ ca sanātanaṁ ca*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 19.119)

Im Laufe der Zeit waren die Diskussionen über die amourösen Pastimes von Vṛndāvana praktisch verschwunden. Śrī Gaurāṅga-deva ermächtigte Śrī Rūpa Gosvāmī und Śrī Sanātana Gosvāmī, diese Pastimes klar zum Ausdruck zu bringen, indem Er sie mit dem Nektar Seiner Barmherzigkeit besprenkelte.

Śrīla Kavirāja Gosvāmī hat auch die Art und Weise beschrieben, in der diese beiden Befehlshaber sehr gewissenhaft die von Śrīman Mahāprabhu gegebenen Anweisungen befolgten:

*dui bhāi mili’ vṛndāvane vāsa kôilā
prabhura je ājñā, dūhe saba nirbāhilā*

*nānā-śāstra āni’ lupta-tīrtha uddhārilā
vṛndāvane kṛṣṇa-sevā prakāśa kôrilā*

*sanātana grantha kôilā ‘bhāgavatāmṛte’
bhakta-bhakti-kṛṣṇa-tattva jāni jāhā hôte*

*āra jata grantha kôilā, tãhã ke kare gaṇana
'madana-gopāla-govindera sevã'-prakãśana*

*rūpa-gosãi kôilã 'rasãmṛta-sindhu' sãra
kṛṣṇa-bhakti-rasera jãhã pãiye vistãra*

*'ujjala-nīlamanī'-nãma grantha kôilô āra
rãdhã-kṛṣṇa-līlã-rasa tãhã pãiye pãra*

*'vidagdha-mãdhava', 'lalita-mãdhava, — nãṭaka-jũgala
kṛṣṇa-līlã-rasa tãhã pãiye sakala*

*'dãna-keli-kaumudī' ādi lakṣa-grantha kôilô
sei saba granthe vrajera rasa vicãrila*

Śrī Caitanya-caritãmṛta (Antya-līlã 4.217-219, 222-226)

Während sie in Vṛndāvana lebten, führten Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmī gemeinsam den Willen von Śrī Caitanya Mahāprabhu aus. Sie sammelten viele offenbarte Schriften und gruben anhand der Beweise in diesen Schriften alle verborgenen Aufenthaltsorte von Śrī Kṛṣṇa aus. In Vṛndāvana manifestierten sie *kṛṣṇa-sevã*. Śrīla Sanātana Gosvāmī verfasste das *Bṛhad-bhāgavatãmṛta*, ein Buch, aus dem man die Wahrheit über die Gottgeweihten, den Prozess des *bhakti* und Śrī Kṛṣṇa verstehen kann. Er hat auch viele andere Bücher verfasst. Wer kann sie aufzählen?

Śrīla Sanātana Gosvāmī und Śrīla Rūpa Gosvāmī manifestierten den Dienst von Madana-gopāla (Śrī Madana-mohana) bzw., Śrī Govinda-deva. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat den Ozean der nektargleichen transzendentalen süßen Gemütsstimmung aufgeschäumt und seine Essenz in Form des Buches *Bhakti-rasãmṛta-sindhu* dargestellt. Aus diesem Buch kann man die Einzelheiten der Gemütsverfassungen von *kṛṣṇa-bhakti* verstehen. Außerdem verfasste er *Ujjala-nīlamanī*, aus dem man die liebenden Pastimes von Śrī Śrī Rãdhã-Kṛṣṇa in vollem Umfang verstehen kann; zwei wichtige Pastimes namens *Vidagdha-mãdhava* und *Lalita-mãdhava*, aus denen man das gesamte *rasa* im *kṛṣṇa-līlã* verstehen kann; und *Dãna-keli-kaumudī*. Alles in allem hat er hunderttausend Verse verfasst. In all diesen Schriften erläuterte er ausführlich *vraja-rasa*, die transzendentalen Gemütsstimmungen von Vraja.

So wie die nationale Armee jeden Befehl des Herrschers der Nation ausführt, manifestierten Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmī auf Befehl von Śrīman Mahāprabhu die Orte der Pastimes von Śrī Śrī Rãdhã-Kṛṣṇa, die im Laufe der Zeit bedeckt worden waren. Sie führten persönlich viele Gottgeweihte auf den Pfad des *bhakti*, indem sie sie anleiteten, und sorgten so für den fortgesetzten Dienst von Śrī Vraja-maṇḍala. Indem sie viele spirituelle Schriften verfassten, in denen die verschiedenen Themen von *bhakti* beschrieben werden, etablierten sie die Lehren von Śrīman Mahāprabhu und besiegten endgültig die häretischen Lehren ihrer Gegner - *apadharmã* (unangemessene Religion), *upadharmã* (falsche Religion) und *chala-dharmã* (betrügerische Religion).

Die wunderbaren Taten von Śrīla Rūpa Gosvāmī wurden in einem *vaiṣṇava-bhajana*, das von Śrī Mãdhava dãsa geschrieben wurde, wunderbar besungen:

*yañ kali rūpa śarīra na dharata
tañ vraja-prema, mahānidhi kuṭharīka,
kon kapāṭa ughāḍata*

Wäre Śrīla Rūpa Gosvāmī nicht in diesem Zeitalter des Kali erschienen, wer hätte die Türen zu der großen Schatzkammer des *vraja-prema* geöffnet? *

*nīra-kṣīra-haṁsana, pāna-vidhāyana,
kon pṛthak kōri pāyata
ko saba tyaji', bhaji' vṛndāvana,
ko saba grantha viracita*

Wer, wenn nicht Śrīla Rūpa Gosvāmī, hätte die Essenz aus den Schriften auf dieselbe Weise wie ein Schwan extrahieren können, der Wasser von Milch trennen kann? Wer hätte solche Schriften verfassen können?

*jab pitu vana-phula, phalata nānā-vidha,
manorāji aravinda
so madhukara binu, pāna kon jānata,
vidyamāna kari bandha*

Er war eine Honigbiene inmitten einer Vielfalt von blühenden gelben Waldblumen und verzaubernden Lotosblumen. Wer hätte ohne diese Honigbiene die Kunst erkannt, den Nektar zu trinken, der in [diesen Blumen] enthalten ist? *

*ko jānata, mathurā vṛndāvana,
ko jānata vraja-nīta
ko jānata, rādhā-mādhava-rati,
ko jānata soi prīta*

Wer hätte die Herrlichkeiten von Mathurā und Vṛndāvana erfassen können? Wer hätte die Feinheiten von Vraja ergründen können? Wer hätte das *rati* zwischen Śrī Rādhā und Mādhava begreifen können? Wer hätte von dieser Liebe wissen können? *

Soldaten nehmen für den Schutz ihres Landes alle Entbehrungen in Kauf. Sie erfüllen ihre Aufgaben selbst unter den widrigsten Bedingungen, wie zum Beispiel das Ausharren in eiskalten, verschneiten Regionen. Manchmal fehlt es ihnen an ausreichender Verpflegung und sie fühlen Trennungsschmerz von ihren Angehörigen. In gleicher Weise nimmt die Armee von Śrīman Mahāprabhu alle Arten von Schwierigkeiten in Kauf, um Seine sehnlichsten Wünsche zu erfüllen und das Reich des *bhakti* vor den Angriffen neidischer Gegner zu schützen.

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 19.127-131) sagt:

*aniketa dūhe, vane jāta vṛkṣa-gaṇa
eka eka vṛkṣera tale eka eka rātri śayana*

*'vipra-grhe' sthūla-bhikṣā, kāhā mādhukarī
śuṣka ruṭī-cānā cibāya bhoga parihari'*

*karōyā-mātra hāte, kāthā chīḍā, bahirvāsa
kṛṣṇa-kathā, kṛṣṇa-nāma, nartana-ullāsa*

*aṣṭa-prahara kṛṣṇa-bhajana, cāri daṇḍa śayane
nāma-saṅkīrtane seha nahe kona dine*

*kabhu bhakti-rasa-śāstra karōye likhana
caitanya-kathā śune, kare caitanya-cintana*

Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmī haben keinen festen Wohnsitz. Sie leben in den Wäldern unter den Bäumen – die eine Nacht unter den einen Baum und in der nächsten Nacht unter einem anderen. Sie haben alle Arten von materiellem Genuss aufgegeben, manchmal akzeptieren sie *sthūla-bhikṣā* (volle Mahlzeiten) im Haus eines *brāhmaṇas*, damit sie keine Almosen von anderen mehr erbitten müssen. Zu anderen Zeiten überleben sie mit was immer sie durch *mādhukarī* bekommen (ein wenig von vielen verschiedenen Haushalten erbetteln).

Manchmal bekommen sie nur trockene *roṭīs* zu essen, ein anderes Mal geröstete Kichererbsen zum Kauen. Ihre einzigen Besitztümer sind ein Wassertopf, eine aus zerrissener Kleidung gefertigte Steppdecke und ihr zerrissenes Untergewand. Sie diskutieren immer über *kṛṣṇa-kathā*, singen *kṛṣṇa-nāma* und tanzen in Ekstase. Sie sind täglich fast vierundzwanzig Stunden damit beschäftigt, dem Herrn zu dienen. Gewöhnlich schlafen sie nur vier *daṇḍas* (sechsendeunzig Minuten), und an manchen Tagen, wenn sie völlig in *nāma-saṅkīrtana* vertieft sind, vernachlässigen sie den Schlaf ganz und gar. Manchmal schreiben sie transzendente Literatur über *bhakti-rasa*, und manchmal hören sie über Śrī Caitanya Mahāprabhu und verbringen ihre Zeit damit, sich an Ihn zu erinnern.

Aus diesem Grund hat Śrīla Kavirāja Gosvāmī geschrieben:

*mahāprabhura jata baḍō baḍō bhakta mātra
rūpa-sanātana — sabāra kṛpā-gaurava-pātra
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 19.123)*

Diese beiden unvergleichlichen standhaften Kommandanten der Armee von Śrīman Mahāprabhu wurden zum Objekt der Lobpreisung vieler Vaiṣṇavas. Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī, zum Beispiel, hat Śrīla Sanātana Gosvāmī in *Śrī Vilāpa-kusumāñjali* (6) wie folgt verherrlicht:

*vairāgya-yug-bhakti-rasaṁ prayatnair
apāyayan mām anabhīpsuṁ andham
kṛpāmbudhir yaḥ para-duḥkha-duḥkhī
sanātanaṁ taṁ prabhum āśrayāmi*

Ich war nicht willens, den Becher gefüllt mit Nektar von *bhakti-rasa* zu leeren, der mit Entsagung versetzt ist, aber Śrīla Sanātana Gosvāmī, der ein Ozean der Barmherzigkeit ist und das Leiden anderer nicht ertragen kann, hat mich dazu gebracht. Deshalb nehme ich Zuflucht bei Śrīla Sanātana Gosvāmī.

In *Śrī Caitanya-candrodaya* (9.30) hat Śrīla Kavi Karṇapūra Gosvāmī beschrieben, wie nahe Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda dem Herzen von Śrīman Mahāprabhu ist:

*priya-svarūpe dayita-svarūpe
prema-svarūpe saḥajābhirūpe
nijānurūpe prabhur eka-rūpe
tatāna rūpe svavilāsa-rūpe*

Śrīla Rūpa Gosvāmī wird von Śrīman Mahāprabhu sehr geliebt und verehrt. Er ist die Verkörperung Seiner Liebe, und er kennt Sein Herz auf natürliche Weise. Seine Gestalt ähnelt der von Śrīman Mahāprabhu; in der Tat ist es so, als wären ihre Formen eins. Śrīla Rūpa Gosvāmī ist die eigentliche Verkörperung von Śrī Caitanya Mahāprabhus Pastime, denn durch ihn hat der Herr viele Werke vollbracht.

Alle Befehlshaber der Armee von Śrīman Mahāprabhu, die in der Schülernachfolge von Śrī Brahmā-Madhva-Gauḍīya Sampradāya stehen, haben Ihm leidenschaftlich und mit völliger Hingabe gedient, um Seine innigsten Wünsche zu erfüllen. Aber die Errungenschaften von Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmī übersteigen alles, was selbst Śrī Caitanya Mahāprabhu, der Höchste Herr Selbst, sich jemals hätte vorstellen können.

[Die folgende Verherrlichung von Śrī Paraśurāma ist ein *bhāva-anuvāda* eines Vortrages vom 21. April 2015, dem Jahrestag seiner Erscheinung und enthält Einzelheiten von anderen *darśanas* und *hari-kathā* von Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja]

Paraśurāma Jayantī (6)

Heute ist Paraśurāma Jayantī, der Erscheinungstag von Śrī Paraśurāma-deva. Es gibt drei Rāmas: Paraśurāma, Dāśarathi Rāma (Śrī Rāmacandra), und Rādhikā-ramaṇa Rāma, bzw. Śrī Kṛṣṇa, der sich auf den Rāma im Hare Kṛṣṇa *maha-mantra* bezieht. Für uns bedeutet 'Hare Rāma' 'Rādhā-Kṛṣṇa.'

Ohne Bedenken der Anweisung von śrī guru folgen

Paraśurāmas Vater hieß Jamadagni Ṛṣi, und der Name seiner Mutter war was Reṇukā. Im *Śrīmad-Bhāgavatam*, steht geschrieben, dass Jamadagni Ṛṣi einmal seinen Söhnen befahl, die auch seine Schüler waren, ihre Mutter, Reṇukā, zu enthaupten. Da die drei ältesten Söhne nicht verstehen konnten, wie sie ihrer eigenen Mutter den Kopf abschlagen konnten, weigerten sie sich, der Anweisung ihres Vaters zu folgen, aber Paraśurāma, sein vierter und jüngster Sohn, gehorchte sofort und schlug ihr den Kopf ab. Jamadagni Ṛṣi wies ihn daraufhin an, die drei älteren Brüder zu enthaupten, und Paraśurāma gehorchte wieder, ohne zu zögern.

Da er mit dem Gehorsam seines Sohnes zufrieden war und ihm einen Segen gewähren wollte, sagte Jamadagni Ṛṣi: „Was immer du dir wünschst, ich werde es erfüllen.“ Paraśurāma antwortete: „Wenn du mir wirklich einen Segen gewähren möchtest, dann bitte mach, dass meine Mutter und die drei Brüder wieder erscheinen, so wie sie vorher waren, bevor ich sie geköpft habe. Ich möchte auch, dass sie vergessen, was ich ihnen angetan habe.“ Jamadagni Ṛṣi erfüllte den Wunsch seines Sohnes und die Familie erschien genauso wie sie vorher war.

Das *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya-līlā*, 10.145, 146) bezieht sich auf dieses Pastime und zitiert *Raghu-varṁśa* (14.46) „*ājñā gurūṇāṁ hy avicāraṇīyā*— man sollte dem Befehl des *gurus* ohne zu zögern folgen,“ und auch das *Rāmāyaṇa* (*Ayodhyā-kāṇḍa* 22.9) sagt: „*nirvicāraṁ guror ājñā mayā kāryā mahātmanaḥ*— wir müssen dem Befehl des *gurus*, der eine außergewöhnliche Persönlichkeit ist, ohne zu zögern folgen.

Welcher Befehl auch immer von *śrī guru* kommen mag, er muss unter allen Umständen ausgeführt werden. Dieses Prinzip gilt nur für einen qualifizierten *guru*, der in der Lage jeden und alle Wünsche seiner Schüler vollständig erfüllen kann. Jamadagni Ṛṣi war nicht nur Paraśurāmas Vater, sondern auch sein *guru* und in der Lage, der Bitte seines Sohnes in vollem Umfang nachzukommen. Es gab also absolut keinen Fehler in Paraśurāmas Handlung, seine Mutter und seine Brüder zu töten. Die *Śrīmad Bhagavad-gītā* (2.19) sagt:

*ya enaṁ vetti hantāraṁ
yaś cainaṁ manyate hatam
ubhau tau na vijānīto
nāyaṁ hanti na hanyate*

Einer der glaubt, dass die Seele der Mörder oder der Ermordete ist, ist unwissend, da die Seele niemals der Schlächter noch der Getötete ist.

Die Grundvoraussetzung für eine guru-Schüler-Beziehung

Wenn jemand erkennt, dass sein *guru* nicht in der Lage ist, seinen Wunsch zu erfüllen, den ersehnten Dienst seines *īṣṭadeva* zu erlangen, dann gibt es keine Notwendigkeit, den Anweisungen dieses *gurus* jederzeit vollständig zu folgen. In einem solchen Fall kann überlegt werden, ob eine Anweisung ausgeführt werden soll oder nicht. In den *śāstras* wird erwähnt, dass *guru* und Schüler sich gegenseitig prüfen sollten, bevor sie eine *guru*-Schüler-Beziehung eingehen.

Śrīla Vṛndāvan dāsa Ṭhākura Mahāśaya hat in seinem *Caitanya-bhāgavata* erwähnt (*Ādi-khaṇḍa* 2. 68), dass, wenn eine Person durch ein großes Unglück einen unqualifizierten ‚*guru*‘ annimmt und diesen ‚*guru*‘ nicht aufgibt, nachdem sie erkannt hat, dass er unqualifiziert ist, oder wenn ein ‚*guru*‘ einen Schüler in der Hoffnung auf materiellen Nutzen annimmt, dann ‚*śiṣyā (oder śrotāra) sahite yama-pāse ḍubi' mare'* - ein solcher *guru* (oder Redner) leidet mit seinen Schülern (oder Zuhörern) unter den Klauen von Yamarāja."

Als Sugrīva von Lakṣmaṇa gebeten wurde, bei den Lotusfüßen von Bhagavān Śrī Rāmacandra, der selbst der Höchste Herr ist, Zuflucht zu nehmen, antwortete er: „Ich werde niemals Zuflucht bei Rāma nehmen, bevor ich ihn nicht gründlich geprüft habe und Er sich meiner Hingabe als würdig erweist.“ Dann sagte er zu Śrī Rāmacandra: „Ich möchte nur, dass Du einen Pfeil nimmst, ihn mit Deinem Bogen abschießt und mit diesem einen Schuss sieben *tāla*-Bäume durchdringst. Ich werde Dich nur dann als den Höchsten Herrn anerkennen, wenn Du das vollbringen kannst.“ Erst nachdem Śrī Rāmacandra seine Bitte erhört hatte, ergab sich Sugrīva zu den Lotusfüßen des Herrn, und nicht vorher.

Der Ursprung des Namens Paraśurāma

Es gab einmal einen mächtigen König der Haihayas namens Kārtavīrjuna, der durch die Verehrung von Śrī Dattātreya tausend Waffen erhalten hatte. Seine Macht war so groß, dass er in der Lage war, die Strömung des Flusses Narmadā aufzuhalten, und er hielt einst den mächtigen zehnköpfigen Rāvaṇa fest. Einmal war Kārtavīrjuna mit seiner Armee während einer Zeit der Dürre und Hungersnot unterwegs. Gerade als ein schwerer Sturm aufzog, kamen Kārtavīrjuna und seine Armee zum *āśrama* von Jamadagni Ṛṣi und baten ihn, ihnen Obdach zu gewähren. Jamadagni Ṛṣi empfand er es als seine Pflicht diese ungebetenen Gäste angemessen zu beherbergen, und kümmerte sich um alle Bedürfnisse einschließlich der Elefanten und Pferde aus den Reihen der Armee.

Kārtavīrjuna war erstaunt, wie Jamadagni Ṛṣi in der Lage war in einer Zeit des Hungers und der Dürre so einen großen Dienst leisten konnte. Er konnte nicht verstehen, wie es ihm möglich war, in Anbetracht der katastrophalen Lage eine so große Gruppe bequem unterzubringen. Deshalb fragte er Jamadagni Ṛṣi: „Wie ist es möglich, dass du all diese Dinge auf so wunderbare Weise zur Verfügung stellen kannst?“

Jamadagni Ṛṣi antwortete: „Das ist die Barmherzigkeit meiner Mutter.“

Verwirrt fragte Kārtavīrjuna: „Ach ja? Wo ist deine Mutter?“

„Mit 'Mutter' meine ich 'Mutterkuh',“ antwortete Jamadagni Ṛṣi. „Ich habe eine *kāma-dhenu* (wunscherfüllende Kuh) in meinem *āśrama*, und dank ihr war ich in der Lage, dich und deine Armee angemessen zu empfangen. Ohne sie wäre das nicht möglich gewesen.“

Kārtavīyārjuna antwortete: „Bitte bedenke, wie man eine *kāma-dhenu* richtig nutzen könnte. Du lebst in diesem *āśrama* und brauchst wenig, während ich Millionen von Untertanen in meinem Königreich habe. Es wäre angemessen für dich, dieses *kāma-dhenu* mir zu geben, da die Bedürfnisse meines Reiches größer sind als die deinen.“

Als Jamadagni Ṛṣi Kārtavīyārjunas Vorschlag hörte, war er unfähig zu entscheiden, was er tun sollte. Verwirrt wandte er sich an seine *kāma-dhenu* und betete: „Oh Mutter! Bis jetzt warst du sehr barmherzig zu mir. Aber jetzt bittet mich dieser Kārtavīyārjuna, dich ihm zu übergeben. Vielleicht ist es jetzt sein gutes Schicksal, dass du ihn jetzt segnen möchtest. Ich möchte dir nur dienen und deine Wünsche erfüllen. Deshalb, was auch immer dein Wunsch sein mag - ob du wünschst, bei ihm zu sein oder hier bei mir zu bleiben – so soll es geschehen.“ Trotz Jamadagni Ṛṣis Bitten nahm Kārtavīyārjuna die *kāma-dhenu* gewaltsam in seinen Palast.

Als Paraśurāma von diesem Ereignis erfuhr, wurde er äußerst zornig. Er überlegt, dass es die Pflicht der *kṣatriyas* ist, die *sādhus* zu respektieren, ihnen zu dienen und ihnen Schutz zu gewähren, ohne etwas von ihnen zu verlangen, Kārtavīyārjuna hatte aber die *kāma-dhenu* von seinem Vater, Jamadagni Ṛṣi, gewaltsam an sich gerissen. Aufgrund dieser Herabwürdigung der *kṣatriyas* schwor er damals und heute, ihre gesamte Kaste zu töten. Zuvor war er nur unter dem Namen Rāma bekannt, doch als er dieses Gelübde ablegte, nahm er die Paraśu-Waffe (ein sichelartiges Hackmesser) in die Hand und war fortan als Paraśurāma bekannt. In Erfüllung seines Gelübdes tötete er einundzwanzig Mal die gesamte *kṣatriya*-Kaste.

Alles Taten des Herrn, sind die eines liebenden Vaters

Alle *śāstras* besagen, dass Paraśurāma ein *śaktyāveśa-avatāra* (ermächtigte Inkarnation von Bhagavān) ist, aber dennoch ist es ziemlich erstaunlich, von diesem Pastime zu hören. Wenn er wirklich ein *śaktyāveśa-avatāra* wäre, warum sollte er eine ganze Kaste auch nur einmal töten, geschweige denn einundzwanzig Mal? Was ist der Grund und das Geheimnis hinter seinen Aktivitäten?

Es ist die Pflicht eines liebenden Vaters, seinen Sohn unter Kontrolle zu bringen, wenn er ihn bei unmoralischen Handlungen beobachtet. Um ein solches Verhalten zu korrigieren, kann es vorkommen, dass ein Vater seinen Sohn mit harten Worten züchtigt oder ihn sogar ohrfeigt. Aber die Motivation hinter diesen Handlungen ist nur Liebe. In ähnlicher Weise spielt Paraśurāma bei diesem Pastime die Rolle eines liebenden Vaters, der, als er die degradierte Mentalität seiner *kṣatriya*-Söhne sah, deren Verhalten korrigieren wollte.

Das Ergebnis der Nachahmung

Den Gottgeweihten von Bhagavān nachzuahmen, führt nur zum Verlust der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn, selbst wenn man die Absicht hat, die Gunst des Herrn zu erlangen. Um uns für den Empfang Seiner Gnade zu qualifizieren, müssen wir den Fußspuren Seiner liebsten Gottgeweihten folgen (*anusaraṇa*) und uns stets von ihren inneren Gemütsstimmungen (*pravṛtti*) und ihrem persönlichen Verhalten leiten lassen. Die bloße Nachahmung ihrer äußeren Handlungen wird nicht ausreichen.

Wir möchten das mit einer Geschichte verdeutlichen

Ein Mann ernährte seine Familie, indem er trockenes Holz aus dem Dschungel schlug und verkaufte. Eines Tages sah er einen trockenen Baum am Ufer eines Flusses und begann, den Baum zu fällen. Kurz nachdem er begonnen hatte, glitt ihm die Axt aus den Händen und flog in den tiefen Fluss. Mit schwerem Herzen dachte er: „Ich bin in großer Not. Meine Axt ist nun verloren, und da ich kein Holz verkaufen kann, kann ich keinen Reis, Dahl und andere lebensnotwendigen Dinge für meine Familie einkaufen. Wie kann ich mit leeren Händen nach Hause gehen?“ Da ihm keine Lösung in den Sinn kam, begann er zu weinen.

Als der Halbgott des Wassers, Śrī Varuṇa-deva, sein klägliches Weinen hörte, tauchte er aus dem Fluss auf und fragte den Holzfäller nach dem Grund für seine Tränen. Der Holzfäller antwortete: „Ich dachte, wenn ich diesen großen Baum fällen und sein Holz verkaufen würde, könnte ich meine Familie viele Tage lang bequem ernähren. Aber ich wurde von Gier überwältigt, und diese verunreinigten Gedanken führten zu meinem großen Unglück. Das Ergebnis war, dass mir mein einziger Reichtum - meine Axt - aus den Händen glitt und in diesen tiefen Fluss flog. Wegen seiner starken Strömung bin ich nicht in der Lage in dem tiefen Wasser meine Axt zu bergen. Jetzt habe ich Angst, nach Hause zu gehen, denn meine Kinder werden vor Hunger weinen. Ich sehe keinen Ausweg aus meinem Elend.“

Nachdem Varuṇa-deva ihn angehört hatte, tauchte er in das Wasser ein und kam mit einer goldenen Axt in der einen und einer silbernen Axt in der anderen Hand wieder zum Vorschein. Er fragte den Holzfäller, ob eine der beiden Äxte ihm gehöre. Der Holzfäller antwortete: „Oh Deva, keine von beiden gehört mir. Wie könnte ich mir solche Äxte leisten? Ich habe zu Hause nicht einmal genug zu essen, um meine Kinder zu ernähren, wie könnte ich also jemals Äxte aus Gold oder Silber besitzen?“

Varuṇa-deva tauchte daraufhin wieder in das Wasser ein und erschien mit einer goldenen Axt in der einen Hand und der eisernen Axt des Holzfällers in der anderen. Er fragte den Holzfäller erneut, ob eine der beiden Äxte ihm gehöre. Der Holzfäller antwortete: „Die eiserne Axt gehörte früher mir, aber weil sie in deinen Händen ist, gehört sie jetzt dir. Wenn du mir gnädigerweise meine Axt zurückgibst, dann könnte ich Holz schlagen und verkaufen und meine Familie mit dem Nötigsten versorgen.“

Varuṇa-deva war sehr erfreut über das Verhalten des Holzfällers - der, obwohl er arm und bedürftig war, ein aufrichtiger und ehrlicher Anhänger des *dharmā*-Pfades blieb - und schenkte ihm alle drei Äxte: Die goldene Axt, die silberne Axt und die eiserne Axt. Er sagte zu dem Holzfäller: „Da es schon spät ist, brauchst du heute kein Holz mehr schlagen und es verkaufen. Geh zu einem Juwelier, verkaufe einen Teil des Goldes und des Silbers dieser Äxte,

kaufe Reis, Dahl, Salz und alles, was deine Familie sonst noch braucht, und nimm es dann schnell mit nach Hause. Aber erzähle niemandem was sich heute hier zugetragen hat." Nachdem der Holzfäller den Anweisungen von Varuṇa-deva gefolgt war, kehrte er mit allen notwendigen Dingen nach Hause zurück. Seine Familie freute sich sehr darüber. Der Holzfäller konnte seine Familie etwa zwei Monate lang ernähren, indem er nur einen kleinen Teil der wertvollen Äxte verkaufte.

Immer wenn die Frau des Holzfällers zu einem nahen gelegenen Teich ging, um Töpfe zu waschen, begegnete sie dort den Frauen aus der Nachbarschaft und unterhielt sich mit ihnen. Eines Tages sagte eine Nachbarin zu ihr: „Wir haben festgestellt, dass dein Mann nicht mehr in den Dschungel geht, um Holz zu schlagen, aber deine Familie hat genug zu essen und führt ein gutes Leben. Es scheint auch, dass du viele Sachen für den Haushalt kaufst. Wie ist das möglich? Habt Ihr jetzt eine andere Einnahmequelle?"

Obwohl der Holzfäller seiner Frau ausdrücklich gesagt hatte, dass Varuṇa-deva ihn die Anweisung gegeben hatte, niemandem das Geheimnis seiner Gabe zu verraten, konnte sie nicht widerstehen, es der Frau des Nachbarn zu erzählen. Nachdem sie das Geheimnis ihres Mannes preisgegeben hatte, sagte sie der Nachbarnfrau, sie solle dieses Geheimnis niemandem verraten, denn ihr Mann wäre wütend, wenn er wüsste, dass sie seine Bitte, es niemandem zu verraten, ignoriert hatte. Die Frau des Nachbarn konnte jedoch nicht an sich halten, ihrem Mann, der ebenfalls Holzfäller war, von diesem außergewöhnlichen Ereignis zu erzählen.

Nachdem der benachbarte Holzfäller von Varuṇa-devas Barmherzigkeit gehört hatte, stand er am nächsten Morgen sehr früh auf und ging schnell mit seiner Axt zu demselben Fluss. Dort tat er so, als ob er sich anstrengen würde, den trockenen Baum zu fällen, und warf dann absichtlich seine Axt in den Fluss, wobei er so tat, als ob er laut weinen würde. Als Varuṇa-deva sein Weinen hörte, tauchte er aus dem Wasser auf und erkundigte sich nach dem Grund für sein Weinen. Nachdem er alles von ihm gehört hatte, tauchte Varuṇa-deva in das Wasser ein und als er wieder herauskam, hielt er eine silberne und eine eiserne Axt in seinen Händen. Dann fragte er den Holzfäller, ob eine der beiden Äxte ihm gehöre. Der Holzfäller gab an, dass die silberne Axt ihm gehöre.

Varuṇa-deva tauchte daraufhin wieder ins Wasser ein und erschien mit der eisernen und der goldenen Axt. Er fragte den Holzfäller erneut, ob eine der beiden Äxte ihm gehöre. Der Holzfäller gab an, dass die goldene Axt ihm gehöre. Als Varuṇa-deva die betrügerischen Worte des Holzfällers hörte, verschwand er im Wasser, nahm die goldene Axt, die silberne Axt und sogar die eiserne Axt des Holzfällers mit und kehrte nie wieder zurück.

Der erste Holzfäller war einfach, ehrlich, wahrhaftig, und ein aufrechter Anhänger des *dharma*-Pfades, und als Ergebnis erhielt er die Gnade von Varuṇa-deva, der ihm nicht nur seine eigene eiserne Axt, sondern auch die goldene und silberne Axt gab. Der zweite Holzfäller war ein unehrlicher, doppelzüngiger und verlogener Betrüger, der den Pfad des *dharma* nicht folgte. Obwohl er oberflächlich das gleiche tat wie der erste Holzfäller, wurde er aufgrund seines Verhaltens nicht nur der Barmherzigkeit *Varuṇa-devas* beraubt, sondern auch seiner eigenen eisernen Axt - sein einziger Reichtum.

In gleicher Weise hat ein Mensch, der aufrichtig ist, nicht den Wunsch, *dharma* (Religiosität), *artha* (Reichtum), *kāma* (Sinnesbefriedigung) und *mokṣa* (Befreiung) zu erlangen, sondern nur das Verlangen, Bhagavān reinen, liebevollen hingebungsvollen Dienst darzubringen. So

wird er zum Empfänger Seiner göttlichen Gnade, und sein Leben wird erfolgreich. Wer dagegen äußerlich den gleichen Dienst wie die Gottgeweihten leistet, im Herzen aber doppelzünftig bleibt und innerlich den Wunsch hegt, *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* zu erlangen, wird der wahren Barmherzigkeit Bhagavāns beraubt.

Ein Mensch, der dieselben Glieder des *bhakti* – wie z.B. *śravaṇa* und *kīrtana* folgt, so wie es die reinen Gottgeweihten tun, aber nur oberflächlich, ohne deren innere Gemütsstimmungen zu folgen, die dem aufrichtigen Dienen innewohnen, erschließt sich ihm weder der wahre Nutzen noch die tiefe Bedeutung der Schriften, wie sie von *śrī guru* und Vaiṣṇavas beschrieben werden, sowie manifestiert sich die Essenz ihrer göttlichen Anweisungen nicht in seinem Herzen.

Außerdem verliert er das Gleichgewicht seiner zuvor angesammelten *sukṛti* (spirituelle fromme Aktivitäten). Indem er *śravaṇa*, *kīrtana* und die anderen Glieder des *bhakti* mit einer Mentalität von Vergehen ausführt, erlangt er nur Objekte des materiellen Genusses, und macht dadurch sein Leben noch elender als zuvor.

Die Feinheiten des wahren sevā

Was muss man wissen, bevor man dient

*yaḥ śāstra-vidhim utsṛjya
varttate kāma-cārataḥ
na sa siddhim avāpnoti
na sukhaṁ na parāṁ gatim*

Śrīmad Bhagavad-gīta (16.23)

Wer sich über die Anweisungen der Schriften hinwegsetzt und nach seinen Launen handelt, erreicht weder Vollkommenheit, Glück noch das höchste Ziel. Eine Person, die mit in einem völlig unabhängigem Gemüt Dienst leistet, ohne irgendeine Anweisung zu akzeptieren, leistet den Vaiṣṇavas oder Bhagavān keinen wahren Dienst, sondern ist nur bestrebt, seine eigenen Sinne zu befriedigen. So ein Mensch ist bekannt unter dem Namen *svecchācāri*, bzw. ein Mensch, der nur nach seinen eigenen Wünschen handelt. Bevor man irgendeinen Dienst anfängt, muss man die Gemütsstimmung und Wünsche des *sevyā* (Ziel des Dienstes) erkennen. Erst nachdem man dieses Verständnis erlangt hat, kann der eigene Dienst wirklich den *sevyā* zufriedenstellen und überhaupt *sevā* genannt werden. Ansonsten ist der eigene Dienst einfach nur *svecchācāritā* (ein Akt der Unabhängigkeit). Man kann oft beobachten, dass jemand immer wieder darauf besteht, dass er einem Vaiṣṇava Dienst leisten möchte. Obwohl der Dienst dieser Person dem Vaiṣṇava nicht zufriedenstellt, erlaubt ihm der Vaiṣṇava weiterzumachen, so dass dieser Mensch seinen Wunsch erfüllen und der Vaiṣṇava weitere Belästigung vermeiden kann. Diese Person kann ein Gefühl des akzeptiert seins entwickeln, und hat jetzt die Chance seinen gewünschten Dienst zu tun, aber diese Aktivität kann niemals als wahrer Dienst betrachtet werden.

Unabhängige Aktivitäten führen zu Belastungen

*śruti-smṛti-purāṇādi
pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate*

Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.2.101)

Eine Person verursacht nur Störungen, wenn sie die in den *Śruti*, *Smṛti*, den *Purāṇas* und dem *Nārada-pañcarātra* gegebenen Vorschriften missachtet, selbst wenn ihr Dienst auf *Śrī Hari* ausgerichtet ist.

Ekāntika-bhakti (fokussierte Hingabe) bedeutet per Definition, den Dienst in einer Weise zu leisten, die dem am meisten verehrten Objekt des Dienstes zufriedenstellt. Daher können nur Aktivitäten, die dem *sevyā* Freude bereiten, als Dienst bezeichnet werden.

Eine Handlung, zwei Kategorien: Arbeit und seva

Bhagavān Ācārya und Mādhavī-devī sind die ewigen Gefährten von *Śrī Caitanya Mahāprabhu*. Einmal trug Choṭa Haridāsa auf Anweisung von Bhagavān Ācārya einen Sack Reis auf seinem Kopf von Purī zum Haus von Mādhavī devī in Ālālanātha und brachte im Gegenzug Reis aus

ihrem Haus zurück in das Haus von Bhagavān Ācārya, der diesen Reis später kochte und ihn Śrīman Mahāprabhu darbot. Sobald Śrīman Mahāprabhu den Reis nahm, erkundigte er sich nach dessen Herkunft. Als Bhagavān Ācārya Ihm mitteilte, dass Choṭa Haridāsa ihn aus dem Haus von Mādhavī-devī mitgebracht hatte, lobte Er den Reis und erschien äußerlich unbesorgt, war aber innerlich höchst unzufrieden. Als Er zu Seinem Wohnsitz zurückkehrte, wies Er sofort Seinen persönlichen Diener, Govinda Prabhu, an, dass er Choṭa Haridāsa nicht mehr erlauben sollte Ihn zu besuchen.

Deswegen erwähnte Śrī Jagadānanda Paṇḍita im *Prema-vivarta* (8.7): „*gopanete atyācāra gorā dhare curi* — auch wenn du dich heimlich schlecht benimmst, Gaura kriegt dich.“ Eine Person kann vielleicht sein unmoralisches Verhalten vor der Welt verstecken, aber Gaurāṅga Mahāprabhu kriegt ihn mit Sicherheit, weil Er allgegenwärtig ist. Auf dem ersten Blick erscheint es, dass Choṭa Haridās einen Akt des Dienens ausgeführt hat, als er Reis auf seinem Kopf von Purī nach Ālālanātha und zurück transportierte. Aber weil diese Tat Śrīman Mahāprabhu nicht zufriedengestellt hat, wurde es nicht einmal als *karma* bezeichnet; eher als einfache körperliche Arbeit. Wäre Mahāprabhu mit dieser Aktivität zufrieden gewesen, hätte man sie als *bhakti* betrachtet.

Die Vermischung von Dienen und verbotenen Tätigkeiten führt dazu, dass das Objekt des Dienstes nicht zufriedengestellt wird.

Was war dann der Fehler von Choṭa Haridāsa? Ohne in die Einzelheiten zu gehen, machte es Śrī Caitanya Mahāprabhu sehr klar, dass Choṭa Haridāsa etwas entgegen den vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen seines *āśrama* getan hat.

*prabhu kahe—vairāgī kare prakṛti sambhāṣaṇa
dekhite nā pārō āmi tāhāra vadana*

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt: „Ich kann das Gesicht eines Entsagten nicht sehen, der [mit Lust] mit Frauen spricht.“

*durvāra indriya kare viṣaya-grahaṇa
dāru prakṛti hare munerapi mana*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 2.117-118)

„Es ist so schwierig, die Sinne davon abzuhalten, nach Objekten des Genusses zu greifen; sogar eine hölzerne Statue einer Frau raubt den Verstand eines Heiligen.“

*kṣudra-jīva saba markaṭa-vairāgya kariyā
indriya carāiya bule 'prakṛti'sambhāṣiyā*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 2.120)

„Es gibt viele Menschen mit wenig Besitz, die wie Affen den Lebensstand der Entsagung annehmen. Sie gehen hierhin und dorthin, vergnügen sich mit Sinnesbefriedigung und sprechen intim mit Frauen.“

*prabhu kahe,—“mora vaśa nahe mora mana
prakṛti-sambhāṣī vairāgī nā kare darśana*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 2.124)

Des Weiteren sagt Er: „Mein Geist unterliegt nicht Meiner Herrschaft. Er möchte niemanden sehen, der im Lebensstand der Entsagung ist und vertraulich mit Frauen spricht.“

*'haridāsa kāhā? 'jadi śrīvāsa puchilā
'sva-karma-phala-bhuk pumān'—prabhu uttara dilā*

Als Śrīvāsa Paṇḍita sich bei Śrī Caitanya Mahāprabhu erkundigt: „Wo ist Choṭa Haridāsa?“ antwortete der Herr: „Ein Mensch kann sicher sein, dass er die Ergebnisse seines *karmas* erhält.“

*tabe śrīvāsa tāra vṛttānta kahila
jaiche saṅkalpa, jaiche triveṇī praveśila*

Śrīvāsa Paṇḍita erzählte dann die Einzelheiten von Haridāsas Entscheidung, ins Wasser zu gehen, dort wo die Flüsse Gaṅgā, Yamunā und Sarasvatī zusammentreffen.

*śuni' prabhu hāsi' kahe suprasanna citta
'prakṛti darśana kôile ei prāyaścitta'*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 2.163-165)

Als Śrī Caitanya Mahāprabhu diese Einzelheiten erfuhr, lächelte Er zufrieden und sagte: „Wenn man mit sinnlichen Absichten Frauen ansieht, ist dies die einzige Sühne.“

Obwohl die Einzelheiten von keinem unserer früheren *ācāryas* erwähnt wurden, hat Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura - der ein *ācārya* in der wahren Linie von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī und ewiger Gefährte von Śrīman Mahāprabhu ist, und damit allwissend wie Er – im Detail erklärt, warum Śrī Caitanya Mahāprabhu Choṭa Haridāsa äußerlich ablehnte. Śrīla Prabhupāda zeigte in seiner *Sat-śikṣā Pradarśanī* (Ausstellung zur spirituellen Erziehung), dass Mādhavī-devī, eine ältere, im hingebungsvollen Dienst fortgeschrittene Gottgeweihte und eine der dreieinhalb Gefährten von Śrīman Mahāprabhu, eine junge Magd in ihrem Haus hatte. Es war diese Magd, die Choṭa Haridāsa mit lüsternen Augen ansah und mit der er vertraulich ‚sprach‘.

Einschränkungen bei der Annahme von Diensten

Während Seines Pastimes hat Śrī Caitanya Mahāprabhu klar demonstriert, wie eine einfache Berührung eines Sinnesgenießers den *sādhaka* beeinflusst. Wenn sogar ungegarte Getreidekörner die Gefühle und das Bewusstsein von denen, die es berühren, tragen, was kann man dann von geopfertem Speisen sagen, die von Nicht-Gottgeweihten oder von Menschen mit materiellen Wünschen, gekocht wurden? Aus diesem Grund haben uns unsere *ācāryas* geraten, sehr vorsichtig zu sein, was wir von anderen annehmen. In Hindi wird gesagt: „*jaisā khāyoge anna, vaisā banega mana* — man entwickelt das Bewusstsein im Getreide, welches er isst.“ An anderer Stelle erwähnt Śrī Caitanya Mahāprabhu:

*viṣayīra anna khāile malina haya mana
malina mana haile nahe kṛṣṇera smaraṇa*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 6.278)

Wenn sie gegessen werden, verunreinigen die Körner eines Materialisten den Geist. Ein verunreinigter Geist kann Kṛṣṇa nicht erinnern.

Śrīman Mahāprabhu war in diesen subtilen Punkten so feinfühlig, dass er sofort die Gemütsstimmung erkennen konnte, die im geopfertem Reis enthalten war. Obwohl ein gewöhnlicher Mensch nicht so fortgeschritten sein mag, dass er das subtile Bewusstsein in den Opferspeisen von materialistischen Menschen identifizieren kann, in der Tat, die Auswirkung existiert und man muss ganz sicher die Reaktionen ertragen. Wenn wir uns also wirklich ernsthaft um *bhakti* bemühen, sollten wir einfach den Lehren unserer *guru-vargas* folgen und gleichzeitig unsere Unfähigkeit anerkennen, das Bewusstsein derer, die uns Speisen anbieten, richtig zu verstehen.

Eine Lektion über das richtige Bewusstsein für den Dienst

Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat erwähnt, dass Choṭa Haridāsa nicht als ein Mensch mit lüsternen Wünschen betrachtet wird. In der Tat, er ist ein ewiger Gefährte von Śrī Caitanya Mahāprabhu und durch ihn, vermittelte uns Śrīman Mahāprabhu mehrere nützliche Lehren, wie es in den oben erwähnten Pastime erwähnt wird.

*mahāprabhu—kṛpā-sindhu, ke pāre bujhite?
priya bhakte daṇḍa karena dharma bujhāite*

Śrī Caitanya-catirāmṛta (Antya-līlā 2.143)

Śrīman Mahāprabhu ist ein Ozean von Barmherzigkeit. Wer kann Ihn verstehen? Indem Er Seine lieben Geweihten tadelt, errichtet Er *dharma*.

Resultate von Aktivitäten hängen vom Zusammenspiel des Körpers mit dem Geist ab

Als Śrī Caitanya Mahāprabhu den Wunsch äußerte allein nach Südindien zu reisen, bat ihn Śrī Nityānanda Prabhu respektvoll und überzeugend Śrī Caitanya Mahāprabhu, den *brāhmaṇa* Kālā Kṛṣṇadāsa auf die Reise mitzunehmen. Unterwegs wurde Kālā Kṛṣṇadāsa von den Bhaṭṭathāris verführt — eine Gruppe von Zigeunern, die sich vermehrt, indem sie Frauen benutzt, um Außenstehende anzulocken — und verließ Śrīman Mahāprabhus Gemeinschaft, wurde aber schnell von Śrīman Mahāprabhu persönlich gerettet. Die Tatsache, dass Kālā Kṛṣṇadāsa für die Verlockungen der Bhaṭṭathāris empfänglich war, zeigt, dass er sich zwar in der physischen Verbindung mit Śrīman Mahāprabhu befand, sein Geist aber woanders war.

Den größten Nutzen aus einer Tätigkeit zu ziehen, hängt von der Fähigkeit ab, den Geist vollständig und aufmerksam in diese bestimmte Tätigkeit zu versenken. Aktivitäten, die nur mit dem Körper ausgeführt werden, werden sich meist als fruchtlos erweisen, weil die Aufmerksamkeit des Geistes bei solchen Aktivitäten zurückgezogen wurde. Auch wenn ein Student an der Universität eine perfekte Anwesenheitsbilanz vorweisen kann, wird er seine Prüfungen nicht bestehen, wenn er sich nicht auf sein Studium konzentriert hat. Ebenso sind Unfälle vorprogrammiert, wenn man mit einem abwesenden Geist ein Auto fährt oder Maschinen bedient.

Zur Zeit von Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gab es einen *brahmacārī*, der zwei bis drei Jahre lang in der *maṭha* wohnte. Eines Tages zeigte Śrīla Prabhupāda auf diesen *brahmacārī* und fragte die umstehenden Gottgeweihten: „Wer ist das?“ Verwirrt antworteten seine Schüler: „Śrīla Prabhupāda, du weißt genau, dass er schon einige Zeit hier in der *maṭha* lebt. Wir verstehen deine Frage nicht!“ Śrīla Prabhupāda antwortete: „Um die Wahrheit zu sagen, ich habe diesen Menschen noch nie in der *maṭha* gesehen.“ Die tiefe Bedeutung der Worte von Śrīla Prabhupāda weist darauf hin, dass ein Mensch, obwohl er körperlich in der *maṭha* anwesend ist, im wahren Sinne nicht in der *maṭha* lebt, wenn sein Geist dort nicht verweilt.

Ein anderes Mal saß ein *brahmacārī* still für sich, als Śrīla Prabhupāda auf ihn deutete und die umstehenden Gottgeweihten fragte: „Warum plappert dieser *brahmacārī* so viel? Sag ihm, er soll still sein, wenn auch nur für einen Augenblick.“ Nachdem sie Śrīla Prabhupādas Worte gehört und seine Manifestation der Allwissenheit miterlebt hatten, kannte das Erstaunen der Gottgeweihten keine Grenzen mehr. Sie verstanden, dass Śrīla Prabhupāda darauf hinwies, dass, obwohl der *brahmacārī* ruhig dasaß und äußerlich friedlich erschien, sein Geist weder ruhig noch friedlich war.

Daraus wird die Schlussfolgerung gezogen, dass die wahre Stellung eines Menschen nicht durch seine äußeren Aktivitäten geprägt ist, sondern durch sein Bewusstsein, während er diese Aktivitäten ausführt.

Obwohl Śrīla Svarūpa Dāmodara Gosvāmī nie physisch nach Śrī Vṛndāvana-dhāma gegangen war, wird Śrīman Mahāprabhu im *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 14. 217)* mit der Aussage zitiert, in dem es heißt: „*īho dāmodara-svarūpa-śuddha-vrajavāsī* - dieser Svarūpa Dāmodara ist ein reiner Vrajavāsī (Bewohner von Vṛndāvana).“

Im Englischen gibt es ein Sprichwort: „Du bist da, wo dein Geist ist.“ Der Geist verbindet Körper und Seele miteinander, und so wird die körperliche Ausübung einer Tätigkeit nicht viel bringen, wenn der Geist abwesend ist. Umgekehrt können die Ergebnisse einer Tätigkeit von jemandem erzielt werden, der diese Tätigkeit nicht mit dem Körper, sondern mit einem vollständig vertieften Geist ausführt. Obwohl es zum Beispiel nicht möglich sein mag, *vaiṣṇava-sevā*, *dhāma-parikramā* auszuführen oder in Vraja zu leben, wird ein *sādhaka* erstaunliche Ergebnisse erzielen, wenn er diese Aktivitäten aufmerksam mit dem Geist ausführt.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt die täglichen Aktivitäten von Ambarīṣa Mahārāja, indem es erwähnt, dass er zuerst seinen Geist mit der Erinnerung an die Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa beschäftigte, bevor er seine anderen Fähigkeiten - seine Sprache, Hände, Nase, Ohren, Augen und so weiter - in Kṛṣṇas Dienst einsetzte:

*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayor
vacāmsi vaikunṭha-guṇānuvarṇane
karau harer mandira-mārjanādiṣu
śrutim cakārācyuta-sat-kathodaye*

*mukunda-liṅgālaya-darśane dṛśau
tad-bhṛtya-gātra-sparśe 'ṅga-saṅgamam
ghrāṇam ca tat-pāda-saroja-saurabhe
śrīmat-tulasyā rasanām tad-arpite*

*pādau hareḥ kṣetra-padānusarpaṇe
śiro hṛṣīkeśa-padābhivandane
kāmaṁ ca dāsye na tu kāma-kāmyayā
yathottamaśloka-janāśrayā ratih*

Śrīmad-Bhāgavatam (9.4.18-20)

Ambarīṣa Mahārāja beschäftigte seinen Geist, indem er mit ihm den Lotosfüßen von Śrī Kṛṣṇa diente, seine Worte beschrieben die Eigenschaften Bhagavāns, seine Hände reinigten den Tempel von Hari, und mit den Ohren hörte er über Acyutas glückselige Taten. Seine Augen waren beschäftigt darin die Bildgestalt von Mukunda, verschiedene Tempel und die heiligen Orte zu erschauen; alle seine Gliedmaßen berührten die Körper der Kṛṣṇas bhaktas; seine Nasenlöcher rochen den göttlichen Geruch von *tulasī*, der Kṛṣṇas Lotosfüßen dargebracht wird und seine Zunge kostete jenes *prasāda*, das Bhagavān dargebracht wird.

Seine Füße liefen geschäftig zu den heiligen Stätten von Bhagavān, und er erwies Śrī Kṛṣṇas Lotosfüßen seine Ehrerbietung. Ambarīṣa Mahārāja pflegte Girlanden, Sandelholzpaste, *Bhoga* und ähnliche Paraphernalien Bhagavān darzubringen, um Ihm zu dienen, nicht mit dem Wunsch, sich selbst zu erfreuen, sondern um die Liebe zu Śrī Kṛṣṇa zu empfangen, die nur in Seinen *śuddha-bhaktas* vorhanden ist. *

Weil Śrī Ambarīṣa Mahārāja diese Tätigkeiten in der richtigen Reihenfolge durchführte, indem er zuerst seinen Geist einschaltete, erhielt er ihren wahren Nutzen: liebende Anhaftung an Bhagavān, die das eigentliche Leben Seiner reinen Gottgeweihten ist.

Aufrichtigkeit und Mitgefühl sind die Voraussetzungen für die Befolgung des *Bhāgavata-dharma*

Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt Śrīla Vedavyāsa:

*dharmāḥ projjhita-kaitavo 'tra paramo nirmatsarāṇām satām
vedyaṁ vāstavam atra vastu śivadaṁ tāpa-trayonmūlanam
śrīmad-bhāgavate mahā-muni-kṛte kiṁ vā parair īśvaraḥ
sadyo hṛdy avarudhyate 'tra kṛtibhiḥ śuśrūṣubhis tat-kṣaṇāt*

Śrīmad-Bhāgavatam (1.1.2)

„In diesem *Śrīmad-Bhāgavatam* werde ich das *bhāgavata-dharma* erklären, die wahre und höchste Pflicht der Lebewesen. Wenn ein Mensch diese höchst erhabene Schrift hingebungsvoll hört und dem darin erklärten, *bhāgavata-dharma* folgt, werden seine dreifachen Leiden vernichtet, er wird alles Glücksverheißende erfahren und dann wird er wahres Wissen über die Höchste Wahrheit verwirklichen. So wird er in der Lage sein, den Höchsten Herrn in seinem Herzen nach seinem eigenen süßen Willen zu binden.“

„Wenn jemand die oben genannten Symptome zu erlangen wünscht, besteht keine Notwendigkeit, irgendeine andere Schrift als das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören oder zu befolgen. Aber ein Bewerber für die Universität des *bhāgavata-dharma* muss zwei Qualifikationen besitzen. Erstens sollte er sich nicht auf *kaitava* (Vortäuschung) einlassen, und zweitens sollte er ein *nirmatsara sādhu* sein, ein Mensch, dessen Herz voller Mitgefühl für alle Lebewesen ist, einschließlich seiner selbst.“

Wir werden zunächst das Wort *kaitava* besprechen. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat geschrieben:

*ajñāna-tamera nāma kahiye 'kaitava'
dharma-artha-kāma-mokṣa-vāñchā ādi saba
tāra madhye mokṣa-vāñchā kaitava-pradhāna
jāhā hōite kṛṣṇa-bhakti haya antardhāna*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādī-līlā 1.90, 92)

Der höchste Grad der Unwissenheit (*ajñāna-tama*) wird *kaitava* genannt und bezieht sich auf Aktivitäten, um *dharma* (Religiosität), *artha* (Reichtum), *kāma* (Sinnesbefriedigung) und *mokṣa* (Befreiung) zu erlangen. Unter diesen Zielen steht das Verlangen nach *mokṣa* an erster Stelle, weil es dazu führt, das *kṛṣṇa-bhakti* verschwindet.

Daraus können wir ersehen, dass Handlungen, die das Ziel haben, *dharma*, *artha*, *kāma* oder *mokṣa* zu erlangen, auf ein Höchstmaß an Unwissenheit, d.h. ein schierer Mangel an Wissen, zurückzuführen sind. Es ist für einen aufstrebenden *sādhaka* unerlässlich, die *svarūpa* (innewohnende Natur) dieser vier Dinge zu verstehen, und deshalb werden wir sie zu diesem Zeitpunkt diskutieren.

Dharma: Hier bezieht sich *dharma* auf die in den Veden vorgeschriebenen Aktivitäten, wie *varṇāśrama-dharma*, und nicht *ātma-dharma*. *Varṇāśrama-dharma* bedeutet, nur die Pflichten zu erfüllen, die für das eigene *varṇa*, bzw., soziale Ordnung (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*), und *āśrama*, oder spirituelle Ordnung (*brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsī*), vorgeschrieben sind. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat erklärt, dass man zwar zu den höheren Planetensystemen aufsteigen kann, wenn man dem *varṇāśrama-dharma* folgt, dass man aber in Wirklichkeit in einen höllischen Zustand des materiellen Lebens fällt, wenn man Kṛṣṇa nicht dient.

*cāri varṇāśramī jādī kṛṣṇa nāhi bhaje
svakarma kôrite se raurave paḍī' maje*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā, 22.26)

Ein solcher Mensch, der dem trügerischen Pfad des *varṇāśrama-dharma* anhängt, kann nicht zu seinem ständigen transzendentalen Wohnort aufzusteigen, der jenseits dieser materiellen Existenz liegt. Daher verbleibt er innerhalb der vierzehn Planetensysteme, wo er die Folgen seines *karmas* erleidet, ob er nun fromm oder nicht fromm ist.

Wenn zum Beispiel eine Person in einem dunklen Raum eingesperrt wird und nichts zu essen oder zu trinken bekommt, wird sie nach einiger Zeit sicher an Hunger oder Dehydrierung sterben. Oder wenn eine Person mit einer großen Menge an Nahrungsmitteln zwangsgefüttert wird und in jedem Moment, in dem sie nicht isst, ausgepeitscht wird, wird sie ebenfalls mit Sicherheit sterben. So wie diese beiden Methoden, Verhungern und Überessen, entgegengesetzte, aber gleichermaßen wirksame Methoden sind, um jemanden zu töten, erleidet der *jīva* sowohl die Strafe als auch das Vergnügen, die von Māyā-devī verhängt werden, die den *jīvas* je nach ihren jeweiligen *karma* den Aufenthalt auf den höheren oder unteren Planetensystemen gewährt. Ungeachtet dessen, ob ihnen der Aufenthalt auf den höheren oder unteren Planetensystemen gewährt wird, leiden die *jīvas* wahrhaftig. Aus diesem Grund hat Śrīla Kavirāja Gosvāmī es als höllisch angesehen, dem *varṇāśrama-dharma* zu folgen.

Artha: Das Wort *artha* bezieht sich hier auf weltlichen materiellen Reichtum, und nicht auf *kṛṣṇa-prema-dhana*, das höchste Ziel und den wahren Reichtum des *jīva*. In einem seiner *kīrtanas*, hat Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura geschrieben:

*dhane jādī prāṇa dita, dhanī rāja na marita,
dharamara hôite rāvaṇa
dhane nāhi rakhe deha, deha gele nahe keho,
ataeva ki kôribe dhana?*

Śrī Kalyāṇa-kalpataru (1.12.3)

Wenn Reichtum die Macht hätte, das Leben zu verlängern, dann müsste ein reicher König niemals sterben, und Rāvaṇa, der König von Laṅkā (der einen Palast aus Gold hatte), wäre ein ewiger Bewohner des Planeten Erde geworden. Durch Reichtum kann man seinen Körper nicht schützen, und wenn der Körper verschwindet, hat man keine Verbindung zu irgendetwas. Was soll man also mit solch einem Reichtum anfangen?

Die Schlussfolgerung ist, dass uns materieller Reichtum nicht beschützt. Anstatt dessen sehen wir, dass die Worte von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī sich als wahr erweisen.

*tathāpi viṣayera svabhāva — kare mahā-andha
sei karma karāya, jāte haya bhava-bandha*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 6.199)

Die Natur von *viṣaya* (materieller Reichtum) ist es völlige Blindheit zu verbreiten und den Menschen zu zwingen, solche Tätigkeiten auszuführen, durch die er in der materiellen Existenz gefangen ist.

Obwohl jemand nach außen hin Vaiṣṇava-Kleidung, *tilaka*, *kañṭhi-mālā* und so weiter, trägt, und obwohl er einen Akt von *bhajana-kriyā* ausführt und nach außen hin die Einweihung annimmt, ist er nicht als reiner Vaiṣṇava zu betrachten, bis er *anyā-bhilāṣa śunya* ist, frei von allen materiellen Wünschen. Man wird von Reichtum in Form von Geld, Stellung und anderen Dingen geblendet und daher zu solchen Aktivitäten gezwungen, durch die man in materielle Angelegenheiten verstrickt wird. Wenn ein Mensch, nachdem er von dieser Tatsache gehört hat und sich dessen voll bewusst ist, willentlich seine Zeit und Energie darauf verwendet, den Reichtum dieser materiellen Welt anzuhäufen, dann ist es die reine Selbsttäuschung.

Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat gesagt:

*prema dhana binā vyartha daridra jīvana
dāsa kōri' vetana more deha prema-dhana*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Antya-līlā 20.37)

Mein haltloses Leben ist nutzlos ohne den Schatz der Liebe zu Dir, und deshalb bete ich, dass Du mich als Deinen Diener annimmst und mir einen Lohn in Form von *prema* gibst.

Der einzige erstrebenswerte Reichtum, ist *prema-dhana*. Es ist ewig, voller transzendentaler Glückseligkeit, und es zieht Śrī Kṛṣṇa vollkommen an. So hat es die Fähigkeit, uns in die spirituelle Welt, unsere ewige Heimat, zu bringen.

Kāma: Das Wort *kāma* wurde von Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī wie folgt beschrieben:

*ātmendriya-prīti-vāñcha - tāre bōli 'kāma'
kṛṣṇendriya-prīti-icchā dhare 'prema' nāma
ataeva kāma-preme bahuta antara
kāma-andha-tamaḥ, prema-nirmala bhāskara*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Ādi-līlā 4.165, 171)

Das Begehren, die eigenen Sinne zu befriedigen, ist *kāma* (Lust), und der Wunsch, die Sinne von Śrī Kṛṣṇa zu erfreuen, ist *prema* (Liebe). Lust und Liebe sind also ganz verschieden. Die Lust ist der höchste Grad der Dunkelheit, während die Liebe wie die strahlende Sonne ist.

Bhagavān hat uns mit Augen, Ohren, einer Nase, einem Mund, Händen, Beinen, einem Herzen, Nieren und vielen anderen körperlichen Organen ausgestattet, sowie mit Tausenden von anderen Dingen, die mit dieser materiellen Welt zusammenhängen. Wenn wir diese Dinge in Seinen Dienst stellen, ist die Befriedigung all unserer Sinne vollkommen gewährleistet. Aber wenn wir diese Objekte, die uns von Ihm zur Verfügung gestellt wurden, zur Befriedigung unserer eigenen Sinnesbegierden oder der anderen ähnlich gesinnten Menschen einsetzen, wird das dann nicht als Verrat betrachtet?

Wenn zum Beispiel eine qualifizierte Person eine gute Stellung bekommt, stellt ihr der Arbeitgeber ein angemessenes Gehalt, eine luxuriöse Unterkunft, ein klimatisiertes Büro und ein klimatisiertes Auto zur Verfügung, so dass sie ihre ganze Energie und Mühe in die effiziente Ausführung ihrer Arbeit stecken kann. Wenn diese Person jedoch alle von ihrem Arbeitgeber zur Verfügung gestellten Einrichtungen nutzt, um ihre eigenen Bedürfnisse oder die ihrer Familienmitglieder, Verwandten und Freunde zu befriedigen, anstatt sie in den Dienst ihres Arbeitgebers zu stellen, dann wird dies als Betrug betrachtet. Ein solcher Betrug führt zum Verlust des Arbeitsplatzes und folglich zum Entzug der Nutzung aller zuvor vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellten Einrichtungen. Ähnlich verhält es sich, wenn wir unsere Sinne und die vom Höchsten Herrn zur Verfügung gestellten Einrichtungen nicht zur Befriedigung Seiner transzendentalen Sinne einsetzen, dann kann es sein, dass wir diese Sinne in unserer nächsten Geburt nicht mehr erhalten.

Mokṣa: Hier bezieht sich das Wort *mokṣa* auf *sayujyā-mukti*, oder die Einswerdung mit Śrī Bhagavān, indem man entweder mit Seinem Körper oder mit Seiner Brahman-Ausstrahlung verschmilzt. Jede Anstrengung, die unternommen wird, um diese Art von *mokṣa* zu erreichen, ist der höchste Akt der Doppelzüngigkeit. Törichte Menschen glauben, dass sie sich durch die Erlangung von *mokṣa* vom Elend dieser materiellen Welt befreien können, aber eine solche Logik ist gleichbedeutend mit einem Menschen, der Selbstmord begeht, um seine Kopfschmerzen zu lindern. In Wahrheit hebt das Bestreben, *mokṣa* zu erlangen, den Wunsch, sich als liebender Diener des allbarmherzigen Śrī Kṛṣṇa zu identifizieren, vollständig auf, und wird daher als der wichtigste Akt des *kaitava* betrachtet.

Kaitava und *pratiṣṭhā*

In seinem *Śrī Manaḥ-śikṣā*, hat Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī in den Versen ausgesagt, beginnend mit *cetaḥ prodyat-kapaṭa-kuṭināṭī-bhara-khara* und *pratiṣṭhāsā dhṛṣṭā śvapaca-ramaṇī me hr̥di naṭet*, dass *kaitava*, (Doppelzüngigkeit) der größte Feind des *jīva* ist, und sie als die Verkörperung eines Esels und den Geliebten der schamlosen, hundefressenden, verbannten Hexe namens *pratiṣṭhā* (das Verlangen nach weltlichem Ruhm und Anerkennung) bezeichnet.

Śrīla Dāsa Gosvāmī hat das Gefühl ausgedrückt, dass er glaubt, durch das Baden im Urin des *Kaitava*-Esels gereinigt zu werden, in Wirklichkeit aber durch ein solches Bad verbrannt wird. Schließlich bittet er seinen Geist, mit dieser Heuchelei aufzuhören und stattdessen im nektargleichen Ozean der reinen Liebe zu Śrī Rādhā-Kṛṣṇa Yugala zu baden. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hatte diese Verse aus dem *Śrī Manaḥ-śikṣā* im Hinterkopf, als er folgenden *kīrtana* Ausdruck verlieh: „*pratiṣṭhā lāgiyā, śāṭhya ācaraṇa* - zum Vergnügen von (der Hexe namens) *pratiṣṭhā* neigt mein Geist zur Ausführung von heuchlerischen Aktivitäten.“ *Kapaṭa*, der Geliebte der Hexe namens *pratiṣṭhā*, tut alles, was in seiner Macht steht, um seine Geliebte zu erfreuen, und ist sogar bereit, die vulgärsten Handlungen auszuführen, die selbst von Tieren der niedrigsten Art vermieden werden.

Das von Śrīla Vedavyāsa verwendete Wort *kaitava* wurde von unseren *ācāryas* ausführlich erklärt, und sie unterwiesen uns, dass wir Schutz bei den reinen Gottgeweihten suchen müssen, um uns von *kaitava* zu befreien.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda hat geschrieben:

*rādhā-dāsyā rahi, chāḍi' bhoga-ahi
pratiṣṭhāśā nahe kīrtana-gaurava*

Vaiṣṇava ke? (16)

Nimm den Dienst einer *rādhā-dāsyā* (dem Dienst zu Śrīmatī Rādhikā) auf und lege die Schlange des materiellen Genusses ab. Wisse, dass der Wunsch nach Respekt und Bewunderung nicht der Ruhm des *kīrtanas* ist.

*jaḍera pratiṣṭhā, śūkarera biṣṭhā
jāna nā ki tāhā māyāra vaibhava
kanaka-kāminī, divāsa-jāminī
bhāviyā ki kāja, anitya se-saba
tomāra kanaka, bhogera janaka
kanakera dvāre sevaho mādhava*

Vaiṣṇava ke? (2, 3)

Weltlicher Ruhm ist der Kot von Schweinen. Wisst ihr nicht, dass es der Ruhm von Māyā ist? Was nützt es, sich Tag und Nacht auf Gold und Frauen zu fixieren, wenn all diese Dinge vergänglich sind? Euer Gold ist die Quelle des Genusses. Diene damit Mādhava.

Śrīla Prabhupāda hat auch erwähnt, dass es besser ist Millionen von Leben im Körper eines Tieres, eines Vogels oder eines Insekts zu verbringen, als mit *kaitava* in einem menschlichen Körper, und dass nur ehrliche, aufrichtige Menschen das höchste spirituelle Wohlergehen erreichen.

Schlussfolgerung

Dharma, artha, kāma und *mokṣa* können nur dann als *puruṣārtha*, als Ziel des Lebens, betrachtet werden, wenn sie eingesetzt werden, um *prema* zu erlangen dem höchsten *puruṣārtha*; andernfalls sind sie als reine Torheit zu verstehen. Ein Mensch, der dem *bhāgavata-dharma* folgen will, muss sich dessen bewusst sein. Diese Themen kann man nur verstehen, wenn man vollständige und bedingungslose Zuflucht bei den Lotosfüßen der liebsten Gefährten des Herrn nimmt und dann in ihre Fußspuren tritt; ansonsten wird man von Śrī Kṛṣṇa betrogen.

Das höchste Anliegen des Höchsten Herrn

Śrī Kṛṣṇa ist Seinen Geweihten hingegeben

Die Geweihten von Bhagavān, die einzig Ihm hingegeben sind, sind immer in Seinem Dienst beschäftigt und sie widmen ihr Leben der Verkündigung Seiner Herrlichkeiten, nah und fern. Umgekehrt dient der Herr Persönlich Seinen liebsten Geweihten. Er sorgt dafür, dass ihre Größe überall sichtbar ist. Daher ist die Definition des Wortes *bhakta*, jemand, der 'bhakti für Bhagavān,' hat und die Definition des Namens 'Bhagavān' ist 'eine Persönlichkeit, die bhakti für Seine bhaktas besitzt.'

Die Offenbarung der Herrlichkeiten der vraja-gopīs

Um die Herrlichkeiten der *vraja-gopīs* in der ganzen Welt zu verbreiten, unternahm Śrī Kṛṣṇa im Beisein von Śrī Nārada in Dvārakā ein Pastime, indem er behauptete, Kopfschmerzen zu haben. Als Śrī Nārada Muni das Leiden des Herrn beobachtete, fragte er: „Mein Herr, wie kann ich Dir dienen? Möchtest Du, dass ich Medizin bringe, um Deine Kopfschmerzen zu lindern?

Śrī Kṛṣṇa antwortete: „Ja, aber die Art von Medizin, die ich benötige, ist sehr speziell. Das einzige Mittel für diese Kopfschmerzen ist der Fuß Staub Meines Gottgeweihten, um ihn auf Meine Stirn zu legen. Daher, bitte geh auf die Suche nach einem Geweihten, der Mir Seinen Fuß Staub darbringen möchte.“

Nachdem Śrī Nārada Śrī Kṛṣṇas Bitte vernommen hatte, dachte er nicht für einen Augenblick daran, Ihm seinen eigenen Fuß Staub zu opfern, also wandte er sich an die Königinnen von Śrī Kṛṣṇa. Er wandte sich an alle Königinnen von Dvāraka, auch an die prominenteste unter ihnen, Śrī Rukmiṇī-devī. Alle, inklusive Śrī Rukmiṇī, waren nicht damit einverstanden, ihren Fuß Staub abzugeben.

Śrī Rukmiṇīs scheinbar vollständige Hingabe an Śrī Kṛṣṇa

Vor ihrer Heirat mit Śrī Kṛṣṇa hatte Śrī Rukmiṇī-devī Ihm einen äußerst herzergreifenden Brief geschrieben, in dem sie ihre Gemütsstimmung der völligen Hingabe an Ihn ausdrückte: „Deine göttlichen Herrlichkeiten haben mich erobert und gekauft. Daher fühle ich mich zu niemand anderem als zu Dir hingezogen. Bitte halte mich wegen dieses Briefes nicht für schamlos; mir bleibt keine andere Wahl. Ich schwöre, dass ich niemals einen gewöhnlichen Menschen aus Fleisch und Blut heiraten werde. Wenn du dich weigerst, mich als Deine Frau anzunehmen, werde ich strenge Bußen auf mich nehmen und diesen Körper aufgeben, und ich werde weiterhin hunderte von Leben lang strenge Entbehrungen vollziehen, bis ich Deine Gnade erlange.“

Die Befürchtung selbst zu leiden kann ein Hindernis für prema-sevā sein.

Obwohl Śrī Rukmiṇī-devī tiefe Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa besaß, war sie nicht willens ihren Fuß Staub auf den Kopf des Höchsten Herrn zu legen, um Seine Kopfschmerzen zu lindern, weil

sie sich fürchtete, dass sie als Resultat unter höllischen Bedingungen leiden würde. Ihre Weigerung, dem Herrn auf diese Weise zu dienen, lehrt uns, dass, auch wenn man eine hohe Stufe der Hingabe und Ergebenheit erreicht hat, immer noch eine Spur von *ātmendriya-prīti-vāñchā* (man kümmert sich um das Vergnügen der eigenen Sinne) in einem verbleiben kann.

Weil Śrī Nārada Muni nicht einen einzigen Gottgeweihten in Dvārakā finden konnte, der willens war seinen oder ihren Fuß Staub Śrī Kṛṣṇa zu geben, kehrte er zu Śrī Kṛṣṇa zurück, um Ihm zu sagen, dass Seine Versuche erfolglos waren. Śrī Kṛṣṇa fragte ihn: „Hast du Vraja besucht und jemanden von den Vrajavāsīs um dessen Fuß Staub gebeten?“ Śrī Nārada antwortete: „Nein, mein Herr, ich bin nicht in Vraja gewesen.“ Śrī Kṛṣṇa bat ihn: „Bitte geh dorthin und bitte die Vrajavāsīs um ihren Fuß Staub.“

Die Herrlichkeit der *gopīs* furchtlos zu dienen

Als Śrī Nārada Muni in Vraja eintraf, informierte er die Vrajavāsīs über die Situation von Śrī Kṛṣṇa und auch von seiner Unfähigkeit Geweihte in Dvārakā zu finden, die willens sind Śrī Kṛṣṇa zu helfen, weil sie befürchten in die Hölle zu fahren. Nachdem die *vraja-gopīs* alles vernommen hatten, antworteten sie: „Oh Nārada! Glaubst du, dass die Angst vor höllischen Zuständen uns davon abhalten könnte Kṛṣṇa zu dienen? Wir sind bereit ewig in der Hölle zu schmoren, wenn wir Ihm auch nur einen Augenblick lang Freude bereiten können. Deshalb nimm bitte unseren Fuß Staub und gib ihn sofort Kṛṣṇa, zögere nicht länger.“ Mit diesen Worten übergaben die *vraja-gopīs* ihren gesammelten Fuß Staub Śrī Nārada.

Durch das oben beschriebene Pastime, manifestierte Śrī Kṛṣṇa für die ganze Welt die Herrlichkeit der *vraja-gopīs*, ihre Überlegenheit gegenüber den Königinnen von Dvārakā, und ihre Vorrangstellung gegenüber allen Seiner anderen Geweihten. In ähnlicher Weise verließ Śrī Kṛṣṇa während des *rāsa*-Tanzes eine Milliarde *gopīs* und ging in den Wald, um Śrīmatī Rādhikā zu suchen, um zu zeigen, dass sie die höchste unter allen *vraja-gopīs* ist.

Śrī Kṛṣṇa ist der äußerst sachkundige Prüfer

Śrī Kṛṣṇa besitzt viele verschiedene Arten von Geweihten, und Er hat geschworen sich ihnen im Verhältnis zu dem Maß an Hingabe, das sie für ihn empfinden, zu offenbaren:

*ye yathā māṁ prapadyante
tāṁs tathaiva bhajāmy aham*

Śrīmad Bhagavad-gītā (4.11)

Gewöhnliche Menschen können die wahre Qualifikation eines Gottgeweihten nicht erkennen, weil das äußere Erscheinungsbild nicht die Basis ist, durch die seine Eignung festgestellt werden kann. Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, jedoch, kann die inneren subtilen *bhāvas* Seines Geweihten vollständig erkennen, genau wie ein fachkundiger Arzt. Ein fähiger Arzt erkennt die subtilsten Krankheiten in einer augenscheinlichen gesunden Person, einfach, indem er sie ansieht, den Puls fühlt oder mittels eines Röntgenbildes, Ultrasound, CT-scan, MRI oder irgendeine andere Form von medizinischer Untersuchung. Der Herr offenbart aufgrund der gegenseitigen Liebe zur richtigen Zeit der ganzen Welt die Herrlichkeit des *bhāva* Seines Geweihten. Das ist Seine Höchste Beschäftigung.

Nur bhakti kann den Geist läutern

Vṛndāvana— die Manifestation von Śrīmatī Rādhikās Herz

Im *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 13.137)* zitiert Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī die Worte von Śrī Gaurasundara, der in Gemütsstimmung von Śrīmatī Rādhikā spricht:

*anyera hṛda ya-mana, mora mana-vṛndāvana,
'mane' 'vane' eka kôri' jāni
tāhã tomāra pada-dvaya, karāha jâdi udaya,
tabe tomāra pūrṇa kṛpā māni*

Hier sagt sagt Śrī Gaurasundara: Gewöhnliche weltliche Menschen betrachten das Herz, das immer in in *sañkalpa* und *vikalpa* (Annahme und Ablehnung) als ihren Geist (*mana*). Aber da ich alle Wünsche, sowohl Genuss als auch Entsagung in dieser materiellen Welt aufgegeben habe, kennt Mein Herz immer nur ein Begehren, Śrī Kṛṣṇa zu dienen. Ich betrachte dieses Mein Herz als nicht verschieden von Śrī Vṛndāvana, dem Land der göttlichen Pastimes von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa. Oh Kṛṣṇa! Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass Du gütiger Weise Deine Lotosfüße in jenem Vṛndāvana manifestierst, das die Verkörperung Meines Herzens ist und mit Allem geschmückt ist, das geeignet ist, Dir Dienst zu erweisen. Nur dann werde ich wissen, dass Du äußerst barmherzig zu Mir bist."

Der Unterschied zwischen Geist und citta

Die obige Aussage zeigt deutlich, dass unser Herz als *mana* (Geist) bezeichnet wird, wenn es dauernd in die Gedanken an diese materielle Welt vertieft ist und, da es eine schwankende Natur besitzt, *sañkalpa* und *vikalpa* ausübt. *Mana* ist die Verbindung zwischen der Seele und dem grobstofflichen Körper, und seine einzige Funktion ist *sañkalpa* und *vikalpa*.

Wenn dieses *mana* jedoch im Dienst von *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān vertieft ist, dann gibt er durch den Einfluss ihrer Gemeinschaft und ihrer Barmherzigkeit die Tätigkeit des *sañkalpa* und *vikalpa* auf und verankert sich in der ewigen innewohnenden Stellung der Seele als Diener Śrī Kṛṣṇas. Von dem Zeitpunkt an, wird der Geist, als *citta*, bzw., *sattva* bezeichnet. Nur so ein reines Herz, das auf der reinsten Ebene (*viśuddha-sattva*, bzw., *nirguṇa*) verankert ist und das frei ist von der Verunreinigung der *tama*-, *raja*-und *sattva-guṇas* ist (die materiellen Erscheinungsweisen von Unwissenheit, Leidenschaft und Tugend), besitzt die Eignung, Kṛṣṇa dazu zu bewegen Sich zu manifestieren.

Du bist, was du isst.

In the *Chāndogya Upaniṣad (7.26.2)* wird gesagt: „*āhāra-śuddhau sattva-śuddhiḥ*— wenn die Nahrung (*āhāra*) eines Menschen rein ist, dann wird sein *sattva (mana)* geläutert.“ Es gibt auch ein Sprichwort in: „*jaisā khāoge anna vaisā banegā mana*— dein Geist wird wie die Nahrung, die du zu dir nimmst.“

Wichtig ist, dass sich der Begriff *āhāra* für grobgeistige Menschen nur auf das bezieht, was durch den Mund aufgenommen wird. In Wirklichkeit nehmen wir jedoch verschiedene Arten von *āhāra* durch alle unsere fünf Sinne auf - durch Augen, Nase, Zunge, Ohren und Haut. Daher reicht es nicht aus, einfach nur geheiligte Nahrung durch den Mund aufzunehmen, um *mana* zu läutern; das *āhāra*, das von den anderen fünf Sinnen aufgenommen wird, muss ebenfalls geheiligt werden.

Wenn man unreines *āhāra* auch nur durch ein Sinnesorgan aufnimmt, dann kann das die Ursache sein, dass man fällt

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, dass Ajāmila, ein Mann von großer Tugendhaftigkeit war, bewandert in den Heiligen Schriften, mit gutem Benehmen, gutmütig, diszipliniert, wahrhaftig und bereit alle Arten von Gästen zu bewirten und willkommen zu heißen, besonders die Älteren. Äußerlich gesehen gab es keine Unreinheit in dem, was er aß, was immer das auch war. Als er jedoch einmal aus dem Wald zurückkehrte, nachdem er im Auftrag seines Vaters Früchte, Blumen, Brennholz und andere Dinge gesammelt hatte, sah er eine halbnackte Prostituierte, die mit einem lüsternen, schamlosen *sūdra* unzüchtige Dinge tat. Durch diese Prostituierte und als Ergebnis von unreinem *āhāra*, das durch seine Augen eintrat, wurde er von der Hexe namens Lust überwältigt.

Der einzige Vorgang den Geist zu läutern

Obwohl wir uns aufrichtig anstrengen uns zu läutern, indem wir das von den fünf Sinnen angenommene *āhāra* heiligen, bleiben Zweifel, ob wir Erfolg haben werden oder nicht. Da unser *mana* noch nicht vollständig geläutert ist, funktionieren die fünf Sinne in unserem Körper - die man mit fünf Tonbandgeräten vergleichen könnte, - automatisch, trotz unserer Bemühungen, uns künstlich von materiellen Sinnesobjekten fernzuhalten.

Wenn ein Aufnahmegerät anhält, dann spielt automatisch ein anderes, was immer wir vorher durch unsere Sinne aufgenommen haben, entweder aus diesem Leben oder aus vorangegangenen Leben. Daher werden die früheren Aufnahmen nicht gelöscht, solange wir nicht aufhören neue Aufnahmen herzustellen. Solange wir uns nicht wiederholt aufrichtig bemühen, unseren Sinnen eine gereinigte Nahrung zuzuführen, indem wir uns ausschließlich in der Gemeinschaft von *sādhus* aufhalten, deren Geist gereinigt ist, werden unsere früheren Aufzeichnungen nicht gelöscht werden. Wir werden also erfolglos bleiben, und unser *mana* wird nicht geläutert sein.

Um uns zu lehren, wie wir unser *mana* läutern können, hat Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī in *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā, 22. 29)* geschrieben: „*vastutaḥ buddhi 'śuddha' nahe kṛṣṇa-bhakti bina* - in Wirklichkeit ist es nicht möglich, den Geist zu läutern, ohne *kṛṣṇa-sevā* auszuführen.“ Das *mana* kann nur geläutert werden, wenn wir alle unsere Sinne in den Dienst von Bhagavān stellen, unter der Führung reiner Vaiṣṇavas; es gibt kein anderes Mittel.

Kennzeichen eines Praṇayi-bhakta

Die Bedeutung des Begriffs 'praṇayi-bhakta'

Der Begriff *praṇayi* wurde von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura in seinem *kīrtana* benutzt:

*gaura āmāra, jē-saba sthāne
karalô bhramaṇa raṅge
se-saba sthāna, heribô āmi
praṇayi-bhakata-saṅge*

Śaraṇāgati (6.3.3)

In der Gemeinschaft von *praṇayi-bhaktas* werde ich all die Orte sehen, die mein Gaura mit Freude besucht hat.

Ein anderer Begriff für *praṇaya* ist 'tiefe Anhaftung', und so ist ein *praṇayai-bhakta* jemand, der in seinem Herzen tiefe Anhaftung für Bhagavān und Seine Geweihten besitzt. Wegen dieser Anhaftung, neigt der *praṇayai-bhakta* dazu alles zu verherrlichen, was mit Bhagavan in Verbindung steht, und daher hat er den Wunsch die Orte Seiner Pastimes zu besuchen, zu verherrlichen und sogar dort zu leben. Diese Orte wurden durch Seine Anwesenheit und die Anwesenheit Seiner Geweihten gesegnet.

*kṣāntir avyārtha-kālatvaṁ
viraktir māna-sūnyatā
āśā-bandhaḥ samutkaṅṭhā
nāma-gāne sadā ruciḥ
āsaktis tad-guṇākhyāne
prītis tad-vasati-sthale
ity ādayo 'nubhāvāḥ
syur jāta-bhāvāṅkure jane*

Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.3.25–6)

Wenn *bhāva* entsteht, werden folgende neun Symptome in einen Gottgeweihten beobachtet: (1) Duldsamkeit, (2) die effiziente Nutzung der eigenen Zeit, (3) Losgelöstheit, (4) die Abwesenheit von Stolz, (5) die unerschütterliche Hoffnung, dass Kṛṣṇa ihm Seine Barmherzigkeit gewährt, (6) ein intensives Verlangen, das eigene Ziel zu erreichen, (7) eine ständige Vorliebe für das Chanten des Heiligen Namens, (8) Anziehung an die Beschreibungen und das Hören von Kṛṣṇas Eigenschaften, und (9) Zuneigung zu den Orten von Kṛṣṇas Pastimes.

Praṇayi-bhaktas sind nicht auf der materiellen Plattform verankert, wo man sich fälschlicherweise mit dem Körper identifiziert. Jede Tätigkeit von ihnen ist beispielhaft, ob sie essen, gehen, sitzen oder auch schlafen. Sie sind in jedem Moment mit *sevā* beschäftigt und niemals mit selbstgefälligen Aktivitäten.

Praṇayi-bhaktas wissen sehr gut über die Herrlichkeiten der Orte von Bhagavāns Pastimes Bescheid. Die jeweiligen Herrlichkeiten und Pastimes dieser Orte manifestieren sich

automatisch in ihren Herzen durch die göttliche Gnade des Herrn. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura in seinem *kīrtana* geschrieben: „'dhāmera svarūpa, sphuribe nayane - 'die transzendente Form des *dhāma* wird vor mir erscheinen.'“ Die Verwendung des Wortes *sphūrīti* hier deutet darauf hin, dass sich die Pastimes spontan in ihren Herzen manifestieren. Folglich brauchen sie nicht darüber zu meditieren, was sie an einem bestimmten Ort sagen sollen; *hari-kathā*, das von den Herrlichkeiten dieses Ortes berichtet, kommt ganz natürlich und von selbst.

Praṇayi-bhaktas sind nur darin beschäftigt, sich in die Gemütsstimmung von sevā zu versenken.

Früher wurde von der Festleitung während des Ratha-yātrā ein besonderer Bereich vor den Wagen eingerichtet, in dem die Gottgeweihten ungestört *kīrtana* abhalten konnten; anderen Menschen war es nicht gestattet, diesen Bereich zu betreten. Einmal hielten dort die Gauḍīya Maṭha-Geweihten unter der Führung meines *paramārādhya*tama Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, *kīrtana* ab. Die *sevakas* von Lord Jagannātha auf dem Wagen wurden durch den *kīrtana* so ekstatisch, dass sie Guru Mahārāja auf ihre Schultern hoben und ihn gewaltsam auf den Wagen des Herrn brachten.

Gleichzeitig tanzte und sang Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja vor dem Wagen, tief versunken in die Meditation der Gemütsstimmung der *vraja-gopīs*, als sie Śrī Kṛṣṇa in Kurukṣetra begegneten:

*sei ta parāṇa-nātha pāinu
jāhā lāgi' madana-dahane jhuri' genu
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā, 13.113)*

Jetzt habe ich den Herrn meines Lebens gewonnen, in dessen Abwesenheit ich von Amor verbrannt wurde und verdorrt bin.

Während Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja völlig im *kīrtana* vertieft war, erlebten alle Gottgeweihten um ihn herum die gleiche Gemütsstimmung dieser Begegnung und jubelten. Ein Taschendieb nutzte diese Gelegenheit, um Śrīla Purī Gosvāmī Mahārājas Brieftasche aus seiner Tasche zu stehlen. Die meisten der Gottgeweihten waren vertieft im *kīrtana* und bemerkten es nicht, aber ein *brahmacārī*, der den Diebstahl beobachtet hatte, rannte los und erwischte den Taschendieb.

Der *brahmacārī* versuchte, während er den Dieb zurückhielt, die Aufmerksamkeit von Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja zu erlangen, aber Śrīla Mahārāja war so im *kīrtana* vertieft, dass er den Worten des *brahmacārī* keine Beachtung schenkte. Als der *brahmacārī* es noch eindringlicher versuchte, wurde Śrīla Mahārāja sehr wütend und schalt ihn: „Warum störst du mich? Lass ihn das Geld nehmen. Geld wird kommen und gehen, aber diese Gemütsstimmung, die wir in diesem Moment erleben, wird vielleicht nie mehr wiederkommen.“

Wer kann einen praṇayi-bhakta erkennen?

Wer von all den Menschen, vor denen Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja sang, konnte sein Gemüt oder die Ursache seiner Irritation wirklich verstehen? Nur wenn man sehr aufrichtig und spirituell reif ist - oder mit anderen Worten, wenn man sich völlig hingibt, kann man so etwas überhaupt bemerken, geschweige denn verstehen. Auch wenn ein *praṇayi-bhakta* vor uns

steht und wir sein Verhalten persönlich miterleben, können wir ihn nicht erkennen, solange wir nicht vollkommen aufrichtig sind und uns seinem Willen hingeben. Ohne Aufrichtigkeit und Hingabe werden wir nicht erkennen, dass seine Aktivitäten die eines *mahā-bhāgavata* und nicht die eines gewöhnlichen Gottgeweihten sind.

Nur wenn wir ernsthaft und aufrichtig werden, offenbart ein *praṇayi-bhakta* aus seiner reinen Barmherzigkeit heraus seine wahre Identität und seine erhabene Stellung. Dann werden wir das Verhalten der *praṇayi-bhaktas* nicht nur verstehen, sondern es auch in unserem Geist und Herzen bewahren, indem wir es uns zu eigen machen. Durch die Gnade dieser erhabenen Vaiṣṇavas wird uns der Blick gewährt, die wahre Form ihrer transzendentalen Aktivitäten und die tiefen Gemütsstimmungen dahinter klar zu verstehen.

Es unmöglich, dass *praṇayi-bhaktas* ihre Barmherzigkeit an einem Ort manifestieren, an dem es an Hingabe mangelt. Durch das Fehlen ihrer Barmherzigkeit werden wir nicht in der Lage sein, solche fortgeschrittenen Persönlichkeiten zu erkennen, und deshalb werden wir ihr Verhalten als unangemessen missverstehen.

*mahat-kṛpā vinā kona karme 'bhakti' naya
kṛṣṇa-bhakti dūre rahu, saṁsāra nahe kṣaya*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 22.51)

Man kann *bhakti* nicht ohne die Gnade eines großen Gottgeweihten erlangen. Man kann nicht einmal von der Knechtschaft der materiellen Existenz befreit werden, ganz zu schweigen *kṛṣṇa-bhakti* zu erlangen.

Daher kann man nur, wenn man die Gnade der *praṇayi-bhaktas* erhält, sowohl *praṇayi-bhaktas* erkennen als auch diejenigen, die sich aufrichtig bemühen, *praṇaya-bhaktas* zu werden.

Wir haben gesehen, dass, wenn jemand Śrī Śrīmad Bhakti Pramoda Purī Gosvāmī Mahārāja auch nur eine einzige Rupie gab, er sie nehmen, an seiner Stirn berühren und dann sehr sorgfältig in seiner Tasche aufbewahren würde, mit den Worten: „Dieses Geld wurde von Śrīla Prabhupāda für den Dienst zu Bhagavān geschickt.“ Aber in dem oben erwähnten Vorfall hat Śrīla Mahārāja gesagt: „Lasst ihn mein Geld nehmen, aber belästigt mich nicht.“ Wie kommt es, dass er in einem Fall tiefen Respekt vor einem Objekt gezeigt hat, das er als von seinem Guru Mahārāja für den Dienst an Bhagavān gesandt ansieht, in einem anderen Fall aber genau dieses Objekt missachtet? Damit zeigt Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja, dass, wenn man in einen höheren Dienst vertieft ist, ein kleinerer Dienst automatisch vernachlässigt werden kann. Dabei gibt es keine Rücksicht auf Verlust oder Schaden.

Viele Menschen waren da, als der Taschendieb das Geld von Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja gestohlen hat und jeder reagierte gemäß seiner Qualifikation. Die Senior Vaiṣṇavas waren völlig im *kīrtana* vertieft und in die göttliche Gemütsstimmung des Ratha-yātrā Festes und waren daher überhaupt nicht davon beeindruckt. Die Junior, Neuling-Gottgeweihten, jedoch wollten den Taschendieb festnehmen und bestrafen, und so waren sie wahrscheinlich sehr unglücklich, als Śrīla Purī Gosvāmī Mahārāja sie tadelte, weil sie seine Gemütsstimmung störten.

Als ich diesen Vorfall beobachtete, wurde ich an einen Vers aus der, *Bhagavad-gītā*: (2.69) erinnert:

*yā niśā sarva-bhūtānām
tasyām jāgarti samyamī
yasyām jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneh*

Was Nacht ist für alle Wesen, ist die Zeit des Erwachens für den Selbstbeherrschten, und die Zeit des Erwachens für alle Wesen ist Nacht für den nach innen gekehrten Weisen.

Materialistische Menschen sind sich nur über die Dinge bewusst, die in Beziehung zu dieser materiellen Welt stehen und ihre Sorge gilt, Geld auf eine Weise zu sammeln, dass sie sogar über einen einzelnen Penny streiten. Sie haben keine Zeit über ihr wahres spirituelles Wohlergehen (*paramārtha*) nachzudenken, noch kümmern sie sich im mindesten darum. Umgekehrt, jene, die sich des *ātma-tattva*, bzw. der Wahrheit über die Seele vollkommen bewusst sind, bemühen sich stets, ihren wirklichen, transzendentalen Reichtum zu erlangen; sie verschwenden keinen einzigen Augenblick mit materiellem Besitz, wohl wissend, dass solche Dinge ohne Wert sind.

In Anlehnung an diesen Vers aus der *Bhagavad-gītā* konnte ich beobachten, dass die älteren Vaiṣṇavas, die an Śrīla Purī Gosvāmī Mahārājas *kīrtana* teilnahmen, ähnlich versunken waren, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu während des Ratha-yātrā. Aufgrund ihrer tiefen Meditation bemerkten sie den Taschendieb nicht. Die Neulinge unter den Gottgeweihten bemerkten jedoch die tiefe Meditation der älteren Vaiṣṇavas nicht, und so gaben sie der Ergreifung des Taschendiebs Vorrang.

Nur ein aufrichtiger und ernsthafter Schüler ist geeignet, die Qualifikation seines Lehrers zu beurteilen.

Angenommen uns laufen zwei Personen über den Weg: einer ist ein *praṇayi-bhakta*, und der andere behauptet nur ein *praṇayi-bhakta* zu sein. Wir können vielleicht beobachten, dass die Person, die vorgibt ein *praṇayi-bhakta* zu sein, äußerlich alle Symptome eines *praṇayi-bhakta* zeigt und uns zwingt, ihn als solchen zu akzeptieren, während der eigentliche *praṇayi-bhakta* keine Anstalten macht anderen seine Stellung zu beweisen. Wenn wir nicht qualifiziert, nicht ernsthaft und nicht adäquat intelligent, oder in den *sāstras* bewandert sind, wie können wir dann zwischen den beiden unterscheiden?

Einem Schüler der achten Klasse wurde von seinen Eltern ein Tutor zugewiesen. Der Tutor war hoch qualifiziert und besaß den Titel eines Doktors der Philosophie. Trotzdem, nachdem der Schüler einige Zeit von ihm unterrichtet worden war, beschwerte er sich bei den Eltern: „Ich bin nicht zufrieden mit diesem Tutor; er kann mich nicht richtig unterrichten. Es wäre besser ihr würdet einen neuen Tutor einstellen.“

Aufgrund der Ernsthaftigkeit des Schülers in seinen Studien war es leicht für ihn zu erkennen, dass der Lehrer ihn nicht richtig unterrichtete. In ähnlicher Weise werden wir nur dann in der Lage sein, einen *praṇayi-bhakta* zu erkennen, wenn wir auch vollkommen ernsthaft und aufrichtig sind. Wenn wir im Herzen nicht aufrichtig sind, werden wir uns einfach selbst betrügen, egal ob wir einem *praṇayi-bhakta* oder einem Heuchler begegnen.

Die wahre Bedeutung von (orig. Englisch: sincere) Ernsthaftigkeit oder Aufrichtigkeit

Wenn wir normalerweise das Wort ‚sincere‘ benutzen, dann kann das zwei Bedeutungen haben. Die erste Bedeutung weist auf Wahrhaftigkeit hin: „Was immer ich sage, ist 100% wahr.“ Wenn wir Briefe verfassen, präsentieren wir uns als vertrauenswürdig, indem wir Unterschriften wie mit ‚sincere‘ – ‚wahrhaftig‘ und mit ‚yours truly‘ – ‚aufrichtig‘ verwenden.

Die zweite Bedeutung des Wortes ‚sincere‘ bezieht sich auf die ernsten und ehrlichen Bemühungen, eine zugewiesene oder bewusst eingegangene Verpflichtung zu erfüllen. Ein Sanskrit-Synonym für ‚sincere‘ findet sich im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.7.42):

*yeṣāṃ sa eṣa bhagavān dayayed anantaḥ
sarvātmanāśrita-pado yadi nirvyalīkam
te dustarām atitaranti ca deva-māyām
naiṣāṃ mamāham iti dhīḥ śva-śṛgāla-bhakṣye*

Jeder, der von Bhagavān aufgrund seiner aufrichtigen Hingabe besonders begünstigt wird - das heißt, derjenige, der mit Hingabe und ohne zu heucheln Bhagavān dient - kann den unüberwindlichen Ozean der Illusion überwinden und den Herrn verstehen. Diejenigen aber, die an diesem Körper angehaftet sind, der von Hunden und Schakalen gefressen werden kann, können das nicht.

Hier wird das Konzept der Aufrichtigkeit durch die Verwendung des Wortes *nirvyalīkam* angedeutet, das sich auf eine Person bezieht, die niemals Wünsche hegt, die zu dieser materiellen Welt gehören, und nur den Wunsch hat, ständig in *kṛṣṇa-bhakti* beschäftigt zu sein. Diese zweite Bedeutung sollte akzeptiert werden, wenn das Wort ‚aufrichtig‘ verwendet wird, um Personen zu beschreiben, deren einziger Wunsch es ist, Bhagavān und Seinen Geweihten zu dienen. Auch wenn sich in einem Gottgeweihten vorübergehend materielle Wünsche manifestieren, weil er noch nicht vollständig von *anarthas* befreit ist, sollte er als aufrichtig gelten, wenn er in seinem Herzen echte Gefühle der Reue empfindet und um die Gnade der Vaiṣṇavas betet, um seine *anarthas* zu überwinden.

Bhagavān Śrī Kṛṣṇa sagt zu Uddhava:

*tato bhajeta mām prītaḥ
śraddhālur dṛḍha-niścayaḥ
juṣamāṇaś ca tān kāmān
duḥkhodarkāmś ca garhayan*

*proktena bhakti-yogena
bhajato māsaḥ muneḥ
kāmā hṛdayyā naśyanti
sarve mayi hṛdi sthite*

*bhidyate hṛdaya-granthiś
chidyante sarva-saṁśayāḥ
kṣīyante cāśya karmāṇi
mayi dṛṣṭe ‘khilātmani*

Śrīmad-Bhāgavatam (11.20.28-30)

Ein *sādhaka*, der Glauben und Vertrauen in die Erzählungen über Mich entwickelt hat und von allen Arten von *karma* angewidert ist, kann vielleicht immer noch nicht materielle Genüsse und das Verlangen nach solchen Genüssen aufgeben. Da er weiß, dass solche Vergnügungen in Wirklichkeit Quellen des Leidens sind, sollte er sich selbst anprangern, wenn

er versucht, sie zu genießen. Danach kann er zu gegebener Zeit Mich mit Liebe, Glauben und fester Entschlossenheit verehren.

Wenn der *sādhaka* mich ständig nach der von mir beschriebenen Methode des *bhakti-yoga* verehrt, nehme ich in seinem Herzen Platz. Sobald ich mich dort niedergelassen habe, werden alle materiellen Begierden und die *samskāras*, auf denen seine materiellen Begierden beruhen, zerstört. Wenn der *sādhaka* Mich direkt als Paramātmā sieht, der sich in den Herzen aller Lebewesen befindet, wird der Knoten des falschen Egos in seinem Herzen durchtrennt, alle seine Zweifel werden in Stücke geschnitten, und sein Wunsch, *karma* auszuführen, wird vollständig ausgelöscht.

Die Verwendung des Wortes *prītaḥ* an dieser Stelle deutet darauf hin, dass der *sādhaka* sich gänzlich einsetzt und dass alle seine Bemühungen, die voller aufrichtiger Liebe und Zuneigung sind, ausschließlich mit dem Ziel erfolgen, *kṛṣṇa-bhajana* zu seinem Leben und seiner Seele zu machen. Er übt diese Tätigkeiten nicht aus Pflichtgefühl aus, sondern führt sie mit völliger Aufrichtigkeit aus wahrer, innerer Liebe, *prīti*, aus.

Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura hat diesen Gedanken in seinem *kīrtana* ausgedrückt, der sich auf den vierten Vers des *Śrī Śikṣāṣṭakam* bezieht, wo er in der Gemütsstimmung eines aufrichtigen *sādhaka* betet:

*tviṣaye je prīti ebe āchaye āmāra
sei mata prīti hauka caraṇe tomāra*

Was immer ich für eine Zuneigung zu weltlichen Vergnügungen habe, möge ich dieselbe Zuneigung zu Deinen Lotusfüßen entwickeln.

Ähnlich hat Śrīla Rūpa Gosvāmī gebetet:

*yuvatīnām yathā yūni
yunām ca yuvatau yathā
mano 'bhiramate tadvan
mano me ramatām tvayi*

Bhakti-rasāmṛta-sindhu (1.2.153)

So wie eine junge Frau Vergnügen darin empfindet an junge Männer zu denken, und junge Männer Vergnügen darin empfinden an junge Frauen zu denken, bitte lass meinen Geist sich an Dir allein erfreuen

In den oben erwähnten *śloka*s aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt Śrī Kṛṣṇa, dass, obwohl die Gottgeweihten aufgrund ihrer verbleibenden *anarthas* gewisse Mängel in ihrem *sādhana* haben mögen (wie die Unfähigkeit, ihre Sinne zu beherrschen), wird Er selbst die Wurzeln aller materiellen Begierden derer durchschneiden, die Ihn mit Aufrichtigkeit verehren, während sie ihre *anarthas* beklagen. Es ist dieselbe Art von Aufrichtigkeit, die Śrīla Bhaktinoda Ṭhākura und Śrīla Rūpa Gosvāmī zum Ausdruck brachten. Mit tiefem Glauben und fester Überzeugung in ihren Herzen, war ihr Bestreben, um jeden Preis den *sevā* für Bhagavān und Seinen Gottgeweihten auszuführen, ohne sich um das materielle Ergebnis zu kümmern. So werden die Gottgeweihten frei von allen materiellen Hindernissen.

Es ist lediglich der Wunsch, aufrichtig zu werden, der dafür sorgt, dass ein Gottgeweihter Aufrichtigkeit erlangt. Mit dieser Aufrichtigkeit wird der Gottgeweihte in die Lage versetzt, die Art von *bhakti* auszuführen, die ihn auf die Plattform erhebt, auf der er einen wahren *praṇayi-bhakta* erkennen kann.

Die Herrlichkeit, die Namen der reinen Vaiṣṇavas anzurufen

Auch wenn man sich der wahren Eigenschaften eines reinen Vaiṣṇavas nicht bewusst sein mag, man wird das höchste spirituelle Wohl durch das Chanten erfahren oder wenn man die Namen solcher Persönlichkeiten in der Gemütsstimmung eines ernsthaften Gebetes anruft. Unser *purva-ācārya* Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī hat in seinem *Śrī Manaḥ-śikṣā* (5) geschrieben:

*asac-ceṣṭā-kaṣṭa-prada-vikaṭa-pāsālibhir iha
prakāmaṁ kāmādi-prakaṭa-pathapāti-vyatikaraiḥ
gale baddhvā hanye 'ham iti bakabhid vartmapa-gaṇe
kuru tvam̐ phutkārān avati sa yathā tvam̐ mana itaḥ*

„Lust, Zorn und so weiter sind eine Diebesbande, die uns plötzlich auf offener Straße des materiellen Lebens überfallen. Sie haben zügellos um meinen Hals die qualvollen scheußlichen Seile von lasterhaften Taten gelegt, die mich töten.“ Oh Geist, wenn du so sprichst, musst du voller Schmerzen die mächtigen und barmherzigen Gottgeweihten anflehen, die die Beschützer des Pfades der Hingabe sind, der zu Śrī Kṛṣṇa, der Bakāsura tötete, führt. Wenn sie dein klägliches Flehen hören, werden sie dich sicherlich beschützen.“

In seinem Kommentar über das *Śrī Manaḥ-śikṣā* legte Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura die Übersetzung des obigen Verses in eine poetische Bengalische Dichtung:

*kāma-krodha-lobha-moha-mada-matsaratā-saha,
jīvera jīvana-pathe bōsī'
asac-ceṣṭā rajju-phāṣe, pathikera dharma nāse,
prāṇa la'ye kare kaṣākaṣi
mana, tumi dharô vākya mora
ei saba bāṭapāḍa, atisāya durnivāra,
jakhôna gheriyā kare jora
āra kichu nā kôriyā, vaiṣṇavera nāma lôiyā,
phukāriyā ḍākô uccarāya
baka-śatru-senāgaṇe, kṛpā kôri' nija-jane,
jā'te kare uddhāra tomāya*

Hier sagt Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura: „Lust, Zorn, Gier und Verwirrung sitzen gemeinsam mit Stolz und Neid auf dem Pfad der materiellen Existenz der Lebewesen und fesseln ihn mit den Seilen des *asac-ceṣṭā* (hinterhältige Taten), womit sie seine Religiosität vernichten (seinen persönlichen Charakter und edlen Absichten, den Pfad der spirituellen Prinzipien zu folgen). Sie ziehen die Schlinge um seinen Hals immer fester zu, um ihn schließlich geistig zu töten.

Daher, Oh Geist höre genau meine Worte. Lust Zorn und der Rest sind unehrlich und unaufrichtige Lügner, Betrüger und Gauner. Wenn sie einen hilflosen Menschen umzingeln und ihre volle Macht über ihn ausbreiten, dann wird es extrem schwierig und sehr schmerzhaft für ihn sich zu befreien oder sich vor ihrem Zugriff zu schützen.

„Oh Geist! Mach nichts anderes, als laut die Namen der Vaiṣṇavas auszurufen. Als Ergebnis, werden die Kommandeure aus der Armee Śrī Kṛṣṇas, der Feind von Bakāsura, dich liebevoll als einer von ihnen betrachten und dich sicherlich barmherzig aus den Klauen der Banditen erlösen.“

Śrī Devakīnandana dāsa hat am Ende seines *Vaiṣṇava-vandanā* geschrieben:

*prabhāte uṭhiyā paḍe vaiṣṇava-vandanā
kona kāle nāhi pāya kona-i j̄antraṇā
devera durlabha sei premabhakti labhe
devakīnandana dāsa kahe ei lobhe*

Die Bedeutung lautet: „Diejenigen, die nach dem Aufstehen am frühen Morgen diese Gebete zu den Vaiṣṇavas rezitieren - insbesondere die Gebete, die alle Vaiṣṇavas mit Namen ansprechen -, werden in ihrem Leben niemals in Bedrängnis geraten. Allein durch dieses Mittel, die Namen der Vaiṣṇavas zu rezitieren, erlangen solche Menschen *prema-bhakti*, die selbst von den Halbgöttern nur selten erreicht wird. Mit dem aufrichtigen und einzigen Wunsch, dieses *prema-bhakti* zu erlangen, rufe ich, Devakīnandana dāsa, die Namen der Vaiṣṇavas an.“

Kṛṣṇas Barmherzigkeit ist abhängig von snehamayi-sevā

Barmherzigkeit ist das Ergebnis des Dienens

Viele Menschen kommen zu mir mit der Bitte: „Mahārāja-jī, bitte schenke uns Deine Gnade und Deinen Segen, damit wir *suddha-bhakti* (reinen hingebungsvollen Dienst) und schließlich *prema* für Śrī Bhagavān erlangen können.“ Aber wahrlich, Gnade und Segen sind keine Dinge, um die man bitten sollte. Außerdem werden *śrī guru*, Vaiṣṇavas und Bhagavān ihre Gnade nicht gewähren, nur weil wir darum gebeten haben. Obwohl man manchmal auf der Oberfläche sieht, dass *śrī guru* und die Vaiṣṇavas ihre Segnungen und besten Wünsche durch nette Worte ausdehnen, oder indem sie ihre Hand auf den Kopf von anderen legen, sind solche Handlungen nicht als wahre Segnungen zu verstehen. Wahre Segnungen und Barmherzigkeit erscheinen von selbst aus dem Herzen des *śrī guru*, der Vaiṣṇavas und des Bhagavān, auch ohne, dass man darum gebeten hat. Auch wenn solche Segnungen nicht äußerlich durch Worte oder Handlungen ausgedrückt werden, können die Wirkung und die Früchte solcher wahren Segnungen entweder sofort oder im Laufe der Zeit direkt gesehen werden.

Der Wunsch Barmherzigkeit und Segnungen zu erteilen erscheint im Herzen von *śrī guru*, Vaiṣṇavas and Bhagavān nicht ohne Grund; solch eine Manifestation hängt einzig davon ab, ob man *snehamaya-sevā*, Dienst mit liebender Zuneigung, ausgeführt hat, oder nicht. Aus diesem Grund allein, hat Śrīman Mahāprabhu gesagt:

*sneha-sevapeksā mātra śrī-kṛṣṇa-kṛpāra
sneha-vaśa haīyā kare svatantra ācāra*

Śrī Caitanya-caritāmṛta(Madhya-līlā 10.139)

„Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit ist nur von Zuneigung abhängig. Da Er nur der Zuneigung verpflichtet ist, handelt Kṛṣṇa unabhängig.“

Die Manifestation von Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit hängt nicht von der Kaste, der familiären Abstammung oder anderen materiellen Qualifikationen ab, aber es hängt definitiv vom liebenden und zugeneigten Dienst der nach Barmherzigkeit Suchenden ab.

Auch wenn Śrī Kṛṣṇa höchst unabhängig ist, wird Er vom *sneha-yukta sevā*, Dienst mit Liebe und Zuneigung, Seiner Geweihten beherrscht. Und um ihre Wünsche zu erfüllen, betätigt Er Sich in den Pastimes, aber erhält dabei immer Seine Unabhängigkeit.

Die wahre Bedeutung von liebendem zuneigungsvollem Dienst zu Śrī Kṛṣṇa ist es, sich in Seinen Dienst, gemäß Seiner unmittelbaren Anweisung, Gemütsstimmung und Herzenswünschen zu betätigen. Niemand sonst kennt dieses Thema besser als Sein *anukūla-śakti*, Śrīmatī Rādhikā. Sie ist die Verkörperung reiner Liebe zu Kṛṣṇa, und immer darin vertieft Ihm zu dienen, und Sie ist die Höchste unter den *sadhus*.

Regeln zu befolgen reicht nicht aus.

Man kann die Barmherzigkeit von Śrī Kṛṣṇa nicht anziehen, indem man nur Dienst gemäß den Regulierungen ausführt, die in den Heiligen Schriften vorgeschrieben sind (*maryādā-sevā*), sondern indem man mit der höchsten Liebe und Zuneigung dient, bzw., mit wahrhaftiger und intensiver Begierde, solchen liebevollen Dienst ausführt. Liebender, liebevoller Dienst bedeutet *śrī kṛṣṇānuśīlana* (Dienst zum Wohle Kṛṣṇas) unter der Führung Seines *anukūla-śakti*, Śrīmatī Rādhārāṇī, die Verkörperung von *uttamā-bhakti*. Keine andere Methode wirkt, um die Barmherzigkeit von Śrī Kṛṣṇa anzuziehen. In diesem Sinne hat Mahāprabhu gesagt:

maryādā hōite koṭi sukha sneha-ācaraṇe
paramānanda haya jāra nāma-śravaṇe
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 10.140)

„Als Schlussfolgerung kann man sagen, dass Beziehungen in der Gemütsstimmung der Zuneigung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes Millionen Mal mehr Glück bescheren als Beziehungen, die voller Ehrfurcht und Scheu eingegangen werden. Wenn der Gottgeweihte den Heiligen Namen des Herrn nur hört, taucht er in transzendente Glückseligkeit ein.“

Dieser Aspekt wurde sehr deutlich am Beispiel von Śrīman Mahāprabhus Barmherzigkeit gegenüber König Pratāparudra demonstriert, wie in *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (Madhya-līlā, Kapitel 12) beschrieben.

König Pratāparudras Verlangen

Ursprünglich schrieb König Pratāparudra einen Brief an Śrī Sārvabhauma Bhaṭṭācārya, in dem er ihn bat, ihn mit Śrīman Mahāprabhu bekannt zu machen. Als Śrī Sārvabhauma Bhaṭṭācārya antwortete und ihm mitteilte, dass Śrīman Mahāprabhu die Zustimmung dazu nicht gegeben habe, schrieb der König noch einen Brief, indem er sagte: „Bitte übermitteln Sie an meiner Stelle eine Bitte an alle Gefährten von Śrīman Mahāprabhu. Da sie große Gottgeweihte sind, sind sie voller spontanem Mitgefühl für alle *jīvas*, und sie werden mir bestimmt barmherzig sein. Nur wenn sie Śrīman Mahāprabhu bitten, Seine Barmherzigkeit auf mich zu erweitern, werde ich in der Lage sein, das göttliche *darśana* Seiner Lotusfüße zu erlangen, ansonsten gebe ich dieses Königreich auf und werde ein Bettelmönch.“

Śrī Sārvabhauma Bhaṭṭācārya zeigte den Brief des Königs Śrīman Nityānanda Prabhu und allen anderen Gottgeweihten. Als Nityānanda Prabhu die Nachricht des Königs an Śrīman Mahāprabhu weitergab, antwortete der Herr: „Ich werde eurer Bitte, Mich mit dem König zu treffen nicht Folge leisten; Ich werde das nur tun, wenn Dāmodara Paṇḍita es empfiehlt.“

Als Antwort auf Mahāprabhus Aussage sagte Śrī Dāmodara Paṇḍita: „Wer bin ich, dass ich Dir in dieser Hinsicht etwas sagen kann? Dennoch kann ich mit Gewissheit sagen, dass Du den König auf jeden Fall treffen wirst, und ich werde Zeuge dieses Treffens sein. Wenn Du wissen möchtest, weshalb ich so sicher bin, dann lautet meine Antwort:

rājā tomāre sneha kare, tumi-sneha-vaśa
tāra snehe kôrābe tãre tomāra paraśa
Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā, 12.28)

„König Pratāparudra empfindet die größte Liebe und Zuneigung für Dich. Es ist Deine Natur, Dich leicht von der Liebe und Zuneigung Deiner Geweihten beherrschen zu lassen. Der König

wird Deine Gnade allein durch diese Zuneigung, ganz zu schweigen von Deinem *darśana*, in Form Deiner Berührung erfahren."

Es mag hier die Frage aufkommen, wie man allein aus dem oben erwähnten Brief schließen kann, dass König Pratāparudra große Zuneigung zu Śrīman Mahāprabhu empfand, und ob es noch andere Hinweise auf seine Liebe gab. Obwohl Śrī Dāmodara Paṇḍita im obigen Vers sagt: „Der König hat die größte Liebe und Zuneigung zu Dir“, lautet die eigentliche Bedeutung: „Das Herz des Königs ist von dem Wunsch erfüllt, Dir mit aller Liebe und Zuneigung hingebungsvollen Dienst zu leisten.“ Dies wird durch die Tatsache deutlich, dass der König den Gefährten von Śrīman Mahāprabhu mit ganzem Herzen und seinen Mitteln direkten Dienst erwiesen hat, um sie zu erfreuen.

Śrī Dāmodara Paṇḍita sagte Des Weiteren zu Śrīman Mahāprabhu: „Obwohl Du der Höchste unabhängige Herr bist, ist es Deine Natur von der Liebe Deiner reinen Geweihten beherrscht zu werden und daher bist Du *prema-paratantra*, abhängig von *prema*.

Hier kommt es ans Tageslicht, dass der Höchste Herr von den Geweihten beherrscht wird, die Ihm mit tiefer Liebe dienen. In Bezug auf Seinen Gottgeweihten König Ambarīṣa hat der Herr Persönlich zu Śrī Durvāsā Muni gesagt:

*aham bhakta-parādhīno
hy asvatantra iva dvija
sādhubhir grasta-hṛdayo
bhaktair bhakta-jana-priyaḥ*

Śrīmad-Bhāgavatam (9.4.63)

Ich bin ganz beherrscht von Meinen Geweihten. In der Tat, Ich bin überhaupt nicht unabhängig. Weil Meine Geweihten vollständig frei von materiellen Begierden sind, bin ich im Inneren ihrer Herzen. Was zu sprechen von Meinen Geweihten, sogar jene, die Geweihte Meiner Geweihten sind, sind Mir sehr lieb.

Ferner sagte der Herr:

*mayi nirbaddha-hṛdayāḥ
sādhavaḥ sama-darśanāḥ
vaśe kurvanti mām bhaktyā
sat-striyaḥ sat-patim yathā*

Śrīmad-Bhāgavatam (9.4.66)

„So wie keusche Frauen ihre sanftmütigen Ehemänner durch ihren Dienst beherrschen, kontrollieren Mich vollständig die reinen Gottgeweihten, die jeden entsprechend seiner jeweiligen Stellung erkennen. Sie sind im Inneren ihres Herzens völlig mit Mir verbunden.“

Wenn der Herr Seine Liebe zu Seinem Gottgeweihten Ambarīṣa Mahārāja auf diese Weise Ausdruck verleiht, dann können wir uns vorstellen, wie intensiv Seine Liebe zu *anukūla-śakti* Śrīmatī Rādhikā sein muss. In dieser Hinsicht nahm Kṛṣṇa einst die Gestalt von Śrī Jayadeva Gosvāmī an und sprach die Worte: „*Smara garala khaṇḍanam, māmā śirasi maṇḍanam, dehī pada-pallavam udaram-Rādhike!*“ Setz die frischen Knospen Deiner bezaubernden Füße als Schmuck auf mein Haupt.“ (*Gīta-govinda* 10.8) Auf diese Weise drückte Er Seine Empfindungen für Śrīmatī Rādhikā aus.

Wenn Kṛṣṇa solche Aussagen macht oder wahrhaftig solche Gefühle hat, bedeutet das absolut keinen Verlust Seiner höchst göttlichen Unabhängigkeit. Er wird von niemanden

beherrscht, außer von Seinem eigenen Herzenswunsch. Daher ist diese Seine Unterwerfung als *prema-paratantrata* bekannt, nur abhängig von *prema*.

Des Königs liebevoller Dienst

Während Dāmodara Paṇḍita Śrīman Mahāprabhu versicherte, dass Er sicherlich irgendwann mit König Pratāparudra zusammentreffen würde, unterbreitete Nityānanda Prabhu dem Herrn einen Vorschlag. Er schlug vor, dass, wenn Śrīman Mahāprabhu dem König ein Kleidungsstück geben würde, welches Er persönlich getragen hatte, sich die Aufregung des Königs vielleicht bis zu einem gewissen Grad beruhigen würde, so dass er sein Leben aufrechterhalten könnte. Śrīman Mahāprabhu nahm diesen Vorschlag an und ließ dem König eines Seiner gebrauchten Kleidungsstücke zukommen. Obwohl der König überglücklich war, das *prasāda* des Herrn in Form Seiner Kleidung zu erhalten, sehnte er sich immer noch danach, Seinen direkten *darśana* zu erlangen.

Daraufhin wandte sich König Pratāparudra an Śrī Rāmānanda Rāya und bat ihn, dem Herrn seine aufrichtigen Gebete zu übermitteln, um Sein göttliches *darśana* zu erhalten. Śrī Rāmānanda Rāya stimmte der Bitte des Königs zu und informierte den Herrn wiederholt von dem Wunsch des Königs und bat ihn um ein Treffen mit dem König. Śrīman Mahāprabhu lehnte ab, erwähnte aber, dass Er bereit wäre, sich mit dem Sohn des Königs zu treffen. Bei ihrem Treffen umarmte der Herr den Prinzen, beschenkte ihn mit *prema* und gab ihm sogar den Auftrag, ihn täglich zu besuchen.

Trotz des Umstandes, dass viele Gefährten von Śrīman Mahāprabhu den Herrn im Namen von König Pratāparudra darum baten ihm *darśana* zu gewähren, konnte König Pratāparudra immer noch nicht den *darśana* des Herrn empfangen. Doch Śrī Dāmodara Paṇḍitas Vorhersage, dass Śrīman Mahāprabhu ihn bald treffen würde, erwies sich als wahr, als der Herr Zeuge wurde, wie der König *snehamaya-sevā* ausführte.

Anlässlich des Ratha-yātrā-Festes nahm König Pratāparudra einen goldenen Besen in die Hand und fegte die Straße vor den Triumphwagen. Danach besprengte er den Weg mit nach Sandelholz duftendem Wasser. Obwohl er ein König war, verrichtete er diese scheinbar unbedeutenden Dienste mit großer Liebe und Zuneigung und war sich der Bedeutung des Dienstes für den Höchsten Herrn voll bewusst.

mahāprabhu sukha pāila se-sevā dekhite

mahāprabhura kṛpā hōilō se-sevā hōite

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 13.18)

Glücklich beobachtete Śrīman Mahāprabhu den Dienst König Pratāparudras und als Folge dieses Dienstes konnte König Pratāparudra wahrnehmen, wie Śrīman Mahāprabhu während des Wagenfestes in sieben Gruppen von Gottgeweihten gleichzeitig im Zuge des *saṅkīrtana* tanzte. Diese Szene konnten die meisten Gottgeweihten nicht sehen. Später hatte der König auch das Glück, als Er Mahāprabhus Lotusfüße massieren durfte, die *Gopī-gīta* zu rezitieren, ein Lied, das Mahāprabhu sehr am Herzen liegt.

Als Mahāprabhu den Vers aus der *Gopī-gīta* hörte, der mit *tava-kathāmṛtaṁ* beginnt, war Er so erfreut, dass Er den König nicht nur berührte, sondern ihn auch fest umarmte und sagte: „Du hast Mir unschätzbare Juwelen gegeben. Ich umarme dich, weil Ich nichts habe, womit Ich mich bei dir revanchieren könnte.“ Als der König die Berührung Mahāprabhus empfing,

zeigte er Symptome von *prema*. Auf diese Weise wurde Śrīman Mahāprabhu durch den liebevollen Dienst des Königs beherrscht, und Er nahm alle seine Dienste an, wie es der Wunsch des Königs entsprach.

Die wahre Bedeutung von Dhāma-vāsa

Frage:

Mein Guru Mahārāja wies mich an, in Śrīdhāma Māyāpura zu wohnen, weil dort die Barmherzigkeit von Śrīman Mahāprabhu und Śrīman Nityānanda Prabhu frei, ohne Unterschied für alle fließt. Obwohl ich seiner Anweisung nachgekommen bin, und mich seit einiger Zeit dort aufhalte, ist mein Herz trocken und ich bin nicht in der Lage, mich auf die Glieder des *bhakti* zu konzentrieren. Mein Geist wandert hierhin und dorthin und zwingt mich in dieser materiellen Welt zu ertrinken. Außerdem ist *sādhū-saṅga* dort nicht leicht für mich verfügbar. Ich kenne ein oder zwei andere Orte, an denen ich leicht eine solche Gemeinschaft haben könnte, aber ich fürchte, wenn ich Māyāpura-dhāma verlasse, missachte ich die Anweisung meines Guru Mahārāja. Was ist meine Pflicht in dieser Situation?

Srīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Die Worte und Unterweisungen von transzendentalen Persönlichkeiten haben eine tiefe Bedeutung, sie können nicht einmal leicht von den Gelehrten verstanden werden, was zu sprechen von den Unwissenden. Sogar in dieser materiellen Welt können wir überall Missverständnisse beobachten. Wie können wir also wirklich erwarten, dass wir den tiefen Sinn der Unterweisungen eines *sādhū*s begreifen können?

Es war einmal ein Mann, dessen Vater im Begriff war, zu sterben. Vor seinem Tod gab der Vater seinem Sohn vier Unterweisungen in der Form von Rätseln: (1) „Errichte einen Marktplatz neben unserem Haus“, (2) „Trinke Wasser nur in der Mitte des Teiches“, (3) „Jeden Bissen, den du zu dir nimmst, sollte den Kopf eines Fisches enthalten“ und (4) „Wann immer du verwirrt bist, suche den Rat eines Mannes mit drei Köpfen“.

Der Vater verstarb, bevor ihn der Sohn nach den Bedeutungen dieser rätselhaften Anweisungen fragen konnte, und so führte er sie im wörtlichen Sinne aus. Dadurch verarmte er immer mehr, wurde schwach und launisch. Er erinnerte sich, dass sein Vater ihn unterwies den Rat eines Mannes mit drei Köpfen einzuholen, wenn er unsicher war, was zu tun ist. Aber er suchte erfolglos nach so einer Person.

Irgendwie kam er in Kontakt mit einem weisen alten Mann. Der Mann bemerkte seinen Kummer und fragte ihn: „Was bedrückt dich?“

Er antwortete: „Es wird gesagt, dass es glücksverheißend ist, wenn man den Unterweisungen von älteren Menschen folgt. Aber nachdem ich den Anweisungen meines Vaters gefolgt bin, geschah genau das Gegenteil.“ Er erzählte dem alten Mann von den vier Unterweisungen, die ihm sein Vater gegeben hatte.“

Lächelnd sagte der alte Mann: „Ein Mensch mit drei Köpfen bezieht sich auf jemanden, der immer beide Hände nahe an seinem Kopf hat, mit anderen Worten, eine sehr alte und erfahrene Person. Als ein alter Mann kann ich dir helfen die Anweisungen deines Vaters richtig zu verstehen. ‘Einen Marktplatz außerhalb deines Hauses einzurichten’ bedeutet nicht, dass du dein Grundstück an andere vermieten sollst, um Geschäfte zu bauen. Es bedeutet, weil du ein Bauer bist, solltest du deine Ernte auf deinem eigenen Grundstück verkaufen und nicht auf einem weit entfernten Markt. So wirst du finanziell erfolgreich sein. ‘Das Wasser immer aus der Mitte des Teiches trinken’ bedeutet, dass du Wasser während der Mahlzeiten

trinken sollst, nicht vorher oder nachher. Das wird dir eine gute Gesundheit beschern. ‘Mit jedem Bissen einen Fischkopf essen’, bedeutet, dass du kleine Fische essen sollte, die man mit einem einzigen Biss ganz isst und niemals große Fische.“ [Diejenigen, die Fisch essen, sind der Meinung, dass kleine Fische gesünder sind als große Fische.]

Als der Sohn die wahre Bedeutung der Anweisungen seines Vaters erfuhr, begann er sie zu befolgen und wurde schließlich wohlhabend und gesund. In gleicher Weise müssen wir Autoritäten konsultieren, die uns unsere Pflichten klar erklären können, da es für uns unmöglich ist, die wahre Bedeutung der Anweisungen unserer *ācāryas* zu verstehen.

Um die Anweisung zu verstehen, die dir dein Guru Mahārājas gegeben hat, musst du zuerst erkennen, dass die physische Anwesenheit nicht gleichbedeutend mit *dhāma-vāsa* ist. Śrīla Svarūpa Dāmodara Gosvāmī hat niemals einen Fuß nach Vṛndāvana gesetzt, trotzdem hat Śrīman Mahāprabhu gesagt: „*īho dāmodara-svarūpa-śuddha-vrajavāsī* — dieser Svarūpa Dāmodara ist ein reiner Vrajavāsī.“ Ähnlich, obwohl Śrīla Prabhodānanda Sarasvatīpāda niemals Śrīdhāma Navadvīpa besucht hat, gehen gelehrte Autoritäten davon aus, dass er dort war aufgrund seiner außergewöhnlichen Verherrlichung dieses Ortes.

Wir sind alle mit einem grobstofflichen Körper, einem feinstofflichen Körper und einer Seele ausgestattet. In dieser materiellen Welt können wir beobachten, dass einige Menschen lieber dem Geist besondere Aufmerksamkeit schenken. Wenn es nötig ist, verzichten solche Menschen auf körperliche Annehmlichkeiten, um den Seelenfrieden zu bewahren. sie beschließen, körperliche Entbehrungen auf sich zu nehmen, um in einer Umgebung zu leben, die der geistigen Ruhe zuträglicher ist. Es gibt intelligentere Menschen, die den Bedürfnissen der Seele den Vorrang geben.

Wenn wir diese Punkte bedenken, können wir zu dem Schluss kommen, dass die körperliche Anwesenheit nicht das Maß ist, an dem der Aufenthalt gemessen wird. In Wahrheit kann man nur dann als dort ansässig gelten, wenn der Geist in Gedanken an diesem Ort verweilt. Wenn ein *sādhu* einen anweist, im *dhāma* zu verweilen, meint er damit eigentlich, dass man immer an den *dhāma*, Śrī Caitanya Mahāprabhu und Seine Lehren denken muss und daran, wie man an diesem Ort voll und ganz Zuflucht nehmen kann, und dass man in der Gemütsstimmung der wahren *dhāma-vāsīs* verankert sein soll.

In den Schriften von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura wurde erwähnt: „*yathāya vaiṣṇava-gaṇa sei sthāna vṛndāvana* — wo immer Vaiṣṇavas sind, dieser Ort ist Vṛndāvana.“ In der höchsten Konzeption bezieht sich das *dhāma-vāsa* auf die Gemeinschaft und den Dienst zu jenen, die Śrī Kṛṣṇa und Seine Gefährten verherrlichen und Seine Pastimes diskutieren. So ein Ort wird Vṛndāvana genannt; dort wird der Staub als *vraja-rajā*, ein Berg oder Hügel als Girirāja Govardhana und ein Fluss oder Strom als Yamunā-devī betrachtet. So ist die Macht der reinen Geweihten. Wenn wir uns an einen Ort aufhalten, wo es keine Vaiṣṇavas gibt, von denen wir *hari-kathā* hören können, dann können wir niemals behaupten, dass wir wahrhaftig im *dhāma* leben.

Einst wurde Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura von seinem Guru Mahārāja, Śrīla Gaura-kiśora dāsa Bābājī Mahārāja, angewiesen, niemals nach Kalkutta zu gehen, weil es der Wohnort von Kālī ist. Aber oberflächlich betrachtet sehen wir, dass Kalkutta der allererste Ort war, an dem Śrīla Prabhupāda eine *maṭha* errichtete, und von dort aus führte er so viele Aktivitäten aus, wie Bücher drucken, predigen, Feste veranstalten und so weiter. Als er gefragt wurde, warum er den Befehl seines *gurupāda-padma*, nicht nach Kalkutta zu gehen, missachtete, antwortete er: „Ich bin nie nach Kalkutta gegangen. Ich habe immer nur

Vaikuṅṭha-dhāma besucht." Die meisten Menschen verstanden Śrīla Bābājī Mahārājas Anweisung oberflächlich, aber Śrīla Prabhupāda erkannte ihre tiefe Bedeutung. Indem er sagte, dass er niemals nach Kolkata ging, wies Śrīla Prabhupāda darauf hin, dass er niemals in Kontakt mit der materiellen Welt gekommen war und dass er immer nur *darśana* mit transzendentalen Objekten hatte. Wo immer er hinging, ging er nur um Hari, *guru* und den Vaiṣṇavas zu dienen. Obwohl es schien, dass er eigentlich in einer entfernten Stadt lebte, verweilte er immer bei den Lotosfüßen Seines *gurudeva*.

Die Worte einer Persönlichkeit wie Śrīla Gaura Kīśora dāsa Bābājī Mahārāja zu verstehen, ist keine einfache Sache. Einmal besuchte Jagadīśa Bābū— der erste Schüler von Śrīla Prabhupāda, der später unter dem Namen Śrī Śrīmad Bhakti Pradīpa Tīrtha Gosvāmī Mahārāja bekannt war — Bābājī Mahārāja. Als er das *bhajana-kuṭīra* von Bābājī Mahārājas erreichte, bot Jagadīśa Bābū Bābājī Mahārāja eine Wassermelone an. Bābājī Mahārāja nahm sie an und sagte zu ihm: „Es ist sehr gut, dass du zum *dhāma* gekommen bist. Du solltest immer hierbleiben.“

Jagadīśa Bābū erwiderte: „Bābājī Mahārāja, ich kann nicht bleiben. Ich habe eine Rückfahrkarte nach Hause.“

Bābājī Mahārājas Augen wurden groß vor Erstaunen. Er sagte: „Eine Rückfahrkarte? Ich habe noch nie gehört, dass es für jemanden, der in den *dhāma* gekommen ist, möglich ist, zurückzukehren. Jagadīśa Bābū erschrak. Er überlegte: „Obwohl ich die Worte, die Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* gesprochen hat, viele Male gelesen habe, habe ich bis jetzt Seine Aussage nicht verstanden: „*yad gatvā na nivartantetaḥ dhāma paramam mama*—wer immer meinen Wohnort betritt, kehrt nicht mehr zurück.“ Sofort brachte er Bābājī Mahārāja *praṇāma* dar und bat ihn: „Bitte sage mir, wie es für mich möglich ist immer im *dhāma* zu bleiben, obwohl ich so viele Verpflichtungen und Verantwortungen habe.“

Als ihn Bābājī Mahārāja seine Ernsthaftigkeit sah, unterwies er ihn, dass es nicht bedeutet, im *dhāma* zu wohnen, sich körperlich an einem heiligen Ort aufzuhalten, und dass er ein Bewohner des *dhāma* wird, wenn er einfach Zuflucht bei den *dhāma-vāsīs*, wie Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, nehmen würde. Dann sagte er ihm, dass er als *dhāma-vāsī* betrachtet wird, wenn er vollkommen Zuflucht bei den Lotosfüßen von Ṭhākura nimmt, egal wo er sich aufhält. Auf diese Weise würde er in Wahrheit niemals den *dhāma* verlassen, selbst wenn er nach Hause zurückkehren würde.

Wenn ein Mensch seine Unabhängigkeit ganz aufgibt und bei den Lotosfüßen eines Gefährten des Herrn Zuflucht nimmt, verlässt er niemals den *dhāma*, auch wenn er manchmal für den Dienst seines *guru-vargas* physisch woanders hingehen muss.

Die Mittel, um ewigen Frieden und vollkommene Zufriedenheit zu erlangen

Karma auszuführen ist unbefriedigend

In dieser materiellen Welt sind eigentlich nur wenige Menschen damit beschäftigt *karma* auszuführen, bzw. Aktivitäten, die von den Veden vorgeschrieben werden. Die meisten Menschen vollführen *vikarma*, bzw. Handlungen, die von den Veden verboten sind, während die, die übrig bleiben in *akarma* beschäftigt sind, bzw. Handlungen, die weder von den Veden vorgeschrieben noch verboten werden. Was zu sprechen von denen, die mit *vikarma* und *akarma* beschäftigt sind, sogar die Leute, die aufrichtig *karma* ausführen, können keinen ewigen Frieden und vollständige Zufriedenheit erlangen. Sogar auf den höheren Planetensystemen gibt es keine Zufriedenheit

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.19.18) besagt, dass alle Planetensysteme, einschließlich Brahmaloaka, nur Unheilvolles enthalten, weil jede Aktivität in dieser materiellen Schöpfung vorübergehend ist.

*karmaṇāṁ pariṇāmitvād
ā-viriñcyād amaṅgalam*

Die Freude, die man in der materiellen Schöpfung findet, ist einfach das Ergebnis von *karma*, und da existiert weder dauerhafte Freude noch Glückverheißendes, sowohl in dieser Welt als auch auf den höheren Planetensystemen. In der Tat, Auch in den himmlischen Wohnstätten kann man keine ewige Zufriedenheit erlangen, denn auch sie sind vergänglich und existieren nur für eine begrenzte Zeit. Um diesen Mangel an Befriedigung zu beheben, sagt das *Garuḍa Purāṇa* (2.12.13, 14):

*icchati śatī sahasraṁ
saha śrī lakṣamīhate kartum
lakṣādhipatī rājyaṁ rājāpi
sakalāṁ dharāṁ labdhum*

*cakradharo 'pi suratvaṁ surabhāve
sakalapurapatir-bhavitum
surapatir-ūrdhvatitvaṁ
tathāpi na nivartate tṛṣṇā*

Der Besitzer von hundert Silberstücken begehrt tausend. Der Besitzer von tausend begehrt hunderttausend. Der Besitzer von hunderttausend begehrt ein Königreich. Der Besitzer eines Königreichs begehrt das Amt des Kaisers. Der Besitzer der Position eines Kaisers begehrt die Position eines Halbgottes, wonach er nacheinander die Positionen von Indra, Brahmā und schließlich Śiva begehrt und erlangt. Selbst nachdem er einen solchen Posten erreicht hat, bleibt sein Durst nach Macht ungestillt.

Nur durch tätiges *bhakti* kann man vollkommene Zufriedenheit und Frieden erfahren. Solange man nicht die Lotosfüße des ewigen Wesens Śrī Kṛṣṇa erreicht, der die Quelle allen Glücks ist, kann man niemals wirklichen Frieden oder vollständige Zufriedenheit erlangen.

*:kṛṣṇa-bhakta—niṣkāma, ataeva 'śānta'
bhukti-mukti-siddhi-kāmī—sakali 'aśānta'*

Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līlā 19.149)

Ein Geweihter von Śrī Kṛṣṇa kennt keine Begierden, und daher ist er immer friedvoll. Diejenigen, die Sinnesfreuden, Befreiung und mystische Vollkommenheiten suchen bleiben jedoch rastlos.

Alle Lebewesen dieser Welt wollen nur ihre Sinne befriedigen, indem sie süße Klänge für die Ohren, weiche Gegenstände für die Haut, schöne Formen für die Augen, köstliche Speisen für die Zunge und süße Düfte für die Nase wollen. Diese fünf Elemente - Klang, Form, Geschmack, Berührung und Geruch - finden sich in ihren vollständigen, unendlichen Mengen allein in Śrī Kṛṣṇa, und Śrī Kṛṣṇa offenbart ihre wahren transzendentalen Formen nur Seinen reinen Gottgeweihten. Nachdem sie die reinen Formen dieser Elemente erfahren haben, sind die Gottgeweihten von Śrī Kṛṣṇa vollkommen zufrieden und wünschen sich nichts anderes, als den Dienst von Śrī Kṛṣṇa zu erhalten. Auf diese Weise erlangen sie wahren Frieden. Daher ist die Erlangung von wahren Frieden und vollkommener Zufriedenheit nur durch die Ausübung von *kṛṣṇa-bhakti* möglich.

Fragen und Antworten

Unsere Pflicht in Ermangelung von sādhu-saṅga

Frage:

Jetzt haben wir die Möglichkeit zusammen mit den Vaiṣṇavas im heiligen *dhāma* zu leben und ihren *hari-kathā* zu hören und deshalb sind wir sehr enthusiastisch. Aber wenn wir wieder nach Hause zurückkehren, in unsere Länder, da gibt es das nicht. Was ist dann unter solchen Umständen die beste Art von *sādhana* so dass wir uns immer an die Höchste Person erinnern können, und Ihm mit derselben Begeisterung dienen, so wie hier?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Nach der Gemeinschaft mit den Vaiṣṇavas ist es die Pflicht eines *sādhaka*, so gut wie möglich, jeder nach seiner individuellen Stufe, das Gehörte, das Gesehene und all das, was zu dieser Zeit im Herzen gespeichert wurde zu praktizieren. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat im *Śrī Caitanya-caritāmṛta (Madhya-līla, 22.69)* erklärt:

*jāhāra komala śraddhā, se 'kaniṣṭha' jana
krame krame tēho bhakta hōibe 'uttama'*

Einer, dessen Glaube weich und verformbar ist, ist ein Neuling-Gottgeweihter. Aber indem er allmählich dem Prozess folgt, wird er auf die Plattform eines erstklassigen Gottgeweihten aufsteigen.

Wenn ein *sādhaka* den Lehren und dem Verhalten unseres *acāryas* mit einem aufrichtigen Herzen folgt, dann etabliert er sich schließlich im *vaiṣṇava-sadācāra* (Verhalten) und *Siddhānta* (philosophische Prinzipien), auch wenn er erst vor kurzem begonnen hat, *sādhana-bhajana* zu praktizieren.

Die wahre Bedeutung von śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtana

Frage:

Ich habe in den *sāstras* gesehen, dass manchmal das Wort *kīrtana* verwendet wurde, um auf das Singen von *harināma* zu verweisen, während an anderen Stellen das Wort *saṅkīrtana* verwendet wurde. Was ist die Bedeutung des Wortes *saṅkīrtana*?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

In seinem *Bhakti-Sandarbha (Annucheda 269)* hat Śrīla Jīva Gosvāmī den Begriff *saṅkīrtana* als ‚*bahubhir militvā kīrtanaṁ saṅkīrtanam ity ucyate*‘ - definiert, wenn viele Gottgeweihte zusammenkommen und *kīrtana* begehen, heißt es *saṅkīrtana*.“ An anderer Stelle, in seinem *Krama-sandarbha* hat er es auch als ‚*saṅkīrtanaṁ bahubhir militvā tad-gāna-sukhaṁ śrī-kṛṣṇa-gānam-saṅkīrtana*‘ beschrieben, wenn viele Gottgeweihte sich versammeln und mit festem Glauben die Namen von Śrī Kṛṣṇa zu Seiner Freude besingen.

Śrī Śrīmad Bhakti Rakṣaka Śrīdhara Gosvāmī Mahārāja hat das Wort weiter erklärt, *samyak rasera kīrtana* oder das *kīrtana*, in dem alle *rasas* enthalten sind. *Madhura-rasa*, oder der eheliche Geschmack umfasst alle anderen *rasas*, nämlich *śānta* (Neutralität), *dāsyā* (die des

Diener), *sakhya* (Freundschaft) und *vātsalya* (elterlich). In *saṅkīrtana* werden alle *rasas* in Bezug auf *madhura-rasa* ausgedrückt.

Nur in Vrajendra-nandana Śrī Kṛṣṇa, existieren alle diese fünf *rasas* in gänzlicher Vollkommenheit und nicht in seinen anderen Inkarnationen wie Śrī Rāmacandra, Nṛsiṁhadeva und so weiter oder sogar in Dvārakādīśa Kṛṣṇa. Deshalb besteht *saṅkīrtana* nur aus den Namen von Śrī Kṛṣṇa, und nicht von seinen *avatāras*, bzw. Erweiterungen.

Im ersten Vers vom *Śrī Śikṣāṣṭakam* hat Śrī Caitanya Mahāprabhu uns ausdrücklich angewiesen, *srī kṛṣṇa-saṅkīrtanam* auszuführen und nicht nur *kṛṣṇa-saṅkīrtanam*. Der Begriff *srī kṛṣṇa-saṅkīrtanam* bedeutet, *kīrtana* der Namen von Kṛṣṇa gemeinsam mit denen von Śrī durchzuführen. Hier bezieht sich der Name 'Śrī' auf *sarva-lakṣmīmayī* Śrī Rādhikā. Nur wenn Śrīmatī Rādhikā an der Seite von Śrī Kṛṣṇa ist, kann Er wirklich ‚Kṛṣṇa‘ genannt werden. Ohne sie ist er nur ‚Bakāri‘, der Töter des Dämons Bakāsura. Dies wurde von unserem *purva-ācārya* Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī in seinem *Śrī Vilāpa-kumsumāñjali* (102) erwähnt:

*aśābharair amṛta-sindhumayaiḥ kathañcit
kālo mayāti-gamitaḥ kila sāmpratam hi
tvam cet kṛpām mayi vidhāsyasi naiva kim me
prāṇair vrajena ca varoru bakāriṇāpi?*

O Śrīmatī Rādhikā! Nur die Hoffnung lässt mich mit großer Mühe am Leben, dass ich den nektarinen Ozean des *sevā* zu Dir empfangen und den *darśana* Deiner Pastimes. Aber wenn Du mir jetzt keine Barmherzigkeit zuteilwerden lässt, was nützt dieses Leben, das Land von Vraja und sogar Bakāri (der Feind von Bakāsura) noch?

Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī erklärt im *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (Ādi-līlā 4.13):

*ataeva viṣṇu takhōna kṛṣṇera śarīre
viṣṇu-dvāre kare kṛṣṇa asura-saṁhāre*

Viṣṇu ist im Körper von Kṛṣṇa gegenwärtig. Durch diesen Viṣṇu, tötet Kṛṣṇa alle Dämonen. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmīs Gefühle in seinem *Gitāvalī* (*Śrī Rādhāṣṭaka* 8.1, 3) wiederholt:

*rādhā-bhajane jādī mati nāhi bhelā
kṛṣṇa-bhajana tava akāraṇa gelā*

Wenn der Wunsch, Śrī Rādhā zu verehren nicht in deinem Herzen erblüht, dann ist deine Verehrung Kṛṣṇas umsonst.

*kevala mādharma pūjaye, so ajñānī
rādhā-anādara karōi abhimānī*

Einer, der nur Mādharma anbetet ist unwissend und einer der Śrī Rādhā nicht respektiert ist einfach eingebildet.

Yukta Vairāgya

Frage:

Was bedeutet der Begriff *yukta-vairāgya*?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Aufgrund seiner natürlich veranlagten Entsagung, trug Śrī Śrīmad Bhakti Hr̥daya Vana Gosvāmī Mahārāja seit vielen Jahren kein Schuhwerk, während er in der *matha* lebte. Sein spiritueller Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda, wollte ihn ins Ausland schicken, um die Mission von Śrī Caitanya Mahāprabhu zu verkünden. Śrīla Prabhupāda bat seinen Schüler Śrī Kuñja-bihārī Vidyābhūṣaṇa Prabhu (später bekannt als Śrī Śrīmad Bhakti Vilāsa Tīrtha Gosvāmī Mahārāja), nachdem er *sannyāsa* angenommen hatte) dass er nach Kolkata gehen soll, um das teuerste Paar Schuhe für Śrīla Vana Gosvāmī Mahārāja zu kaufen. Śrī Kuñja-bihārī Vidyābhūṣaṇa Prabhu erstand ein Paar für zweiunddreißig Rupien (ein sehr hoher Preis zu dieser Zeit) und brachte sie zur Maṭha. Śrīla Prabhupāda sagte zu ihm: „Gib diese Schuhe Vana Mahārāja und bitte ihn, zu mir zu kommen, wenn er die Schuhe angezogen hat.“

Also trat Śrīla Vana Gosvāmī Mahārāja mit diesen Schuhen vor Śrīla Prabhupāda, der folgendes zu ihm sagte: „Heute ist dein *vairāgya* (deine Entsagung) vollkommen, weil du sogar deiner Entsagung entsagt hast - für den Dienst von Śrīman Mahāprabhu.“ Alles, was für den Dienst von Bhagavān und seinen Geweihten von Vorteil ist, soll man annehmen und alles, was für den Dienst zu Bhagavan von Nachteil ist, gilt es abzulehnen, das ist die wahre Definition von *yukta-vairāgya*.

Subhadrā-devī ist Yogamāyā

Frage:

Warum wird Subhadrā devī oft als Yogamāyā bezeichnet?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Śrī Kṛṣṇa besitzt eine *śakti*, die als Yogamāyā bekannt ist, was bedeutet, die Energie, die die Gottgeweihten mit dem Herrn verbindet. Diese Energie des Herrn in ihrer äußeren Form trennt einen vom Herrn und heißt Māhāmāyā. In seinem *Kalyāṇā-kalpataru* hat Śrīla Bhaktivīnoda Ṭhākura einen *kīrtana* verfasst mit folgendem Inhalt:

*kuladevī yogamāyā more kṛpā kōri '
avarāṇa samvaribe kabe viśvodarī*

O Kuladevī Yogamāyā! Wann wirst du mir barmherzig sein und den Vorhang lüften, mit dem Du das ganze Universum mit Deiner äußeren Form als Māhāmāyā verdeckst?

Diese Yogamāyā gestaltet die endlose unendliche Vielfalt von Pastimes; dies ist ihr *sevā*. Obwohl sie streng nach dem Willen des Herrn dient, gestaltet sie alles so, dass sowohl die Gottgeweihten als auch der Herr sich ihres Einflusses nicht bewusst sind und sich selbst und einander als gewöhnliche menschliche Wesen betrachten. Ohne den Einfluss von Yogamāyā können sich die wundervollen Spiele des Herrn nicht manifestieren. Deshalb, um die vertraulichen Spiele des Herrn in Dvārakā zu manifestieren, manifestiert sich diese Yogamāyā-śakti als Śrī Subhadrā devī. Śrī Subhadrā devī ist auch bekannt als Bhakti devī.

Hingabe und die Überlegenheit von bhakti

Frage:

Ich habe gehört, dass *śaraṇāgati* (Hingabe) als die Tür zu *bhakti-yoga* gilt und, dass wir ohne sie (Hingabe) nicht wirklich *bhakti* ausüben können. Soll ich *bhakti* in meinem gegenwärtigen Zustand praktizieren obwohl ich noch nicht in der Lage bin mich vollständig zu ergeben, oder soll ich zuerst warten bis ich die Fähigkeit erlangt habe, mich hinzugeben?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Śrī Prahlāda Mahārāja hat die neun Glieder von *bhakti* wie folgt beschrieben:

*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ
smaraṇaṁ pāda-sevanam
arcanaṁ vandanam dāsyam
ātma-nivedanam*

*iti puṁsārpitā viṣṇau
bhaktiś cen nava-lakṣaṇā
kriyeta bhagavaty addhā
tan manye 'dhītam uttamam*

Śrīmad-Bhāgavatam (7.5.23-24)

Bhakti von Bhagavān Viṣṇu hat neun Glieder: (1) Hören (2) Singen über die transzendentalen heiligen Namen, Form, Eigenschaften und Spiele von Lord Viṣṇu; (3) sich an Ihn erinnern; (4) Seinen Lotusfüßen dienen; (5) dem Herrn respektvolle Verehrung darbringen; (6) dem Herrn Gebete darbringen; (7) Sein Diener werden; (8) Sein Freund werden und (9), alles Ihm hingeben. Wenn wir diese neun Glieder des *bhakti* mit einer Gemütsstimmung der Hingabe ausführen, dann können wir dies als das höchste Wissen der Heiligen Schriften verstehen.

In diesen Versen bedeuten die Worte *ātma-nivedanam* und *arpitā*, ‚sich darzubringen‘ bzw., ‚sich hingeben‘. Jedoch das Wort *arpitā* bezieht sich auf die anfängliche, vorläufige Hingabe, während *ātma-nivedana* sich auf die vollständige Hingabe bezieht. *Atma-nivedana* folgt, wenn man die anderen Glieder des *bhakti* in vorläufiger Hingabe (*arpitā*) ausführt. In seinem Kommentar zu den oben genannten Versen hat Śrīla Viśvanātha Cakravartīpāda erklärt, dass der *sādhaka* die völlige Hingabe (*ātma-nivedana*) erst erreicht, nachdem er sich vorzeitig (*arpitā*) dem Höchsten Herrn hingegeben hat und sich dann in den anderen oben erwähnten acht Gliedern von *bhakti* beschäftigt. Erst wenn man die erste Phase von *arpitā* ausführt, kann man tatsächlich sagen, dass man anfängt *śravaṇa*, *kīrtanam* und so weiter auszuführen, mit denen man schließlich reines *bhakti* erlangen kann. Mit anderen Worten, die neun Glieder von *bhakti* tragen nur Früchte wenn man sie mit völliger Hingabe an die Lotusfüße von Bhagavān ausführt.

Wir sehen, dass die Schriften oft andere Pfade als *bhakti* vorschreiben, wie zum Beispiel *karma-yoga*, die Erfüllung der in den Veden vorgeschriebenen Pflichten; oder *jñāna-yoga*, die Kultivierung von empirischem Wissen, *tapasya*, Bußübungen und andere Pfade. Durch die Vervollkommnung der Praxis von *karma-yoga* kommt man auf die Stufe des *jñāna-yoga*, und durch die Vervollkommnung von *jñāna-yoga* wird man auf den Pfad des *bhakti* gebracht. Alle diese Wege sind in der Tat Schritte, die allmählich auf den Pfad zum reinen *bhakti* führen, der der einzige Weg zu den Lotusfüßen von Bhagavān führt.

Der Höchste Herr Śrī Kṛṣṇa selber hat alle anderen Wege auf ein Minimum reduziert und errichtete *bhakti* als das beste Mittel, um Ihn zu erreichen. Während eines Gesprächs mit seinem Geweihten namens Uddhava gab der Herr diese Botschaft zum Wohle aller Lebewesen:

*na sādhayati mām yogo
na sāṅkhyam̐ dharmā uddhava
na svādhyāyas tapas tyāgo
yathā bhaktir mamorjitā*

Śrīmad Bhagavatam (11.14.20)

Mein lieber Uddhava, ich kann nicht von denen beherrscht werden, die die Sāṅkhya Philosophie oder die *sāstras* studieren oder mystischen *yoga*, fromme Handlungen, Bußen oder Entsagung ausführen. Ich werde nur vom machtvollen *bhakti* geleitet, die von meinen liebevollen Geweihten praktiziert wird und die völlig reinen Herzens sind.

Die Adresse von Sri Kṛṣṇa

Frage:

Wo wohnt Kṛṣṇa eigentlich?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Einer unserer *purva-ācārya* (früherer Lehrer) Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat in einem seiner *kīrtanas* geschrieben:

*je-dina gr̥he, bhajana dekhi
gr̥hete goloka bhāya*

Śaraṅgati (6.3.6)

Das bedeutet: „An dem Tag, an dem ich *kṛṣṇa-bhakti* sehe, in der Form von *harināma-saṅkīrtana* von reinen Gottgeweihten, in meinem Haus, das ist der Tag, an dem es erscheint, als ob Goloka, die Höchste Wohnstätte von Śrī Rādhā-Kṛṣṇa, sich dort manifestiert hat.“

Sollen wir den Wohnort eines Gottgeweihten durch die Praxis von *harināma-saṅkīrtana* tatsächlich als Goloka betrachten, oder ist eine solche Aussage nur geistige Spekulation oder Übertreibung? Nein, dies ist die eigentliche Wahrheit und wurde selbst von Śrī Kṛṣṇa bestätigt:

*nāham̐ vasāmi vaikuṅṭhe
na yoginām̐-hṛdayeṣu vā
mad-bhaktā yatra gāyanti
tatra tiṣṭhāmi nārada*

Padma Purāṇa (Uttara-khaṇḍa 92.21-22)

O Nārada, Ich wohne weder in Vaikuṅṭha, noch im Herzen der *yogis*, Ich wohne da, wo Meine reinen Geweihten Mich besingen.

Die Schlussfolgerung ist das Śrī Kṛṣṇa dort wohnt, wo Seine Namen von Seinen reinen Gottgeweihten gesungen werden. Das Wort ‚Goloka‘ bedeutet einfach nur der Ort, an dem Śrī Kṛṣṇa wohnt, diese Orte werden durch reinen *harināma-saṅkīrtana* in Goloka verwandelt, weil dadurch Kṛṣṇa anwesend ist.

Die Bedeutung von Syama-Varna Radha

Frage:

Wir stellen fest, dass die Bildgestalten von Kṛṣṇa in verschiedenen Tempeln entweder *śyāma-varṇa* (einen dunkel Teint haben) oder *gaura-varṇa* (wie geschmolzenes-Gold) sind. Doch an ein paar Orten, wie zum Beispiel im Ṭoṭā-gopinātha Tempel in Purī und im Māna-Sarovara in Vṛndāvana, sehen wir, dass die Bildgestalt Śrī Rādhā *śyāma-varṇa* ist. Gibt es hier einen besonderen Grund, warum ist dies so?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Wenn Śrīmatī Rādhikā aufgrund von heftigen Gefühlen der Trennung von Śrī Kṛṣṇa in *cintana* (in die ständige Erinnerung) Seines Namens, Seiner Form, Seiner Eigenschaften und Pastimes versunken ist, vertieft sich manchmal Ihre Meditation bis zu dem Punkt, wo Sie Seinen dunklen Teint annimmt. Einige Gottgeweihte haben ihre Bildgestalt als *śyāma-varṇa* errichtet, weil sie diese besondere Gemütsstimmung von Śrīmatī Rādhikā würdigen und ehren wollen. Genauso nimmt Śrī Kṛṣṇa, wenn Er in Gedanken an Śrīmatī Rādhikā versunken ist, Ihren goldenen Teint an.

Mit einer ähnlichen Vorstellung, hat Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja einen *gaura-varṇa*, Kṛṣṇa als goldene Bildgestalt in allen Śrī Gauḍīya Vedānta Samiti *maṭhas* installiert. Um dieses Siddhānta zu erklären verfasste Śrīla Keśava Gosvāmī Mahārāja ein *aṣṭakam* mit dem Titel *Śrī Rādhā-vinoda-vihāri-tattvāṣṭakam*, in welchen er im ersten Vers, *rādhā-cintā-niveśena* geschrieben hat, was bedeutet: „Ich verehere die Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa der aufgrund Seines Trennungsschmerz von Srimati Radhika Seine dunkle Hautfarbe verloren hat, und stattdessen Ihren hellen geschmolzenen Goldglanz angenommen hat.“ Auf diese Weise zeigt die *gaura-varṇa*-Form von Śrī Kṛṣṇa und die *śyāma-varṇa*-Form von Śrīmatī Rādhikā die Intensität ihrer gegenseitigen Gemütsstimmung der Trennung.

Die Stellung des gurus

Frage:

Welchen Charakter besitzen die Anweisungen von Srī Guru?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Als Hiraṇyakaśipu seinen Sohn Śrī Prahlāda bat die Essenz der Lehren zu beschreiben, die er von seinem *guru* erhalten hatte, sagte Prahlāda kein Wort von den Lektionen über Politik, die seine Lehrer aus der *gurukula*, Ṣaṇḍa und Amaraka, unterrichteten, aber beschrieb anstattdessen die Essenz der Lehren, die er von Sri Narada Muni über *navadha bhakti*, bzw., die neun Glieder des *viṣṇu-bhakti* erhalten hatte. Durch seine Beschreibung dieser Lehren, hat Śrī Prahlāda Mahārāja, der ein berühmter Gottgeweihter von Śrī Hari ist, festgestellt dass derjenige, der *bhagavad-bhakti* lehrt, allein würdig ist, *guru* genannt zu werden, und nicht jemand, der Unterweisungen gibt, die die materielle Welt betreffen.

Die Bedeutung von sevā

Frage:

Wir haben gehört, dass die Praxis von *bhakti* aus *sevā*, bzw. Dienst besteht. An wen soll dieser Dienst gerichtet sein? Was ist der Unterschied zwischen dem 'Dienst am Menschen' und dem Dienst zu Gott?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Nach dem *Garuḍa Purāṇa (Purva-khaṇḍa 231.3)*, ‚*bhaja-dhātu sevāyām*‘ - ist die wahre Bedeutung von *bhajana*, - 'seva', hingebungsvoller Dienst.

Sevā im wahrsten Sinne des Wortes, wird nur an den *sevyā-vastu* oder an eine Person gerichtet, die würdig ist Dienst zu empfangen und nicht an eine Person, die sich im Zustand des Leidens befindet.

Verständnis aufzubringen für einen Menschen, der in einem erbärmlichen Zustand aufrichtig um etwas bittet, heißt 'Mitgefühl', und wenn man seinen Wunsch erfüllt, dann nennt sich das 'Wohltätigkeit'. Wenn wir solche verzweifelten Menschen sehen, dann kann in unserem Herzen das Gefühl von Mitgefühl entstehen, was uns inspiriert ihnen zu helfen. Diese Gefühle und Inspirationen fehlen jedoch, wenn wir vor einem Menschen stehen, der keinen Mangel kennt, der nichts zu empfangen wünscht und wo viele Menschen enthusiastisch auf eine Gelegenheit warten, ihm zu dienen.

Dann warten wir zu unserem eigenen Wohlergehen auf den glücklichen Moment, dass diese Person unsere bescheidene Opfergabe gnädigerweise annimmt. Solch eine Darbringung heißt *sevā*

Ein *sevaka* (Diener) betrachtet sich dem Objekt, bzw., Ziel seines Dienstes als untergeordnet. Dieses Objekt betrachtet er als ihm weit überlegen. Der Vorgang des Gebens in Form von Spenden erzeugt falschen Stolz und führt zum Genuss materieller Dinge innerhalb der vierzehn Planetensysteme, während selbstloser Dienst für Bhagavān und seine Geweihten Demut erzeugt und zu *kṛṣṇa-prema* führt, was die höchste Errungenschaft für die bedingten Seelen ist. Weil *srī guru*, die Vaiṣṇavas und Bhagavān bereits alles besitzen, sind sie nie die Empfänger von Gaben. Mit diesen Gedanken im Geiste sollte man diesen Persönlichkeiten *sevā* darbringen und somit ihre Gnade erhalten.

Srī Guru zufriedenstellen

Frage:

Wie kann ich feststellen, ob Srī Guru mit meinem Dienst wirklich zufrieden ist?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Wenn durch deinen Dienst zu Srī Guru dein Wunsch Ihm zu dienen immer weiter zunimmt und wenn du in dir das Gefühl von großer Erfüllung und Befriedigung durch die Durchführung eines solchen Dienstes beobachtest, kannst du erkennen, dass Srī Guru wirklich erfreut ist.

Sāstra-niṣṭhā entwickeln

Frage:

Wie können wir einen tiefen Glauben in die *sāstras* entwickeln?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Wenn man Srī Guru und den Vaiṣṇavas dient, dann sammelt man *sukṛti* an, und durch dieses *sukṛti* erhält man die Gelegenheit mit *sādhus* Gemeinschaft zu haben. Diese Gemeinschaft allein ist die Ursache für einen festen Glauben in *die sāstras*.

Wenn ein Kind in die Schule kommt, wird der Lehrer zuerst sagen: „Das ist A, das ist B und das ist C.“ Obwohl das Kind noch nicht versteht, warum jeder Buchstabe einen besonderen Namen hat, vertraut es den Worten des Lehrers. Nach einigen Jahren der Schulbildung eröffnet es, jetzt als Erwachsener, selbst ein Geschäft, aber er hat bis jetzt noch immer nicht

logisch verstanden, warum A- A genannt wird, und B- B heißt. In ähnlicher Weise, wenn jemand die Möglichkeit hat von *sādhus* zu hören und festen Glauben und Vertrauen zu ihnen entwickelt hat, dann kann man die Natur der materiellen und transzendentalen Welten verstehen. Obwohl ihm nicht klar ist, weshalb die *sāstras* etwas in einer bestimmten Weise erwähnen, wird er zu dem Schluss kommen: „Was auch immer in den *sāstras* geschrieben steht, es ist vollkommen richtig. Obwohl ich jetzt noch nicht alles in Einklang bringen kann, wird bestimmt die Zeit kommen, dass ich alles ganz klarsehen und in verstehen kann.“

Die Notwendigkeit bei einem lebenden *sādhu* Zuflucht zu nehmen

Frage:

Wird es für mich möglich sein die höchste Vollkommenheit zu erreichen indem ich ausschließlich bei Śrīla A. C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda Zuflucht suche und seine Bücher lese, oder ist es auch notwendig bei einem lebenden fortgeschrittenen Vaiṣṇava Zuflucht zu suchen?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Erstens ist es nicht möglich, das wahre Wesen von Śrīla Svāmī Mahārājas oder irgendwelchen Lehren der Vaiṣṇavas zu verstehen, indem man einfach nur ihre Bücher liest. Wer bestätigt dir, dass du den Gipfel des jeweiligen *siddhānta* (Philosophische Schlussfolgerung) verstanden und verwirklicht hast? Obwohl ein Kind in der sechsten oder siebten Klasse in der Lage ist zu lesen und die Wörter aussprechen kann die in den Büchern eines Ph.D. (Doktor der Philosophie) Kandidaten geschrieben sind, ist es für ihn unmöglich etwas zu begreifen. Wenn er sich nicht einer höheren Bildung unterzieht und die Führung eines fortgeschrittenen Lehrers akzeptiert, kann er sein eigenes Unverständnis nicht erkennen. Es ist einfach zu lesen, aber auf eigene Faust die tiefen Bedeutungen der Schriften zu erfassen ist unmöglich. Ohne die Führung eines persönlich anwesenden *sādhu* werden wir nicht in der Lage sein das wahre Wesen der Lehren unserer *guru-vargas* zu begreifen.

Einmal, als Śrīla Svāmī Mahārāja in unsere Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Hyderabad kam erzählte er uns folgendes: „Ich habe das beste versucht um meinen Schülern Vaiṣṇava – Etikette beizubringen. Es gibt jedoch noch sehr viele Dinge, die ich ihnen beibringen möchte, jedoch sind sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht qualifiziert alles zu erhalten. In der Zukunft, wenn sie wieder mit reinen *sādhus* zusammenkommen, werden sie wieder allmählich fortschreiten und sich so vorwärtsbewegen.“

Mein Gottbruder Śrī Anaṅga-mohana Brahmācārī (jetzt Śrīpāda Bhikṣu Mahārāja) wartete einmal vor dem Zimmer von Śrīla Svāmī Mahārāja und hoffte, dass er seinen *darśana* erhalten würde. Zu dieser Zeit sah er wie ein neuer Geweihter in seiner Nähe *tilaka* auf seine Stirn auftragen wollte. Der Geweihte hatte einen Ball von *gopī-candana* in der Hand, besaß aber keinen *acamana*-Becher, bzw., Wasser, und so spuckte er in seine Hand und fing an den Ball von *gopī-candana* darin zu reiben. Śrī Anaṅga-mohana Brahmācārī war schockiert dies zu sehen und rief sofort: „Das ist völlig falsch! Warum tust du das?“

Gerade kam Śrīla Svāmī Mahārāja aus seinem Zimmer, und rief Anaṅga-mohana Brahmācārī zu sich. Er sagte sehr leise zu ihm: „Es ist nicht nötig diesen Gottgeweihten zu unterweisen. Irgendwie hat er die Inspiration erhalten *tilaka* aufzutragen, was in seiner heimischen Kultur fremd ist. Welches Problem gibt es, wenn er sich noch nicht über alle Regeln und Vorschriften bewusst ist? Die Zeit wird sicherlich kommen, wenn er die richtige Art und Weise lernen wird, alle Aktivitäten von *bhakti* richtig auszuführen. In dieser Geschichte hat Śrīla Svāmī Mahārāja

kein neues *siddhānta* für alle Zeiten errichtet. Vielmehr, weil er ein erfahrener Lehrer war, lehrte er diesen Schülern je nach deren Charakter und Eignung.

Letztendlich ist es für dich unmöglich auf eigene Faust zu verstehen, welche Lehren von Śrīla Svāmī Mahārāja relativ sind und welche Lehren absolut sind. Deshalb, wenn du Śrīla Svāmī Mahārāja folgen möchtest, dann ist es unverzichtbar den Schutz eines qualifizierten Vaiṣṇava anzunehmen, der die wahren Absichten und Gemütsstimmungen von Śrīla Svāmī Mahārāja versteht.

Gemeinschaft in Trennung

Frage:

Obwohl es unser Wunsch ist, ständig mit den *sādhus* Gemeinschaft zu haben, und dieser Wunsch auch ständig zunimmt, sind wir oft nicht in der Lage mit ihnen zu reisen. Ist es uns möglich in solchen Umständen Gemeinschaft mit ihnen zu haben, selbst wenn wir physisch getrennt von ihnen sind?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Es ist immer möglich mit *sādhus* Gemeinschaft zu haben, auch wenn wir nicht physisch bei ihnen sein können. Wenn wir ihre Lehren, und das, was wir von ihnen gehört haben in unser Herz nehmen und aufrichtig folgen, dann können wir sagen, dass wir mit dem *sādhu* Gemeinschaft haben, egal wo wir körperlich sind.

In seinen Gebeten zu Śrī Kṛṣṇa (im *Śrīmad-Bhāgavatam* 10.14.3) betete Brahmā-jī, „*sthāne sthitāḥ śruti-gatāṁ tanu-vān-manobhir* - eine Person sollte an einem Ort wohnen, wo er von reinen *sādhus* hören kann.“ Obwohl es nicht immer möglich ist, physisch mit den *sādhus* Kontakt zu haben, sollte dieser Wunsch immer stärker werden. Wann auch immer solche Gemeinschaft möglich ist, sollte man dorthin gehen. Wir sollten nicht faul werden und denken, dass, weil wir uns an die Vaiṣṇavas erinnern und nach ihren Anweisungen handeln, es keine Notwendigkeit gibt, mit ihnen körperlich zusammen zu sein. Wir müssen auf jeden Fall zu ihnen gehen. Wenn aber die Umstände es uns nicht erlauben mit *sādhus* zusammen zu sein, dann bedeutet ‚Gemeinschaft‘, ihre Lehren ins Herz zu nehmen und ihnen aufrichtig Folge zu leisten.

Die Sonne ist bekannt als *padma-bandhu* (Freund des Lotos). Der Lotus blüht sofort, wenn er seinen Freund die Sonne sieht, aber er blüht nicht für jeden anderen. Obwohl sie körperlich durch viele Millionen von Meilen getrennt sind, wegen ihrer Herz-zu-Herz-Beziehung, sind sie immer zusammen. Ähnlich, wenn eine Person, durch den Willen der Vorsehung nicht in der Lage ist die physische Gemeinschaft eines *sādhu* zu erreichen, wird er immer in seiner Gemeinschaft sein, wenn er aufrichtig seinen Lehren folgt.

Śrīla Rūpa Gosvāmī wohnte in Vṛndāvana, und Śrī Caitanya Mahāprabhu wohnte in Jagannātha Purī. Trotz der Tatsache, dass sie nur für kurze Zeit physischen Kontakt hatten, wird Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda durch das Gebet „*śrī caitanya mano-'bhiṣtam sthāpitam yena bhūtale* geehrt - er verstand den Herzenswunsch von Śrīman Mahāprabhu und errichtete diesen Herzenswunsch in dieser Welt.“ Obwohl wir immer begierig nach der physischen Präsenz der *sādhus* sein sollten, ist diese physische Präsenz nicht das wahre Kriterium der Gemeinschaft.

Die Bedeutung von Aufrichtigkeit

Frage:

Was bedeutet es in unserer Praxis von *kṛṣṇa-bhakti* aufrichtig zu sein?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Aufrichtigkeit bedeutet, dass man keinen Betrug im Herzen trägt. Wenn man ein aufrichtig Praktizierender von *kṛṣṇa-bhakti* werden will muss man alle Arten von Heuchelei aufgeben. Man sollte fühlen, „ICH BIN WAS ICH BIN“

Bhagavān in Seiner Form als Vāmanadeva manifestiert ein Pastime, wo Er der jüngere Bruder von Indra war. Äußerlich schien Indra dem Herrn auf so viele Art und Weise zu dienen, aber in seinem Herzen dachte er: „Wenn ich Ihm auf diese Weise diene, dann wird meine Stellung als König des Himmels dauerhaft bestehen bleiben. Ich werde mehr und mehr Genuss erfahren und nie wieder zu kurz kommen“. Das ist ein Beispiel der Unaufrichtigkeit. Eine aufrichtige Person hat keinen Wunsch, außer Śrī Kṛṣṇa und Seinen Geweihten zu dienen. Obwohl eine Person alle Glieder des *bhaktis* praktiziert und unaufhörlich *hari-kathā* hört, kann sie nicht als aufrichtig betrachtet werden, wenn sie nicht frei von allen egoistischen Wünschen und Verunreinigungen ist.

Dharma, artha, kāma und mokṣa sind alle als *ajñānatama* bekannt. *Ajñāna* bedeutet ‚Unwissenheit‘ und *ajñānatama* bedeutet ‚der höchste Grad an Unwissenheit‘. Alles, was in den vierzehn Planeten-Systemen existiert, ist vorübergehend und nicht glückverheißend. Wer solche Dinge begehrt, kann niemals aufrichtig sein. Der Begriff ‚aufrichtig‘ ist nur für diejenigen reserviert, die die transzendente Welt und den Dienst von Bhagavān begehren.

Beten mit den Worten unserer guru-vargas

Frage:

Wenn wir beten, meditieren oder über die Spiele von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa schreiben, können wir das nach unseren eigenen Wünschen tun, oder sollten wir nur dem folgen was unsere *guru-vargas* vorgegeben haben?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Obwohl man auf jede beliebige Art und Weise beten kann, ist es immer vorzuziehen nach den Beispielen unserer *guru-vargas* zu beten wie z.B. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura, Śrīla Rūpa Gosvāmī und Śrīla Sanātana Gosvāmīpāda. Wenn es aber zufällig eine Sehnsucht in unserem Herzen gibt, die nicht in den Gebeten unserer *acāryas* beschrieben worden ist, dann ist es akzeptabel in so einer Stimmung zu beten. Ansonsten sollten die Worte unserer *acāryas* immer bevorzugt werden.

Wenn eine Person bei den Lotosfüßen der Vaiṣṇavas Zuflucht genommen hat, entwickelt sie *niṣṭhā* (festen Glauben), dass die Worte dieser Vaiṣṇavas eine große Kraft besitzen. Seine eigenen Worte betrachtet er als nicht so kraftvoll, um sein wünschenswertes Ergebnis zu erzielen, deshalb beschließt er ausschließlich mit den Worten der Vaiṣṇavas die Gebete zum Höchsten darzubringen. Darum wird derjenige, der *śaraṇāgata* (hingegen) ist, immer seine hingeebenen Gefühle zum Herrn mit den von unseren *acāryas* geschriebenen Gebeten ausdrücken. Wenn man diesen Grundsatz vernachlässigt, kann das als ein Zeichen gelten, dass man jetzt noch nicht vollkommen ergeben ist.

Kṛṣṇa-līlā kann nicht mit materieller Intelligenz verstanden werden

Frage:

Obwohl das *Śrīmad-Bhāgavatam* eindeutig beschreibt, wie Śrī Kṛṣṇa von Akrūra nach Mathurā gebracht wurde, haben unsere Gosvāmīs gesagt, dass Kṛṣṇa niemals Vṛndāvana verlässt. Wie sollen wir diesen scheinbaren Widerspruch in Einklang bringen?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Es ist für uns unmöglich, mit unserer materiellen Intelligenz zu verstehen, wie beide widersprüchlichen Aussagen wahr sein können, aber sie sind auf jeden Fall vereinbar. Unsere Gosvāmīs sind völlig frei von den vier Defekten wie *bhrama* (Fehler), *pramāda* (Verwirrung), *virpalipsā* (Betrug) und *karaṇāpāṭava* (unvollkommene Sinne), und deshalb können sie die Spiele von Śrī Kṛṣṇa präsentieren und erklären. Als Akrūra Kṛṣṇa und Balarāma nach Mathurā mitnahm und die beiden Brüder ein Bad in der Yamuna nahmen, bemerkte er, dass sie zur gleichen Zeit im Wasser spielten und im Wagen saßen. Akrūra wurde verwirrt und dachte: „Was sehe ich?“ Hier haben unsere Gosvāmīs erklärt, dass Kṛṣṇa und Balarāma, die im Wasser schwammen, Yaśodā-nandana Kṛṣṇa und Rohiṇī-nandana Balarāma waren, es waren die beiden die nicht weiter nach Mathurā gegangen sind, sondern in Vraja blieben. Während Devakī-nandana Kṛṣṇa und Devakī-nandana Balarāma im Wagen gemeinsam mit Akrūra weiter nach Mathurā fuhren. Das kann durch materielle Intelligenz nicht verstanden werden, denn die Spiele des Herrn sind jenseits des materiellen Bereiches.

In der *Bhagavad-gītā* hat Śrī Kṛṣṇa gesagt: „*janma karma ca me divyam* – Meine Erscheinung und meine Taten sind transzendental.“ Abgesehen davon, wie Seine Pastimes dem weltlichen Auge erscheinen mögen, sie bleiben transzendental. Zum Beispiel, obwohl es äußerlich so scheint, als ob Vāsudeva Mahārāja seinen Sohn Kṛṣṇa nach Gokula brachte,- hat sein Sohn Vāsudeva Kṛṣṇa Mathurā nie verlassen. Als sie die Grenze zwischen Mathurā und Gokula erreichten, ging Vāsudeva Kṛṣṇa in Svayaṁ Bhagavān Nanda-nandana Kṛṣṇa ein. Dies geschah, ohne dass es Vāsudeva Mahārāja gesehen hat, denn es war der Wille des Herrn, dass dies verborgen bleibt. Man kann nur etwas sehen, wenn Kṛṣṇa es wünscht, ansonsten nicht.

Viraha von Vāsudev Kṛṣṇa

Frage:

Wenn Vāsudeva Kṛṣṇa niemals nach Vṛndāvana geht, wie kann er dann Gefühle der Trennung von den Vrajavāsis spüren, besonders von den *gopīs*?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Viraha (Trennung) ist ein *rasa*, und Śrī Kṛṣṇa wünscht, dass sowohl Er selbst als auch Seine Geweihten, das in diesem *rasa* vorhandene *ānanda* (Glückseligkeit) kosten. Wenn Śrī Kṛṣṇa *viraha-rasa* kosten will dann lässt Yogamāyā durch den Willen des Herrn, Seine Spiele so erscheinen, dass es erscheint, als würde Er nicht mehr unter den Vrajavāsis weilen, obwohl Er in Wirklichkeit niemals einen Schritt außerhalb von Vraja setzt. Zur gleichen Zeit richtet es Yogamāyā für die Geweihten des Herrn ein, dass sie in Dvāraka und Mathurā, immer Seine Gegenwart spüren.

Zu dieser Zeit kostet Devakī-nandana Kṛṣṇa, durch den unabhängigen Willen von Svayaṁ Bhagavān Yaśodā-nandana Kṛṣṇa, welcher die Ursache aller Ursachen ist, *viraha-rasa*, um Yaśodā-nandana Kṛṣṇas *vraja-līlā* zu nähren. Solche unbegreiflichen Spiele werden durch die

acintya-śakti des Herrn (der unvorstellbaren Energie) ermöglicht, die nach Seinem Willen handelt.

Säen des Samens der Hingabe

Frage:

Obwohl wir gehört haben, dass *śrī guru* zum Zeitpunkt von *dīkṣa* den Samen von *bhakti* gibt, haben wir auch gehört, dass der *jīva nitya-kṛṣṇa-dāsa* ist, ein ewiger Diener des Herrn. Wird der Same tatsächlich von *guru* gegeben, oder ist er bereits im *jīva* vorhanden?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Obwohl es richtig ist zu sagen, dass *śrī gurudeva* den Samen von *bhakti* gibt, ist die wirkliche Erläuterung dieser Aussage ist, dass der Same bereits vorhanden ist, aber er ist an einem Ort, wo er niemals wachsen kann. Zum Beispiel, wenn wir einen Sack voller Samen nehmen und in einen Schrank stellen, dann können wir nicht erwarten, dass sie wachsen. Sicherlich nicht. Aber wenn uns jemand daran erinnert, dass wir Samen im Schrank haben, dann können wir sie herausnehmen, in die Erde legen, ihnen Sonnenlicht und Wasser geben, und sie werden schließlich in große Bäume verwandelt und tragen Früchte.

In ähnlicher Weise erinnert uns *śrī guru* daran, dass wir den wunderbaren Samen von *kṛṣṇa-bhakti* in unserem Herzen haben, und er lehrt uns wie wir diesen Samen nähren, indem er uns zeigt, wie man den ganzen Körper im *sevā* zu Sri Kṛṣṇa beschäftigt. Er unterweist uns *hari-kathā* mit unseren Ohren zu hören, den Tempel des Herrn mit unseren Händen zu reinigen, über die Herrlichkeit des Herrn mit unserer Zunge zu sprechen und so weiter. Durch die ordnungsgemäße und aufrichtige Befolgung dieses Vorgangs, der von *śrī guru* gegeben wird, wird der Samen von *bhakti* sprießen, wachsen, stark werden und schließlich die schönsten, süßesten Früchte von *kṛṣṇa-prema* tragen.

Festes Vertrauen in Sri Caitanya Mahaprabhus Lehren, gewährleistet unsere Vollkommenheit

Frage:

In Śrīla Sanātana Gosvāmīs *Bṛhad-Bhāgavatāmṛta* musste sich Gopa-kumāra einem äußerst schwierigen Vorgang unterziehen, um die Lotosfüße von Śrī Kṛṣṇa in Goloka Vṛndāvana zu erreichen, er wanderte von einem Planeten zum anderen, sowohl in dieser Welt als auch in Vaikuṅṭha. Müssen wir auch einen solchen Prozess durchlaufen, oder können wir die Glieder der *bhakti* ausüben, wo wir gerade sind?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Wir müssen uns einer Reise ähnlich wie Gopa-Kumāra nur unterziehen, wenn wir nicht der festen Überzeugung sind, dass Śrī Caitanya Mahāprabhu uns die reinste höchste Richtung weist, die uns zum höchsten Ziel führt. Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda hat zu Śrīman Mahāprabhu gebetet:

*anarpita-carīm cirāt
karuṇayāvatīrṇaḥ kalau
samarpayitum unnatojjvala-
rasām sva-bhakti-śriyam
Vidagdha-mādhava (1.2)*

Möge sich der Sohn von Śrīmatī Śacī-devī, Śrī Gaurahari, immer in den innersten Kammern meines Herzens manifestieren. Mit der strahlenden Pracht von geschmolzenem Golde geschmückt, ist Er im Zeitalter von Kali durch Seine grundlose Barmherzigkeit herabgestiegen, um der Welt das zu geben, was seit langem nicht gegeben wurde - die Schönheit Seines eigenen, brillant strahlenden *Ujjvala-prema-rasa* –dem Dienst in der höchsten Gemütsstimmung der ehelichen Liebe.

In diesem Vers hat er erwähnt, dass Śrīman Mahāprabhu in dieser Welt erschienen ist, um etwas zu geben, was für lange Zeit nicht gegeben wurde: *Unnatojjvala-rasa*, das Eigentum von Śrīmatī Rādhikā und den *vraja-gopīs*. Dies ist ein sehr, sehr hohes Ziel.

Bhagavān akzeptiert keine nichtssagende Lobpreisung

Frage:

Obwohl Śrī Caitanya Mahāprabhu tatsächlich Bhagavān selbst ist, hielt Er sich die Ohren zu und fühlte sich gestört, wenn die Leute Ihn als ‚Nārāyaṇa‘ ansprachen. Warum aber hat Er es dann akzeptiert als Śrīla Rūpa Gosvāmī Ihn als ‚Kṛṣṇa‘ bezeichnete?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda hat zu Śrī Caitanya Mahāprabhu gebetet:

*namo mahā-vadānyāya
kṛṣṇa-prema-pradāya te
kṛṣṇāya kṛṣṇa-caitanya-
nāmne gaura-tviṣe namaḥ*

Wenn die Anhänger von Śaṅkarācārya einen *sannyāsi* sehen, sprechen sie ihn mit ‚*namo nārāyaṇa*‘ an. Das bedeutet: „Alle Seelen sind Nārāyaṇa, und weil du *sannyāsa* angenommen hast, bist du die höchste, direkte Manifestation von Nārāyaṇa. Darum bringe ich dir meine Ehrerbietung dar. „Wenn gewöhnliche Leute Śrī Caitanya Mahāprabhu mit *namo nārāyaṇa* ansprachen, dann bedeckte er seine Ohren und unterwies sie, dass diese Bezeichnung für einen Menschen unpassend ist. Aber wenn Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda betete: „*kṛṣṇāya kṛṣṇa-caitanya namine* – dass er direkt Kṛṣṇa ist, und Er ist in diese Welt herabgestiegen mit dem Namen Śrī Kṛṣṇa Caitanya“, dann hielt Śrīman Mahāprabhu Seine Ohren nicht zu, sondern akzeptierte es. Dies scheint verwirrend zu sein. An einer Stelle lehnte der Herr es ab, wenn sie Ihn als Nārāyaṇa bezeichneten, aber auf der anderen Seite nahm Er es an als Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda Ihn ‚Kṛṣṇa‘ nannte. Warum ist das so?

In Hindi sagt man zu den Tätigkeiten derer, welche blinden Glauben haben *bheḍa-cāla* was übersetzt so viel bedeutet wie ein Schaf zu sein. So wie eine Schafsherde nur einem Schaf ohne jeden Grund hinterherrennt, so sagen viele Menschen mit blindem Glauben ‚*namo nārāyaṇa*‘, ohne Rücksicht auf die wahre Bedeutung. Sie nehmen den Spruch nur an, weil sie es von anderen gehört haben. Aber Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda ist vollkommen verwirklicht und verstand die Schwere seiner Aussage und deshalb hat Śrīman Mahāprabhu seine Worte angenommen.

Srīman Mahāprabhu ist barmherziger als Sri Kṛṣṇa

Frage:

Warum hat Śrīla Rūpa Gosvāmī Śrīman Mahāprabhu als barmherziger als Śrī Kṛṣṇa beschrieben , obwohl unsere *ācāryas* erklärt haben, dass Sie ein und dieselben sind?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Im *Sanātana-śikṣā (Śrī Caitanya-caitāmṛta, Antya-līlā 23.73)* hat Śrīman Mahāprabhu, Kṛṣṇa als *vadānya*, großzügig, beschrieben. Aber Śrīla Rūpa Gosvāmīpāda hat Śrī Caitanya Mahāprabhu als *mahā-vadānya* beschrieben, sehr großzügig. Allein Śrī Kṛṣṇa ist *vadānya*. Nur wenn Er mit seiner *hlādinī-śakti*, Śrīmatī Rādhikā, zusammen ist, ist Er als *mahā-vadānya* bekannt. Und weil Śrīman Mahāprabhu die kombinierte Form von Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa ist, und weil Er solch ein *kṛṣṇa-prema* verteilt, das seit einer langen Zeit nicht gegeben wurde, hat Śrīla Rūpa Gosvāmī Ihn so bezeichnet.

Den Schmutz im Herzen reinigen

Frage:

Was bedeutet die Reinigung des Guṇḍicā Mandira durch Śrī Caitanya Mahāprabhu am Tag vor dem Ratha-yātrā-Festival?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Früher, vor der Zeit von Śrī Caitanya Mahāprabhu beteiligten sich die Gottgeweihten nicht am Guṇḍicā Mandira-marjana. Die Verantwortung den Tempel für Śrī Jagannāthadeva vorzubereiten, lag bei den Dienern des Königs, und es kam niemanden in den Sinn, dass dies eigentlich die Pflicht der Gottgeweihten sein könnte. Aber Śrīman Mahāprabhu dachte sich: „Als Geweihte des Herrn ist es unsere Verantwortung den Tempel für Seine Ankunft vorzubereiten.“

Am Tag vor dem *Ratha-yātrā*-Festival, als alle *antaranga-parikaras* sich in der Gambhīrā versammelten, informierte Śrīman Mahāprabhu nicht die gewöhnlichen Menschen, sondern nur seine *antaraṅga—parikaras*, jene fortgeschrittenen Geweihten, die Seinem Herzen nahe waren, dass sie alle in Kürze mit Ihm zum Guṇḍicā-Tempel gehen, um ihn zu reinigen. Die Reinigung ist in der Regel eine ziemlich schmutzige Angelegenheit, und deshalb ist es sehr bemerkenswert das Śrīman Mahāprabhu die Geweihten nicht angewiesen hat alte Kleider zu tragen, stattdessen trug jeder neue Kleidung. Sie sagten: „Weil die Reinigung des Tempels des Herrn ganz besonderer *sevā* ist, sollten wir alle neue Kleider tragen, wie könnten wir einen solch wichtigen Dienst in alten, zerlumpten Kleidern ausführen?“

Bevor sie sich auf den Weg machten, schmückte Śrīman Mahāprabhu alle Gottgeweihten mit *candana* (Sandelholzpaste) und Blumengirlanden, weil sie alle für Ihn verehrungswürdig sind, da sie den Wunsch haben dem Herrn zu dienen. Danach führte Śrīman Mahāprabhu die Gottgeweihten zum Guṇḍicā Mandira wo sie den Tempel so reinigten als ob es ihr eigenes Herz ist. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī hat zwei Wörter benutzt, um den Zustand des Tempels zu beschreiben, nachdem sie die Reinigung beendet hatten: *śītala* und *nirmala*. *Nirmala* bedeutet 'fleckelos' oder 'klar' und *śītala* bedeutet 'kühl' oder 'beruhigend'. Das Wetter in Purī ist zur Zeit des *Ratha-yātrā* ziemlich heiß, und so haben sie nicht nur den Tempel gereinigt, sondern ihn auch so vorbereitet, dass der Herr sich während des Aufenthaltes kühl und erfrischt fühlen würde.

In seinem Kommentar zur Beschreibung vom *guṇḍicā-mandira-marjana-līlā*, im zwölften Kapitel vom *Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā*, hat Śrīla Prabhupāda Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura die verborgenen, tieferen Bedeutungen dieses Pastimes offenbart. Dort hat

er die verschiedenen Arten von 'Schmutz' im Herzen eines *sādhaka* beschrieben, sowie den Prozess der Reinigung, welche ein *sādhaka* folgen muss, wenn er durch die Gemeinschaft von *sādhus* inspiriert wurde, den Herrn in sein Herz einzuladen.

Śrīla Prabhupāda hat geschrieben, dass der echte 'Schmutz' im Herzen eines *sādhaka* der Wunsch nach *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* ist und dass dies zuerst gründlich gereinigt werden muss bevor der Herr dort Platz nehmen kann. Diejenigen, die fälschlicherweise lehren, dass man gereinigt werden kann, indem man dem *yoga-mārga*, *jñāna-marga*, *tapa-mārga*, *siddhi-mārga* oder einen anderen Pfad folgt, tun dies mit der größten *matsarata* (Feindseligkeit). Diese *matsaratā* richtet sich nicht nur gegen andere, sondern auch gegen sich selbst. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat ganz klar erklärt, dass das Herz nur durch *bhakti* gereinigt werden kann, oder anders gesagt durch den Dienst zu Bhagavān und Seinen Geweihten mit reiner liebevoller Hingabe. Anders geht es nicht.

Einmal begleitete Śrīla Bhakti Kumuda Santa Gosvāmī Mahārāja die Geweihten von der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha zum Guṇḍicā Mandira-marjana Festival. Er führte eine Gruppe von Gottgeweihten zum Guṇḍicā-Tempel. Dort beobachtete er einige Geweihte, die den Tempel mit kleinen Besen reinigten. Er tadelte sie sofort: „Was macht Ihr? Zu welchem Zweck seid ihr hierhergekommen? Glaubt ihr, dass es so möglich ist auch nur die kleinsten Bereiche in diesem Tempel zu reinigen, oder glaubt ihr, dass es irgendeinen Nutzen hat, wenn ihr einfach nur mit dem Besen den Dreck von links nach rechts schiebt? Was ist eure wahre Absicht? Das ist kein Ort für Leute, die nicht die geringste Haltung des Dienens besitzen. Es wäre besser für euch, nach Hause zu gehen, anstatt sich hier unnötig anzustrengen. Wahre Gottgeweihte fühlen sich gestört, wenn sie diese Anzeichen von leerem Gefühl und Emotionen sehen. Auch wenn ihr keinen Dienst ausführen könnt, solltet ihr denen helfen, die wirklich dienen, indem ihr euch richtig benehmt.“

Wie begeht man angemessen das Śrī Jagannātha Ratha-yātrā

Frage:

Zu welchem Zweck und mit welcher Gemütsstimmung begehen die Gauḍīya Vaiṣṇavas das Śrī Jagannātha Ratha-yātrā Festival?

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja:

Während des Ratha-yātrā tanzte Śrī Caitanya Mahāprabhu und Seine vielen ewigen Geweihten vor dem Wagen von Śrī Jagannāthadeva. Sie haben nie gedacht: „Ich muss den Wagen ziehen“, „Ich muss das Seil anfassen“ oder „ich muss schreien Jaya Jagannātha“, wie jeder andere.

Heutzutage bringen diejenigen, die das Ratha-yātrā besuchen viele Emotionen und Gefühle mit. Sie sagen Dinge wie: „Ich habe den Wagen eine ganze Minute langgezogen,“ und „ich konnte Jagannātha sehr deutlich sehen.“ In Wirklichkeit werden Handlungen wie das Ziehen des Ratha-Seils niemals die Herzen derer verändern, die wahrhaftig versuchen dem Pfad der *bhakti* zu folgen, selbst wenn sie es irgendwie schaffen für Hunderte von Tausenden von Lebzeiten das Seil festzuhalten. Zugegeben, diese Arten von Aktivitäten geben gewöhnlichen Menschen eine Art von *sukṛti*, aber für ernsthafte *sādhakas* bringen sentimentale Aktivitäten dieser Art keine praktischen Ergebnisse. Solche leeren Gesten wurden von Śrīman Mahāprabhu und seinen Nachfolgern völlig verworfen. Sie betrachten das Ratha-yātrā mit nur einer Gemütsstimmung: „*kṛṣṇa laṅa vraje yāi e-bhāva antara-* völlige innere Vertiefung darin, dass ich Kṛṣṇa nach Vraja bringe.“

So lange wir während des Ratha-yātrā Festivals keine Gemeinschaft mit *sadhus* haben und von ihnen hören und unter ihrer Führung bleiben, werden wir aus der Teilnahme an diesem Festival keinen Nutzen ziehen. Wir werden nicht in der Lage sein, die tiefen Bedeutungen und Wahrheiten dieses Festivals zu verstehen.

ENDE

Über Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja



Śrī Śrīmad Bhakti Vijñāna Bhāratī Gosvāmī Mahārāja machte seine göttliche Erscheinung in dieser Welt in einer Bharadvāja gotra Cakravartī *brāhmaṇa* Familie an dem verheißungsvollen Tag des Śayana Ekādaśī, den 21. Juli 1926, im Dorf Sītā-Rāmapura in Bankurā, Westbengalen. Die Schüler von Śrī Śrīmad Bhakti Vicāra Yāyāvāra Gosvāmī Mahārāja, der in Śrī Śyāmānanda Gauḍīya Maṭha residierte, Medinīpura, besuchte oft das Haus seiner Kindheit, wenn er unterwegs war, um Almosen zu sammeln. Von diesen Gottgeweihten ermutigt, besuchte Śrīla Mahārāja regelmäßig die *maṭha* um *darśana* von Śrī Guru-Gaurāṅga Śrī Rādhā-Śyāmasundara-jui zu bekommen und um Vorträge über das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören. Dort begegnete ihm Śrī Śrīmad Bhakti Dayita Mādhava Gosvāmī Mahārāja, einer der führenden Schüler von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, während eines von Śrīla Mādhava Gosvāmī Mahārājas vielen Besuchen der Śrī Śyāmānanda Gauḍīya Maṭha.

Nachdem er im Laufe vieler Jahre eine enge, liebevolle Beziehung zu Śrīla Mādhava Gosvāmī Mahārāja entwickelt hatte, verließ Śrīla Mahārāja 1955 sein Zuhause und kam, sich voll und ganz dem Dienst von Śrī Hari, Guru und Vaiṣṇavas hingebend, in die neu gegründete Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha in Kalkutta. Noch im selben Jahr wurde Śrīla Mahārāja mit *harīnāma* und *dīkṣā* am Śayana Ekādaśī ausgezeichnet und erhielt den Namen Śrī Narottama dāsa.

Während er in der *maṭha* wohnte, hatte Śrī Narottama Prabhu die Gelegenheit vielen Gottbrüdern seines Guru Mahārāja zu dienen. Als Ergebnis empfing er ihre Zuneigung und reichliche Segnungen, um die tiefen Wahrheiten des Gauḍīya *Vaiṣṇava siddhānta* zu verwirklichen. Als Śrīla Mādhava Gosvāmī Mahārāja die unermüdliche Hingabe von Śrīla Narottama Prabhus im Dienst zu *śrī guru*, *vaiṣṇavas* und Bhagavān sah, gewährte er ihm 1969 den Eintritt in den Orden des entsagungsvollen Lebens (*sannyāsa*) und gab ihm den Namen Śrī Bhakti Vijñāna Bhāratī Mahārāja.

Da Śrīla Mādhava Gosvāmī Mahārāja tiefes Vertrauen in Śrīla Mahārājas Fähigkeiten hatte, betraute er ihn mit vielen wichtigen Aufgaben - wie der Leitung des Vraja-maṇḍala der *maṭha* und Navadvīpa-dhāma *parikramās*, die Begleitung von Pilgern nach Nord- und Südindien, die Organisation von *pradarśanīs* (Ausstellungen) an verschiedenen Orten, er predigte in vielen Teilen Indiens und überwachte den Bau der meisten Niederlassungen der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha. Śrīla Mahārāja ernannte ihn zum stellvertretenden Sekretär der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha und verlieh ihm den Titel '*Sevā-vigraha*', zusammen mit einer Urkunde, die ihn als *anālasya* (niemals faul) und *sadā-satarka* (immer wachsam) beschrieb. Nach dem Verscheiden seines *paramārādhya*tama Guru Mahārāja in dieser Welt, diente Śrīla

Bhāratī Gosvāmī Mahārāja unermüdlich für ungefähr fünfundzwanzig Jahre als Sekretär in der Śrī Caitanya Gauḍīya Maṭha.

Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja ist unter der Sārasvata Gauḍīya Vaiṣṇava-Gemeinschaft bekannt für seinen Beitrag in der *sampradāyika-sevā* des Übersetzens, von Bengali nach Hindi, Śrīla Vṛndāvana dāsa Ṭhākuras *Śrī Caitanya-bhāgavata* mit dem Kommentar von Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda, sowie Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmīs *Śrī Caitanya-caritāmṛta* mit den Kommentaren von Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und Śrīla Prabhupāda.

Durch das Beispiel seines makellosen Verhaltens hat Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja all jene, die mit seiner Gesellschaft gesegnet waren, gelehrt, dass Nichtsektierertum und die Verherrlichung und der Dienst zu den Vaiṣṇavas die größten Vorzüge für diejenigen sind, die im spirituellen Leben vorankommen wollen, und dass der Dienst und die Verherrlichung der Vaiṣṇavas wichtiger sind als der Dienst und die Verherrlichung des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa selbst. Er ist besonders bekannt für sein enzyklopädisches Wissen über die Geschichte der Gauḍīya Maṭha und seinen festen Glauben an *vaiṣṇava-sevā*. Da er ein angesehener und standhafter Vaiṣṇava ist, werden seine Anweisungen und seine Führung nicht nur von gewöhnlichen Praktizierenden des *bhakti-yoga* gesucht, sondern auch von Vaiṣṇavas.

Selbst in diesem hohen Alter ist Śrīla Bhāratī Gosvāmī Mahārāja häufig unterwegs um *viśuddha caitanya-vāṇī* zu predigen - die höchst reinen Lehren von Śrī Caitanya Mahāprabhu - ohne jede Sorge oder Beschwerde über körperliche oder andere Mühen. Aus seinem unendlichen Mitgefühl heraus segnet Śrīla Mahārāja alle aufrichtigen Praktizierenden, die seine Gemeinschaft suchen, indem er ihnen in ihre Herzen den Eindruck der Gemeinschaft mit einem echten *sādhū* gibt,